4° It. sing. 367x/1

2032

Likol. Gustr.

24 Jan: 1822

JOHN ROSS

KAPITAIN DER KÖNIGL. MARINE

ENTDECKUNGSREISE

UNTER DEN BEFEHLEN DER BRITISCHEN ADMIRALITÄT

MIT DEN KÖNIGLICHEN SCHIFFEN

ISABELLA UND ALEXANDER

UM

BAFFINS-BAY

AUSZUFORSCHEN

UND DIE MÖGLICHKEIT EINER NORDWESTLICHEN DURCHFAHRT ZU UNTERSUCHEN

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT

VON

P. A. NEMNICH

LIC. DER RECHTE.

Wohlfeile Ausgabe, ohne Kupfer.

LEIPZIG

BEI FRIEDRICH FLEISCHER

1820.

W6 /67/1178

Bayerische
Staatsbibliothek
München

INHALT.

Einleitung - - - - - - Seite I
1. *Kap.* Die Expedition segelt von der Themse — Ankunft in und Abreise von Shetland - - - - — 1
2. *Kap.* Fortsetzung der Reise — Olof Kramer's Sandbank — Das Daseyn des versunkenen Landes Buss ist zweifelhaft — Der erste Eisberg kommt zu Gesicht — Ankunft bey der Davisstrafse. - - — 4
3. *Kap.* Weitere Fahrt die Strafse aufwärts — Verkehr mit den Eingebornen — Das Eis macht das Fortkommen schwieriger — Grofse Eisberge — Ankunft und Aufenthalt in Waygatt. - - — 7
4. *Kap.* Abfahrt von Waygatt — Gefahren beym Vorwärtsdringen durch das Eis nach einer unbekannten Insel — Die zweyte und dritte Eisbarriere passirt — Ein Bär auf dem Eise — Schicksal des Kapitains eines Wallfischfängers, den ein solches Thier anfällt — Melvilles Monument, und Melville Bay entdeckt — Harpuniren eines Wallfisches - — 14
5. *Kap.* Fortsetzung der Reise durch das Eis — Den Schiffen droht Gefahr — Entdeckung eines unbekannten Stammes der Esquimaux — Verkehr mit den Eingebornen. - - - - — 30
6. *Kap.* Die Schiffe sind genöthigt ihren Ankerplatz zu verlassen — Fortgesetzter Verkehr mit den Eingebornen — Entdeckung der Prinz-Regenten Bay — und Abreise. - - - - — 47
7. *Kap.* Die Arctischen Hochlande — Natur des Landes — Seine Produkte — Bewohner — Sprache — Lebensweise — Sitten und Gebräuche — Religion. - - - - — 59
8. *Kap.* Die letzte Eisbarriere wird passirt — Entdeckung von Cape York — Rothe Klippen und farbiger Schnee — Cape Dudley Digges — Formirung eines Eisberges — Petowack — Wolstenholme-Sund — Beobachtungen über die Atmosphäre. - - - — 73

9. *Kap.* Weitere Fahrt nördlich — Wallfischsund — Carey's - Inseln und das Ende der Baffin's Bay entdeckt — Smith's Sund — Kap Clarence — Jonessund — Sie gerathen in Eis — Dicke Nebel — Kap Leopold — Prinzessin Charlottens Denkmal — Sie werden wieder frey von Eis, und setzen die Reise südwärts fort. - - Seite 80

10. *Kap.* Fortsetzung der Reise südwärts — Sie finden offene See — Entdekkung und Benennung mehrerer Vorgebirge und Bayen — Ankunft in Lancaster Sund, und Untersuchung desselben — Besitznahme des Landes — Außerordentliche Variation des Kompasses — Die Untersuchung der Küste nach Süden fortgesetzt. - - — 91

11. *Kap.* Fortsetzung unserer Fahrt nach Süden — Untersuchung der Westküste der Baffinsbay — Cape Graham Moore — Pond's Bay — Coutts Bucht — Land nach Osten liegend, entdeckt — Nord Galloway und Nord - Ayr entdeckt, und mehreren Plätzen Namen gegeben — Land bey einer Insel unweit Cape Eglinton, genannt Agnes Monument — Die Küste erstreckt sich südwärts — Ihre weitere Frforschung — Cape Walsingham erreicht. — 107

12. *Kap.* Kap Walsingham und Baleigh Berg — Temperatur des Wassers — Breite der Davisstraſse — Die Nichtexistenz der Jacobsinsel — Reise südwärts — Sanderson's Thurm — Mehrere Inseln entdeckt — Ankunft bey Cumberlandstraſse — Abschied von der Resolution - Insel — Versuch Cape Farewell anzuthun — Ein fürchterlicher Sturm — Ankunft in Shetland — 121

13. *Kap.* Vorfälle in Shetland — Anknnft in Hull — Generalordre an die Offiziere u. s. w. — Ankunft auf der Themse — Beschluſs der Reise. — 130

1r. Anhang. Zoologische Memoranda. - - - — 133

2r. Anhang. Geologische Memoranda. - - - — 148

3r. Anhang. Über die Veränderung (Variation) des Kompasses, und Abweichung (Misweisung, Deviation) der Magnetnadel. - - — 159

4r. Anhang. Latituden und Longituden von Plätzen. - - — 178

EINLEITUNG.

Die vorliegende Erzählung der unter meinem Commando, und in Folge der Ordres der Admiralität geschehenen Entdeckungs - Reise, bedarf keiner ausführlichen Einleitung. Die Veranlassungen zu derselben, sind dem Publikum eben so gut, als mir selbst, und die genauen Erörterungen, wozu sie Stoff gegeben, wahrscheinlich den Lesern dieses Journals mehr, als dem Schreiber desselben, bekannt.

Wenige Reisen in dieser Art haben bey ihrem Beginnen ein allgemeineres Interesse, als die gegenwärtige, rege gemacht. Es würde mir nicht leicht seyn, den in den verschiedenen, und in den Händen aller Klassen von Lesern befindlichen, Zeitschriften enthaltenen zahllosen Artikeln über diesen Gegenstand, irgend noch Einiges hinzuzufügen. Ich bin zu wenig Schriftsteller, als dafs ich hoffen dürfte, alle diese Umstände in einen helleren Gesichtspunkt zu stellen; und, sind sie von streitiger Art, so ist es nicht mein Beruf, mich in die genaue Untersuchung einzulassen.

Meine nautische Erziehung hat mich gelehrt zu handeln, nicht Fragen aufzuwerfen; Befehlen so weit als möglich zu gehorchen, nicht Wahrscheinlichkeiten zu erörtern; noch philosophische oder unphilosophische Speculationen zu untersuchen.

Wäre es möglich, in einem Raum, wie es diese Seiten gestatten möchten, die vorhin gesammelten verschiedenen Nachrichten in Betreff der Polar-Seen, und der Gegenstände dieser Reise, zusammen zu fassen, so weifs ich nicht, ob meine Zeit, oder meine begränzte Erfahrung in der Schriftstellerey, mir

solches erlauben würden. Dieser Versuch ist, auf jeden Fall, unnöthig gemacht, und zwar durch Werke darüber, die längst in eines Jeden Händen gewesen, und, ohne Zweifel, allen meinen Lesern wohl bekannt sind. Ich meyne die Schriften von Daines Barrington, Colonel Beaufoy, und die ganz neuere Skitze von nördlichen Reisen, publizirt von meinem Freunde, Herrn Barrow.

Ich habe mir nicht angemaſst, hier die Gränzen des Journals eines Seemannes zu überschreiten. Hätte ich ein Mehreres unternommen, so möchte ich wohl schlimmer gethan haben. Denn ich durfte wohl nicht hoffen, der Abfassung einen hohen Grad von Zierlichkeit, noch einer an Begebenheiten so kargen Erzählung viel Unterhaltendes mittheilen zu können. Nach der Natur des Dienstes, waren wir fast immer zur See, und mithin abgeschnitten von den Quellen der Abwechslung, welche nur allein durch öftere Communication mit unbekannten oder interessanten Ufern aufzufinden sind. Habe ich daher, zu unterhalten, verfehlt, so glaube ich doch, weder dem Nutzen für den Seemann, noch der Autorität für den Geographen, irgend etwas entzogen zu haben. Auch glaube ich, daſs die Absichten der Reise, in jedem wichtigen Punkte, erreicht worden sind; daſs ich die Existenz einer Bay von Disco nach Cumberland Strait dargethan, und die Frage einer nordwestlichen Durchfahrt in dieser Richtung auf immer zum Schweigen gebracht habe.

Bey der Wiederentdeckung von Baffin's Bay vermehrte um Vieles mein Vergnügen die Betrachtung, die Verdienste eines würdigen und tüchtigen Seefahrers dem Publikum in ein schönes Licht gestellt zu haben; eines Seefahrers, dessen Schicksal, wie bey so vielen Anderen, es nicht nur gewesen ist, durch ein Zusammentreffen widriger Umstände, die wahre Gelegenheit, sich während seines Lebens den verdienten Ruhm zu erwerben, verlohren, sondern auch, hätte er bis zum jetzigen Zeitpunkt leben können, gesehen zu haben, wie seine Entdeckung aus der Geographie verbannt, und die nach seinem Namen genannte Bay als ein Hirngespinnst behandelt worden ist.

Die der Reise unmittelbar vorangegangenen Umstände lassen sich ganz kurz erzählen. Ich habe denselben alles hinzugefügt, was auf die Vorbereitungen und Ausrüstung Bezug hat, und entweder nützlich, oder interessant ist; sodann eine officielle Abschrift der mir vorgeschriebenen Instructionen folgen lassen.

Am 11. December 1817 erhielt ich einen Brief d. d. 4. von Sir George Hope, einem von den Lords *of the Admiralty*, worinn er mir bekannt machte, dafs zwey Schiffe ausgesandt werden sollten, um die Existenz oder Nicht-Existenz einer nordwestlichen Passage in Gewifsheit zu bringen. Er wünschte, ich möchte mit umgehender Post ihn wissen lassen, ob meine Gesundheit dem schwierigen Dienst, welcher von einer Reise dieser Art sich erwarten liefse, gewachsen sey, und ob ich solche wohl unternehmen möchte. Zugleich benachrichtigte er mich, dafs, aufser grönländischen jener Gewässer kundigen Lootsen, ich einen Gelehrten zur Begleitung erhalten würde. Hierauf erwiederte ich: meine Gesundheit wäre vollkommen hergestellt, und ich trüge kein Bedenken, den Dienst, insonderheit mit der versprochenen Assistenz, zu übernehmen.

Am 18. erhielt ich Ordres von Sir George, mich mit dem von mir commandirten Schiff The Driver eiligst von Loch Ryan nach Greenock, und sodann nach London zu begeben; in der Zwischenzeit würde man die schon gewählten Schiffe vorbereiten.

Ich kam den 30. December in London an, und wählte die Isabella zu meinem eigenen Schiff. Hierauf beschäftigte ich mich mit den zur Sicherheit der Schiffe und Bequemlichkeit der Mannschaft nöthigen Einrichtungen und Verändrungen. Auch suchte ich von den verschiedenen Kapitains der Grönlandsfahrer, und von anderen der Eisgegenden kundigen Schiffern, mir Belehrungen zu verschaffen.

Am 15. Januar 1818 erhielten die vier Schiffe ihre Bestimmung, nämlich Isabella, 385 Tonnen, und Alexander, 252½ Tonnen, für die Nordwestliche, und Dorothea, 382 Tonnen, und Trent, 249½ Tonnen, für die Polar-Expedition. Es erhielten dann die folgenden Offiziere ihre Bestallung:

Isabella.

1) John Rofs, Kapitain, älterer Offizier, und Kommandeur der Expedition; 2) W. Robertson, Lieutnant; 3) W. Thom, Ökonom; 4) J. Edwards, Chirurg; 5) C. J. Beverley, dessen Assistent; 6) A. M. Skene, und 7) J. C. Rofs, Admiralitäts-Kadetten; 8) J. Bushnan, Kadett und Schreiber; 9) B. Lewis, Schiffer und Grönlands-Lootse; 10) T. Wilcox, Steuermann und dito.

Alexander.

1) W. E. Parry, Lieutenant und Kommandeur; 2) H. H. Hoppner, Lieutenant; 3) Ph. Bisson, und 4) J. Nius, Admiralitäts-Kadetten; 5) A. Fisher, assistirender Chirurg; 6) W. H. Hooper, Ökonom; 7) Allison, Schiffer und Grönlands-Lootse; 8) J. Philips, Steuermann und dito; 9) J. Halse, Schreiber.

Während die Schiffe in den Docken lagen, wurden sie von dem *Comptroller* und den *Commissioners of the Navy* fleifsig besucht. Jeder Vorschlag zur Verbesserung der Pläne ward angehört, und von Allen, die verschiedentlich damit zu thun hatten, keine Mühe gespart. Herr Lang, assistirender Aufseher, unter dessen besonderer Direction die Isabella, Dorothea und Trent reparirt und verstärkt wurden, und wobey er einige wichtige Verbesserungen angebracht, hat mich mit dem nun folgenden Plan des Baus der Isabella versehen, nebst den Abänderungen und Hinzufügungen, um das Schiff gegen den Drang des Eises zu stärken.

Von aufsen.

Ein Gang Planken, ganz von vorne nach hinten, ward aus dem Boden genommen, um sich von der Beschaffenheit des Schiffes zu überzeugen. An dessen Stelle ward ein sieben Daum dicker Gang von Eichenholz, mit einer Sponning an jeder Kante, eingesetzt, um die Substanz gut zu machen, und die drey Daum dicke eichene Doppel-Haut des Bodens einzunehmen. Hierauf ward der alte oder ursprüngliche Boden gehörig untersucht, kalfatet, und mit der gewöhnlichen Mischung von Pech und Theer beschmiert. Sodann belegte man mit einer Filzhaut *) die ganze Oberfläche, woran die eichene Hautplanke gebracht, und durch die vorigen Plankenhölzer und innere Futterung des Schiffes mit wohl verklinkten Bolzen, gesichert worden war. Diese Doppelhaut erstreckte sich nicht nur die hintere Gilling hinauf, sondern auch bis zum Hintertheil des Hinterstevens, in welchem eine neue Sponning, zur Aufnahme der Köpfe der Doppelhaut formirt ward. Vor Anbringung der Doppelhaut, gab man den Backen eine noch stärkere und wesentlichere Befestigung;

*) Eine in ihren Eigenschaften sowohl elastische, als gut anklebende Zusammensetzung aus Thierhaaren und Theer.

Es wurden Stücke Holz senkrecht nächst dem Vorsteven, in dem durch denselben und den Bug gebildeten Winkel, angebracht, um die Form des Schiffes zu schärfen. Unter diese Stücke legte man zuerst ein Filzkleid, kalfatete die Stücke, und legte wieder ein Kleid darauf, um die Doppelhaut anzunehmen. Nachdem man die dicker gemachten Vorderenden dieser Bahnen kalfatet hatte, befestigte man selbige über dem Vorsteven rundum mit $\frac{3}{4}$ Zoll dicken Eisenplatten, um sie gegen das Eis zu schützen. Diese Platten verfolgte man in dichter Verbindung den ganzen Weg des Bugs hinunter bis zum vordersten Fuſs des Kiels, und kalfatete und schmierte dann tüchtig die ganze Doppelhaut.

Den Kiel befestigte man wie folgt: Die ursprünglichen Planken des Kielganges wurden vom Boden abgenommen, und man legte einen dicken Gang Ulmenholz an jeder Seite des Kiels, mit einem Filzkleid darunter, und der Quere des Schiffs nach durch den gedachten Kiel, so wie auf und nieder durch die Bauchstücke, mit binnen Bords gut genieteten Bolzen verbolzt. Die Auſsenkanten jener Gänge wurden mit Sponningen versehen, um die Doppelhaut des Bodens aufzunehmen, von welcher Stelle die Verhautung in ungefähr drey Fuſs des Schanddecks hinaufging, und sich daselbst in einen dicken eichenen Gang endigte; Sponningen, Bolzen, und gute Vernietung, eben so, wie oben. Das Gesammte der Puttingen ward mit dicken Stücken Holz gesichert und verwahrt, und dadurch gegen Beschädigung, oder vom Eise fortgerissen zu werden, geschützt.

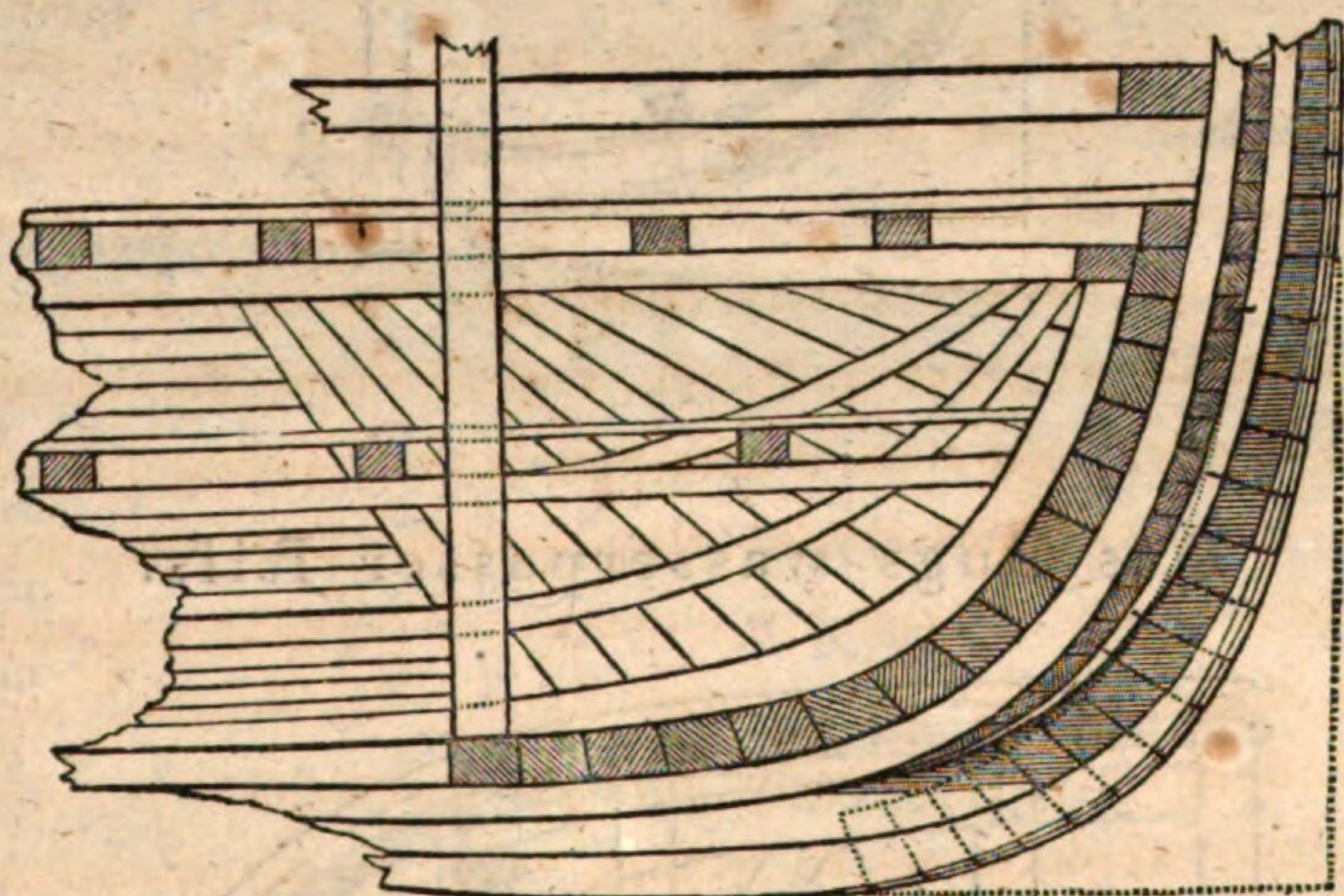
Inwendig.

Groſse Stellstücke wurden der ganzen Länge nach unter den Balkenenden an der Seite angebracht und mit der unteren Seite der Balken verzapft, und sowohl innen und auſsen durch die Seite des Schiffs, als auch in einer Auf- und Niederrichtung durch die gedachten Balken verbolzt und wohl genietet. Stücke ähnlicher Art wurden in verschiedenen Theilen des Schiffes angebracht, und den andern vorerwähnten dicken Gängen an der Auſsenseite des Bodens gegenüber, mit den Wegeringsplanken verzapft, wodurch dann der Zweck, die Stärke des Bodens zu verdoppeln, erreicht ward. Die gedachten Gänge wurden durch die Seite des Schiffes tüchtig an einander gebolzt und binnen Bords genietet. Auf solche Weise kam das Ganze in Zusammenhang, und

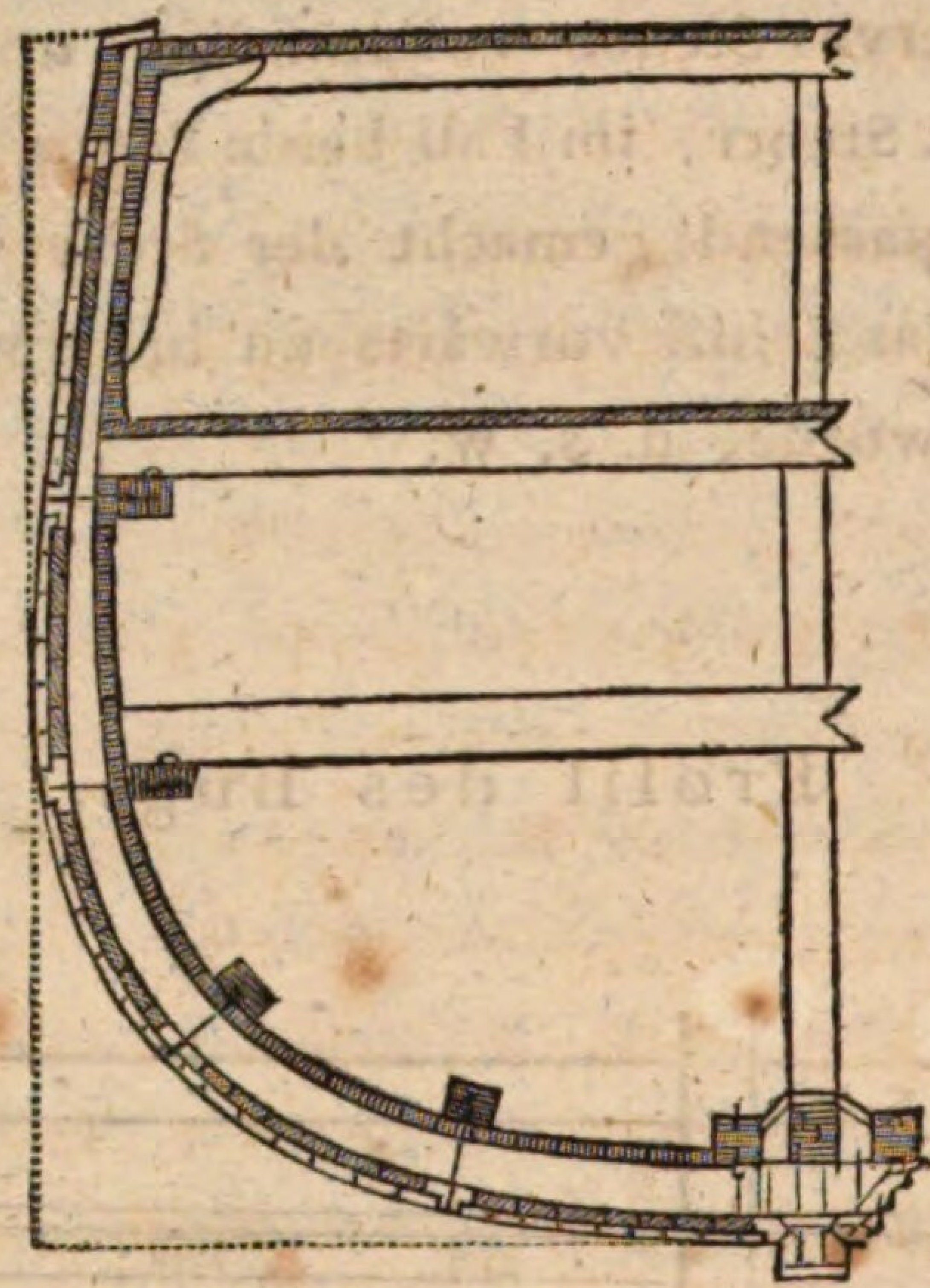
das Schiff selbst in Schutz gegen die leicht sich ereignende Gefahr, sich begeben zu müssen, wenn es mit den Enden ans Eis schlüge. Die mehr gedachten Stücke wurden vom Bug bis zum Spiegel fortgesetzt, und durch Bugbanden und Schwanenhälse vereinbart, um auch jene Theile des Schiffes zu verstärken. Ungefähr fünf Fuſs unter dem ersten Deck, ward eine Reihe von groſsen Balken angebracht, um die Seiten des Schiffes gegen Druck zu verwahren, wenn der Fall sich ereignen sollte, daſs das Schiff, zwischen zwey Feldern oder Flarden Eis gefangen, zerdrückt werden möchte. Die Wegeringsplanken wurden vom Bug abgenommen, so weit als unten hinter der Vorderspuhr, und in einer Diagonal-Richtung einige Fuſs weiter nach hinten beym Balken des ersten Decks. Die Öffnungen zwischen den Inhölzern wurden sodann dicht ausgefüllt, kalfatet, und geschmiert. Man belegte die Oberfläche derselben mit sechszehn groſsen Bugbanden (statt der abgenommenen Planke), und paſste deren Seiten dicht an einander vom Deck hinunter bis zur Vorderspuhr, ganz quer über den Bug, gehörig von auſsen durchbolzt, und binnen Bords genietet. Die Enden der besagten Banden wurden ebenfalls zusammen gehalten durch den Vordertheil des ersten Deckes-Stuhls oder Stellstückes, welches mit einem groſsen über die andern gehende Bande endete, und die Vorderenden aller vorderen und hinteren, mit den Wegeringsplanken verzapften dicken Gänge, zusammenhielt. Gegen dieses groſse Bugband brachte man Stützen an, mit Verschlägen zwischen den Balken, worunter sie gebolzt waren; die unteren Seiten derselben wurden mit den oberen Seiten der Stützen verzapft, dann durchgebolzt, und sicher an einander genietet. Die Stützen wurden in einer so viel als möglich viereckigen Richtung, wie es die Krümmung des Bugs erlauben wollte, angebracht, wie solches aus dem Bruchstück des wasserpassen Risses des ersten Deckes ersichtlich ist. Auf gleiche Art wurden Stützen unter die vorderen Bettungsbalken gebracht, und das Ganze aufs Wesentlichste verwahrt. Buchten und Verlängerungsfüſse wurden in die Backen über das Band des ersten Decks gesetzt, wie der Profil-Riſs es zu bemerken giebt. Viele andere Dinge, deren Erklärung zu weitläuftig seyn möchte, wurden bewerkstelligt. Die Bettstellen für die Offiziere und Mannschaft waren von der Einrichtung, daſs sie, im Fall eines Schiffbruchs, mit leichter Mühe ans Land gebracht, und Wohnstellen daraus formirt werden konnten. Die Kombüse,

und andere Feuerstellen, Kaminöfen etc. zur Lüftung des Schiffes, mit aller zur Reise erforderlichen Gemächlichkeiten; ein Zelt über Deck von der Einrichtung, um einen Winter darinn zubringen zu können, im Fall das Schiff einfrieren möchte; Reserve-Steuer vollständig, und ein completer Apparat für Kapitain Packenhams Steuer, im Fall beide Steuer verlohren gehen möchten; ein Reserve-Gangspill, passend gemacht der Steuer-Bordseite groſsen Lucke gerade gegenüber, um das Schiff vorwärts zu bringen, wenn es mit dem Eise in Berührung kommen würde, u. s. w.

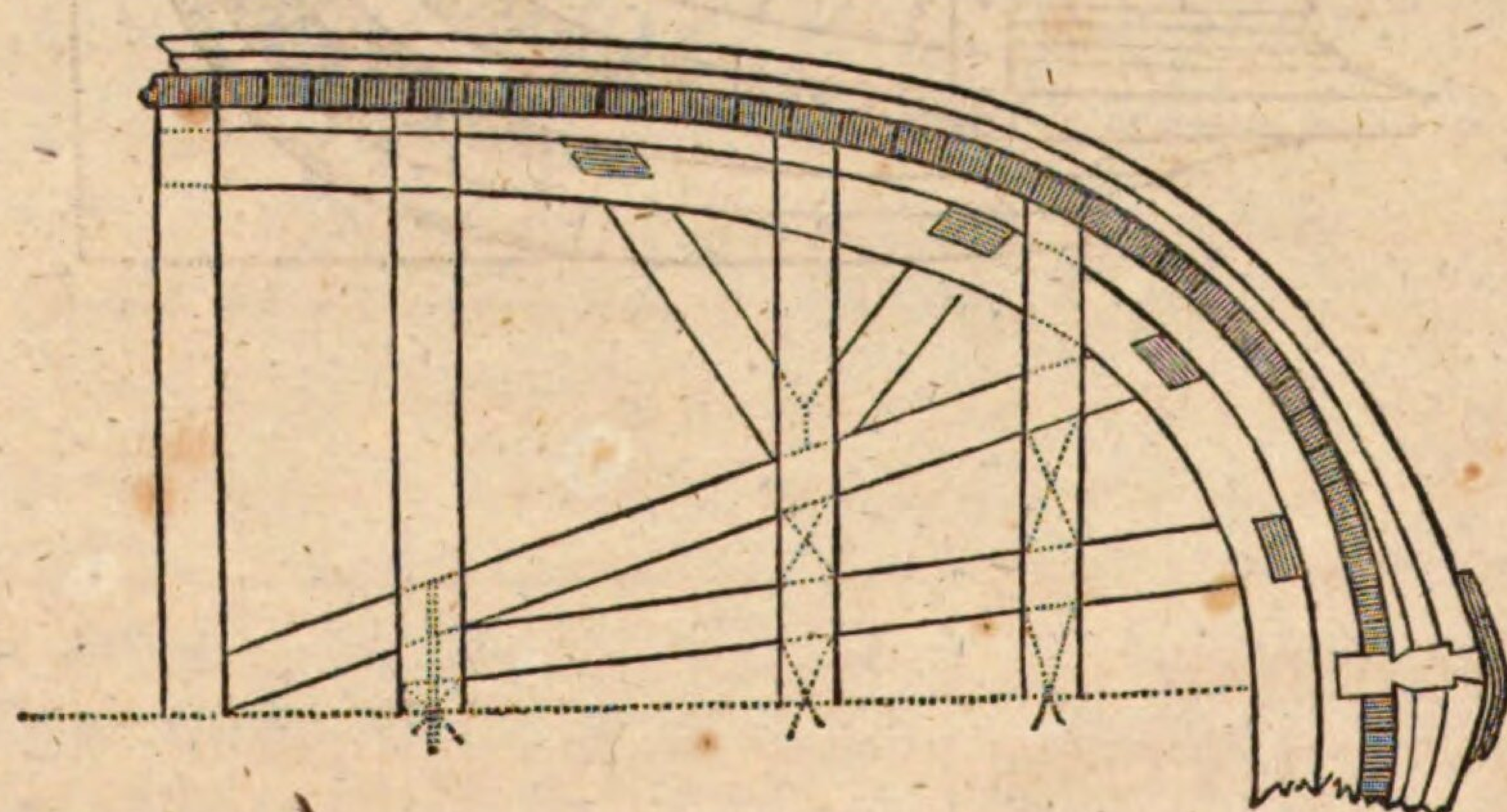
Profil des Bugs.



Des Mittschiffs Querschnitt.



Des Bugs wasserpasser Riſs.



Die Schiffe Alexander, Dorothea und Trent, wurden auf ähnliche Art eingerichtet.

Am 22. Februar verliefsen die Schiffe die Docke und nahmen zu Deptford die erforderlichen, und schon vorbereiteten Bedürfnisse zur Reise, ein. Es fehlte an nichts, was zur Gesundheit und Bequemlichkeit der Freiwilligen zu dieser Unternehmung hätte gereichen können.

Die Bemannung und deren monathlicher Sold, für die vier Schiffe, ward festgesetzt, und zwar für die

Isabella.

1	Kapitain . . .	L. 46	0	0
1	Lieutnant . . .	18	8	0
1	Schiffs-Ökonom	7	13	4
1	Wundarzt . . .	39	4	0
1	dito Gehülfe . .	18	4	4
2	Seekadetten, jeder	6	2	8
1	Schreiber . . .	6	18	0
1	Kauffahrdey Kapitain	5	0	0
1	dito Steuermann	4	0	0
1	Zimmermann .	6	0	0
1	Seegelmacher .	4	0	0
1	Koch	4	0	0
4	Lothwerfer, jeder	3	15	0
31	Befahrne Matrosen, jeder	3	0	0
1	Marine-Sergeant	L. 5	4	2
1	Privater, 2. Klasse	1	18	4
4	dito, 3. Klasse	1	14	10
54	von der Admiralität verordnete Mannschaft.			

Supernumeraire.

1	Kapitain Königl. Artillerie.			
1	Sergant dito .	5	4	2
1	Esquimaux . .	3	0	0
57	ganze Zahl an Bord.			

Die Offiziere erhielten sechs, und das Volk drey Monathe Sold zum Voraus.

Die Isabella ward mit folgenden Büchern versehen: Mackenzie's Reise in Amerika; Hearne's dito; Phipps Reise nach dem Nordpol; Ellis Reise nach Hudson's Bay; Vancouver's Reise, nebst Atlas; Wallis, Carteret und Cook's Reisen; Dampier's Reisen; Portlock's Reisen; Dixon's Reisen; Meare's Reisen; Coxe's russische Entdeckungen; Barrington's Miscellen; Forster's nördliche Entdeckungen; astronomische Beobachtungen von Vales und Bayly, 1772 bis

1775; dito von Cook, King und Bayly, 1776 bis 1780; dito Biron, Wallis, Carteret und Cook, 1764 bis 1771; Broynart's Mineralogie; Bakewell's Geologie; Turton's Linnäus; Mackenzie's Island; Falkoner's Patagonia; Cartwright's Labrador; Turnbull's Reise; Crantz Geschichte von Grönland; Burney's Sammlung von Reisen.

Dreifsig Bibeln und sechzig Testamente lieferte die Marine- und Militair-Bibelgesellschaft, für die vier Schiffe.

Verzeichnifs von Instrumenten für die nördlichen Expeditionen:

Isabella.

Sieben Chronometer, drey davon das Eigenthum des Gouvernements, und vier von Privatpersonen. (Alexander hatte ebenfalls drey Gouvernements-Chronometer). Eine Uhr, deren in Eins gegossenes Pendul, sich schwingt um eine stumpfe Messerspitze, ruhend in der Länge nach gehenden Durchschnitten von hohlen Achatwalzen.

Ein Passage-Instrument (*Transit*), von Jones.

Ein Variations dito, von Dollond.

Ein Inclinations-Kompafs (*Dipping needle*) von Nairne; dito von Jones; dito von Troughton; dito von Lockwood.

Ein Repetitions-Kreis, von Jones.

Ein Höhe-Instrument, von Jones, erfunden von Kapt. H. Kater.

Ein Hygrometer, dito, dito.

Ein Hydrometer, von Jones.

Ein Kyanometer, von Jones.

Eilf Thermometer Fahrenheit, von dito.

Ein Barometer mit Thermometer, von dito.

Ein Neigungs-Mikrometer, von dito, erfunden von Dr. Wollaston.

Ein dito Proportional-Zirkel, dito, von dito.

Ein Makrometer, dito, dito, dito.

Ein Elektrischer Apparat, erfunden von Sir H. Davy.

Ein Apparat, um von gegebenen Tiefen Seewasser aufzuheben.

Ein gewöhnliches Berg-Barometer und Compagnon.
Dito, erfunden von Sir H. Englefield.
Ein Sextant, von Dollond.
Ein Theodolit, von Jones.
Zwey Anglometer, von dito.
Ein Stangenzirkel, von dito.
Ein messingener Maſsstock, von dito.
Eine Gunter-Skale, von dito.
Ein Reiſszeug, von dito.
Ein Transporteur.
Ein künstlicher Horizont, und Merkurius.
Ein Sympeisometer, erfunden von Aidey in Edinburg.
Zwey Kater's Azimuth Kompasse.
Ein Walker's dito.
Ein Jenning's isolirter Steuer-Kompaſs.
Vier Alexander von Leith Steuer-Kompaſs.
Ein Crow's dito.
Ein dito Boot dito.
Zwey Burt's Nachthaus, und dito.
Bain's Patent-Log.
Massey's dito.
Jenning's dito und Glas.
Burt's Boye.
Trengrouse's Lebensrettungs-Apparat.
Netze für kleine Fische etc.

Auſser der festgesetzten Quantität leichten Matrosenzeuges, führte die Isabella folgende Artikel warmer Kleidung: 50 lange und 50 kurze Jacken; 100 rothe Hemden; 100 Paar rauhe Überhosen; 50 Paar Swanskin Unterhosen; 100 Paar Wadmel-Strümpfe; 50 Paar Seestiefel; 50 rothe und graue Kappen; 100 Paar gewalkte Fausthandschuhe; 50 Pelzmützen; 50 wollene Halstücher (*Comfortables*); 50 Paar hohe Schuhe.

Ferner hatte die Isabella: 60 rauhe wollene Decken; 1000 russische Matten; 6 Kugelbüchsen complet; 6 Feuerröhre mit sieben Läufen; 6 Doppelhaken; 3600 Patronen.

Dorothea war mit allem Obigen eben so versehen; Trent und Alexander nach Verhältnifs.

Presenningen von Maberly's gespachteltem Hanftuch für jedes Schiff, hinlänglich, um das Deck von vorne nach hinten zu bekleiden.

81 Wallfischlinnen; 5 Wallfischböte; 1 Eisboot; 24 Eisanker; 18 Eissägen; 12 Eisbeile; 10 Paar Eissporen; 4 Haken zu Eisstangen; 2 Stelle Segel extra. — Tuch hinreichend zu einem neuen Stell Segel für die Isabella, nebst Garn und Nadeln nach Verhältnifs; zusammen 4052 Yards Segeltuch. — 10 Eisstangen; 24 Wallfischlanzen; 5 Hackmesser; 5 Speckmesser; 6 gewöhnliche Harpunen; 1 Harpunengeschütz; 1 Tiefloth, wiegend 150 Pfd.; 1 dito 100 Pfd.; 1 dito 50 Pfd.

Die folgenden Artikel waren, als Hinzufügung zu der für 26 Monathe gelieferten Quantität, zum Bauen und Repariren von Wallfischjachten bestimmt: Föhrene Breter, einzöllige, 612 Fufs; halbzöllige 528 Fufs; ¾ zöllige 1568 Fufs; 10 Schwarten; 5 Vorsteven; 5 Pfortgaten der Hinterstücke; Kiele, laufend 100 Fufs; Schanddeckel, dito 310 Fufs; 10 Hukspannen; 5 Bughölzer; 10 Binnenvorsteven; 64 Auflanger; 60 Kniehölzer; 51 Bauchstücke; 36 Vor- und Hinterspannen; 88 Fufs Duften; 196 Fufs einzöllige Ulmenbreter; 511 dito ¾ zöllige; 56 Pfund ungetheertes Kalfatwerg; 56 Pfund Harpüse; 12 Ringbolzen; 12 Vorstevenbanden; Bootsspiker in hinlänglicher Anzahl.

Die Isabella führte 6 Carronaden Achtzehnpfünder; Dorothea, eben so; Alexander 4 Carronaden Zwölfpfünder; Trent, eben so. Pulver und Kugeln für drey Jahre; aufserdem von feinem Pulver sechs Kisten für jedes der gröfseren Schiffe, und Hagel für alle Schiffe. Konstapelgut von jeder Beschreibung für drey Jahre. Eine Waffenschmiede in jedem der grofsen Schiffe. Eine vollständige Kiste Geräthschaften für Schmid und Zimmermann.

Die nun folgenden Artikel waren bestimmt zu Geschenken an die Eingebohrnen der Westküste von Grönland und Küste von Amerika etc., Nämlich: 24 kupferne Kessel; 300 Messer, Gabeln und Futtrale; 20 Holzbeile; 150 Schlachtermesser; 350 Yards rothen, gelben und blauen Flanell;

10 Waldäxte; 200 Spiegel; 2000 Nähnadeln; 15 Pfund Zinnober; 36 Hauer; 1500 Flintensteine; 100 gewalkte scharlachrothe Kappen; 14 Säbel; 20 Pfund rothes Garn; 16 Pistolen; 30 Paar Scheeren; 40 Rasiermesser; 50 grobe Halstücher; 100 Schuster-Ahlen; 35 gezogene Büchsen und 2500 Kugeln dazu; 102 Pfund Schnupftabak; 4 Kisten irdene Waare; 150 Pfund Seife; 250 Piken; 2 Zentner eiserne Faſsbänder; 129 Gallons englischen Gin; 129½ dito Brantwein; 13 Kisten Glasperlen und Kauris; 40 Schirme.

Eiserne Proviant-Behälter (*Provision-Tanks*), zugleich zur besseren Stauung eingerichtet. Davon hatte die Isabella 9, jeden mit 1008 Pfund Zwieback; 9, jeden mit 13 bis 16 Zentner Weitzenmehl; und 4, jeden mit 23 Bushels Erbsen. Dorothea, Trent und Alexander hatten deren zusammen 47; diese waren mit allen Arten von Proviant angefüllt, so vortheilhaft zur Stauung, als möglich. Isabella und Dorothea hatten einen Ofen von zwey Fuſs, verschafft von Storey, um Brod mit weniger Feurung zu backen.

Die Isabella (50 Mann) hat vom 3. May bis zum 31. October 1818, an Proviant verbraucht, wie folgt: 7516 Stück Pfundbrote; 541 Gallons geistige Getränke; 128 Gallons Wein; (an Essig, nichts); 646 Stück Rindfleisch von 4 Pfd.; 1086 Stück Schweinefleisch von 2 Pfd.; 865 Pfd. frisches Rindfleisch; 4401 Pfd. Weizenmehl; 186 Pfd. Fett; 238 Pfd. Rosinen; 26½ Bushels Erbsen; (an Hafermehl, nichts); 1156 Pfd. Zucker; 461 Pfd. Kakao; 273 Pfd. Zitronensaft; 264 Pfd. Tabak; 382 Pfd. Pökelfleisch; 144 Quarts Gemüse-Suppe; 134 Pfd. Butter; 111 Pfd. Käse; 332 Bushels Kohlen; 275 Pfd. Lichter. — Was das Schiff Alexander (35 Mann) in der gedachten Zwischenzeit verbraucht hat, ist auf dieselbe Art verhältniſsmäſsig berechnet.

Alle vier Schiffe, zusammen 170 Mann, hatten auf 26 Monathe festgesetzt, an Bord: 61880 Pfd. Brod; 61880 Pfd. Mehl, statt Brod; 4420 achtpfündige Stück Rindfleisch; 8840 sechspfündige Stück Schweinefleisch; 26520 Pfd. Mehl; 3420 Pfd. Fett; 2000 Pfd. Rosinen; 6630 Pfd. Kakao; 13260 Pfd. Zucker; 552½ Bushels Erbsen; 102 Bushels Hafermehl; 2380 Gallons Wein; 6545 Gallons geistige Getränke; 1104 Gallons Essig; 8840 Pfd. Tabak; 7735 Pfd. Zitronensaft; 7735 Pfd. Zucker zu Zitronensaft; 8736 Pfd. Lichter; 4626 Pfd. Syrup; 74 Gallons Capillaire; 80 Pfd. Saleppulver. Übrigens waren die Schiffe mit Kohlen verballastet.

Aufserdem hatten sie, ebenfalls zusammengenommen, an Bord: 180 Kisten Malz- und Hopfenessenz; 17680 Pfd. Pökelfleisch; 4420 Quarts Gemüse-Suppe; 4420 Viertel-Pints concentrirte Suppe; 576 Pots Spruee-Essenz; 140 Pfd. Münze; 110 Pfd. Melisse; 56 Pfd. Salbei; 20 Pfd. Thymian; 20 Pfd. Mairan; 10 Pfd. Saturei; 20 Pfd. Quendel; 70 Pfd. Zellerisaamen; 21 Tonnen Kartoffeln; 36 Bushels Turnips; 70 Bushels Möhren; 14 Bushels Pastinak; 44 Bushels Zwiebeln; 896 Pfd. Sauerkraut; 80 Gallons eingemachte Walnüsse; 80 Gallons eingemachten Kohl. — Ferner hatten die Isabella und Dorothea fünf Gallons Essigsäure.

Während unseres Aufenthalts in Deptford, gesellte sich zu uns John Sacheuse, ein Esquimaux, gebürtig aus South-East Bay, Grönland, Latitudo 69° N., und Longitudo 50° W. Im May 1816 hatte er sich an Bord des Schiffes Thomas and Ann von Leith, versteckt. Als man ihn entdeckte, wollte der jenes Schiff führende Kapitain Newton, ihn wieder landen; er bat aber dringend um Erlaubnifs zu bleiben; man brachte ihn daher nach Leith. Er ging 1817 mit demselben Schiff nach Grönland zurück, und erfuhr bey Ankunft in seiner Heimath, dafs seine einzige nächste Verwandtin während seiner Abwesenheit gestorben war. Als er zum erstenmal seine Heimath verliefs, konnte man die ihn dazu bewegenden Gründe nicht in Erfahrung bringen; jetzt aber schien es, dafs das Ableben seiner Verwandtin die Ursache seines Bleibens im Schiff war; und mit demselben gelangte er in der nämlichen Jahreszeit wieder nach Leith. Ich hatte über diesen Gegenstand mehrere Unterredungen mit ihm; er erzählte mancherley Begebenheiten und drohende Gefahren, die er in seinem Kanoe erfahren hatte. In einem derselben sey er einmal, mit fünf anderen, die alle umgekommen, zu See getrieben und durch ein englisches Schiff wunderbar gerettet worden. Er sagte mir auch, die Missionnairs hätten ihn zum Christenthum bekehrt; diefs habe eine starke Begierde bey ihm erregt, das Vaterland dieser guten Männer zu sehen, und sein eigenes deshalb zu verlassen, jedoch immer in der Absicht, wieder zurück zu reisen, sobald er die Heilige Schrift und die Zeichnenkunst gelernt haben würde. Er unterhielt mich mit allerley Sagen in seinem Lande in Betreff einer angeblich den Norden bewohnenden Volks-Race. Jetzt ginge er freywillig mit uns, in der Absicht, um mit jenem Volk zu leben, und es zum Christenthum zu bekehren.

Als er sich im Winter 1817 in Leith aufhielt, bekümmerte sich der Künstler Nasmyth um ihn, und führte ihn bey Sir James Hall ein. Seine Wünsche, uns zu begleiten, wurden durch Kapitain Basil Hall der Admiralität bekannt gemacht, worauf er dann als unser Dolmetscher engagiert ward. Welchen Nutzen er uns hierinn bey den Eingebornen geleistet, wird man im Verfolg dieser Reise-Erzählung erfahren. Er kam, wie die übrige Mannschaft in vollkommmener Gesundheit während der Heimreise, zurück, und wiederholte oftmals, daſs, hätte er erst mehr Unterricht in der Religion erhalten; so wolle er wieder nach dem wilden Volke hin, und es zum Christenthum zu bekehren suchen.

Sein verdienstliches Betragen habe ich der Admiralität auf das nachdrücklichste geschildert. Die Herrn behandelten ihn mit der gröſsten Liberalität, und, in Hinsicht der Wichtigkeit seiner Dienste bey einer künftigen Expedition, schickten sie ihn nach Edinburg, um daselbst gehörig unterrichtet zu werden. Unglücklicherweise ergriff ihn hier ein Typhus-Fieber, welches ihn nach wenigen Tagen am 14. Februar aus der Welt abforderte.

Nach vollendeter Ausrüstung ward die Expedition von Sr. Königl. Hoheit, dem Herzog von Clarence, in Augenschein genommen; dasselbe geschah weiterhin von dem Lord *of the Admiralty* und *Comptroller of the Navy;* Sie bezeugten ihre Zufriedenheit über die Art der Verstärkung und Ausrüstung der Schiffe. Nun stauten wir den Proviant und arbeiteten hinunter nach Galleons den 4. April, wo wir Pulver und was sonst zum Geschütz gehört, einnahmen. Am 16. kamen wir an bey The Nore, wo die Chronometer und andern Instrumente eingeschifft wurden, und ich meine Final-Instructionen erhielt, deren Abschrift der Erzählung vorangeht.

Erklärung von Seeausdrücken, wie sie in Eismeeren gebräuchlich sind.

Eisberg — (*Iceberg*) — ein isolirter Berg von Eis.

Ein Eisfeld — (*a Field*) — eine unabsehbare Eisfläche.

Eisflarde — (*a Floe*) — ein Stück Eis von beträchtlichem Umfange, dessen Ausdehnung man aber erkennen kann.

A Patch, mehrere Eisschollen in Klumpen über und an einander.

Ein Strom — (*a Stream*) — mehrere in irgend einer bestimmten Richtung hin schuppenweise an einander hängende Stücke Eis.

Loses Eis — (*loose Ice*) — mehrere dicht beysammen befindliche Stücke, durch welche sich aber das Schiff hindurcharbeiten kann.

Segel-Eis — (*sailing Ice*) — mehrere Stücke Eis in solcher Entfernung von einander, dafs das Schiff windwärts dazwischen zu segeln im Stande ist.

Morsches Eis — (*brash Ice*) — Eis in kleinen so zusammenliegenden Stücken, dafs das Schiff sich durchzuwenden vermag.

Zusammengebackenes Eis — (*Cake Ice*) — Eis, das sich in der frühern Hälfte derselben Jahrszeit geformt hat.

Jungfern-Eis — (*Bay Ice*) — neuentstandenes Eis, das noch die Farbe des Wassers hat.

Eishöcker — (*Hummocks of Ice*) — grofse Eisklumpen, die sich auf einem Felde oder einer Flarde Eis durch irgend einen Druck oder sonst eine Gewalt aufgeworfen haben.

Schweres Eis — (*Heavy Ice*) — das verhältnifsmäfsig sehr tief geht, und sich noch nicht im Zustande des Verfallens befindet.

Eine Gasse oder Gang — (*a Lane or Vein*) — ein enger Kanal zwischen zwey Flarden oder Feldern.

Eingefroren — (*beset*) — von Eis so umgeben, dafs das Schiff unbeweglich liegen bleiben mufs.

Geklemmt — (*nipt*) — zwischen zwey Eisstücke geprefst und eingezwängt.

Eine Zunge — (*a Tongue*) — ein von dem unterhalb des Wassers befindlichen Theil eines Eisberges hervorschiefsendes Stück Eis.

Ein Kalb — (*a Calf*) — ein Eisstück, das sich von dem Untertheile eines Feldes odes Berges losreifst, und mit Gewalt nach der Oberfläche des Wassers heraufstreibt.

Eine Barriere, Scheidewand — (*a Barrier*) — Eis, das sich von dem Land-Eise nach dem See-Eise oder quer über einen Kanal so hingelegt hat, dafs dieser nicht zu passieren ist.

Landeis — (*Land Ice*) — Eis dicht an das Ufer angefroren, so dafs keine Lücke dazwischen ist.

See-Eis — (*Sea Ice*) — Eis, zwischen welchem und dem Lande eine Trennung vorhanden ist.

Officielle Instructionen, abseiten der machthabenden Commissarien des Lord High Admiral des vereinigten Königreiches Groſsbritanien und Irland.

„Demnach Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent dem Viscount Melville seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben hat, daſs ein Versuch gemacht werden soll, eine nördliche Durchfahrt zur See von dem atlantischen nach dem stillen Weltmeer zu entdecken; als haben wir in Gemäſsheit dessen vier Schiffe zu dem Zwecke ausrüsten und zurichten lassen, von denen zwey, die Isabella und der Alexander, bestimmt sind, gemeinschaftlich nordwestlich durch die Davisstraſse, die anderen zwey aber, die Dorothea und Trent, in einer Richtung, so genau nördlich, als wird thunlich befunden werden, durch die Gewässer von Spitzbergen zu gehen.

„Und da es uns beliebt hat, Euch das Commando und die Anführung der erstern Expedition anzuvertrauen, und Lieutenant Parry, der angewiesen ist, den Alexander zu commandiren, in seinen fernerweitigen Maaſsregeln unter Eure Befehle zu stellen; so seyd Ihr hierdurch aufgefordert und angewiesen, in der Isabella mit aller dienlichen Schnelligkeit in See zu gehen, den erwähnten Alexander mit unter Eure Aufsicht zu nehmen, und Euer Bestes zu thun, in die Davisstraſse zu gelangen, durch welche Ihr Euch dann bemühen werdet, nordwärts vorzudringen, ohne an irgend einer Küste anzuhalten, ausgenommen, wenn Ihr es solltet durchaus nothwendig finden. Auf dieser Fahrt habt Ihr zu erwarten, daſs Euch Felder und Inseln von Eis hemmen werden, von welchen frey zu kommen, und die Erhaltung der Eurer Obhut anvertrauten Schiffe und Mannschaft zu versichern, Eurer und aller Eurer Untergebenen höchste Vorsicht und Wachsamkeit in Anspruch nehmen wird. Und weil die Schiffarth zwischen Eis als eine nur durch Übung zu erlernende Kunst betrachtet werden kann, so haben wir dafür gesorgt, daſs jedem der Schiffe unter Euren Befehlen ein Schiffer und ein Steuermann von Wallfischfahrern, beyde wohlerfahren in diesen Gewässern, zugeordnet werden, in deren Kenntniſs und Geschicklichkeit Ihr einen wesentlichen Beystand finden mögt.

„Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs, in dem frühen Theil der Jahrszeit, da Ihr aller Erwartung nach in der Davisstrafse ankommen werdet, das Eis sich von Land zu Land quer über das Wasser noch erstrecken wird. Weil aber bekanntlich das Eis seine Lage von Jahr zu Jahr und mehrmals im Laufe eines Jahres zu verändern, und an den Stellen, wo es nicht fest auf dem Grunde liegt, durch Winde, Gezeiten und Strömungen in fast beständiger Bewegung gehalten zu werden pflegt; so habt Ihr Euch, falls es auch bey Eurer Ankunft sich als eine undurchdringliche Scheidung zeigen sollte, gefafst zu halten, die erste Öffnung, die sich entdecken wird, zu benutzen, um nordwärts durchzugehen. Weil jedoch bey der gegenwärtigen Ungewifsheit in den Bewegungen des Eises, und bey der höchst unvollkommenen Kenntnifs, welche wir von dieser Strafse und noch mehr von der See jenseits derselben haben, keine besondern Vorschriften zu Eurer Nachachtung ertheilt werden können: so bleibt die Zeit und Weise, um an Plätzen, wo sich Hindernisse in den Weg stellen dürften, auf das Schnellste das fernere Ziel Eurer Bestimmung zu erreichen, lediglich Eurer Ermäfsigung überlassen. Wir hoffen dabey alles von Eurem Eifer und Eurer Geschicklichkeit in Eurem Fache für die Vollführung, so weit er vollführbar ist, des Euch gewordenen Auftrages, und zweifeln nicht, dafs Ihr es an der möglichsten Thätigkeit von Eurer Seite, wie von Seiten Eurer Offiziere, nicht werdet ermangeln lassen, indefs Ihr zugleich keine Vorsicht aufser Acht lafst, welche die Klugheit vorschreiben dürfte, um Unfälle bey einem Unternehmen von so schwieriger Art zu vermeiden, als das ist, Schiffe unversehrt durch Eisfelder in unbekannten Meeren zu führen. Es dürfte gleichwohl nicht undienlich seyn, als eine allgemeine Bemerkung zu erinnern, dafs eine Durchfahrt durch Eisfelder sich am wahrscheinlichsten da finden läfst, wo die See am tiefsten und am wenigsten mit dem Lande in Verbindung ist, so wie man Grund hat, vorauszusetzen, dafs Eis nahe bey den Küsten des festen Landes und den Inseln, in engen Strafsen und tiefen Bayen in gröfserer Menge angetroffen werde. Und eben so läfst sich erwarten, dafs die See da am freysten von Eis seyn wird, wo die Strömungen am stärksten, so wie der Strom eines Flusses noch lange offen bleibt, wenn die Seiten schon längst zugefroren sind.

„Nach den besten Erkundigungen, die wir darüber einziehen konnten,

scheint soviel gewiſs, daſs ein Strom von einiger Bedeutung von Norden her gegen den obern Theil der Davisstraſse während der Sommerjahrszeit hinaufläuft, und vielleicht ebenfalls für einen Theil des Winters, der Eisfelder im Frühlinge und Eisberge im Sommer mit sich führt.

„Ist dieser Seestrom beträchtlich, so kann er schwerlich allein durch Revierströme oder das Schmelzen des Eises entstehen; die Muthmaſsung scheint daher Grund zu gewinnen, daſs jener Seestrom sich von einer offenen See herschreibt; in welchem Falle Baffins Bay nicht, wie unsere Karten insgemein es angeben, vom Land begränzt seyn kann, sondern mit dem Arctischen Ocean eine Verbindung haben muſs.

„Sollte beym Hinauffahren in dieser Straſse sich eine solche Strömung entdecken lassen, so wird es für Euch von der gröſsten Erheblichkeit seyn, den am wenigsten durch Eis versperrten Theil der Straſse auszuspähen, so wie Euch grade nach der Oeffnung hin zu halten, auf welcher eine Durchfahrt von dem Arctischen Meere in die Davisstraſse zu vermuthen ist.

„Beym Verfolgen dieses Stroms werdet Ihr bald ausmitteln, ob derselbe in dem nordöstlichen oder nordwestlichen Quartier seinen Ursprung nimmt; falls in jenem, so habt Ihr von jedem weitern Nachforschen derselben abzustehen. Sollte er aber von Nordwesten oder Westen kommen, so wird er der beste Führer seyn, dem Ihr folgen könnt, um die beabsichtigte Entdekkung zu machen.

„Die Stärke und Richtung des Stroms dürfte Einmal in 24 Stunden zu untersuchen seyn, oder öfterer, wenn irgend eine wesentliche Veränderung wahrgenommen wird, und es wird besonders räthlich seyn, die Temperatur desselben an der Oberfläche fleiſsig, so wie Ihr weiter kommt, aufzunehmen, und sie mit der Temperatur der Oberfläche, wo keine Strömung sich findet, zu vergleichen.

„Wenn man sich auf die Angaben mehrerer kundiger Wallfischfahrer verlassen darf, ist der Theil des Meeres nördlich von der Davisstraſse, welcher auf den Karten als Baffin's Bay bemerkt steht, (das will sagen, vom 72. Grade nördlicher Breite bis zum 77., wo Baffin das Land gesehen haben will), in der Regel frey von Feldeis, welches wegen seiner weiten Ausdehnung das gröſste Hinderniſs für die Schiffahrt darbietet. Solltet Ihr dieſs bestätigt finden,

so wird es rathsam seyn, sich gehörig nördlich zu halten, ehe Ihr nach Westen Euch entfernt, um solchergestalt die offenbare See zu erreichen, indem Ihr die nordöstliche Spitze des festen Landes von Amerika umsegelt, dessen Breite nicht ausfindig gemacht worden ist, welches aber, wenn man von dem, was man von der nördlichen Küste dieses Continents weiſs, einen Schluſs wagen darf, vielleicht im oder um den 72. Grad der Breite sich finden dürfte.

„In der Voraussetzung, daſs es Euch möglich würde, diese Spitze zu umsegeln, und die See offen zu finden, habt Ihr sorgfältig zu vermeiden, der Küste nahe zu kommen, wo Ihr höchstwahrscheinlich durch festes oder schwimmendes Eis verhindert werden würdet; sondern gut nach Norden gehalten und im tiefen Wasser, giebt Euch den besten Weg nach der Behringsstraſse, durch welche Ihr Euch zu bemühen habt, in das friedliche Meer zu gelangen; und wenn es Euch gelingen sollte, durch diese Straſse zu kommen, so habt Ihr dann, falls Ihr glaubt, dieſs ohne Gefahr durch Eis an dieser Küste abgeschnitten zu werden, thun zu können, den nächsten Weg nach Kamtschatka zu nehmen, und dem Russischen Gouverneur Abschrift von allen Journalen und andern auf die gegenwärtige Reise Bezug habenden Documenten mit dem Gesuch einzuhändigen, daſs sie über Land nach St. Petersburg und von da nach London befördert werden. Von da würdet Ihr nach den Sandwich Inseln oder Neu Albion, oder sonst einem geeigneten Platze im stillen Meere Euch begeben, um Euere Mannschaft zu erholen und zu erfrischen; und sollte während Eures Aufenthaltes an solchem Platze eine bequeme Gelegenheit sich darbieten, Papiere nach England zu senden, so hättet Ihr Duplikate auf diesem Wege zu befördern.

„Sind die Umstände Eurer Fahrt von der Beschaffenheit, daſs sie Euch Muth einflöſsen, denselben Cours wieder zurückzumachen, so könnt Ihr bey den Sandwich Inseln, Neu Albion oder sonst an einem bequemen Platze überwintern, und im nächsten Frühjahr zeitig gradeswegs Eure Richtung nach der Behringsstraſse nehmen, und Euer Möglichstes thun, um die wieder zurückzulegen, und sollte Euch dieser Versuch gelingen, so habt Ihr, wo möglich, nach Osten Euch zu wenden, so daſs Ihr, wo irgend die Lage des Eises es verstatten wird, die Küste von Amerika im Gesicht behaltet und Euch derselben nähert, um die Breiten und Längen einiger der merkwürdigsten Vor-

länder oder Einbuchten, die Euch aufstoſsen möchten, ausmitteln zu können, jedoch unter jeder möglichen Vorsicht, um nicht einzufrieren, und so genöthigt zu werden, an jener Küste zu überwintern.

„Ehe Ihr Euch indeſs zur Rückkehr auf demselben Wege entschlieſst, werdet Ihr reiflich das Gewagte eines solchen Unternehmens überlegen und ermessen. Sollte Eure erste Fahrt mit Leichtigkeit von Statten gehen, und Ihr Ursache haben zu glauben, daſs der Erfolg nicht rein zufälligen oder vorübergehenden Umständen beyzumessen war, und daſs eine Wahrscheinlichkeit dafür streitet, daſs Ihr werdet die Rückfahrt bestehen können: so würde es ohne Zweifel von groſser Erheblichkeit seyn, daſs Ihr den Versuch macht. Wenn jener aber auf der andern Seite mit solchen Gefahren oder Schwierigkeiten sollte verknüpft gewesen seyn, daſs Ihr Euch überzeugt haltet, das Wagstück der Rückfahrt würde Schiffe und Mannschaft auf das Spiel setzen: so habt Ihr alle Gedanken, auf einem nördlichen Wege zurückzukehren, aufzugeben, und auf dem kürzesten über Cap Horn die Heimfahrt zu suchen.

„Bevor Ihr England verlaſst, oder auf jeden Fall vor Eurer Abreise von Shetland, habt Ihr Euch mit Kapitain Buchan, dem die andere Expedition anvertraut ist, über ein Rendezvous im stillen Meere zu besprechen; und sollten die Dorothea und der Trent oder einer von ihnen zu Euch stoſsen, das Commando über sie zu übernehmen, ein Schiff mit einer Abschrift aller Eurer Papiere und einer vollständigen Liste aller Eurer Depeschen über Cap Horn nach England zu detachiren, selbst aber mit den andern Schiffen die Behringsstraſse zurück zu passiren, wenn Ihr diesen Cours beschlossen haben solltet. Hättet Ihr aber für besser befunden, einen südlichen Rückweg zu nehmen, so habt Ihr sorgfältig mit Kapitain Buchan Abschriften Eurer gegenseitigen Journale und Depeschen auszuwechseln, oder, falls Euch Kapitain Buchan oder seine Schiffe nicht aufstoſsen sollten, Abschriften Eurer eigenen Briefschaften am Bord des Alexanders niederzulegen, um so viel als möglich durch Vervielfältigung die Ankunft dieser wichtigen Urkunden nach England zu sichern.

„Sollte es sich jedoch fügen, daſs durch Aufenthalt im Eise oder anderweitige Umstände Euer Fortgang nach Westen zu langsam von Statten ginge, um Eure Ankunft in der Behringsstraſse möglich zu machen, ehe die gegen-

wärtige Jahrszeit zu weit vorgerückt ist, als dafs diese Durchfahrt ohne Gefahr vor sich gehen könnte; und zugleich Eure Fortschritte nach Westen zu beträchtlich wären, um Euch die Rückkehr über die Davisstrafse noch in derselben Jahrszeit zu sichern: so habt Ihr in dem Falle an der nördlichen Küste von Amerika herunterzufahren, und eine sichere Bay aufzusuchen, in welcher die Schiffe überwintern können, indem Ihr für die Gesundheit und das Beste des Eurer Obhut anheimgegebenen Volks solche Maafsregeln nehmt, wie die Materialien, womit Ihr zur Beherbergung des Volkes, es sey im Schiff, oder am Ufer, versehen worden, es Euch verstatten. Und falls Ihr es zweckmäfsig findet, zu diesem Mittel Eure Zuflucht zu nehmen, und Ihr trefft Einwohner, mögen es nun Eskimaux oder Indianer seyn, unweit des Platzes, wo Ihr überwintert, so habt Ihr Euch mit allen in Eurer Gewalt stehenden Mitteln zu bemühen, ihre Freundschaft zu gewinnen, indem Ihr ihnen Geschenke mit solchen Artikeln, die Euch mitgegeben worden, und die ihnen nützlich oder angenehm seyn können, macht. Jedoch werdet Ihr dafür sorgen, Euch nicht von ihnen überfallen zu lassen, sondern die gröfste Behutsamkeit anwenden, und beständig gegen jede Feindseligkeit auf Eurer Hut seyn.

„Ihr habt Euch zu bemühen, sie durch solche Belohnungen und sonstigen Bezahlungen, wie Ihr es am dienstlichsten erachten werdet, dahin zu vermögen, nach den Niederlassungen der Hudsons Bay Compagnie oder der Nordwest Compagnie einen Bericht Eurer Lage und Vorfälle mit der dringenden Bitte zu befördern, ihn auf das Eiligste nach England zu schaffen.

„Sollten jedoch alle Eure Bemühungen fehlschlagen, so weit westlich zu kommen, um das nordöstliche Ende von Amerika (um welches diese Instructionen bis hierher eine Passage als vorhanden angenommen haben) zu umsegeln, so habt Ihr in solchem Falle alle Mittel in Eurer Gewalt anzuwenden, indem Ihr Euch nördlich und östlich haltet, auszuforschen, bis wie weit Ihr längs der Westküste von Alt-Grönland kommen könnt, und ob es Gründe giebt, zu vermuthen, dafs sie einen Theil des festen Landes von Amerika bildet; auch habt Ihr Euch zu bemühen, die sehr unvollkommene Geographie der Ostküste von Amerika und der Insel oder Inseln, welche zwischen ihr und Disco-Eiland in der Davisstrafse liegen sollen, zu berichtigen; aber Ihr habt unter keinem Grunde in dem letztern Falle bey diesem Dienst so lange

zu verweilen, Ihr wäret denn zufällig im Eise fest, um an irgend einem Theile der östlichen Küste von Amerika oder der westlichen von Alt-Grönland oder den zwischenliegenden Inseln überwintern zu müssen, sondern Ihr habt das Eis um die Mitte oder den 20. des Septembermonats, oder spätestens den ersten October zu verlassen, und graden Weges nach der Themse zurück zu segeln.

„Wiewohl das erste und wichtigste Ziel dieser Reise die Entdeckung einer Durchfahrt von der Davisstraſse längs der Nordküste von Amerika und durch die Behringsstraſse ins stille Meer ist: so steht zugleich zu erwarten, daſs sie Veranlassung geben wird, die Geographie und Hydrographie der Polargegenden, von denen noch so wenig bekannt ist, zu verbessern, und zur Beförderung der Wissenschaft und Naturkunde beyzutragen.

„In dieser Absicht haben wir eine groſse Auswahl schätzbarer Instrumente an Bord Eurer Schiffe bringen lassen, von denen Ihr ein Verzeichniſs erhalten, und für deren Rücklieferung Ihr verantwortlich seyn werdet; auch haben wir auf die Empfehlung des Präsidenten und Rathes der Königl. Societät, den Kapitain Sabine, der uns als ein mit der Sternkunde, Naturgeschichte und mehreren Zweigen des Wissens vertrauter Mann geschildert ist, an Bord der Isabella aufzunehmen, befohlen, um Euch bey Anstellung der Beobachtungen zur Verbesserung der Geographie und Navigation und zur Beförderung der Wissenschaft im Allgemeinen, behülflich zu seyn. Unter andern Gegenständen der wissenschaftlichen Erforschung werdet Ihr insbesondere Euer Augenmerk auf die Variation und Neigung der Magnetnadel, und die Intensität der magnetischen Kraft richten; Ihr werdet Euch bemühen auszumitteln, in wie fern die Nadel unter dem Einfluſs der atmosphärischen Electricität steht, und welche Wirkung der Nordschein (*Aurora Borealis*) auf das Electrometer und die Magnetnadel hervorbringt. Ihr werdet ein genaues Register von der Temperatur der Luft und der Meeresfläche führen, und fleiſsig die Temperatur der See in verschiedenen Lagen und mehrerley Tiefen untersuchen. Ihr werdet die Neigung des Horizonts fleiſsig durch den von Doctor Wollaston erfundenen Dip Sector beobachten lassen und ausmitteln, welche Wirkung zum Vorschein kommt, wenn man diese Neigung über Eisfelder miſst in Vergleichung mit dieser Ausmessung über die Oberfläche der offenbaren See hin. Ihr werdet ebenfalls häufige Beobachtungen zur Untersuchung des Brechens

der Lichtstralen anstellen lassen, und was für eine Wirkung entsteht, wenn man einen Gegenstand am Himmel oder auf der Erde, über einem Eisfelde betrachtet, verglichen mit über einer Wasserfläche beobachteten Gegenständen, nebst andern dergleichen meteorologischen Bemerkungen, die Ihr zu machen Gelegenheit habt. Ihr habt besonders auf die Höhe, Richtung und Stärke der Gezeiten und auf den Gang und die Geschwindigkeit der Strömungen, die Tiefe der See, und die Beschaffenheit des Grundes zu achten; zu welchem Ende Ihr mit einem Instrument versehen werdet, das besser berechnet ist, Substanzen heraufzubringen, als das gewöhnliche Tiefloth.

„In der Absicht, nicht blos den Gang der Strömungen in den Polarmeeren auszumitteln, sondern zugleich öfter Nachrichten von Euch zu erhalten, wünschen wir, daſs Ihr fleiſsig, wenn Ihr den 65. Grad nördlicher Breite passiert seyd, und Einmal jeden Tag, wenn Ihr Euch in einem ausfindig gemachten Strome betrefft, eine Flasche, fest zugesiegelt und mit einem Papier, das Datum und Ort, wo es versenkt worden, enthält, über Bord zu werfen; und ähnliche Befehle werdet Ihr dem Befehlshaber des Alexanders für den Fall der Trennung ertheilen. Und zu dem Ende haben wir jedes Schiff mit Exemplaren versehen, auf welchen in mehreren Sprachen die Bitte gedruckt ist, wo es sich finden sollte, es aufs Baldigste unserer Behörde zukommen zu lassen.

„Und wenn gleich Ihr Euch von dem Hauptzweck Eurer Bestimmung nicht abwendig machen dürft, so lange Ihr im Stande seyd, einige Fortschritte zu machen: so habt ihr doch, so oft Ihr im Eise festzuliegen kommt, oder es nothwendig findet, Euch den Küsten des festen Landes oder Inseln zu nähern, sorgfältige Ansichten der Bayen, Buchten, Vorgebirge etc. aufzunehmen, um den Weg der Schiffe zu erläutern und aus einander zu setzen, oder solche Karten, wie Ihr sie machen könnt; in welcher Obliegenheit Lieutenant Hoppner Euch hülfreiche Hand leisten wird, dessen Geschicklichkeit im Zeichnen uns so vorzüglich geschildert ist, daſs wir der Nothwendigkeit überhoben waren, einen Zeichner von Profession zu engagiren.

„Ihr habt alle Euch zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, solche Beyträge zur Naturgeschichte des Thier- Mineral- und Pflanzenreichs zu sammeln und aufzubewahren, die Ihr bequem an Bord der Schiffe lassen könnt;

und von den gröſsern Thieren habt Ihr genaue Zeichnungen zu entwerfen, mit einer Beschreibung und Erläuterung derselben. In dieser wie in jeder andern wissenschaftlichen Beziehung hegen wir das Vertrauen, daſs Kapitain Sabine Euch thätig zur Hand gehen wird.

„Ihr habt darauf zu achten, und dem Lieutenant Parry zu demselben Ende die nöthigen Vorschriften zu ertheilen, daſs die beyden Schiffe beständig zusammengehalten, und nicht getrennt werden. Sollten sie dennoch von einander kommen, so habt Ihr Lerwick auf den Shetland-Inseln als erstes Rendezvous, und dann Love Bay, Disco Eiland, in der Straſse Davis festzusetzen, über welchen Punkt hinaus kein anderer Rendezvous aus Mangel an Bekanntschaft angegeben werden kann. Und sollte einem der Schiffe ein unersetzliches Unglück zustoſsen, so habt Ihr die Offiziere und Mannschaft des untauglich gewordenen Schiffes in das andere zu schaffen, und mit ihm allein Eure Reise fortzusetzen oder nach England zurück zu kehren, je nachdem es die Umstände erfordern. Sollte unglücklicher Weise Euer eigenes Schiff das Schicksal haben, so müſst Ihr für den Fall das Commando des Alexanders übernehmen, und bey eigner Unfähigkeit, durch Krankheit oder sonst, diese Instructionen auszuführen, dem nächsten commandierenden Lieutenant zu übergeben, der hiemit angewiesen ist, nach besten Kräften zu den beabsichtigten Zwecken solche in Ausübung zu bringen.

„Da bey allen Unternehmungen dieser Art sich Umstände ereignen können, gegen welche menschliche Vorsicht nicht verwahren, und keine besondere Vorschrift gegeben werden kann: so habt Ihr bey allen solchen Ereignissen auf eine solche Weise zu verfahren, die Ihr für den Euch gewordnen Auftrag am vortheilhaftesten, für die Erreichung der verschiedenartigen Zwecke der Expedition am wahrscheinlichsten, und für die Erhaltung der Schiffe, und die Gesundheit, das Wohlbefinden und Leben Eurer Offiziere und Mannschaft am zuträglichsten erkennt.

„Bey Eurer Ankunft in England habt Ihr Euch sofort an diese Behörde zu wenden, um uns einen vollständigen Bericht von Euren Handlungen während des ganzen Verlaufs Eurer Reise vorzulegen. Ihr habt demgemäſs dafür zu sorgen, bevor Ihr das Schiff verlaſst, den Offizieren und Unteroffizieren die von ihnen geführten Logbücher und Journale, und eben so dem

Kapitain Sabine seine etwa gehaltenen Bücher oder gesammelten Notizen, abzufordern, welche dann alle versiegelt werden müssen. Ihr werdet gleiche Befehle an Lieutenant Parry und seine Offiziere erlassen. Wir werden demnächst bestimmen, welche Verfügung mit den besagten Logbüchern, Journalen oder sonstigen Documenten getroffen werden soll.

„Sr. Majestät erster Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten ist ersucht worden, sich an die Höfe von Rufsland, Dänemark und Schweden zu wenden, wegen Erlassung von Befehlen an ihre gegenseitigen Unterthanen, jeden Beystand und jede Gastfreundschaft auszuüben, den diese Expeditionen irgend nöthig haben werden. Der russische Hof ist insbesondere ersucht worden, den Behörden zu Kamtschatka die Beförderung Eurer Depeschen zu empfehlen, und die Höfe von Dänemark und Schweden sind ersucht worden, jedem ihrer Schiffe, sey es königlich oder Privateigenthum, dem Ihr begegnen werdet, zu befehlen, Euch mit Freundlichkeit zu behandeln, und sorgfältig in ihren Logbüchern die Lage zu verzeichnen, in welcher sie die Entdeckungsschiffe gesehen haben. Ihr werdet Eurerseits herzlich und freundschaftlich gegen jede Euch begegnende fremde Schiffe, so wie gegen die Behörden eines Hafens oder Platzes, den Ihr anthut, seyn, und bey allen solchen Veranlassungen nicht verfehlen, an unsern Sekretair zu unserer Nachricht einen allgemeinen Bericht von Euren Unternehmungen bis zu dem Datum, da sich die Gelegenheit zur Beförderung der Depesche gefunden, zu adressiren.

„Gegeben unter unserer Hand den 31. März 1818."

Melville. J. S. Yorke. Geo. Hope. G. Moore.

An John Rofs, Esq., Commandeur der Königl. Schaluppe Isabella.

In Auftrag Ihrer Herrlichkeiten

J. W. Croker.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

EINE
ENTDECKUNGSREISE IN DIE POLARGEGENDEN.

ERSTES KAPITEL.

Die Expedition segelt von der Themse — Ankunft in und Abreise von Shetland.

Am 18. April arbeiteten die Königl. Entdeckungsschiffe Isabella und Alexander, bestimmt für die Nordpol-Expedition, jenes von mir, dieses von Lieutenant W. E. Parry unter meinem Oberbefehl commandirt, nach Galleons hinunter; aber wegen der herrschenden widrigen Winde auf der Themse, und unseres nachherigen Aufenthalts zu Sheeneſs, um den Mannschaften einen vierteljährigen Sold voraus zu bezahlen, verlieſs unser Lootse uns erst am 25. auf der Höhe von Cromer.

Am folgenden Tage wurde Gottesdienst gehalten, an welchem Alle Antheil nahmen, und ich glaube, da war nicht ein Einziger, der nicht nach Seemanier bey diesem Vortage unserer Reise dem Gefühle nachhing, daſs ihr Ausgang in dessen Händen lag, der seine Allmacht besonders in der unermeſslichen Tiefe offenbart, — ein Gefühl, das sich durch manches Ereigniſs auf unserm gefahrvollen Vordringen auf das vollkommenste rechtfertigte.

Am 30. erreichten wir Lerwick in Shetland, von wo man den Anfang unserer Operationen rechnen kann. Hier trafen wir Sr. Majestät Schiff Ister, Capitain Forrest, das uns sehr bereitwillig mit Wasser und Lebensmitteln versah. Hier waren wir auch so glücklich, unser Personal durch einen vorzüglichen Violinspieler zu vermehren, den auf seinen eignen Wunsch der Kapitain Oliver von Bord seines Kreuzers entlieſs, um sich an unsere Expedition anzuschlieſsen.

Ich kann mit Recht sagen, daſs seine tonreiche Kunst manche mühvolle Stunde uns verkürzte, mitten in den Einöden, die so selten Abwechslung oder Unterhaltung darbieten.

William Mouat, Esq., von Gardie, auf Brassa Island, ein alter und vertrauter Freund, hatte uns ängstlich erwartet, und eilte bey unserer Ankunft an Bord, um unsern Astronomen zu ihren Beobachtungen die günstig gelegnen Stellen seiner ausgedehnten Besitzung anzubieten. Der Vorschlag ward sammt einer herzlichen Einladung zur gastfreyen Bewirthung in seinem Hause mit Dank angenommen; wir gingen ans Land mit der Uhr, Magnetnadel und Zeitmessern, und begannen sofort unsere Beobachtungen.

Unsere erste Sorge am folgenden Morgen war, die tragbare Sternwarte aufzurichten, das Durchgangs-Instrument zu befestigen, und seine Höhe zu messen. Zeithöhen wurden genommen, und ich fand zu meiner Freude, vermittelst des Zeitmessers, daſs die Länge von Gardie mit meinem im Jahre 1815 an derselben Stelle gemachten Beobachtungen zusammentraf.

An diesem Tage langten die Entdeckungsschiffe Dorothea und Trent an, welche die nördliche Durchfahrt östlich von Grönland suchen sollten. Das letztere Schiff war so leck, daſs es zur Ausbesserung ans Land geholt werden muſste. Forrest, Kapitain von der Ister, leistete diesen Schiffen dieselben Dienste, wie er es denen unter meinem Commando gethan, und gewährte uns allen möglichen Beystand, bis er uns in Folge der von der Admiralität erhaltenen Befehle, zu verlassen genöthigt ward.

Beym Lichten der Anker kam das Schiff Ister dem Ufer so nahe, daſs es aufs Neue ankern muſste, wobey aber der Spiegel nur 18 Fuſs Wasser unter sich hatte. Es ward sein Signal nach Hülfe schnell von unseren Böten erwiedert, und zu meiner besonderen Zufriedenheit war ich Zeuge des kaltblütigen und rastlosen Benehmens der bey diesem Vorfall beschäftigten Offiziere und Mannschaft, woraus ich schlieſsen durfte, was ihr kraftvoller Eifer in bevorstehenden gefährlicheren und von Hülfe entfernten Lagen, zu leisten im Stande seyn würde. Anker wurden ausgelegt, und die Fregatte an einem sichern Platz verhohlt; doch war sie vor dem folgenden Tage nicht im Stande, in See zu gehen.

Um Mittag war das Wetter so trübe, daſs unsere Hoffnung, einen Durch-

gang zu beobachten, fehlschlug, und den übrigen Theil des Tages waren Lieutenant Parry und Kapitain Sabine mit Beobachtungen über die Neigung der Magnetnadel und über die Intensität der magnetischen Kraft sehr beschäftigt, während Andere die Insel in naturgeschichtlicher Absicht durchstreiften. Ich sandte mit dem Schiffe Prince of Wales Bericht des bis jetzt Vorgefallenen an den Secretair der Admiralität.

Nachdem am folgenden Tage jene Untersuchungen fortgesetzt waren, das Wetter uns aber aufs Neue um einen Durchgang (*Transit*) brachte, schlug der Wind nach Süden um, und ich beschloſs daher am andern Morgen zu segeln. Noch denselben Abend ward ein Theil unseres Apparats und ein ungewöhnlich groſser Ochse, den uns der freygebige Herr Mouat zum Geschenk machte, an Bord geschaft.

Doch kann ich diese unsere ersten Operationen nicht verlassen, ohne des Eifers zu gedenken, mit dem Lieutenant Parry und Kapitain Sabine Tag und Nacht hindurch jeden nöthige Untersuchung verfolgten. Überhaupt war Niemand müſsig.

Am 3. May, als wir den Rest unserer Instrumente erhalten hatten, ward das Signal zum Aufbruch gegeben. Um Acht Uhr Vormittags nahmen wir Abschied von der Dorothea und dem Trent, und unsere beyden Schiffe lagen mit einem gelinden Winde seewärts an.

Als wir unter Segel waren, kam noch Herr Mouat an Bord, um uns seiner wärmsten Wünsche für den besten Erfolg zu versichern, und uns das letzte Lebewohl seiner liebenswürdigen Gattin zu bringen. Unmöglich ist es, mit Worten auszudrücken, wie viele Verbindlichkeiten wir diesen würdigen Freunden zu danken haben, ihre Gastfreyheit, ihre unermüdete Gefälligkeit, und ihre innige Theilnahme an dem guten Ausgang unseres Unternehmens werden uns stets in dankbarem Andenken bleiben. Man kann sich vorstellen, daſs wir nicht ohne Schmerz schieden, zumal da wir jetzt zugleich im Begriff waren, der letzten Scholle unseres väterlichen Bodens für eine unabsehbare Reise Lebewohl zu sagen; und wir verlieſsen diese Küsten nicht mit ungerührtem Herzen.

Mittags passirten wir diesseits der Insel Whalsey, und von da durch den Yeller-Sund. Der Wind war uns in jeder Wendung des Kanals günstig. Um

drey Uhr verliefs uns der Lootse, und Überbringer unseres Grufses an Freunde und Verwandte in England, auf der weiten Wasseröde, mitten auf dem atlantischen Ocean.

ZWEYTES KAPITEL.

Fortsetzung der Reise — Olof Kramer's Sandbank — Das Daseyn des versunkenen Landes Buss ist zweifelhaft — Der erste Eisberg kommt zu Gesicht — Ankunft bey der Davisstrafse.

An den folgenden Tagen fiel aufser einigen Beobachtungen über die specifische Schwere und Temperatur des Seewassers, nebst Experimenten mit dem Register-Thermometer und mit Wasser, das mittelst Sir Humphrey Davy's Flasche aufgezogen wurde, nichts Merkwürdiges vor. Allgemeine Verhaltungsbefehle wurden an beyde Schiffe erlassen, auch der Ochse des Herrn Mouat unter das Volk beyder Schiffe vertheilt.

8. May 59° 28′ nördl. Breite, 17° 22′ westl. Länge.

Am 8. May kamen wir an die Stelle, wo in Steel's Karte eine Sandbank bezeichnet steht, als entdeckt von Olof Kramer, doch konnten wir an und in der Gegend der Stelle in hundert und dreyfsig Faden nirgends Grund finden.

Um diese Zeit machte, unter andern Vorkehrungen gegen die rauhe Luft in höhern Breiten, unser Zimmermann ein sogenanntes Krähennest. Es ist eine Art Sturmhütte, am Topp des Mastes zum Schutze gegen das Wetter für die Ausgucker. Es hat eine cylindrische Gestalt, man steigt durch eine Klappe, auf welcher der Mann nachher steht, hinein.

16. May 56° 58′ nördl. Breite, 25° 55′ westl. Länge.

Vom 9. bis zum 16. hatten wir viel mit widrigen und meistens westlichen Winden zu kämpfen.

17. May 57° 28′ nördl. Breite, 28° 20′ westl. Länge.

Der 17., ein Sonntag, brach heiter an, mit gutem, starken Winde. Gottesdienst wurde gehalten, und der Schiffsmannschaft eine Predigt vorgelesen. Die Eintheilung des Volks in drey Wachen gab Mufse zum Lesen, zu deren Benutzung ich religiöse Bücher unter sie vertheilte.

Mittags fanden wir uns grade in der Breite des gesunkenen Landes Buss,

wie es in einigen Karten angegeben ist, 57° 28′ nördlich, und da wir gewifs zu seyn wünschten, ob solch eine Untiefe wirklich in der Länge von 29° 45′ vorhanden, änderten wir von 28° 20′, um diese Absicht zu erreichen, unsern Kurs nordwestlich; wir spannten alle Segel auf, hielten guten Ausguck, mit immer gehendem Loth, und da wir bey Sonnenuntergang nahe an der Stelle waren, kürzten wir die Segel, und machten Anstalt zu lothen, fanden aber in 180 Faden keinen Grund. Diefs ward alle vier englische Meilen wiederholt, immer aber ohne besseren Erfolg. Als nun der Alexander uns erreicht hatte und wir schon dreyfsig englische Meilen über die für das gesunkene Land angegebene Stelle hinaus waren, so setzten wir Segel bey, mit beständig gehendem Loth.

Die Existenz dieser Bank ist schon lange von Grönlandsfahrern in Zweifel gezogen, und wenigstens nicht auf dem in den Karten angegebenen Punkte zu finden. Das Volk am Bord erzählte mancherley Geschichten von derselben, doch ergab sich bey Vergleichung ihrer Aussagen, dafs nie ein Lothgrund hier wirklich gefunden worden. Ich bin mehr geneigt, zu glauben, dafs wenn Schiffe hier, bey schweren Seen, Stöfse erfuhren, solche Erschütterungen irrthümlich dem gesunkenen Lande Buss zugeschrieben worden sind.

19. May 57° 27′ nördl. Breite, 34° westl. Länge.

Am 19. May fand ich in Parry's Chronometern eine Differenz von den unsrigen, indem sie zwölf englische Meilen weiter Ost gaben. Auch waren seine vorhin genau übereingekommenen Beobachtungen von Sonne und Mond zwanzig englische Meilen West von unseren Chronometern und Mond-Beobachtungen.

Übrigens machten Parry und Bisson gute Fortschritte mit Kater's Höhen-Instrument. Dagegen gelang es uns nie, mit Troughton's schwingenden Horizont, Höhen zu beobachten.

Es ward vom Alexander aus ein Stück Speck aufgefischt, das muthmafslich, wie die Farbe bewies, einem getödteten Wallfisch gehörte. Lieutenant Parry meynte, da es zu früh in der Jahrszeit war, um von einem zurückkehrenden Schiffe herzurühren, dafs es die Davisstrafse oder zwischen Island und Grönland herabgetrieben. Meiner Meynung nach, ist es den Winter hindurch auf einer Eisscholle, vielleicht unweit Island, liegen geblieben, und so im

gefrornen Zustande erhalten, bis es vielleicht kurz zuvor, wie wir es sahen, aufgethaut war.

Am 20. sahen sahen wir einen Wasserraben, und einen Vogel, der viel Ähnlichkeit mit einer Ente hatte.

26. May 58° 36′ nördl. Breite, 51° westl. Länge.

Am 26. um zwey Uhr wurden wir zuerst einen Eisberg ansichtig, der mit Schnee bedeckt war, nord-nordöstlich in einer Entfernung von Acht bis Neun englischen Meilen. Nach einer Berechnung schien er ungefähr vierzig Fuſs hoch und tausend Fuſs lang zu seyn.

Die Einbildungskraft gab ihm mancherley groteske Gestalten, einmal sah er aus wie ein weiſser Löwe und ein kriechendes Pferd. Unsere Matrosen machten daraus gleich den Löwen und das Einhorn im Königlichen Wappen, und freuten sich über dieſs gute Omen. Wirklich machte unsere erste Bekanntschaft mit einer dieser colossalen Massen, die wir nachher, wie sich vermuthen lieſs, so genau kennen lernen würden, gewissermaſsen Epoche in unserer Fahrt, so daſs man dem Seemanne wohl diese Ahndung zu Gute halten kann, zumal da der Anblick Zutrauen und Muth einflöſste, beyde für ein Unternehmen wie das unsrige, wo selbst die Neugier aus Mangel an Reiz erkalten könnte, so unentbehrlich.

Man kann sich schwerlich von dem abwechselnden Kolorit dieser Eisberge eine Vorstellung machen; bey Nacht wie bey Tage schimmern sie so lebhaft, daſs keine Kunst diese Farben wiedergeben kann. Der Silberglanz spielt in alle Tinten des Regenbogens, was den wunderbarsten Effect hervorbringt.

An den folgenden Tagen bemerkten wir, des trüben Wetters ungeachtet, mehrere andere kleinere Eisberge. Doch auch den groſsen bereits gesehenen behielten wir noch lange im Gesichte. Er bestand dem Anscheine nach aus drey Lagen, die oberste verhärteter Schnee, das übrige dunkel, auſser einer bläulichen durchsichtigen Ader, die ihn horinzontal durchschnitt; auf der einen Seite war ein Absturz von etwa 85 Fuſs Höhe über dem Wasser, welcher allmählich bis an 15 Fuſs abnahm; der Umfang ungefähr 1200 Fuſs, und ausgenommen auf der schneeigen Kuppe, hatte er fast das Aussehen eines Kalkfelsens, mit dem vorhin beschriebenen eigenen Glanze.

31. May 63° 53′ nördl. Breite 55° 03′ westl. Länge.

Am 31. Abends ward etwas, wie Land ähnlich gesehn, doch undeutlich. Die Temperatur der Luft 28°, des Wassers an der Oberfläche 32°.

DRITTES KAPITEL.

Weitere Fahrt die Strafse aufwärts — Verkehr mit den Eingebornen — Das Eis macht das Fortkommen schwieriger — Grofse Eisberge — Ankunft und Aufenthalt in Waygatt.

2. Juni 63° 41′ nördl. Breite 55° 42′ westl. Länge.

Am 2. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, sahen wir Land südlich von Coquin's Sund, wo Baffin auf seiner letzten Rückreise gelandet seyn soll. Wir passirten es von O. zu N. nach S. in einer Entfernung von 40 bis 50 englischen Meilen, und hatten 45 Faden Grund. Mehreren grofsen Eisbergen kamen wir vorbey. Am 4. Juni entdeckten wir wieder Land von Osten nach Südosten in einer Entfernung von 55 englischen Meilen.

Der Geburtstag des Königs ward mit den gebräuchlichen Flaggen gefeyert; zum Salutiren ging der Wind zu frisch.

Am folgenden Tage mufsten wir laviren, um nicht auf Feldeis zu gerathen. Mittags erblickten wir in einer Breite von 55° 10′ Land in einer Entfernung von etwa 60 engl. Meilen. Eben so ward um 1 Uhr Nachmittags Land geschrieen, ungefähr 45 Meilen südlich von Queen Anne's Cape, bestehend aus Bergen, wie die an der Küste von Norwegen; die man 60 bis 70 Meilen weit schon sehen kann.

Ich gab Befehl, dafs in Zukunft, wenn ein Eisberg oder sonst eine Merkwürdigkeit zu Gesicht käme, solches sogleich mit dem Kompafs unmittelbar vor und nach dem Umlegen gepeilt werden sollte. Folgenden Tags ward mein Befehl, bey Gelegenheit eines grofsen Eisberges, in Ausübung gebracht. Wir erblickten denselben, als wir auf einen Eisstrom lossteuerten und die Eisfläche in der Ferne sichtbar ward. Ehe wir umlegten, um 2 Uhr Nachmittags, stand der Berg von Norden nach Osten, aber gleich darnach von Norden nach Westen, und der Kompafs zeigte eine Abweichung von zwey Strichen. Wir begegneten im Laufe des Tags mehrmahls Eis. Am Abend ward Eis gesehen,

das sich von Südost rund um Südwest, und bis Nordwest erstreckte. Wir legten dicht dabey um, und bemerkten, dafs wenn der Vordertheil unseres Schiffes nach dem Kompafs nördlich stand, so lag ein Eisklumpen auf dem Felde nördlich; wenn der Vordertheil aber O. S. O. stand, so lag derselbe Klumpen N. W. $\frac{1}{2}$ W, was einen Unterschied von $3\frac{1}{2}$ Strichen machte, der nur durch die örtliche Anziehung des an dem Schiffe befindlichen Eisens veranlafst seyn kann. Sanftgrüner Schlamm ward beym Lothen aus einer Tiefe von 300 Faden bey völliger Windstille um sieben Uhr heraufgezogen.

7. Juni 66° 22′ nördl. Breite 56° 37′ westl. Länge.

Am 7. Juni ward, wie gewöhnlich, Gottesdienst gehalten. Wir hatten am Vormittage viel mit Eis zu kämpfen. Um eilf ward von S. O. nach O., 40 engl. Meilen entfernt, Land gesehen, und um Mitternacht lotheten wir in 15 Faden Tiefe, woraus ich schlofs, dafs wir etwa sieben See-Meilen von den Savage Islands entfernt waren. Es schien hier eine Fluth bemerkbar, da es aber stark wehte, so konnten wir ihre Stärke nicht ausmitteln.

8. Juni 68° 10′ nördl. Breite 57° 26′ westl. Länge.

Am 8. hatten wir starken Wind und wolkige Luft. Wir steuerten in verschiedenen Richtungen längs dem Lande, um Eis und Berge zu umgehen. Wir steuerten immer nordwärts, und entdeckten den Romel Port und Savage Islands. Obgleich wir vier Stunden hindurch nur funfzehn Faden hatten, schätzte der Schiffer dennoch die Entfernung vom Lande auf 25 engl. Meilen. Um neun Uhr passirten wir wieder viel Eis, unter andern einen Eisberg von 325 Fufs Höhe und 1200 Fufs Länge, von dessen Seite ein Wasserstrom herunterstürzte.

Gegen Mittag ward die Luft dick, und um 2 steuerten wir südwärts, um das feste Eis zu vermeiden, das sich von S. O. über N. O. nach N. W. erstreckte. Vorher hatten wir Wild Islands mit anderm Lande gesehen, das wir für Kirby-Insel nahmen.

Um Eilf Uhr Nachts klärte das Wetter sich wieder auf, und da der Schiffer der Meynung war, hier sey keine Durchfahrt, aufser dicht an der grönländischen Küste, so setzten wir Segel bey, und kamen durch Treibeis in nordöstlicher Richtung so nahe dem Lande, als das Eis es erlaubte.

9. Juni 68° 22′ 15″ nördl. Breite 53° 46′ 45″ westl. Länge.

Den 9. Juni, da das Wetter fortdauernd gelinde war, zogen wir längs der Kante des festen Eises hin, bis wir an das Land kamen, wo wir es dicht verbunden fanden; und da vom Maslog aus kein Wasser über demselben zu sehen war, so legten wir bey einem Eisberge von ziemlicher Höhe an. Dieser Eisberg lag fest neben zwey kleinen Inseln, welche nach unserer Meynung aufserhalb der Nordbay lagen. Da das Wetter heiter und gut war, und es rathsam schien, ans Land zu gehen, beauftragte ich Lieutenant Parry und die Offiziere des Alexanders, ihre Instrumente auf den Eisberg zu bringen, wo wir Alle vortreffliche Beobachtungen nahmen.

Einige eingeborne Esquimaux kamen zu uns, und von ihnen erfuhren wir, dafs dieser Berg schon seit dem letzten Jahre an derselben Stelle festgelegen. Sie benachrichtigten uns zugleich, dafs den ganzen Weg von da bis Disco festes Eis wäre, und dafs noch kein Schiff sich bis dahinauf gewagt hätte. Wir machten ihnen mehrere Geschenke, in der Hoffnung, sie würden uns zur Erkenntlichkeit mit Wasserhühnern u. s. w. für das Schiffsvolk versehen.

Auf dem Eisberge fanden wir allerley Steine, und eine Lage Grussand, wovon wir Proben mitnahmen. Auch einige seltene Vögel wurden auf demselben erlegt, und deren Häute verwahrt.

Am Morgen früh traf ich die nöthigen Anstalten, den Platz genauer in Augenschein zu nehmen. Die Offiziere welche zu dem Ende abgeschickt wurden, um zu lothen, und Winkel zu nehmen, fanden einen Hafen und eine vortreffliche Rhede binnen der nächsten Insel; aber da das Eis sich von N. O. in Bewegung setzte, wurden die Böte zurückberufen, und wir fielen von dem Berge ab, um nicht einzufrieren. Eine grofse Eismasse schien sich vom Lande ab westlich zu erstrecken.

Eine Zeitlang sah man Disco von der Spitze des Eisbergs, doch verschwand es bald wieder in einem dicken Nebel.

Das Wetter trübte sich, und nachdem wir drey Meilen südlich getrieben hatten, entdeckten wir einen freyen Wasser-Kanal, der sich nach Westen zog. Wir zwangen das Schiff durch das Eis und kamen glücklich in denselben. Wir lavirten den ganzen Tag und die Nacht durch eine Menge Eisschollen,

welche alle mit der Fluth nach Norden und Süden trieben. Das Wetter war gelinde, aber neblicht, und am Abend bewölkt.

Tags darauf blieb gelindes Wetter, und da wir nordwärts kein freyes Wasser sahen, segelten wir mit vollen Segeln westlich. Eine Robbe 850 Pfd. schwer, und 30 Gallonen Öl gebend, ward geschossen. Eine Beschreibung dieses Thiers mit andern naturgeschichtlichen Erörterungen wird anderswo in diesem Buche einen Platz finden.

Mittags begegneten wir mehreren Wallfischfahrern, einer gehörte nach Dundee, die übrigen nach Hull. Sie waren alle glücklich gewesen. Von dem Kapitain eines dieser Schiffe erfuhren wir, dafs er in der Bay westlich von Disco gewesen, wo nach der Karte ein guter Ankergrund seyn soll. Er hatte auch Hare Island gesehen, und vermuthete, dafs um dieselbe viel offenes Meer sey. Er war in die Süd-Ostbay gefahren und wieder heraus, zwischen zwey Eisflahrden — die ganze Bay zwischen den Hund- und Wallfischinseln war mit Eis bedeckt. Der Gouverneur auf den Wallfischinseln hatte ihm erzählt, dafs das Eis nicht weniger als dreymal schon diefs Jahr aufgebrochen und wieder zugefroren sey. Er hatte James's Island nicht gesehen. Er meynte, die See nördlich von Disco könne vor unserer Unterredung offen gewesen seyn, und dafs eine nördliche Durchfahrt längs der östlichen Küste sich machen lasse. Dieses Schiff war erst denselben Morgen vom Eise, worinn dasselbe nebst mehreren anderen vierzehn Tage lang fest gesessen, losgekommen, und vier annoch eingefrorne hatten sie zurückgelassen.

Diese Flotte Wallfischfänger ging durch den Kanal, aus dem wir gekommen waren, weiter, in Hoffnung einen Durchweg zu finden.

Unsere Schiffe fuhren etwas vorwärts, mehr westlich, und dann südlich; da wir aber das Eis fest fanden, legten wir um, und kehrten in unsere alte Stellung zurück, welche allein vom Eise frey zu seyn schien.

Um Mitternacht ward, weil die Luft sich sehr verdunkelte, die Isabella an einen Eisberg festgebunden, und der Alexander Bord an Bord angeholt.

Am folgenden Morgen erfuhren wir von dem Steuermann eines Wallfischfängers, Namens the Venerable, der mit einem Chronometer für die Greenwich-Zeit an Bord kam, dafs diefs Schiff ebenfalls in Disco Bay mit

andern gewesen, von denen einige noch im Eise säſsen. Er glaubte nicht, daſs irgend einem Schiff gelungen, bis zum Norden von Disco zu kommen.

Um 3 Uhr Nachmittags ward es etwas heller und da ein Wind von Nordost aufkam, so stieſsen wir von dem Eisberge ab, und segelten windwärts zwischen hohen Eisstücken. Um 4 Uhr sahen wir die fünf Wallfischfahrer, die ostwärts gegangen waren, zehn Meilen nördlich von der Stelle, wo wir gewesen; da sie keinen Durchweg fanden, kehrten sie in die offene Stelle zurück, wo wir uns damals befunden hatten.

Um 7 ward es ganz klar; und man sah die Insel Disco ganz deutlich von Osten nach N. liegen. Wir erblickten in der Südostbay sieben Schiffe von Eis eingeschlossen. Das Eis schien nach Nordost offen, und dann nach dem Theile der Südbay, wo diese Schiffe lagen, sich zu wenden.

Am folgenden Tage arbeiteten wir beständig durch aufgehäufte Eismassen (*Packice*). Einige Stücke hatten eine Ausdehnung von dem Umfange eines halben Morgen Landes, und zogen fünf bis zehn Faden Wasser. Andere kleinere Stücke waren so zusammengestoſsen, daſs sie groſse Löcher und Zwischenräume hatten, und durch diese muſsten wir unaufhörlich laviren, verhohlen und bugsieren, indeſs die sechs fremden Schiffe dieselbe Arbeit hatten.

Um 11 Uhr kamen wir auf freyes Wasser, nachdem wir die Barre gebrochenen Eises, die sich westwärts vom Lande zwischen Savage und North-Bay Islands bis zum Eisfelde erstreckte, passirt waren. Mittags, da das Centrum von Disco Island N. O. lag, hatten wir klares Wetter und offenes Wasser, so weit das Auge vom Topp sehen konnte. Nachher hatten wir frische Kühlten contrairen Windes, und den Abend mistiges Wetter. Signalschüsse wurden dem Alexander gegeben, den wir aus dem Gesichte verlohren hatten.

14 Juni 63° 42′ 45″ nördl. Breite, 53° 49′ 45″ westl. Länge.

14. Juni. Der Morgen war neblicht aber um fünf Uhr verzog es sich.

Nachmittags hiſsten wir unsere Flaggen und Wimpel auf, um die dänische Fahne auf den Wallfischinseln zu begrüſsen. Es trat eine Windstille ein, als wir dicht bey ihnen vorbeykamen. Eine Kanone ward von der Isabella gelöſst, als der Gouverneur, Inspector Flushe, ein geborner Norwege, und dem Ansehen nach achtungswerther junger Mann, an Bord kam. Von

ihm erfuhren wir, dafs der vorige Winter ungewöhnlich strenge, und die See bey seiner Station früh im December bereits zugefroren gewesen, statt dafs sie sonst gewöhnlich erst in der Mitte Februars zugeht. Lovebay, von den Dänen God Haaben genannt, und eben so Waygatt Strait waren noch zugefroren. Er war eilf Jahre in Grönland ansäfsig, und hatte die Bemerkung gemacht, dafs die Kälte allmählig zugenommen. Er hatte von den Esquimaux gehört, dafs an einem klaren Tage Land oben von den Hügeln auf der entgegengesetzten Seite der Strafsen, unweit der Fraueninseln, sichtbar sey. Sie waren diefs Jahr wegen ihres Mundvorraths in grofser Verlegenheit, und gezwungen gewesen, Hunde zur Nahrung zu tödten; diefs rühre von der Unmöglichkeit her, Robben für die Esquimaux, die davon leben, während des Winters zu bekommen. Ich dankte ihm für seine Nachricht, erzählte ihm den Zweck unserer Reise, und nachdem ich ihm einige Geschenke mit Gemüsen und Branntewein gemacht hatte, beurlaubte er sich und wir richteten unsern Cours westwärts.

Wallfischinsel (*Whal Island*), von den Dänen Kronprinzinsel genannt, im 63° 54′ Breite und 53° 30′ Länge, hat eine gute Bucht, mit drey Fahrwassern hinein. Die Einwohner sind der Gouverneur, seine Frau und Kinder, sechs Dänen, und hundert Esquimaux, die während der günstigen Jahrszeit zum Fang der Robben und Wallfische gebraucht werden; doch hatten sie diefs Jahr noch von den letzteren keinen bekommen.

Wir hielten unter diesen Inseln, bis die Fluth, welche ungefähr anderthalb Knoten die Stunde auflief, uns günstig war. Um 8 Uhr Abends erhob sich eine frische Kühlte und wir steuerten westlich; eine schwere Deining war hier von N. O.; wir lotheten eine halbe Meile südlich von den Wallfischinseln in hundert Faden Wasser.

Tags darnach arbeiteten wir mit allen Segeln nordwärts; Disco war uns im Gesichte, und kein Eis, die Berge ausgenommen, zu entdecken.

Hier fand sich ein südlaufender Strom, eine Viertelmeile die Stunde. Nachmittags erfuhren wir von mehreren Grönlandsfahrern, dafs keins von ihren Schiffen nördlich weiter als 70° 30′ hatte vordringen können, und dafs wir in zwey Stunden auf Eis stofsen würden, durch welches wir soweit als nach der Haseninsel segeln könnten, wo es sich als eine feste Masse zeigen würde.

Um sechs Uhr kamen wir an loses Eis, und segelten durch dasselbe weiter. Westlich sah man festes Eis.

Des folgenden Tags gingen wir weiter, und steuerten längs dem Rande der Eisfläche; ein festes Feld, das sich von Norden nach S. erstreckte. Wir segelten vorwärts zwischen grofsen Flahrden, und durch loses Eis, welches, je mehr wir vordrangen, zahlreicher und enger zusammen gehäuft lag, bis wir zuletzt nur noch ein enges und gekrümmtes Fahrwasser behielten.

Um 8 sahen wir einen Rücken von Eisbergen von allen erdenklichen Formen. Ich nahm von einigen die Zeichnung wie man sie zugleich auf dem Kupfer findet, welches von unsrer Fahrt durch dieselben hier gegeben wird.

Waygat oder die Haseninsel lag uns jetzt östlich, oder nach dem Kompafs S. O. zu S.

Vom Tog des Mastes war weder nördlich noch westlich Wasser zu sehen, wir hielten daher dichter beym Winde, und richteten in Gesellschaft mit den Wallfichfängern unsern Cours nach der Waygattstrafse. Um 8 Uhr Abends befestigten wir unsere zwey Schiffe an einen Eisberg, ungefähr eine Meile von der eigentlichen Nordost-Seite der Insel. Ich ging ans Land, und erstieg den Berg, von wo aus ich unsere Lage deutlich übersah.

Wir fanden hier 45 Schiffe mit dem Wallfischfang beschäftigt, alle vom Eis festgehalten; und da es keinen Anschein hatte, als wenn wir in einigen Tagen weiter kommen würden, so beschlofs ich, die Umstände so gut als möglich zu benutzen, und liefs Einrichtungen zum Observiren am Ufer treffen, zu welchem Ende unser Observatorium und Instrumente ans Land geschafft und Zelte für Lieutenant Parry, Kapitain Sabine und Herrn Rofs aufgeschlagen wurden.

Nach diesen Vorkehrungen ging ich am 18. Mittags ans Land, um den Durchgang der Sonne aufzunehmen. Die Breite ward auf 70° 26′ 17″, die Länge auf 54° 51′ 49″ und die Variation 72° 9′ 28″ westlich ausgemittelt, das einen Unterschied von 5 Graden für die Länge, und 30 engl. Meilen für die Breite gegen die Angaben in den Karten der Admiralität macht.

Hier verweilten wir nun, indem wir von dem Gebürge ab Land bis N. O. ½ N. nach dem Kompafs, Jakob's Bight, von O. zu N. Waygatt, Four Island point und Disco S. W. zu S., und die nördliche Spitze der Haseninsel

N. zu O. im Gesicht hatten, welches von dem Lande nördlich von Waygatt bis zu dem Eiswall westlich einen Halbzirkel bildete, mit wenigstens siebenhundert Eisbergen. Tiefe Stellen mit vortrefflichem Wasser fanden wir auf dem Eisberg, an dem wir geankert, und versorgten die Schiffe daraus. Es wurden Streifereyen ins Land gemacht, für naturhistorische und geologische Untersuchungen.

Ich erhielt sehr brauchbare Nachrichten von Herrn Muirhead, Kapitain des Larkins, der auf seiner letzten Reise im 75° 15′ N. und nur 200 engl. Meilen vom Lande gewesen war. Er meynte, die einzige Möglichkeit, weiter nördlich zu kommen, sey, wenn man sich dicht längs dem Lande hinziehe, und daſs, wenn wir westlich hielten, wir unsern Zweck schwerlich erreichen würden.

Während unsers Aufenthalts hier ward der Eisberg, an dem unsere Schiffe befestigt waren, plötzlich flott, und mit groſser Heftigkeit nach Westen getrieben; doch lag er bald wieder fest, und der Alexander, welcher unserm Beyspiel, einen sicherern zu suchen, nicht gefolgt war, blieb an ihm fest. Das Wetter war hier heiſs und schwül.

VIERTES KAPITEL.

Abfahrt von Waygatt — Gefahren beym Vorwärtsdringen durch das Eis nach einer unbekannten Insel — Die zweyte und dritte Eisbarriere passirt — Ein Bär auf dem Eise — Schicksal des Kapitains eines Wallfischfängers, den ein solches Thier anfällt — Melville's Monument, und Melville Bay entdeckt — Harpuniren eines Wallfisches.

Juni 20. 70° 26′ 17″ nördl. Breite, 54° 51′ westl. Länge.

Wir setzten unsere mancherley Beschäftigungen zu Waygatt bis zum 20. Juni fort. Da das Eis beträchtlich locker geworden war, so beschlossen wir am Abend dieses Tages, uns von dem Eisberge loszumachen, und alles zu versuchen, um weiter zu kommen. Mit Anstrengung gelang uns dieses; alle Hände in den Böten arbeiteten, die Schiffe zwischen den zusammengehäuften Eisklumpen hindurch zu bugsiren und zu verhohlen, wobey es oft nothwendig war, einen Durchweg zu hauen. Mehrere Wallfischfahrer folgten unserem Beyspiel.

Um 2 Uhr am folgenden Morgen waren wir wieder völlig eingeschlossen, und trieben mit der Fluth südöstlich; aber nach mehrern Stunden gelang es uns, mittelst des Verhohlens, wieder langsam vorwärts zu kommen, bis wir um 8 Uhr abermals eingeschlossen waren, und nordwestlich trieben; die Böte wurden dann aufgezogen, und der Sonntag gefeyert. Nachmittags machten wir fruchtlose Versuche, unsern Cours zu verfolgen, die Fluth trieb uns hin und her, von allen Seiten umlagerte uns schweres Eis, in welchem die Isabella hart gedrückt wurde. Der Alexander, der an die nördliche Küste von Waygatt gekommen war, lag daselbst fest eingeklemmt.

Am nächsten Morgen um 4 Uhr entstand eine gelinde Kühlung aus Südost und das Eis löste sich ein wenig, weshalb wir alle Segel beysetzten, um den Durchgang zu erzwingen. Mit unablässigem Verhohlen, Bugsiren und Hauen gelang es uns einen Kanal zu erreichen, der sich nach Norden zog. Der Alexander leistete Gesellschaft, und um 4 Uhr langten wir bey Four Island Point an, wo wir die Wallfischfahrer, die uns zuvorgekommen waren, jetzt im Eise festliegen fanden. Hier benutzten wir einen Eisberg, und befestigten uns daran.

Ich landete, und erstieg einen Hügel, konnte aber nichts als festes Eis erblicken.

Hier befindet sich eine Art von dänischer Factorey und einige elende Esquimaux-Hütten, alle dem Anscheine nach verlassen. Wir besahen auch einen Begräbnifsplatz, wo wir den Chirurgen eines Grönlandsfahrers Menschenschädel sammelnd trafen.

Während der Nacht ward es neblicht. Mit hohem Wasser ward der Eisberg, woran wir vertauet lagen, flott, und trieb westlich. Er ward mit grofser Gewalt von der Fluth, welche zwey Meilen die Stunde auflief, zwischen die Flahrden geworfen.

Um 11 Uhr fanden wir, dafs der östliche Wind das Eis etwas fortgetrieben hatte, und als die Fluth pafste, bugsirten wir das Schiff mit Windstille ungefähr vier Meilen weiter, und vertaueten es dann an einen andern Berg.

Am Ufer entdeckten wir die Spur von Rennthieren.

24. Juni 70° 44′ nördl. Breite, 54° 24′ westl. Länge.

24. Juni. Sobald die Fluth diesen Morgen uns günstig, und das Eis

einige Meilen offen war, verliefsen wir den Eisberg, und begannen wieder unsere Arbeit mit Bugsiren. Alle Böte wurden ausgesetzt, und wir gingen längs der Küste weiter, indefs der Schiffer vom Topp des Mastes genauen Ausguck auf die Klippen hielt. Das Eis nöthigte uns in Büchsenschufsweite am Ufer und dicht über einige gesunkene Felsen hinzulegen.

Um 1 Uhr, als beyde Schiffe auf einer sehr gefährlichen Stelle sich befanden, setzte ein leichter Wind aus Nordwest das Eis plötzlich in Bewegung; trotz aller Anstrengung war die Isabella in ein 16 Fufs tiefes Wasser getrieben und der Alexander für einige Minuten wirklich auf den Grund gesetzt.

Die Wallfischfänger, hinter uns, sandten ihre Böte und leisteten unseren Leuten allen möglichen Beystand, um die Schiffe aus der gefährlichen Lage wieder wegzubringen, welches vermittelst dicker Pferdelienen, die nach dem nächsten Berg übergelegt wurden und die Schiffe durch das sie einschliefsende Eis hoben, endlich gelang. Das Benehmen der Schiffer vom Egginton, Brothers, Ingria und Thornton, alle von Hull, war höchst rühmlich, und sie erhielten, wie sie verdienten, unseren Dank für ihre bereitwilligen Dienste. Das erstgenannte dieser Schiffe, welches uns vorausgekommen war, setzte seinen Cours fort, als es plötzlich von einer breiten Eisflahrde eingeschlossen wurde und an den Strand trieb; wir hatten dadurch Gelegenheit, die erwiesene Gefälligkeit zu erwiedern, und halfen ihm, los zu kommen.

Den Rest des Tages lagen wir sammt 30 andern Schiffen an einem Eisberge fest; alle hatten mit Sicherheit in Pistolenschufsweite vom Ufer geankert. Ich sandte ein Boot ans Land mit Leuten, um Naturalien zu sammeln; unsere Situation war 8 engl. Meilen nördlich von Four Island Point.

Am folgenden Tage erschien das Eis um uns als eine feste Masse, und offenes Wasser war von der Spitze des Berges aus, woran wir vertauet lagen, nirgends zu sehen. Das Volk bekam etwas Ruhe, welches auch nach den rastlosen Anstrengungen der vorhergehenden Tage nothwendig war.

Ein ernster Auftritt hatte sich in dieser Zeit am Bord des Ariel ereignet. Eins seiner Böte war von der Gewalt des Eises an das Schiff geschleudert und dadurch ein Matrose getödtet, ein andrer sehr beschädigt worden.

Am andern Morgen war das Eis in Bewegung. Um 9 Uhr wurden wir an einen Eisberg bugsirt, zwey Meilen östlich von unserem vorigen Stand-

punkt, und legten dort an, indem wir das Eis vorbeytreiben liefsen. Obgleich es todtenstill war, wo wir uns befanden, herrschte offenbar eine scharfe Kühlte in einer Bay 3 Meilen von uns; und um 1 Uhr, da es möglich schien, durch das Eis zu verhohlen, stiefsen wir vom Berge ab, und kamen halb fünf nach vieler Anstrengung glücklich in den festen Wind. Er war so scharf, dafs wir nur einfach gereefte Marssegel führen konnten. Wir lavirten nach Umständen, und arbeiteten fort nach N. N. O. (S. O. nach dem Kompafs) bis Mitternacht, wo wir uns dicht an Landeis unweit der von den Dänen sogenannten unbekannten Insel befanden.

Um halb zwey Uhr war die Isabella von den 41 Segeln am nördlichsten, doch ward sie bald aufgehalten, indem sie eine feste Eismasse, die von Norden nach Westen sich erstreckte, zu Gesicht bekam. Wir vertaueten mit zwanzig andern Schiffen an ein Eisfeld, das mit der unbekannten Insel theilweise zusammen hing.

Die Schiffe von den naheliegenden Wallfischfängern waren der Meynung, mit der ersten Kühlte aus Osten werde sich das Eis zerstreuen, und wir dann nordwärts vordringen können. Herr Lowson vom Majestic, als grofser Lokalkenner der Küste, empfahl uns als den einzigen möglichen Fall, nordwärts zu kommen, uns zwischen das Eis und Grönland zu halten; er versprach uns so weit als möglich zu folgen, um unsere Depeschen nach Hause zu befördern.

Am Tage darauf, einem Sonntage, ward erst Gottesdienst gehalten; und dann alle folgenden 24 Stunden verwandt, um ein Bassin von zehn engl. Meilen im Umfange zu umsegeln.

Da das Wetter am Montage gelinde war, so befahl ich dem Esquimaux John Sackhouse, der die Expedition von England als Dollmetscher begleitete, ans Ufer zu gehen und mit den Eingebornen eine Unterhaltung anzuknüpfen.

Lieutenant Parry und Robertson begaben sich nebst andern Offizieren auf meine Ordre an Bord des Schiffs Eagle von Hull, um sich nach den Umständen eines Vergehens, dessen man die Mannschaft beschuldigt, zu erkundigen, die eine dänische Factorey auf Four Island Point verbrannt haben sollte.

Aus ihrem Bericht ging hervor, dafs zwey Matrosen vom Eagle in der Trunkenheit ein Haus in Brand gesteckt hatten, und von den Leuten eines andern Schiffes gehindert worden, mit einem zweyten ein gleiches zu thun.

Einige Vorräthe wurden an Bord des Eagle gefunden, welche der Kapitain an Bord genommen zu haben betheuerte, um sie an eins von den Etablissements die Strafse weiter hinunter auszuliefern. Doch hatte die ganze Sache ein sehr verdächtiges Ansehen, und es kam heraus, dafs mehr als ein Schiff Antheil an dem Frevel genommen hatte.

Unter diesen Umständen hielt ich es für meine Pflicht, die Sache, die ich nur als ein muthwilliges Vergehn ansehen konnte, den Lords der Admiralität und dem dänischen Gouverneur von Grönland vorzustellen.

Vom Topp des Mastes sah man unbegränztes Eis; doch ward dasjenige in unserer Nähe immer weifser, und löste sich fortwährend am folgenden Tage auf.

Unser Esquimaux kam zurück mit 7 Eingebornen in ihren Kanoe's oder Kajacks, die einen kleinen Vorrath von Vögeln brachten.

Ihr Dorf, das an der Südseite der Bay liegt, schien aus wenigen Hütten zu bestehen, welche von Robbenfellen gemacht waren, und etwa 50 Personen fassen konnten. Da ich mir einen Schlitten und Hunde zu verschaffen wünschte, bot ich ihnen eine Kugelbüchse für einen vollständig ausgerüsteten, den sie zu hohlen versprachen. Doch schlugen sie mit vieler Ehrlichkeit aus, die Flinte anzunehmen, ehe sie den Schlitten gebracht hätten. Bald kehrten sie zurück, und brachten Hunde und Schlitten in einem von fünf Weibern, die in Rennthierfelle gekleidet waren, regierten Boote. Das Boot nannten sie ein Umjack, und es ward von den Weibern im Stehen gerudert. Ich erfuhr, dafs zwey von diesen Weibern, gröfser als die übrigen, Töchter eines Dänen und einer Esquimaux waren. Einer von den Männern war ebenfalls der Sohn eines Dänen, und sie hatten alle die Farbe von Mulatten. Der Mann war in Diensten der dänischen Factorey gewesen, welche von dem Schiffsvolke des Eagle in Brand gesteckt worden war, und ich gab ihm daher einen Brief an den Gouverneur von Grönland, worin ich ihm den Vorfall berichtete, nebst dem was ich dabey gethan hatte.

Wir wurden bald mit unsern Besuchern vertraut, und luden sie ein, in die Kajüte zu kommen, wo sie mit Kaffee und Zwieback bewirthet, und ihre Portraits gezeichnet wurden. Nachdem sie die Kajüte verlassen hatten, tanzten sie schottisch auf dem Verdeck mit unsern Matrosen, und unser Musikant spielte dazu auf.

Sackhouse's Freude und Ausgelassenheit überstieg alle Gränzen; und mit gutmüthiger Geschäftigkeit, gerechtfertigt durch die wichtige Auszeichnung, die seine gröſsere Kenntniſs ihm jetzt verschaffte, machte er den Cermonienmeister. Ein Esquimaux, Ceremonienmeister bey einem Ball auf dem Verdeck eines Königlichen Schiffes auf dem Eismeere von Grönland, war freylich ein etwas ungewöhnliches Amt, aber Nash selbst hätte das seinige nicht besser ausrichten können. Nash hatte nicht einmal, wie Jack in seiner Person, die verschiedenartigen Eigenschaften eines Matrosen, Dollmetschers, Zeichners und Ceremonienmeisters auf einem Ball mit denen eines rüstigen Robbenfängers und weiſsen Bärenjägers zu vereinigen.

Eine Tochter des dänischen Residenten, ungefähr achtzehn Jahr alt, und bey weitem die wohlgebildeteste von der Gruppe, war besonders der Gegenstand von Jack's Aufmerksamkeit. Einer unserer Offiziere, der dieſs bemerkte, steckte ihm einen mit Flittern besetzten Damenshawl zu, um ihr ein Geschenk damit zu machen. Er überreichte ihn in einer höchst ehrerbietigen und nicht ungraciösen Stellung dem Fräulein, welches beschämt einen zinnernen Ring vom Finger zog und damit ihm ein Gegengeschenk machte. Zugleich belohnte sie ihn mit einem vielsagenden Lächeln, welches unserm Esquimaux jeden Zweifel benahm, daſs er nicht auf ihr Herz Eindruck gemacht haben sollte.

Nach dem Balle ward wieder Kaffee servirt, und um 8 Uhr verlieſs uns die Gesellschaft, sehr zufrieden mit ihrer Unterhaltung, und gegen das Versprechen, mit einem Hautboote (*Skinboot*) wieder zurückzukehren, einem Artikel, der auf dem Eise, wie ich vermuthete, von groſsem Nutzen seyn würde. Ich erlaubte Sackhouse, ihnen das Geleite zu geben, besonders um ihre Schritte zu beschleunigen, und Gegenstände für die Naturgeschichte zu suchen.

Durch das Schmelzen des Schnees hatten die Berge ein ganz anderes Ansehen genommen; am Morgen erhob sich eine leichte Kühlung. Ich verwunderte mich, das unser Esquimaux und seine Landsleute sich nicht blicken lieſsen, und steuerte gegen das Dorf zu am Fuſs des Berges, und that Schüsse, doch ohne Erfolg. Da um 6 Uhr die Kühlung beträchtlich frischer geworden war, so schickte ich ein Boot ans Ufer, um ihn zu hohlen. Man fand den

armen Schelm mit gebrochenem Schlüsselbein. Er hatte in der Meynung, wie er sich ausdrückte: „Viel Pulver, viel Beute," seine Flinte überladen, und der heftige Rückstofs ihm diesen Schaden zugefügt, der ihn hinderte, sein Kanoe zu regieren. Man trug ihn an Bord, und der Wundarzt berichtete, dafs es mit seiner Heilung einige Zeit währen würde.

Wir hatten bald die Freude, das Eis wieder sich bewegen und aufbrechen zu sehen. Ein nach Black Hook führendes, vom Majestic gefundenes Fahrwasser, ward von jedem der Schiffe im vollen Segeln verfolgt.

Um 8 Uhr passirten wir Unknown Island und bekamen eine Ansicht von der Nordseite der Jacob's oder N. O. Bay, welche, wie die andern, viele mit hohen Bergen umgebene kleine Einbuchten hat.

Eine grofse Menge Eisberge lagen mitten in der Bay, die wahrscheinlich dort entstanden waren. Um Mitternacht kamen wir Black Hook vorbey, nachdem wir uns durch viele schmale und verwickelte Kanäle hindurch gewunden hatten, und früh Morgens befanden wir uns wohlbehalten jenseits der zweyten Barriere. Mittags hatten wir einen Grad Breite durch ein dem Anscheine nach stromfreyes Fahrwasser gemacht, wo nur wenige Eisberge und lose Flahrden zu sehen waren; wir vereinigten uns durch einen andern Kanal wieder mit den Schiffen, die zurückgeblieben waren, wie in Waygatt. An diesem Platze war das benachbarte Land weniger gebirgig, und die Gipfel der Hügel, besonders nahe dem Wasser, weniger mit Schnee bedeckt, als die südlichern. Um vier Uhr befanden wir uns Saunderson's Hope grade gegenüber und im Angesicht der Fraueninseln, welche nach unsern Beobachtungen mehr nördlich und weiter nach Westen liegen, als in den Admiralitätskarten angegeben ist. Festes Eis ward westwärts gesehen, und veranlafste uns, uns nahe ans Ufer zu halten; wir passirten eine ungeheure Kante von Eisbergen, auf deren einem wir eine Flasche mit einer Meldung unseres Besuchs zurückliefsen. Wir bemerkten hier an den Schiffen in unserer Nähe und in einiger Entfernung eine ganz sonderbare ungleiche Strahlenbrechung. Die innerhalb zwey bis drey engl. Meilen schienen eine ungeheure Höhe zu haben, indefs die doppelt so weit entfernten auf dem Wasser fast ganz flach in horizontaler Richtung auseinander gezogen schienen.

Am dritten Tage passirten wir die dritte Barriere, aus unzähligen grofsen

hohen Eisbergen bestehend, welche in einer Tiefe von 63 bis 100 Faden festlagen. An diesem Tage machten wir 40 engl. Meilen.

7. Juli 74° 2′ nördl. Breite, 58° 45′ westl. Länge, 80° 1′ westl. Variat.

Am 7. ward, nachdem ein dicker Nebel sich verzogen hatte, Land in Osten gesehen, worauf wir lossteuerten, da wir es unmöglich fanden, weiter nach Norden vorzukommen, wenn wir uns weit vom Lande hielten. Um 8 Uhr kamen wir ans Ufer nahe den von Baffin beschriebenen Drey Inseln, etwa 9 Meilen vom Lande, welche eine Bay bildeten, in der mehrere kleinere Inseln zu sehen waren. Wir fanden das Wasser, je näher dem Lande, desto tiefer, zuerst war es 65, dann 150, und innerhalb der 3 Inseln 160 Faden. Die Sonne war nicht sichtbar; da wir aber hier nicht weiter kommen konnten, ging Kapitain Sabine ans Land, um die Neigung der Magnetnadel zu beobachten; sie war 84° 9′ 15″. Unzählige Vögel von mehreren Arten hielten sich auf diesen Inseln auf, und einige davon wurden eingesammelt. Um diese Zeit liefs sich ein Wallfisch sehen, der erste, seit wir den Polarkreis erreicht hatten.

Der gröfste Theil der beyden folgenden Tage verflofs mit Rück- und Vorwärtsdrängen in dem Eis, doch war es umsonst, es fand sich kein Weg aufwärts. Zuletzt kehrten wir nach den Drey Inseln zurück, da aller Wahrscheinlichkeit nach, das Eis, so bald das Wasser tiefer würde, aufgehen müfste.

Auf der südlichsten Insel errichtete ich einen Flaggenstock, und hatte die Landstreckungen mit grofser Genauigkeit nach Kater's Kompafs genommen. Eine Reihe von Beobachtungen machte man über die Abweichung der Magnetnadel. Auch begab ich mich an Bord des Grönlandfahrers Harmonie, wo ich die Abweichung der Nadel noch gröfser, als auf der Isabella, nämlich volle vier Striche fand.

Tags darauf lief ich in Kingston's Bay ein, um ihre Lage zu bestimmen, und kehrte Abends nach den Drey Inseln zurück.

Nach einigen Beobachtungen am Ufer mit Kapitain Sabine über Chronometer und die Variation, kehrten wir den 13. an Bord zurück, grade als ein dicker Nebel aufstieg; und da der Wind sich N. O. gedreht hatte, nahmen wir den Augenblick wahr, wo das Eis sich zu bewegen anfing, und setzten

Segel bey. Doch ging die Arbeit nur mit grofser Schwierigkeit von Statten, da wir ganz in einen Nebel gehüllt waren.

Als wir westlich steuerten, stiefsen wir auf südlich treibende Flahrden von unermefslicher Gröfse, die uns zwangen, uns wieder ans Land zu halten. Dann und wann kamen wir in eine kleine Bucht, und nachdem wir mehrere Meilen gekreuzt hatten, fanden wir unglücklicher Weise keinen Ausgang, und mufsten daher den ganzen Weg wieder zurück machen. An diesem und dem folgenden Tage gelang es uns doch, aller Hindernisse ungeachtet, fast 15 engl. Meilen vorwärts zu kommen. Doch sahen wir uns zuletzt genöthigt, beyzulegen, und ich benutzte meine unbeschäftigte Zeit, ein Instrument zu verfertigen, um Dinge vom Boden des Meeres heraufzuholen, statt unserer bisherigen Maschine, die wegen mangelhafter Arbeit besonders in tiefem Wasser unzulänglich befunden war. Unsere Schmiede ward aufgerichtet, und nach meinem Modell auf eine ganz neue Manier ein Instrument gearbeitet, das seinem Zweck sehr vollkommen entsprach.

15. Juli. 74° nördl. Breite, 58° westl. Länge.

Am 15. preiten wir das Schiff Zephyr, und erfuhren, dafs das Schiff Three Brothers von Hull, von dem Eise in Jacob's Bay, während wir eingeschlossen und in Gefahr daselbst uns befanden, zertrümmert worden. Glücklicherweise hatte sich die Mannschaft auf das Eis gerettet und war von der Ingria geborgen.

Vormittags bemerkten wir, dafs das Wasser gegen Osten freyer ward; wir steuerten daher um eine Flahrde herum, und lavirten nach N. O. Abends schien das Eis ganz offen zu seyn, und wir passirten wenige Meilen westlich von den Drey Inseln. Das Wetter war in der Nacht hell, und der Wind leicht und veränderlich, bis etwa 4 Uhr, da er nach S. W. umlief. Wir setzten alle Segel bey, um eine schmale Öffnung, die wir im Eise sahen und die freylich auf sehr krummem Wege um N. N. W. sich zog, zu erreichen. 40 Wallfischfänger leisteten uns Gesellschaft, und mehrere grofse Wallfische zeigten sich in diesem Fahrwasser, die ihren Lauf nordwärts richteten. Einige wurden von den Harpunirern getödtet.

Mit günstigem Winde verfolgten wir dieses Fahrwasser, das von Stunde zu Stunde immer enger und unwegsamer wurde. Zuletzt trieben zwey Eis-

flahrden so zusammen, daſs wir uns zwischen denselben ganz eingezwängt befanden, mit der Tantalischen Perspective des offenen Wassers, kaum hundert Ellen weit vor uns. Die Isabella erlitt eine heftige Quetschung, doch zum Glück ohne Schaden, wiewohl sie mehrere Fuſs aus dem Wasser gehoben wurde. Die Erschütterung währte 15 Minuten, dann wichen die Flahrden ein wenig, und es gelang, sie durchzuarbeiten, welches freylich erst nach zweystündiger Anstrengung vermittelst Winden, von jeder Viering und Bug nach dem Bratspill und Gangspill angebracht, ins Werk gerichtet wurde.

Der Alexander und einige von unseren Wallfischfängern, litten 2 Meilen von uns nach Westen auf gleiche Weise.

Nachdem wir von dieser Gefahr befreyt waren, fuhren wir 3 Meilen nördlich, und fanden einen schicklichen Platz, wo wir anlegen konnten, um unsere Gefährten zu erwarten. Mittlerweile kam ein dicker Nebel auf, und wir gaben Signalschüsse, um unsere Stelle zu bezeichnen. Um 8 Uhr Abends kam der Alexander auf, und wir setzten dann unsere Reise mit allen Segeln fort. Um Mitternacht erreichten wir das Ende des Fahrwassers, wo wir nebst drey von uns eingeholten Wallfischfängern, bey einer Flahrde anlegten.

Am nächsten Morgen um 6 Uhr öffnete sich das Eis nach Norden. Wir wandten alle Kraft an, um uns nach dem Eingang des Fahrwassers hinzuarbeiten, erreichten aber unsere Absicht nicht eher, als bis das Eis uns wieder fest eingeschlossen hatte, und nichts war anzufangen, als das Volk auszusetzen, um die Flahrden durchzusägen. Da eine von denselben aber beständig in Bewegung war, so blieb alle Anstrengung eine zeitlang ohne Erfolg, weil sich das Eis, so wie es durchgesägt war, gleich wieder zusammengab. Abends kam endlich ein schmaler Durchweg zu Stande, und beyde Schiffe wurden mit groſser Schwierigkeit durchgeholt. Beym passiren längs eines anderen schmalen Passes, war der Alexander plötzlich eingeschlossen; drey Böte wurden zu Hülfe geschickt, und nach harter zweystündiger Arbeit ward er wieder freygemacht.

Wir segelten noch weiter; da aber ein dicker Nebel uns überraschte, so waren wir gezwungen, an eine Flahrde anzulegen, bis heiteres Wetter uns die Weiterreise möglich machen würde.

Seit mehreren Tagen hatten wir schon kein Land zu Gesicht bekommen, und das merkwürdige Vorgebirge, der Teufelsdaum (*the Devil's Thumb*) genannt, fast ohne es gewahr zu werden, passiert.

18. Juli 74° 50′ nördl. Breite, 59° 10′ westl. Länge.

18. Juli. Diesen Morgen war das Wetter eine zeitlang klarer, und wir konnten Land sehen, aber ein Weg durch das Eis war nicht zu entdecken.

Früh am Tage sahen wir einen grofsen Bären auf die Schiffe loskommen; ein Matrose vom Alexander, der nicht weit davon auf dem Eise grade umherstreifte, entdeckte das Thier zuerst und ging darauf los; doch merkte er bald, dafs er seiner Wildheit nicht gewachsen seyn würde, und machte daher kluger Weise Halt, bis die Herrn Beverley, Skene und Rofs mit einigen Matrosen sich zum Angriff vereinigten. Der Bär machte sich bey ihrem Näherkommen davon, und sie hatten eine langweilige, vergebliche Jagd mit ihm.

Um Mittag, da sich das Wetter sehr aufklärte, ward das Land, unter den Namen Pferdekopf (*thd Horse's Head*) bekannt, sichtbar, und mehrere merkwürdige gestaltete Felsen kamen, zwischen den Eismassen, welche das Land bedeckten, so weit der Blick reichte, zum Vorschein.

Am nächsten Tage arbeiteten wir mitten im Eise fort, welches uns nordwärts trieb.

Nach der Sonntagsfeyer ging ich an Bord des Alexanders. Abends schien das Eis zu fallen, und veränderte seinen Lauf westwärts. Es ging am folgenden Morgen auf, so dafs wir die Schiffe verhohlen und bugsiren konnten. Gegen Mittag bekamen wir etwas Wind, das Wetter klärte sich ein wenig auf, und wir waren im Stande die Richtung des Fahrwassers zu erkennen, aber um ein Uhr konnten wir wieder nicht vorwärts kommen, und wir geriethen abermals fest.

21. Juli. 74° 50′ nördl. Breite, 59° 40′ westl. Länge.

Am 21. dauerte der Nebel noch fort, und benahm uns die Aussicht; doch die Bewegung des Eises bewies uns, dafs ein Durchweg nach Norden offen seyn müsse. Der Wind ging herum nach N. W.; wir segelten fort, in Gesellschaft des Alexanders mittelst Signalschüsse bis 4 Uhr, wo wir wieder an eine Flahrde festmachten.

Mein kürzlich erfundenes Instrument, Sachen vom Meersgrunde heraufzuziehen, das jetzt von dem Schmid, einem vorzüglichen Mechaniker, zu Stande gebracht war, machte heute sein erstes Probestück. Wir befanden uns grade in stillem Wasser, an das Eis vertauet. Das Instrument ward in die See vermittelst einer Wallfischliene von $2\frac{1}{2}$ Zoll Dicke hinabgelassen, und erreichte in ungefähr sechs Minuten den Grund. Beym Heraufhissen enthielt es zwischen 3 und 4 Pfd. Schlamm und Steine. Ich habe diesem, im Appendix näher beschriebenen Instrument, den Namen *Deep-Sea Clamm* (Tiefloth-Zange) beygelegt.

Als das Wetter sich um fünf Uhr aufklärte, hatten wir das Vergnügen Land und eine offene Passage durch das Eis nach Norden hin, zu erblicken. Das Schiff ging unverzüglich unter Segel, und fuhr mehrere Meilen in jener Richtung hin. Hier holten wir sieben Wallfischfänger wieder ein, die uns vorbeygekommen waren, als wir im Eise gelegen hatten. Von Everthorpe, einem derselben, ward unser Chirurgus für den Kapitain requirirt, dessen Schenkel von einem verwundeten Bären, der ihn angefallen und aus dem Boote gerissen hatte, stark verletzt war. Das Thier ward mit drey Lanzen durchbohrt, ehe es seinen Fang wieder hergab, dann machte es sich von den Waffen los, schwamm nach dem Eise und entkam. Der arme Mann war zwar shrecklich zerfetzt, aber glücklicher Weise aufser Gefahr.

Jetzt folgte eine Windstille, und wir brachten die ganze Nacht mit Bugsiren und Werpen der Schiffe zu. Das Land, welches wir sahen, erkannten wir für den Pferdekopf und Rothkopf im 75° 12′, die höchste Breite, welche Wallfischfänger, nach zuverlässiger Angabe, erreicht haben.

Die folgenden 24 Stunden wurden mit Fortziehen der Schiffe durch das Eis verwandt, welches nothwendig wird, wenn der Kanal zu eng ist, als dafs ein Schiff laviren, oder gegen den Wind bugsirt werden kann. Zu dieser Arbeit ward die ganze Schiffsgesellschaft aufs Eis gesetzt, und ihnen ein Tau hinüber geworfen, wovon das eine Ende an dem Tog der Vorstange festgebunden ward, um die Bucht von den unebnen Eistheilen, die sich gewöhnlich am Rande des Feldes befinden, frey zu halten. Die Leute hielten dann das andere Ende, und zogen das Schiff von vorn, nach der Musik marschirend, den Musikanten allemal an der Spitze als Vormann. Manchmal geschah

es, dafs Einer oder der Andere in ein mit Schnee bedecktes Loch, oder in eine weiche Stelle einbrach; aber da sie das Tau immer fest hielten, so wurden sie augenblicklich wieder herausgezogen. Wenn diefs Schicksal den Geiger traf, so machte das den Matrosen grofsen Spas, und sie ermangelten nie, bey der Gelegenheit ihren Witz auszulassen.

Unsere Arbeiten mit Verhohlen, Bugsiren und Ziehen dauerten den folgenden Tag fort, während dessen wir durch mehrere grofse Eisstücke, die den Fortgang versperrten, hindurch mufsten. Die Tiefloth - Zange hohlte eine Menge Schlamm aus einer Tiefe von 356 Faden herauf. Mittags wurden wir, beym Durcharbeiten durch zwey breite Flahrden, eingeklemmt, und sahen den Alexander mit zwey andern Schiffen eine kleine Strecke weiter in demselben Zustande. Alle Hände wurden kräftig angesetzt, und die Isabella kam in drey Stunden wieder frey; dann ward dem Alexander mit gleichem Erfolg aller Beystand geleistet, worauf wir unsere Reise fortsetzten. Um diese Zeit sah man, vom Topp des Mastes, an dreyfsig Segel von Wallfischfahrern; diese waren weit nach Süden in Eis eingeschlossen und noch nicht im Stande, uns zu folgen.

Wir waren jetzt zwölf engl. Meilen vom Lande, das überall mit Eis bedeckt war, ausgenommen wenige Plätze zunächst der Küste, wo manchmal eine Felsspitze durchsah; das Innere war eine völlige glatte aber hohe Eismasse.

Am Abend des 25. kam eine Kühlung auf, und trieb uns funfzehn engl. Meilen vorwärts; da wir aber aus dem Kanal, in dem wir uns befanden, keinen Ausweg sahen, so kehrten wir uns wieder südwärts, in der Hoffnung näher dem Lande einen andern Kanal zu erreichen. Doch bevor wir unsern Weg zurück gelegt, hatte das Eis uns schon wieder völlig eingeschlossen.

Da wir jetzt alle Wallfischfänger, mit Ausnahme der Dexterity von Leith, vorbey gekommen waren, hielt ich es für das Beste, vor der gänzlichen Trennung von ihnen, meine Depeschen bis zu dem Tage aufzusetzen und diesem Schiffe mitzugeben.

Wir waren jetzt bis zu einem Punkt gekommen, zwischen welchem und Cape Dudley Digges kein Land von frühern Seereisenden war gesehen worden.

Die Küste zwischen einer Breite von 75° 12′ und 76°, bildete eine geräu-

mige Bay, in deren Mitte sich ein auffallender Spiralfelsen erhob. Diesen nannte ich Melville's Monument, in dankbarer Erinnerung an den Verewigten, von dem ich meine erste Anstellung in der Königlichen Marine erhielt. Der Bay selbst gab ich den Namen Melville's Bay, aus Achtung gegen den gegenwärtigen ersten Lord der Admiralität. Sie liegt zwischen Br. 75° 12′ und 76° 0′, und hat Überfluſs an Wallfischen, wovon die Schiffe, die Ausdauer genug gehabt hatten uns zu folgen, mehrere fingen.

Diesen Morgen wurden mehrere kleine Inseln am Ufer entdeckt, und Kapitain Sabine, der seine Dienste angeboten hatte, sie zu untersuchen, mit Roſs, Beverley, und einigen Matrosen ausgesetzt. Sie gingen auf einem groſsen Umwege übers Eis, und kamen nach gehöriger Recognoscirung mit mehreren Proben von ihren Naturalproducten wohlbehalten zurück; ich nannte diese Inseln nach Kapitain Sabine. Ein wenig südlich von ihnen, und näher dem Lande, wurden vier andere Inseln entdeckt, denen ich den Namen Browne's Inseln gab, nach Henry Brown Esq., der sich sehr für unser Unternehmen verwendet hatte, und dessen Belehrung über mancherley Gegenstände wir viele Verbindlichkeit schuldig waren.

26. Juli 75° 35′ nördl. Breite 60° 30′ westl. Länge.

Sonntags den 26. waren wir unbeweglich von Eis eingeschlossen, und hatten nur noch die Dexterity im Gesichte. Gottesdienst ward gehalten, und wie gewöhnlich dem Schiffsvolk eine Predigt vorgelesen.

Montags war die Sonne vollständig verfinstert, dessen ungeachtet stand das Thermometer auf 55°.

Wir lagen noch immer im Eise fest, und da es anfing, härter zu drükken, so ward es für rathsam erachtet, Docken zur Sicherheit hineinzuhauen.

Am folgenden Tage blieb das Wetter sich gleich; das Eis ward noch dichter. Die Docke, in welcher der Alexander Schutz gefunden hatte, war nicht tief genug ausgehauen, um seinen Rumpf ganz zu umfassen; daher erhielt er einige empfindliche Stöſse, doch zum Glück keinen Schaden. Wir hatten in 314 Faden Grund, und brachten Schlamm und Steine auf. Die Temperatur des Schlamms war 32°, und die des Wassers an der Oberfläche 34°.

Früh am nächsten Morgen schwellte der Wind aus Norden, und das Eis setzte sich in Bewegung. Ich beendigte meine Briefe und sandte sie nach

der Dexterity, um ein gewahr gewordenes freyes Fahrwasser, das nordwestlich von unserm Standpunkte führte, zu verfolgen.

Melville's Monument erschien jetzt als Mittelpunkt der Bay, und ein wenig weiter nördlich ward eine Insel entdeckt, die ich nach Mr. Thom, dem Ökonom der Isabella, weil er sie zuerst ansichtig geworden, nannte. Hohe Berge, Land und Eis sah man nach der Nordseite von Melville's Bay, die eine undurchdringliche Barriere bildeten; die steilen Höhen am Meer waren 1000 bis 2000 Fuſs hervorragend, oft ganz von Schnee frey, und eine Menge von Fragmenten, wie Ruinen aufgehäuft, zu ihren Füſsen. Kapitain Sabine und Herr Roſs wurden auf Beobachtungen ausgesandt. Sie bestimmten die Breite auf 75° 28′ 20″, und die Länge auf 60° 36″ nach den Chronometern. Ein dicker Nebel nöthigte uns zu schieſsen, um zusammen zu bleiben. Der Alexander und wir steuerten zwischen dem Land- und See-Eise, das sich losgerissen hatte, und ein offenes Fahrwasser nach Norden darboth.

30. Juli. Variation 88° 53′ westlich.

Am Morgen des 30. verzog sich der Nebel, und es trat eine Windstille ein. Alle Hände waren wieder beschäftigt, die Schiffe fortzuziehen; dabey benutzte man jeden leichten Wind, der zuweilen aufkam, und da das Wasser nahe am Ufer am meisten offen schien, so segelten wir ein wenig vor dem Winde, und steuerten darauf zu. Fünf Wallfischfänger waren nach Süden zu sehen, und uns begegneten viele Wallfische.

Land war im Gesichte von N. W. gen W. zu S. O.

Das Wetter ward um Mitternacht dick und blieb es bis sechs Uhr Morgens, wo die Nebel wegzogen, und uns einen schmalen Kanal zwischen dem Land- und See-Eis sehen lieſsen. Wir zogen das Schiff dahin, und hohlten dann entlang mit aufgepeinten Segeln. Mittags bekamen wir einen leichten Wind, und steuerten mit Beysetzung aller Segel längs dem Lande, so nahe als das Eis es gestattete. Wir hatten dann in 400 Faden Grund, Thom's Insel drey engl. Meilen im Osten.

Da es stille Luft war, schickte ich ein Boot nach einem Wallfisch aus, der besonders gezeichnet schien, schwarz und weiſs. Er ward bald von dem Boot der Isabella harpunirt; die erste Harpune traf ihn auf dem Rücken etwas hinter der linken Finne, und schien zuerst von Wirkung zu seyn. Das

Boot ward dann an die Ecke des Eises gezogen, und mehrere Lienen abgeviert. Nachdem es aber eine lange Zeit angehalten, merkte man, daſs es entschlüpft war. Es währte indeſs nicht lange, so kam er wieder ungefähr 1½ Meilen weiter zum Vorschein, mit der Harpune im Rücken, und zwar nun, was die Grönlandsfahrer nennen, ein loser Fisch (*a loose fish*). Da er an der Oberfläche blieb und an der Wunde zu leiden schien, so arbeiteten die jungen Offiziere von beyden Schiffen mit den Böten um die Wette, nach dem Platze hin, wo ein jeder von ihnen vermuthete, er werde wieder zum Vorschein kommen, und ängstlich auf diesen Augenblick wartete. Das Glück war Herrn James Roſs günstig, das Thier erhob sich seinem Boote zunächst, der Harpunirer warf sein Instrument auf dasselbe, verfolgte es mit einem dritten und vierten, um den Fang zu vergewissern. Es war jetzt sehr erschöpft, und muſste nahe an der Oberfläche bleiben, und sich den Lanzenwerfern Preis geben. Das Blut floſs stoſsweise aus seinen Wunden, und warf sich in Masse auf, wenn es Athem schöpfte. Nachdem es sich am Ende ganz ermattet hatte, so blieb ihm nur Kraft übrig, einen letzten, aber schrecklichen Widerstand zu thun.

Die Mannschaft in den Böten sah die Gefahr, und zog sich zurück, um den Wallfisch erst auf dem Wasser allein austoben zu lassen. Man sah ihn sich wälzen und krümmen in fürchterlichen Zuckungen. Er peitschte mit Schwanz und Finnen die See von einer Seite zur andern, bis er am Ende verschied. Dann sank er, jedoch hängend an den Lienen der Harpunirer, welche ihn wieder auflichteten, und in Triumph am Bord zogen. Zuerst nahmen wir ihn ins Schlepptau, und versuchten vorwärts zu kommen, doch dieſs ging nur langsam, da das Wetter neblicht und still war.

Der Fisch war männlichen Geschlechts und maaſs 46 Fuſs in der Länge, sein Bein 8 Fuſs 6 Zoll. Die Grönlandsfahrer schätzten ihn für einen rendirenden Fisch (*a payable fish*). Wir legten jetzt bey einer Flahrde an, und fingen an ihn zu flensen (*Flinching*), welcher Ausdruck das Ablösen des Specks von dem Wallfische bezeichnet. Der Schwanz ward abgeschnitten und an das Hintertheil des Schiffes aufgewunden, der Fisch selbst vom Rumpf bis zum Kopf längs der Seite des Schiffes festgebunden. Dann wurden zwey parallele Einschnitte zwey Fuſs von einander durch den Fisch vom Rücken

nach dem Bauche, und an dem letzteren (der dem Schiffe zunächst lag) ein länglicher Schnitt, der die beyden Enden der ersten Einschnitte verband, gemacht. So bildete sich an dieser Seite eine Klappe, durch welche man ein Loch von der Gröfse machte, dafs die Stroppe des grofsen Seitentakels darinnen aufgenommen, fest gemacht und dicht aufgehohlt werden konnte, um auf solche Weise den Körper des Fisches so zu drehen, wie es das Flensen desselben mit sich brachte. Der Speck wird erst von der Oberfläche abgelöset, in vierseitige Stücke zerlegt, und eingehifst. Dann wird der Körper mittelst des an die Klappe oder das Seitenstück befestigten grofsen Seitentakels umgedreht, bis eine andere Stelle der Oberfläche hervorkommt. So nimmt man nach und nach das Ganze sammt dem Bein und den Kinnbacken an Bord. Die Überbleibsel treiben fort, und werden von den Vögeln verzehrt. Die Matrosen nennen diese Überbleibsel, die wegen des Ausflusses aus den von den Lanzen durchbohrten Eingeweiden unerträglich übel riechen, Krang. Wir nahmen neun Tonnen Speck an Bord, und schickten dem Alexander vier davon, um es als Feurung und Licht zu gebrauchen, falls wir im Eise überwintern müfsten. Der Bon Accord von Aberdeen, der 9 bis 10 Meilen südwärts war, schickte an diese wallfischreiche Wasserstelle Böte, und tödtete fünf von diesen Fischen im Laufe des Tages. Ein leichter Wind erhob sich Abends, daher ich meinen Vorsatz, den Körper des Wallfisches zu untersuchen, aufgab. Wir machten uns also vom Eise los, gingen unter Segel, schickten unsere Briefe mit dem Boote des Bon Accord, und fuhren mit dreymaligem Hurrah ab.

FÜNFTES KAPITEL.

Fortsetzung der Reise durch das Eis — Den Schiffen droht Gefahr — Entdeckung eines unbekannten Stammes der Esquimaux — Verkehr mit den Eingebornen.

1. August. 75° 44′ nördl. Breite, 61° 20′ westl. Länge.

Am Morgen des 1. August hatten wir leichte Luft und Windstille; wir waren beschäftigt in einem engen Kanal nach Norden zu kommen. Diefsmal machten wir beträchtliche Fortschritte, und nach dem Gottesdienst wurden auf dem Eise, wo wir anlegten, gute Beobachtungen angestellt.

Der nächste Morgen war still. Wir entdeckten eine kleine Öffnung, belegt mit neugebildetem Eise, das die Seeleute Bay-Eis nennen. Das Land uns gegenüber lag östlich, und sah aus wie ein langer Gletscher nahe am Meer. In einer Entfernung von sechs See-Meilen lief die Küste aus in schwarze und scharfe Vorgebirge. Der Hauptkörper des Eises zeigte sich als ein Fortsatz aus dem Inneren ins Meer, und endete mit steilen senkrechten Klippen, von denen sich mehrere Eisberge erst kürzlich losgetrennt zu haben schienen. Das Eis um uns her war voll von Buchten und Eingängen, worin sich Myriaden von kleinen Alken (*Alca Alle*) auf dem Wasser schwimmend befanden, zugleich mit einer groſsen Menge von Wallfischen und See-Einhörnern.

Morgens muſsten die Matrosen das Schiff ins Schlepptau nehmen, erst längs einer Flahrde, dann am Landeise hin; das Bayeis war so stark, daſs es nothwendig ward, es zu brechen, indem man ein Boot vom Klüverbaum herabhängen lieſs; dieses, von zwey Matrosen beständig gedreht, machte See, und Schritt vor Schritt Bahn vor dem Schiffe. Mittags ward die Kühlung beträchtlich frischer; wir setzten alle Segel bey und holten in einen Kanal, der uns längs dem Lande in einer W. N. W. Richtung weiter brachte. Abends blieb der Wind frisch und trieb uns 5 bis 6 Meilen weit die Stunde, eine Geschwindigkeit, welche wir seit mehreren Monaten nicht erfahren hatten.

Ein sehr hohes Schneegebirge schien die Spitze dieser unermeſslichen Eisbarriere zu bilden, welche sich nach einem hohen Vorgebirge hinzog. Etwas nördlich davon sprang ein Kap weit hervor, welches ich Cape Melville nannte, weil es die Bay schloſs, die ich nach dem Ersten Lord der Admiralität benannt hatte. Herr Skene, grade die Wache haltend, entdeckte drey kleine Inseln, die ich daher nach ihm benannte; sie waren in einiger Entfernung von dem Kap, und ohne Schnee. Um zehn Uhr wurden wir, nachdem wir das Kap umsegelt hatten, vom Eise aufgehalten, und legten bey einer Flahrde an, Kap Melville in S. O., und Land, das wie ein Kap aussah, nach N. W. Einige Offiziere hielten dieſs für Cape Dudley Digges; wir fanden in 250 Faden Grund; das Eis schien südwärts zu treiben. Hier ergänzten wir unsern Wasservorrath aus einem Eispfuhl. Mittags gingen wir wieder unter Segel, und steuerten westwärts, um die auf uns zutreibenden Eisflahrden zu vermeiden. Nachdem wir den ganzen Tag gesegelt waren, legten wir um Mit-

ternacht beym Eise an, wo wir bis vier Uhr Morgens verweilten, und dann abzusegeln gezwungen wurden, um einem Eisberge, den wir gradesweges auf uns zukommen sahen, auszuweichen. Die kleinen Alken waren auch hier in unermeſslicher Menge, und viele wurden zur Nahrung geschossen, so wie auch eine groſse Möwe, zwey Fuſs fünf Zoll lang, welche einen ganzen Alk bey sich hatte.

Das Land, was wir für Kap Dudley Digges gehalten hatten, zeigte sich jetzt als Insel, und Lieutenant Parry muthmaſste, es sey die Wolstenholme Insel des Baffin; da aber die Breite nicht übereinstimmte, so waren Kapitain Sabine und ich anderer Meynung. An diesem Tage wurden nicht weniger als zweyhundert kleine Alken geschossen, und unter die Schiffsmannschaft vertheilt, deren Proviant eine angenehme Abwechselung dabey gewann; denn sie hatten nicht den fischigen Beygeschmack, welchen man nach ihrer gewöhnlichen Nahrung von Krabben u. s. w. hätte muthmaſsen sollen.

Tags nachher wurden, indem wir ab- und anlagen, gute Beobachtungen angestellt. Um zwey ein halb Uhr zeigte sich eine kleine Öffnung, welche mit der Bewegung des Eises uns Hoffnung gab, einen Durchgang zu forciren. Ich beschloſs es zu versuchen, und da es schönes Wetter war, wurden die Schiffe mit groſser Arbeit eine Meile weit durch Bay-Eis bis zu dem schmalsten Theil einer den Zugang eines Pfuhls uns versperrenden Flahrde, gezogen. Wir nahmen unsere Zuflucht abermals zum Sägen, doch lieſsen wir unsere Arbeit bald liegen, als wir ein wenig weiter ostwärts eine Durchfahrt entdeckten. Hierhin verhohlten wir demnach unsere Schiffe durch das lose und Bay-Eis, und wir kamen auf diese Weise nördlich fast eine Meile weiter.

Hier nahmen wir die Lage des Landes und mehrere gute Beobachtungen auf.

Da allem Anschein nach unsere Leute die ganze Nacht durcharbeiten muſsten, ward eine Extra-Ration von Lebensmitteln ausgetheilt. Sie waren bis 1½ Uhr unablässig in Thätigkeit, wo ich ihnen denn, weil sie fast von Anstrengung erschöpft waren, bis 5 Uhr Ruhe zu halten erlaubte. Um 6½ Uhr fing das Eis an, sich zu bewegen, der Wind nahm sehr zu, und es blieb uns nichts anders übrig, als das Schiff durchs Eis nach Norden, wo

es theilweise sich öffnete, zu forciren zu suchen. Aber der Kanal war von schweren Stücken so versperrt, dafs unsere angestrengtesten Bemühungen ohne Erfolg blieben; die Flahrden drangen auf uns ein, und wir fühlten um Mittag ihren Druck sehr grausam. Eine Flahrde an einer Seite der Isabella schien fest zu bleiben, indefs eine andere in einer kreisförmige Bewegungn heftig weiter trieb. Da der Druck zunahm, entstand ein Kampf zwischen der Stärke des Schiffs und des Eises; jeder Widerhalt drohete ein Krachen. Die Balken im Raum fingen an, sich zu krümmen, und die eisernen Proviantbehälter geriethen an einander. In diesem kritischen Momente, wo es für das Schiff unmöglich schien, den zunehmenden Druck länger auszuhalten, erhob es sich mehrere Fufs, indefs das Eis, welches mehr als sechs Fufs dick war, an seinen Seiten brach, und auf die Masse zurückprallte. Die ganze Gewalt fiel jetzt auf den Bug, und nachdem es noch einmal in die Höhe gehoben wurde, fuhr es mit grofser Heftigkeit auf den Alexander, welches Schiff bisher durch die Isabella sehr geschützt worden war. Jeder Versuch, um ihr Stofsen an einander zu verhindern, mifslang; die Eisanker und Kabeltaue brachen eins nach dem andern, und die Spiegel beyder Schiffe geriethen so heftig aneinander, dafs sie ein Boot, welches nicht zeitig genug entfernt werden konnte, zertrümmerten. Das Aneinanderstofsen war furchtbar; Anker und Putting-Platten zerbrachen, und man erwartete nichts weniger, als den Verlust der Masten. Aber gerade in diesem schrecklichen Augenblick, schien die Vorsehung dazwischen zu treten, und die Gewalt des Eises erschöpft zu werden. Die beyden Felder wichen plötzlich, und wir kamen dem Alexander mit verhältnifsmäfsig geringem Schaden vorbey. Die letzten Stücke, die an einander hakten, waren die beyden Buganker, welche, von ihren Bugen losgerissen, in einer Linie zwischen den beyden Schiffen hängen blieben, bis der des Alexanders sich begab.

Ein von Eis freyer Kanal öffnete sich bald darauf, und wir liefen in einen Pfuhl, wodurch wir der unmittelbaren Gefahr entkamen. Doch konnten wir bey dem dicken Schneegestöber seinen Umfang nicht übersehen.

Weder die Kapitains und Steuermänner, noch diejenigen der Mannschaft, welche ihr ganzes Leben in grönländischen Diensten gestanden, hatten eine so drohende Gefahr jemals erlebt, und sie erklärten, ein gewöhnlicher Wallfischfahrer hätte dabey in Staub zerschmettert werden müssen. Wir verdankten

unsere Rettung der vollkommenen und bewundernswürdigen Art, womit die Schiffe, bey ihrer Ausrüstung zum Dienst, verstärkt worden waren.

Doch waren unsere Sorgen noch nicht ganz gehoben; denn als der Wind zunahm, fing das Eis an, sich mit gröſserer Schnelligkeit zu bewegen, während der fortdauernde dicke Schneefall unserem Blick die künftige Gefahr entzog, bis sie sich drohend zeigte. Bald ward in geringer Entfernung ein groſses Eisfeld sichtbar, das von Westen her grades Wegs auf uns loskam, und es ward daher nothwendig, Docken zur Zuflucht zu sägen, an welche Arbeit augenblicklich Alles Hand anlegte. Doch ward das Eis für unsere neun Fuſs Sägen zu dick gefunden, und die Sache kam nicht zu Stande. Dieser Umstand diente übrigens zu unserm Glücke, denn bald darnach wurden wir gewahr, daſs das Feld, bey welchem wir zu dem Ende vertauet waren, heftig auf ein Riff von festliegenden Eisbergen lostrieb. Die Marssegel wurden daher dicht gereeft, damit wir, als unser letztes Mittel, zwischen zwey Berge oder in irgend einen etwa dazwischen befindlichem Schlupfhafen einlaufen könnten, als plötzlich das Feld sich in eine kreisförmige Bewegung setzte, so daſs jede Anstrengung jetzt nothwendig ward, um längs der Kante zu verhohlen, indem uns keine andere Wahl übrig blieb, um nicht an einem Eisberge zerschmettert zu werden. In einigen Minuten sahen wir, daſs ein Theil des Feldes, in welches wir versucht hatten, Docken zu hauen, mit dem Berge so schnell und gewaltig zusammengerieth, daſs seine steile Seite mehr als 50 Fuſs sich in die Höhe hob, wo er plötzlich brach. Der erhobene Theil stürzte auf den übrigen mit schrecklichem Krachen zurück, und überschüttete mit seinen Trümmern dieselbe Stelle, wo wir kurz vorher der Gefahr zu entrinnen glaubten. Bald darauf schien das Eis offen genug, um das Riff von Eisbergen zu passiren, und so befanden wir uns noch einmal an sicherem Ort.

Während dieses ganzen angstvollen Tages arbeitete Alles an Bord beyder Schiffe, vom Offizier bis zum Matrosen. Ihrem Eifer und ihrer Thätigkeit unter den schwersten Strapazen kam nur ihre Geduld und Unerschrockenheit gleich, und sie rechtfertigten vollständig die Meynung, die ich früher von ihrem Betragen in der Stunde der Gefahr gefaſst hatte.

Bald hellte es sich auf, und wir sahen Land. In kurzer Zeit machten wir das Schiff an Landeis fest, das zusammen mit den Eisbergen eine geräu-

mige und sichere Bay bildete. Extra-Rationen von Pökelfleisch und Grog wurden unter die Matrosen vertheilt; alle Reserve mufste arbeiten zur Ausbesserung des erlittenen Schadens, der indefs nicht sehr beträchtlich war. Nur das Herstellen der Putting-Platten am Alexander war eine langweilige Arbeit.

Während dieser Zwischenzeit wurden Kapitain Sabine und die Herrn Bushnan, Skene und Beverley zur Untersuchung des nächsten Ufers, das sechs Meilen entfernt zu seyn schien, beordert. Durch Herrn Bushnan wurde es ausfindig gemacht, dafs es eine Insel war, und ich gab ihr daher seinen Namen. Sie fanden sie ganz öde, aber einige Steinhaufen, die in ihrem Äufsern und ihrer Anordnung den gewöhnlichen Gräbern der Esquimaux ähnlich sahen, bewiesen, dafs sie bewohnt gewesen war. Auch ein kleines Stück von dem Stamm eines Haidegewächses ward gefunden, dessen Brandstelle an dem einen Ende, Sackhouse für das Instrument, mit dem sie ihre Lampen putzen, erkannte. Die Vegetation war sehr dürftig, nur wenige Proben von *papaver nudicalis*, ein *ranunculus*, und 2 bis 3 Stücke von einem kurzen Grase wurden an Bord gebracht.

Sobald unsere Gesellschaft zurückgekehrt war, machten wir uns segelfertig, und da um Mitternacht eine leichte Kühlung von N. N. O. aufkam, machten wir los, und gingen unter Segel.

Die Schiffe hatten noch keine bedeutenden Fortschritte gemacht, als uns der Anblick von mehreren Menschen auf dem Eise überraschte, welche, wie uns vorkam, den Schiffen Hallo zuriefen. Auf den ersten Eindruck hielten wir sie für Schiffbrüchige, die vielleicht zu einem Schiffe gehörten, welches uns gefolgt, und in dem letzten Sturm zertrümmert worden war. Als wir indefs dem Eise uns näherten, erkannten wir in ihnen Eingeborne, auf roh geformten Schlitten, gezogen von Hunden, welche sie mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit vor- und rückwärts trieben. Als wir so weit gekommen, dafs unsere Stimme sie erreichen konnte, rief Sackhouse ihnen in seiner eigenen Sprache zu; man hörte einige Worte erwiedern, worauf in der Sprache der Esquimaux wieder geantwortet wurde; allein kein Theil schien nur im Entferntesten den andern zu verstehen. Eine Zeitlang sahen sie uns unverwandt und stumm an, aber beym Umlegen der Schiffe erhoben sie ein

einstimmiges Geschrey, mit vielen sonderbaren Bewegungen begleitet, und jagten mit ungeheurer Schnelle ans Land in ihren Schlitten zurück. Nachdem sie einen Vorsprung von einer Meile oder mehr gewonnen hatten, machten sie zwey Stunden Halt. Sobald diefs von uns wahrgenommen ward, legten wir das Schiff um, und schickten ein Boot aus, um auf dem Eise eine Art Gerüste von vier Fufs Höhe aufzurichten, auf welchem mehrere Geschenke, bestehend in Messern und Kleidungsstücken zurückgelassen wurden. Allein sie sahen es entweder nicht, oder es zog ihre Aufmerksamkeit nicht an; es ward daher ein zweytes Boot ausgeschickt, mit dem Auftrage, einen von den Esquimauxhunden mit einigen Reihen blauer Perlen um seinen Hals an derselben Stelle zurückzulassen.

Da es nothwendig war, zu untersuchen, ob an dieser Stelle eine Durchfahrt war, benutzten wir ihre Abwesenheit und steuerten nach dem Vorderende des Pfuhls, der ungefähr vier Meilen davon war, und glaubten, in mittler Zeit würden sie an dieselbe Stelle zurückkehren, wohin wir auch zurückzukommen dachten, nachdem wir uns nach einer nördlichen Durchfahrt würden umgesehen haben, doch ward keine Öffnung gefunden, und wir kehrten daher nach zehnstündiger Abwesenheit zurück. Den Hund fanden wir auf derselben Stelle, wo wir ihn gelassen hatten, schlafen; die Geschenke waren gar nicht angerührt. Kurz darnach entdeckten wir in einer grofsen Entfernung einen einzelnen Schlitten, aber er rannte augenblicklich mit gewaltiger Schnelligkeit davon.

Da ich sehr wünschte, mit den Eingebornen in Verkehr zu kommen, so liefs ich eine Stange aufrichten, auf welchem eine Flagge befestigt ward, die Sonne und Mond über einer Hand, die ein Büschel Haidekraut (das einzige Gesträuch, welches man am Ufer sah) hielt, abgebildet vorstellte. Diese Stange ward auf einen Eisberg in der Mitte zwischen den Schiffen und dem Ufer aufgesteckt, und ein Beutel mit Geschenken, auf dem eine Hand, die auf ein Schiff wiefs, gemalt war, an die Stange befestigt, so dafs man es abreichen konnte. Inzwischen wurden die Schiffe an einer passenden Stelle vertauet, um zu sehen, was darnach kommen würde.

Der Sturm hatte jetzt ganz nachgelassen, das Wetter ward sehr schön, und das Wasser ruhig; Umstände, die uns nothwendigerweise in unserer

gegenwärtigen Lage zurückhielten; eine Lage, die wir, so dringend unsere Insruction uns auch jede mögliche Eile gemacht hatte, doch ungern verlassen hätten, so lange noch Gelegenheit, ein bisher unbekanntes Volk kennen zu lernen, übrig blieb.

Tausende von kleinen Alken umschwärmten uns und gewährten uns einigen Zeitvertreib, indem sie zugleich ein gutes Gericht für das Volk abgaben.

10. Aug. 75° 55′ nördl. Breite, 65° 32′ westl. Länge.

10. August. Um 10 Uhr hatten wir an diesem Tage die Freude, acht Schlitten mit Eingebornen auf einem Umwege auf die Stelle, wo wir lagen, loskommen zu sehen. Etwa eine Meile von uns machten sie Halt; die Menschen stiegen aus, und erkletterten einen kleinen Eisberg, als um zu recognosciren. Nachdem sie fast eine Stunde, wie man deutlich sah, mit einander berathschlagt hatten, stiegen vier von ihnen herab, und gingen auf den Flaggenstock zu; doch wagten sie es nicht, sich ihm zu nähern. Inzwischen ward an dem grofsen Mast jedes Schiffs eine weifse Flagge aufgezogen, und John Sackhouse mit einer kleinen weifsen Flagge und einigen Geschenken abgeschickt, um wo möglich ein Gespräch mit ihnen anzuknüpfen. Er übernahm diesen Auftrag mit der gröfsten Bereitwilligkeit und bat sich nur die Vergünstigung aus, ohne Begleitung und unbewaffnet zu gehen, wogegen wir nichts einzuwenden hatten, da der zur Zusammenkunft bestimmte Platz nur eine halbe Meile von der Isabella entfernt war. Den Eingebornen gleich vortheilhaft war ein Kanal oder eine kleine Kluft in dem Eise, die ohne Bret nicht zu passiren war, die Partheyen also völlig von einander trennte, und jeden Angriff von diesem Volke, aufser mit Wurfspiefsen, unmöglich machte.

Bey Ausführung dieses Auftrags zeigte Sackhouse eben so viel Muth, als Geschicklichkeit. Erst stellte er seine Flagge in einiger Entfernung von dem Kanal, ging dann bis an den Rand, nahm seinen Huth ab, und machte denen gegenüber freundschaftliche Zeichen, näher zu kommen, wie er es thäte. Zum Theil thaten sie diefs, indem sie in einer Weite von 300 Ellen Halt machten, aus ihren Schlitten stiegen, und in ein lautes einstimmiges Hallo ausbrachen, welches Sackhouse ziemlich ähnlich erwiederte. Sie wagten, etwas näher zu kommen, blofs die Peitschen in den Händen, mit denen sie ihre Hunde lenkten. Nachdem sie sich überzeugt hatten, dafs der Kanal nicht zu passiren

war, schien besonders Einer von ihnen, Zutrauen zu fassen. Geschrey, Worte und Geberden wechselten eine Zeitlang ohne Erfolg, obgleich jeder Theil einigermaafsen die Sprache des andern zu erkennen schien. Sackhouse glaubte nach einer Weile, entdeckt zu haben, dafs sie den Humuk-Dialekt sprächen, aber mit dem Unterschiede, dafs sie die Worte ungewöhnlich dehnten. Sogleich nahm er diesen Dialekt an, und schrie ihnen zu, indem er die Geschenke in die Höhe hielt: Kahkeite, „kommt her!“ worauf sie antworteten: *Naakrie*, *naakrie ai-plaite*, „Nein, nein — entfernt Euch,“ und andere Worte, die er dahin auslegte, als hofften sie, wir wären nicht gekommen, sie zu vertilgen. Dann näherte der Kühnste sich dem Rande des Kanals, zog aus seinem Stiefel ein Messer und wiederholte: „Geht weg! ich kann Euch tödten!“ Sackhouse liefs sich dadurch nicht schrecken, erzählte ihnen, er sey auch ein Mensch und ein Freund, und zugleich warf er über den Kanal einige Reihen Perlen, und ein Matrosenhemd. Doch betrachteten sie dieses mit grofsem Mifstrauen, und riefen: „Geht weg, tödtet uns nicht!“ Jetzt warf Sackhouse ihnen ein englisches Messer zu, und sagte: „Nehmt das!“ darauf näherten sie sich mit Vorsicht, nahmen das Messer auf, schrien dann, und zupften ihre Nase. Sackhouse machte ihnen diese Handlungen nach, und schrie seinerseits: „*Heigh*, *yaw!*“ indem er ebenfalls seine Nase zupfte. Nun zeigten sie auf das Hemd, und fragten, was das wäre, und als sie erfuhren, dafs es ein Kleidungsstück sey, wollten sie wissen, von welchem Felle es gemacht sey. Sackhouse erwiederte, es sey von dem Haare eines Thiers gemacht, das sie nie gesehen hätten, worauf sie es aufnahmen mit allem Ausdruck der Verwunderung. Jetzt thaten sie eine Menge Fragen, denn sie fanden bey der Gelegenheit, dafs die Sprache, die sie und Sackhouse redeten, Ähnlichkeit genug hatte, um sich darin mit einander zu verständigen.

Zuerst wiesen sie auf die Schiffe, und fragten mit Begierde: „Was für grofse Geschöpfe das wären? Ob sie vom Monde oder von der Sonne kämen? Geben sie uns Licht bey Tag oder bey Nacht?“ Sackhouse erzählte ihnen, dafs er ein Mensch sey, dafs er ein Vater und eine Mutter habe, wie sie, und er komme — nach dem Süden zeigend — von einem fremden Lande in jener Gegend. Darauf antworteten sie: „Das kann nicht seyn, dort ist nichts als Eis!“ Sie fragten wiederum: „Was das für Geschöpfe wären?“ und zeigten

dabey auf die Schiffe. Sackhouse bedeutete ihnen, es wären Häuser von Holz gemacht. Diefs schienen sie nicht zu glauben. „Nein," versetzten sie, „leben müssen sie, wir haben sie ja ihre Flügel bewegen sehen." Jetzt fragte Sackhouse seinerseits, wer sie selbst wären; worauf sie antworteten, sie wären Menschen, und lebten in der Richtung, nach Norden weisend; dort sey vieles Wasser, und sie wären hierher gekommen, um Einhornfische zu fangen. Man kam dann überein, Sackhouse solle die Eiskluft hinüber zu ihnen gehen, und er kehrte demgemäfs nach dem Schiffe zurück, um seinen Bericht abzustatten, und ein Bret zu holen.

Während dieser ganzen Unterredung hatte ich mit Hülfe eines guten Teleskops alle Bewegungen dieser Menschen beobachtet. Der erste Mensch hatte sich mit allen Zeichen der Furcht und des Argwohns herangewagt, sich häufig nach den beyden andern umgesehen, und sie herbey gewinkt, wie zu Hülfe. Manchmal wichen sie zurück, dann schritten sie wieder vor mit gröfster Behutsamkeit, in der Stellung als horchten sie, dabey beständig mit einer Hand unten an ihren Knieen, bereit ein Messer, das sie in ihren Stiefeln hatten, herauszuziehen. In der andern Hand hielten sie ihre Peitschen, die Schweppen aufgewickelt. Ihre Schlitten blieben in mäfsiger Entfernung; der vierte Mann stand, wie man deutlich sah, dabey, um sie zur Flucht bereit zu halten. Zuweilen zogen sie die Bedeckung ab, die sie auf dem Kopfe hatten, als wollten sie die entferntesten Töne aufhorchen; dann konnte ich ihre Gesichtszüge unterscheiden, welche grofses Schrecken und Erstaunen verriethen, während jedes Glied an ihnen zu zittern schien, wenn sie sich von der Stelle bewegten. Sackhouse erhielt den Auftrag, sie nach dem Schiffe zu locken, und zwey Mann wurden mit einem Bret ans Land gesetzt; welches sie über die Eiskluft legten. Sie schienen noch sehr in Angst zu seyn, und begehrten, Sackhouse solle nur hinüber kommen. Er fügte sich in ihren Wunsch und kam, worauf sie ihn dann flehentlich baten, sie nicht zu berühren, denn wenn er es thäte, so müfsten sie gewifs sterben. Nachdem er mancherley Mittel versucht hatte, um sie zu überzeugen, dafs er so gut von Fleisch und Blut sey, wie sie, wagte der Eingeborne, welcher bisher den meisten Muth bewiesen hatte, seine Hand anzufassen; dann zupfte er sich bey der Nase, und erhob ein lautes Geschrey, in welches Sackhouse und die

andern drey einstimmten. Es wurden hierauf Geschenke vertheilt, die aus zwey oder drey Kleidungsstücken und wenigen Perlenschnuren bestanden; worauf Sackhouse ein Messer gegen eins der ihrigen eintauschte.

Die Hoffnung, einige erhebliche Erkundigungen einziehen zu können, so wie die Theilnahme, die jeder für solche arme Wesen empfindet, reitzten meine Ungeduld, selbst mich ihnen zu nähern. Ich bat daher Lieutenant Parry mich nach der Stelle, wo die Zusammenkunft statt fand, zu begleiten, da es mir schien, als wäre es Sackhouse nicht gelungen, sie näher nach den Schiffen hinzuziehen. Wir versahen uns daher noch mit einigen Geschenken, als Spiegeln, Messern, Kappen und Hemden, und gingen nach dem Platze, wo die Unterhaltung sehr lebhaft geworden war. Als wir ihn erreicht hatten, war die ganze Gesellschaft bereits versammelt; auch die, welche in einiger Entfernung mit ihren Schlitten waren zurückgelassen worden, jagten herbey zu ihren Kameraden. Die Gesellschaft bestand daher jetzt aus acht Eingebornen mit allen ihren Schlitten, und an 50 Hunde, zwey Matrosen, Sackhouse, Lieutenant Parry und mir. Wir bildeten eine seltsame Gruppe, die durch das aufserordentliche Lokal, auf einem Eisfelde, weit vom Lande, nicht wenig gehoben wurde. Man kann sich den Lärm und das Getöse leicht vorstellen, wie Alles zusammen schwatzte und schrie, und die Hunde heulten, auf welche die Eingebornen mit ihren langen Peitschen losschlugen, um Ordnung zu halten.

Unsere Ankunft erregte eine sichtbare Verwirrung; sie zogen sich mehrere Schritte zu ihren Schlitten zurück. Sackhouse rief uns darauf zu, wir sollten nur an unsre Nasen zupfen, da er bemerkt hatte, diefs sey die Art, sich freundschaftlich zu begrüfsen. Jeder von uns bequemte sich zu dieser Ceremonie, die Eingebornen machten, noch immer in gebührender Entfernung, dieselbe Pantomine, deren Beziehung wir vorher freylich nie verstanden hatten. Eben so machten wir ihr Geschrey nach, so gut als wir konnten. Ihr Ausruf war *heigh*, *yaw*, ein Ausdruck der Freude und Verwunderung, wie wir nachher erfuhren. Dann näherten wir uns ihnen einige Schritte, während sie stillhielten, und beschenkten die Vordersten mit einem Spiegel und einem Messer, und wie sie nach einander herankamen, erhielt Jeder derselben Geschenke. Als sie ihre Gesichter in den Spiegeln sahen, schien ihr Erstaunen aufs Äusserste gebracht zu seyn, und sie blickten eine Weile schweigend um sich,

auf einander und auf uns. Gleich darauf erhoben sie ein allgemeines Geschrey, worauf ein unmäfsiges Gelächter folgte, der lebendige Ausdruck des höchsten Jubels und Erstaunens, in welches wir einstimmten, theils weil wir selbst nicht umhinkonnten, theils um ihnen zu zeigen, wie wir über unsere neue Bekanntschaften uns freuten.

Der Eindruck, den diese spafshafte Scene auf Sackhouse gemacht hatte, war so stark, dafs er einige Zeit später eine Zeichnung davon entwarf, die erste Probe, die er uns von seinem Talent für historische Komposition gab. Denn bisher hatte sich seine Ausübung der Zeichnenkunst, die er noch neben allen anderen auf seine Esquimauxerziehung geimpften Kenntnissen fleifsig getrieben hatte, darauf beschränkt, Abbildungen von einzelnen Figuren, oder Schiffen, die er sich verschaffen konnte, zu copiren. Da er bey diesem Versuch durchaus keinen Wink oder Beystand benutzte, so ist eine correcte Kopie davon hier beygefügt, ohne die mindeste Abweichung vom Original, nur dafs der Maafsstab für das Format dieses Werkes verjüngt ist. Es kann zwar nicht als Kunstwerk gelten, allein es hat doch den Werth wenigstens, die aufgeführten Gegenstände gut darzustellen; die Mängel der Komposition müssen ihrem gröfsten Theil nach den Umständen, unter welchen es zu Stande kam, beygemessen werden; und hätte er es gleich an Ort und Stelle aufgenommen, ich zweifle nicht, dafs er nicht sollte auf die Eigenthümlichkeit und die Vertheilung der Partien ein genaueres Augenmerk gerichtet haben.

Endlich fafsten sie jetzt Zutrauen, und wagten es, näher zu kommen, und uns gegen unsere ihnen geschenkten Messer, Spiegel und Perlen ihre Messer, Hörner vom Einhornfisch, Zähne vom Seepferde anzubieten, die auch angenommen wurden. Sackhouse bedeutete ihnen dann, ihre Köpfe zu entblöfsen, als ein Zeichen von gutem Willen und Achtung gegen uns; und mit diesem Ceremoniel, welches sie sogleich ausübten, und dessen Meynung sie zu verstehen schienen, war unsere Freundschaft geschlossen.

Als einer von ihnen sich nach dem Nutzen einer rothen Kappe, die ich ihm gegeben, erkundigt hatte, setzte Sackhouse sie auf seinen Kopf, zur grofsen Erbauung der übrigen, die nach der Reihe dasselbe thaten. Die Farbe unserer Haut war zunächst ein Gegenstand grofser Freude für sie, so wie die Zierathen auf dem Rande der Spiegel. Der älteste von ihnen, welcher zu-

gleich den Anführer machte, wandte sich nun an mich, und hielt eine lange Rede, nach deren Ende er eine Antwort zu erwarten schien. Ich machte Zeichen, dafs ich ihn nicht verstände, und rief Sackhouse zu dollmetschen. So begriff er, dafs wir verschiedene Sprachen redeten, worüber sein Erstaunen unbegränzt war, und er drückte diefs durch ein herzhaftes: *Heigh, yaw!* aus. Da Sackhouse's Versuch den Inhalt dieser Rede zu erfahren, ebenfalls fehlzuschlagen schien, und wir nur wünschten, sie so bald als möglich nach dem Schiffe zu ziehen, ersuchte ich ihn, sie zu überreden, uns zu begleiten. Sie willigten ein, worauf ihre Hunde abgeschirrt, ans Eis festgebunden, und zwey Schlitten über das Bret auf die andere Seite der Eiskluft gezogen wurden; drey von den Eingebornen blieben zur Aufsicht der Hunde und zurückgelassenen Schlitten; die anderen fünf folgten uns, herzlich lachend, als sie sahen, dafs Lieutenant Parry und ich auf Schlitten von unseren Matrosen nach dem Schiffe hingezogen wurden. Einer von ihnen hielt sich dicht an mich, und kam daher seinen Gefährten voraus, und so gingen wir vorwärts, bis wir nur noch hundert Ellen vom Schiffe entfernt waren, da stand er still. Ich versuchte, ihn fortzuschieben, allein umsonst; sein sichtbarer Schrecken hinderte ihn einen Schritt zu thun, bis seine Gefährten herbeykamen. Offenbar hielt er noch immer das Schiff für ein lebendiges Wesen, als er still stand, es betrachtete, nach den Masten hinauf sah, und jeden Theil mit Zeichen der höchsten Furcht und Verwunderung ansah. Dann redete er es an, indem er einige Worte, die Sackhouse vollkommen verständlich waren, so laut er konnte schrie: „Wer seyd ihr? was seyd ihr? und woher kommt ihr? von der Sonne oder vom Monde?“ Zwischen jeder Frage machte er eine Pause, und zupfte sich die Nase mit der gröfsten Feyerlichkeit. Die übrigen waren unterdefs nach der Reihe herbeygekommen, und zeigten alle ähnliche Verwunderung, bedienten sich derselben Ausdrücke, begleitet von derselben aufserordentlichen Ceremonie. Sackhouse bemühete sich jetzt sie zu versichern, dafs das Schiff nur ein hölzernes Haus sey, und zeigte auf ein Boot, das zur Ausbesserung auf das Eis gezogen war, indem er ihnen erklärte, das sey ein kleineres von derselben Art. Dieses fesselte sogleich ihre ganze Aufmerksamkeit, sie gingen nach dem Boote hin, nahmen dasselbe so wie die Geräthschaften und das Eisenwerk des Zimmermanns genau in Augenschein; bey jedem Gegen-

stande brachen sie in die possierlichsten Äufserungen des Erstaunens aus. Wir befahlen alsdann, das Boot ins Wasser zu holen, bey welchem Anblick sie ein grenzenloses Geschrey erhoben. Der Eisanker, ein schweres Stück Eisen in der Gestalt eines S und das Kabeltau erregten viel Theilnahme; jenen suchten sie umsonst zu bewegen, und sehr ängstlich erkundigten sie sich, von welchen Häuten denn das letztere gemacht sey.

Während der Zeit hatten sich die Offiziere beyder Schiffe um sie versammelt, und auf dem Bug der Isabella, die dem Eise zunächst lag, wimmelte es von Matrosen. Und wirklich konnte man keine spafshaftere und doch interessantere Scene sehen, als die vorging, während sie das Schiff anstarrten; eben so wenig ist es möglich, sich einen gehörigen Begriff von dem wilden Erstaunen, Jubel und Schrecken zu machen, welche sich nacheinander in den Gesichtszügen und in den Bewegungen dieser Geschöpfe, die ihren Gefühlen vollen Lauf liefsen, ausdrückten, und ich bin gewifs, den Augenzeugen wird diese Scene unvergefslich seyn.

Ihr Schreyen, Halloen, und Lachen ward herzlich von allen Seiten erwiedert, so wie die Ceremonie des Nasenzupfens, die bey der Gelegenheit unseren Frohsinn sehr vermehrte. Was von allen ihre Verwunderung im höchsten Grade erregte, war, dafs ein Matrose hinaufkletterte, und sie verfolgten ihn mit den Augen den ganzen Mast hinauf. Die Segel, welche lose hingen, hielten sie natürlich für Häute. Dann wandten sie ihre Aufmerksamkeit wieder auf das Boot, wo der Zimmermann Hammer und Nägel zurückgelassen hatte, und man bedeutete ihnen den Gebrauch dieser Dinge. Kaum sahen sie aber den Zweck ein, so zeigten sie auch ein Verlangen, sie zu besitzen, und wurden deshalb mit einigen Nägeln beschenkt. Sie begleiteten uns jetzt nach der Seite des Bugs, an der eine Strickleiter hing, und man unterrichtete sie, dieselbe zu ersteigen, doch dauerte es lange, ehe wir diefs von ihnen erreichen konnten. Zuletzt stieg der Älteste, der allemal den Weg eröffnete, hinauf, und die übrigen folgten. Die neuen Wunder, die sie jetzt von allen Seiten umgaben, erregten neues Erstaunen, welches nach einer augenblicklichen Stille allemal mit einem wilden und herzlichen Gelächter endigte.

Der häufigste Ausruf des Erstaunens war *Heigh! yaw!* und besonders

wenn ein Gegenstand, der noch merkwürdiger war als die übrigen, ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, so sprachen sie die erste Sylbe dieser Interjection mehrmals mit ganz besonderer Geschwindigkeit und Lebhaftigkeit aus, weit ihre Arme ausstreckend, und sich einander beym Ende des Aufrufs mit offnem Maul als in stummer Versteinerung anstarrend.

Ihre Kenntnifs von Holz schien sich auf einiges verkrüppeltes Haidekraut mit kaum fingerdicken Stengeln zu beschränken, und sie wufsten daher nicht, was sie von dem Bauholz denken sollten, das sie an Bord sahen. Da sie keinen Begriff von dessen Schwere hatten, so fafsten zwey bis drey von ihnen nach einander an die Reserve-Stenge, augenscheinlich in der Absicht, sie wegzunehmen; und sobald sie mit den umstehenden Matrosen bekannt wurden, zeigten sie das unter Wilden so gewöhnliche Verlangen, zu haben, was sie bewunderten. Das Einzige, worauf sie mit Verachtung sahen, war ein kleiner Terrier; sie dachten sich gewifs, er sey zu klein, um einen Schlitten zu ziehen. Aber sie schauderten vor einer Sau zurück, von der Shetland Race, der ihre gespitzten Ohren und ihr wilder Blick ein etwas fürchterliches Ansehen gaben. Als diefs Thier zufällig grunzte, erschrack einer von ihnen so heftig, dafs er von dem Augenblick an unwohl ward, und ungeduldig schien, je eher je lieber aus dem Schiff heraus zu kommen. Doch bey Ausführung dieses Vorsatzes verliefs ihn seine Neigung zu stehlen nicht, er fafste und bemühete sich den Ambos mitzunehmen; da er aber fand, dafs er ihn nicht von der Stelle bewegen konnte, packte er den grofsen Hammer, warf ihn auf das Eis, folgte dann selbst, legte ihn wohlüberlegt auf seinen Schlitten, und machte sich davon. Da diefs aber ein Artikel war, den ich nicht entbehren konnte, so schickte ich jemand, ihn wiederzuholen, der ihm mit Hallorufen folgte, und bald ihm nahe genug kam. Als er sah, dafs man ihn einholen würde, versenkte er das Entwandte sehr geschickt in den Schnee, und kam mit dem Schlitten heran, wodurch wir uns überzeugten, dafs er wufste, er thue Unrecht. Der Matrose hörte beym Finden des Hammers auf, ihn zu verfolgen, und kam zurück, während jener sich aus dem Staube machte, und an dem Tage nicht wieder zu Gesichte kam. Kurz darnach verliefs ein andrer von ihnen, der einen kleinen Hammer und einige Nägel zum Geschenk erhal-

ten hatte, das Schiff ebenfalls, legte seinen Fund auf den Schlitten, zog ihn fort, und verschwand bald aus den Augen.

Unter andern machte den Officieren und Matrosen an Bord die Wirkung viel Spaſs, die ein vergröſsernder Spiegel, in welchem die Eingebornen sich sahen, bey ihnen hervorbrachte. Ihre Geberden waren höchst komisch, sie guckten wie Affen zuerst hinein, und dann hinter sich, um das Ungeheuer zu entdecken, das ihre häſslichen Bewegungen so übertrieb. Einem ward eine Uhr an das Ohr gehalten, welche er für lebendig hielt, und fragte, ob sie gut schmeckte? Als man ihnen das Glas von dem Kajütenfenster und dem Nachthause zeigte, befühlten sie es, und wollten wissen, was das für eine Sorte Eis sey. Während dieser Scene ging einer nach der groſsen Luke, und ward beym Heruntersteigen den Marine - Sergeanten gewahr, dessen rother Rock ihm ein lautes Wundergeschrey entlockte; während seine eigne Stellung und Gestalt nicht minder das Erstaunen unserer Matrosen erregten, welche bey dieser Gelegenheit zuerst einige unerwartete Eigenthümlichkeiten in der Kleidung der Eingebornen bemerkten.

Die drey zurückgebliebenen wurden nun in meine Kajüte geführt, und ihnen der Gebrauch der Stühle gezeigt, den sie nicht begreifen konnten, da sie keinen andern Sitz als den Fuſsboden zu kennen schienen. Indeſs sie saſsen, versuchten wir ihre Porträts abzunehmen, wobey Lieutenant Hopner, Herr Skene, Herr Bushnan und ich zugleich beschäftigt waren. Während dieses Versuchs unterhielten wir sie, aus Furcht, es möchte sie unruhig machen, mit Fragen, und zogen zugleich die erwünschten Erkundigungen von ihnen ein. Sackhouse muſste solche Fragen thun, welche uns in der Eile des Besuchs grade als die wichtigsten einfielen, und deren Resultat nachfolgen wird. Nachdem wir mit Fragen und Zeichnen fertig waren, fingen sie an, sehr viel zu fragen, indem sie sich nach jedem Dinge in der Kajüte erkundigten. Wir zeigten ihnen Papier, Bücher, Zeichnungen und mehrere mathematische Instrumente, die nur die gewöhnliche Wirkung des Erstaunens hervorbrachten. Als man ihnen aber die Kupfer in Coocks Reise von den Einwohnern von Otaheite zeigte, versuchten sie, selbige zu umarmen, und begriffen also wirklich, daſs es Vorstellungen von menschlichen Wesen waren. Der Anblick eines Schreibpults, eines Schranks und andern hölzernen Zim-

mergeräths erregte ebenfalls ihr Erstaunen, aber offenbar nur wegen des Materials, da sie von ihrem Nutzen sich keinen Begriff zu machen schienen.

Man führte sie jetzt nach der Konstapelkammer, und dann rund das Schiff herum, aber sie schienen nichts besonders auszuzeichnen, ausgenommen das Holz; sie stampften auf dem Verdeck, wie vor Verwunderung über die Menge dieses nützlichen Materials. Um sie zu unterhalten ward die Violine geholt, und darauf gespielt; allein sie gaben wenig darauf Acht, und schienen sich weder aus den Tönen noch aus dem Spieler sonderlich etwas zu machen. Nachher ward auf einer Flöte geblasen, diefs schien mehr ihre Aufmerksamkeit zu fesseln; einer setzte sie an den Mund und blies hinein, warf sie aber augenblicklich von sich. Als sie zurückkamen nach der Kajüte, ward etwas Zwieback gebracht, und Sackhouse afs erst ein Stück, ehe er es ihnen anboth. Einer von ihnen nahm ebenfalls ein Stück in den Mund, spie es aber sogleich mit sichtbarem Ekel wieder aus. Gesalzenes Fleisch, das ihnen angebothen ward, hatte dieselbe Wirkung. Wir erfuhren jetzt auch ihre Namen; der älteste hiefs Ervick, und die andern beyden, welche seine Brudersöhne waren, Marshuick und Otooniah. Herr Beverley machte einige Taschenspielerkünste, welche ihnen nicht zu behagen schienen, denn sie wurden unwohl und äufserten den Wunsch, aufs Deck zu gehen. Wir begleiteten sie, und zeigten auf die Eisstücke, die sich in der Nähe des Schiffs befanden, um zu erfahren, wie weit sie zählen konnten, und die Gröfse ihrer Nation auszumitteln. Doch fanden wir, dafs sie nur bis Zehn zählen konnten, und auf die Frage, ob ihr Land so viele Einwohner habe, als sich hier Eisstücke befänden, erwiederten sie: „Viel mehr!" etwa tausend Stücke schwammen da um das Schiff.

Unterdessen hatte unser Waffenschmid die Messer untersucht, und hielt dafür, sie wären von Stücken eiserner Reifen oder von platt geschlagenen Nägeln gemacht. Wir fragten sie daher, ob vielleicht ein Bret oder Wrack einmal an ihre Küste getrieben sey, worauf sie versetzten, es sey ein Stück Holz mit einigen Nägeln ans Ufer getrieben und aufgehoben worden. Wir schlossen daraus, dafs die Messer, welche sie uns gelassen, aus diesem Eisen gemacht waren, und erkundigten uns daher nicht weiter.

Sie waren jetzt mit mehreren Geschenken von Kleidungsstücken, Zwie-

back, und etwas Holz bepackt, und außerdem ward ihnen auch das Bret, welches über die Kluft gelegt war, überlassen. Dann zogen sie ab, mit dem Versprechen, zurück zu kommen, sobald sie gegessen und geschlafen hätten, da wir ihnen nicht bezeichnen konnten, was Morgen war. Der Abschied geschah mit der Ceremonie des Nasenzupfens von beyden Seiten.

Nachdem sie die Kluft erreicht hatten und hinüber waren, bemerkten einige ihnen mitgegebene Leute, daſs sie den Zwieback wegwarfen, und das Bret, welches von Teckholz war, in kleine Stücke zerspalteten, um es unter sich zu vertheilen. Dann setzten sie sich auf ihre Schlitten, und jagten mit einem lauten Hallo, und wie es schien höchlichst vergnügt, davon.

SECHSTES KAPITEL.

Die Schiffe sind genöthigt ihren Ankerplatz zu verlassen — Fortgesetzter Verkehr mit den Eingebornen — Entdeckung der Prinz-Regenten Bay — und Abreise.

11. August. 75° 55′ nördl. Breite, 65° 32′ westl. Länge.

11. August. Das Treiben des Eises kündigte uns diesen Morgen die Nähe einer südlichen Kühlung an, und machte unseren Aufenthalt nicht länger rathsam. Wir waren daher gezwungen, loszumachen, und nachdem wir durch mehrere enge Kanäle und viel loses Eis sieben engl. Meilen weiter westwärts gekommen waren, fanden wir glücklicherweise einen sichern Platz unter dem Winde eines sehr groſsen Eisberges, der 150 Faden tief fest lag. Kaum waren die beyden Schiffe festgemacht, als eine ungeheure Eisflahrde und zwey kleine Berge darauf, mit dem groſsen Berge, dessen Ecke sich mehrere Fuſs erhob, in Berührung kam; durch die Erschütterung ward ein groſses Stück des Abhangs losgerissen, und fiel mit furchtbarem Krachen nieder. Das Eis brach unter der Last, und eine Welle thürmte sich auf, welche die Flahrde mehrere hundert Ellen weit in Stücken spaltete, und die Schiffe in eine bedeutende Bewegung setzte.

Dann nahm das Eis eine kreisförmige Bewegung, und bedeckte über und über die Stelle, welche wir erst wenige Minuten vorher verlassen hatten. Während des ganzen Tages trieb das Eis fortdauernd; dazu kam ein heftiger

Schneefall, so daſs das Land ganz aus dem Gesichte kam. Um Mitternacht fing es an wieder aufzuhellen, und eine Flasche mit einem Bericht von unsern Begegnissen ward auf dem schwimmenden Eise zurückgelassen.

Im Verlauf dieses Tages suchten wir aus Sackhouse herauszubringen, was er sonst für Nachrichten von den Eingebornen eingezogen hatte; die Eile des vorigen Tages hatte uns gehindert, uns mit ihm so viel als wir wünschten, zu unterhalten. Unter andern weniger wichtigen Umständen erfuhren wir, daſs sie ihre Weiber und Kinder in die Gebirge geschickt hatten, und daſs ihre ursprüngliche Absicht, als sie zu den Schiffen gekommen, gewesen war, uns zu bitten, wieder fort zu gehen, und sie nicht zu tödten. Auch hatten sie ihm erzählt, daſs sie eine Zeitlang gewartet hätten, um zu sehen, ob die Schiffe nach der Sonne oder dem Monde fliegen würden; denn von einem von diesen glaubten sie, müſsten wir herabgekommen seyn. Einer ihrer Gefährten wäre so heftig erschreckt worden, daſs er nach den Bergen entflohen und nicht wiedergekehrt sey.

Wir erfuhren auch, was er uns vorher vergessen hatte zu erzählen, daſs das Eisen von einem Berge nahe am Ufer geholt würde. Sie hatten ihm bedeutet, davon sey ein ganzer Block oder mehr (denn wie viel konnten wir dieſsmal nicht erfahren) vorhanden, und sie hauten mit einem scharfen Steine die Stücke ab, woraus die Klingen ihrer Messer gemacht wären. Wir muſsten daher sehr bedauern, daſs Kapitain Sabine und die Gesellschaft, die am 9. des Morgens da, was Herr Bushnan für eine Insel gehalten hatte, ans Land gegangen, nicht weiter vorgeschritten und nicht die Berge, wo das Eisen zu finden seyn sollte, untersucht hatten. Jetzt bey genauerer Nachforschung ergab es sich allerdings, daſs jene nahe am Lande liegende Insel mit demselben mittelst Eis in Verbindung war, und daſs der eisenhaltige Berg unmittelbar daraus sich erhob, so daſs die Untersuchung sehr thunlich gewesen wäre. Inzwischen waren wir nun schon eine bedeutende Strecke weiter, und Wetter und Eis zu miſslich, um sich jetzt von dem Schiffe zu entfernen.

12. Aug. 75° 55′ nördl. Breite, 65° 32′ westl. Länge.

12. August. Der erste Theil dieses Tages war klar genug, um einige Beobachtungen zu gestatten, und nachdem die Lage des Landes, welches eine geräumige Bay hier bildete, genau aufgenommen war, nannte ich es nach dem

Prinzen Regenten, zur Erinnerung an Sr. Königl. Hoheit Geburtstag. Dieser wurde mit dem üblichen Flaggen gefeyert, auch liefs ich eine Flintensalve geben; denn, aufser dem unersetzlichen Schaden, den die Chronometer durch die Erschütterung von Kanonenschüssen erleiden, wünschte ich auch, dafs die Eingebornen, deren Wohnungen nur sechs bis sieben Meilen davon waren, nicht in Unruhe gesetzt werden möchten. Wir blieben von Eis blokirt, und konnten den ganzen Tag nicht von der Stelle. Den übrigen Theil des Tages hatten wir zugleich Regen und Schnee, und die Witterung schien sehr unbeständig. Zwey bis drey Eingeborne wurden in weiter Entfernung gesehen, aber keiner wagte sich nah ans Schiff heran. Wir hatten hier in 150 Faden Grund, und untersuchten die Wärme des Wassers in verschiedenen Tiefen.

13. August. Am folgenden Morgen erhob sich mit leichtem Winde nach Osten und mit dem plötzlichen Verschwinden des Eises, unsere Hoffnung, vorwärts zu kommen. Früh Vormittags öffnete sich ein Durchweg längs dem Landeise, und da der Wind sich nach Süden drehete, glaubten wir, weiterhin einen bessern Schutzort zu finden. Der Berg, der uns bis jetzt beschirmt hatte, war in mehrere Stücke gespalten, wir machten los, und gingen unter Segel. Nachdem wir zehn Meilen westwärts gemacht hatten, stand uns eine Barriere von grofsen Flahrden und Bergen im Wege, die sich von dem Lande nach dem grofsen Eise zu erstrecken schienen. Die Eisberge lagen dem Ansehen nach fest auf dem Grunde, und sehr nahe bey einander. Nordwärts von ihnen sah man vom Top des Mastes etwas Wasser, und mir kam es vor, als wenn das Land sich nach Norden streckte. Unser erster Lieutnant erblickte Land vom Top des Mastes, das W. S. W. lag. Die Atmosphäre war sehr klar, und alle entfernten Gegenstände schienen durch die Refractionen sich sehr zu erheben. Die Sonne, die im Azimuth stand, bestimmte ihre Umrisse am Horizont höchst deutlich und schön; besonders war der Wiederschein des Lichtes auf die Eisberge wundervoll; Smaragdgrün, Sapphirblau und Orangegelb waren die hervorstehenden Farben. Nachher fand es sich, dafs das Land, welches jener Offizier, so wie mehrere Matrosen vom Mast gesehen hatten, in der ungeheuren Entfernung von 140 Meilen liegen mufste. Das Eis schofs jetzt auf uns zu, das Wetter schien Sturm zu verkünden, und wir verloren keine Zeit, einen Schutzort zu suchen, welchen

wir glücklich genug bey einem Eisberge fanden, der an Landeis fest lag. Hier war eine kleine Bay, in welcher wir uns festmachten, und bald, wie wir erwarteten, eingefroren waren.

Während der drey letzten Tage hatten wir eine unermeſsliche Menge Wallfische gesehen, welche zuweilen an der Seite des Schiffs heraufkamen, um Luft zu schöpfen, und ganz und gar nicht beunruhigt schienen. Auch wurden wir mehrere Einhornfische ansichtig, und Morgens und Abends waren die Wasserpfützen buchstäblich bedeckt mit kleinen Alken, von welchen täglich hunderte geschossen wurden.

Wir waren nicht lange an unserem neuen Ankerplatz, als wir in einiger Entfernung drey Eingeborne erblickten. Es wurden daher Anstalten getroffen, um unsern Verkehr fortzusetzen, wenn es dieselben, die schon einmal uns besucht hatten, oder ihn anzuknüpfen, wenn es Fremde waren.

Die Flaggenstange ward wie früher in einiger Entfernung von den Schiffen aufgesteckt, und wir sahen die Eingebornen ohne Anstand und Schrekken bald herankommen. Wir bemerkten, daſs sie den daran befestigten Sack herunternahmen, aber nach Untersuchung des Inhalts alles wieder an Ort und Stelle brachten und nach ihren Schlitten zurückkehrten. Sackhouse ward hierauf mit Geschenken versehen, und zu einer Unterredung an sie abgeschickt. Er fand gleich, daſs es nicht unsere alten Freunde, sondern andere Eingeborne waren, die durch jene eine gute Meynung von uns bekommen, und gehört hatten, daſs wir ein jenseits des Eises lebendes Volk wären, und daſs deſshalb unser Erscheinen sie nicht beunruhigt hätte.

Bey dieser Nachricht ging ich mit Lieutenant Parry an den Platz der Zusammenkunft, und wir machten die mehrmals beschriebenen Ceremonien, um sie unserer Freundschaft zu versichern, und an Bord einzuladen.

Man machte ihnen den Vorschlag, mit ihren Schlitten nahe an das Schiff heranzukommen. Dem zufolge setzte sich der älteste auf seinen Schlitten, und wir sahen bey dieser Gelegenheit die Art, wie er seine Hunde lenkte. Deren waren sechs an der Zahl, jeder hatte ein Halsband von Robbenfell, zwey Zoll weit, an welchem das eine Ende eines von starker Haut gemachten ungefähr drey Ellen langen Riemens befestigt war. Das andere Ende war an den Vordertheil des Schlittens gebunden, so daſs alle dicht neben einan-

der standen und jeder ohne Zügel an einem einzelnen Riemen zog. Sobald sie den Knall der Peitsche hörten, rannten sie in vollem Laufe davon, indeſs der Fahrende sie mit der gröſsten Ruhe theils mit der Stimme, theils mit dem Ton der Peitsche regierte. Als sie aber unsern Matrosen sich näherten, entsetzten sie sich dermaſsen, daſs sie nur mit Mühe aufgehalten werden konnten. Zuletzt wurden sie ans Eis festgebunden, und einen der nachgekommenen jüngern Männer lieſs man ihnen zur Aufsicht.

Viele Freude hatten sie über die Geschenke die wir ihnen jetzt gaben; da sie aber schon die, welche der frühern Parthie gemacht wurden, gesehen zu haben schienen, war ihr Erstaunen nicht mit dem zu vergleichen, von welchem wir bereits Augenzeugen gewesen waren. Ich erhielt als Gegengeschenk einen Speer, der von dem Horn des Einhornfisches gemacht war, und einen Schlitten, hauptsächlich aus Robbenbeinen verfertigt, die mit Striemen von Robbenhäuten zusammengebunden waren; der untere Theil war vom Horn des Einhornfisches. In dem beyfolgenden Kupfer ist die Gestalt und Gröſse dieser beyden Stücke angegeben. Auch erstand ich von ihnen einen Hund, aber nicht ohne Schwierigkeit, da sie sich sehr ungern von ihm zu trennen schienen. Ich wählte den, der Herrn Parry und mir der hübscheste schien. Beym Aussuchen fand es sich, daſs drey von ihnen ein Auge verloren hatten; was, wie die Eingebornen bemerkten, von Peitschenhieben herrührte. Der Hund ward festgebunden und von einem Matrosen abgeführt. Herr Skene hat ihn vortrefflich abgebildet, wie man es auf einer zu diesem Buche gehörigen Kupfertafel wahrnehmen wird. Das Thier ward einige Zeit nachher unglücklicher Weise in einem Sturm über Bord geschleudert.

Die andern beyden Eingebornen begleiteten uns jetzt nach dem Schiffe, und erstaunten sehr über alles, was sie sahen; doch waren sie augenscheinlich von unsern frühern Besuchern vorbereitet worden, Wunder zu sehen, da sie lange nicht so viel schrieen, als jene.

Die Gesellschaft bestand aus dem Vater, einem Manne von etwa vierzig Jahren, der Meigack hieſs, und seinen zwey Söhnen; der eine, der ihn begleitete, ein Bursche von Siebzehn, ward Kaweigack genannt; den Namen des jüngern, der bey dem Schlitten blieb, erfuhren wir nicht. Meigack ward jetzt in die Kajüte geführt, und erzählte uns, er habe eine Frau, drey Söhne

und eine Tochter; im Sommer kämen sie von Petowack hierher an diesen Ort, der Ackullowissick genannt werde, um Robben und Einhornfische zu fangen und sich mit Eisen zu versehen, und daſs sie zurückkehrten, wenn die Sonne sie verlieſse. Er versprach, er wolle seine Frau holen, um das Schiff zu sehen, doch meynte Sackhouse, er sey nicht gesonnen, seine Zusage zu halten, wie dieſs die Folge auch bestätigte. Über das Eisen seines Messers befragt, erzählte er uns, es werde in dem vorerwähnten Berge gefunden, und läge in mehreren groſsen Massen da, von welchen die eine, insbesondere härter als die übrigen, einen Theil des Gebirges ausmache; die übrigen lägen in groſsen Stücken auf dem Erdboden und wären weniger hart; sie brächten es mit einem harten Steine aus einander, und schlügen es dann platt in Stücke von der Gröſse eines Sixpence, aber in ovaler Form. Da Sowallick, als der Platz, wo dieſs Metall gefunden wird, wenigstens 25 Meilen entfernt lag, und das Wetter, so wie die Zeit der Veränderung unserer Lage, sehr zweifelhaft waren, so konnte ich es nicht wagen, einen Trupp zur Untersuchung desselben hinzusenden. Ich bot daher groſse Belohnungen, und bat Meigack dringend, uns einige Proben davon zu bringen, welches er auch bereitwillig versprach. Dann nahmen Herr Skene und Herr Hoppner sein Portrait ab, und wir erhielten durch Sackhouse mehrere Nachrichten von ihm, deren wesentlicher Inhalt an seinem Orte mitgetheilt werden soll.

Sie zeigten gegen Zwieback denselben Widerwillen, wie die andern; und gegen einige geistige Getränke und Wein, die ihnen angebothen wurden, äuſserten sie eine noch gröſsere Abneigung, indem sie das Glas, sobald es ihre Lippen berührt hatte, wegsetzten. Ein Weinglas erregte Meigacks Neugier besonders, worauf er sogleich eins zum Geschenk erhielt, und als wir uns erkundigten, wozu er es gebrauchen wolle, sagte er, er habe es seiner Frau bestimmt. Als er auf das Verdeck kam, band er das Glas, nebst einigen Stücken Eisen, die er erhalten hatte, hinten an seinen Schlitten, zu vergessen scheinend, daſs er ihn mir überlassen hatte. Doch lieſs er sich, ehe er von Bord ging, bedeuten, daſs der Schlitten nun nicht mehr sein wäre, und er nahm das Weinglas davon, wobey wir ihm zeigten, daſs es zerbrechlich sey.

Auf dem Verdeck deutete er, als er im Begriff war sich von uns zu trennen, auf sein Haus, das dem Schiffe gegenüber in einer Entfernung von drey

Meilen lag, und mit dem Telescop gesehen werden konnte. Er belehrte uns, daſs das nördlichst von uns gesehene, und sechs Meilen entfernte Vorgebirge, Inmallick heiſse, und gab zu, daſs auf der andern Seite offnes Wasser sey. Nachdem beyde mit einer kleinen Harpune und Stücken Holz und Eisen beschenkt waren, wiederhohlte ich mein Anliegen, sie möchten doch Proben von dem Eisen bringen, da ich Ursache hatte aus ihren Nachrichten zu muthmaſsen, daſs die Felsen, von denen sie es geholt, Massen meteorisches Eisen seyn könnten. Sie versprachen, wenn sie gegessen und geschlafen hätten, mit noch mehreren Landsleuten und dem gewünschten Eisen wiederzukommen.

Es war ungefähr drey Uhr, als sie uns verlieſsen, und, wie die vorigen, höchlichst vergnügt über ihre Aufnahme. Da das Eis mit kleinen hervorspringenden Bergen bedeckt war, verloren wir sie bald aus dem Gesichte, wie sie nach dem Ufer zutrieben. Sie muſsten um dieſs zu erreichen, einen groſsen Umweg machen, und wir sahen, daſs dieſs wegen einer Menge Vertiefungen und Spalten im Eise geschah, da wir augenscheinlich in grader Richtung nur 3 bis 4 Meilen vom Lande entfernt waren.

Während dieses ganzen Tages hatte das Wetter ein sehr miſsliches Ansehen, gegen Abend ward der Wind sehr heftig, begleitet mit starkem Schneegestöber, das während der Nacht das Land verdunkelte. Um drey Uhr aber ward es nach einem Regenguſs wieder klar, ein starker Frost stellte sich ein, und das Land ward wieder sichtbar. Wir wurden ganz mit hohem Eise besetzt, aber der Eisberg, unter dem wir lagen, beschützte uns gegen jeden Andruck. Um auszuforschen, ob hier ein Strom sey oder nicht, und wie tief das Wasser, und seine Temperatur in verschiedenen Höhen, wurden die nöthigen Versuche gemacht, und Grund in 455 Faden gefunden. Die Tiefloth-Zange brachte eine Masse Schlamm herauf, und es verdient bemerkt zu werden, daſs hier wie längs dieser ganzen Küste nördlich dem 70°, wir das Wasser nahe am Lande am tiefsten und nirgends eine Strömung fanden.

14. Aug. 75° 54′ nördl. Breite, 65° 53′ westl. Länge.

14. August. Das Wetter blieb heiter, wir hatten gute Azimuthe; auch stellte ich mehrere Beobachtungen über die Abweichung der Magnetnadel an. Unterdessen waren Böte ausgeschickt, um Wasservögel zu fangen, und

in kurzer Zeit kehrten sie mit dreyhundert kleinen Alken zurück, die wie gewöhnlich der Schiffmannschaft zur Nahrung dienten.

Um zwey Uhr Nachmittags sahen wir einen Trupp von zehn Eingebornen in ihren Schlitten auf das Schiff zukommen; Herr Parry, Sackhouse und ich stiegen aus, um ihnen entgegen zu gehen, und wir freuten uns, als wir unter ihnen drey von denen erkannten, mit denen wir die erste Annäherung gehabt hatten; der eine, welcher den Hammer entwandt hatte, Marshuick, und Otooniah, sammt Meigack, seinen beiden Söhnen und drey andern, deren Gesichter uns neu waren. Sie kamen jetzt nicht blos ohne Furcht, sondern auch ohne Ceremonie auf uns zu; das Nasenzupfen und Händeschütteln unterblieb. Sie hatten eine Robbenhaut, die in einen Beutel zusammengebunden und mit Luft angefüllt war, mitgebracht, die sie nun unter sich und auf uns los stiefsen. An diesem Spiele nahmen wir herzlich zur grofsen Unterhaltung beyder Parthien Antheil. Diese aufgeblasene Robbenhaut hatten sie als Boye zu ihrer Harpune gebraucht, und wir erfuhren, dafs sie in der Nacht ungefähr drey Meilen südöstlich von den Schiffen einen Einhornfisch getödtet hatten. Wir baten uns sogleich das Horn aus, worauf sie erwiederten, es sey ein Weibchen und habe keins. Wir luden sie jetzt ein, ins Schiff zu kommen, und sie folgten uns ohne Umstände. Sie waren nicht sobald an Bord, als sie schon anfingen, zu betteln und zu stehlen, indem sie jedes kleine Stück Holz, das ihnen vorkam, aufnahmen, und jeden Nagel, den sie auf dem Schiffe finden konnten, auf die Seite brachten. Ich erhandelte von ihnen einen Schlitten von derselben Art, wie der vorige, und ein Paar Messer. Auch gaben sie mir vom Einhornfisch ein Stück getrocknetes Fleisch, das dem Anschein nach gesengt, oder halb gebraten war, da es Spuren vom Feuer hatte. Vergebens versuchte ich, von ihnen einen andern Hund zu erlangen; sie konnten sich nicht davon trennen. Wir hatten sie bereits getrocknetes Fleisch vom Einhornfische essen gesehen, jetzt aber Gelegenheit zu bemerken, dafs sie keine Umstände machten, rohes Fleisch in jedem Zustande zu essen. Einer von ihnen, der einen Sack voll kleiner Alken trug, nahm einen in unsrer Gegenwart heraus, und verschlang ihn roh. Als er befragt wurde, ob diefs gewöhnlich geschehe,

erzählten sie uns, in diesem Zustande würden sie nur gegessen, wenn sie keine Gelegenheit zum Kochen hätten.

Der ganze Haufe hatte sich jetzt am Rande des Eises so nahe am Schiffe wie möglich versammelt; da dieses aber etwa zwanzig Ellen davon lag, so war es nothwendig, ein Boot zu besteigen, um an Bord zu kommen. Dieses ward ihnen daher vorgeschlagen, und nachdem ich mehrmals aus- und eingestiegen war, um ihnen zu zeigen, daſs sie keine Gefahr dabey zu befürchten hätten, kamen sie heran und traten hinein, aber mit vieler Ängstlichkeit, und als die Matrosen das Boot schaukelten, fürchteten sie sich gewaltig. Nachdem sie wohlbehalten an Bord gelangt und einige Zeit geblieben waren, indem sie, wie bereits erwähnt ist, alles nur irgend Tragbare mitgehen hieſsen, führte man Meigack, seine beyden Söhne und die drey Fremden in die Kajüte und legte ihnen hier eine Menge Fragen vor, deren Beantwortung wir in einem besondern Abschnitt zusammen stellen wollen. Wir versuchten dann von ihnen herauszubringen, ob sie nicht Belustigungen wie Musik und Tanz unter sich hätten, und es gelang uns, nach einigen Schwierigkeiten, zwey von den Fremden, welche wie wir verstanden, Neffen des Ervick waren, zu überreden, uns eine Probe von ihrem Tanze zu geben. Einer von ihnen fing sogleich an, sein Gesicht dergestalt zu verzerren und die Augen aufzureiſsen, wie in einem epileptischen Zufalle, daſs wir wirklich glaubten, dieſs sey der Fall, und ich einen Chirurgen zu Hülfe herbey rufen wollte. Doch ward ich bald meinen Irrthum gewahr, als er augenblicklich darauf eine Menge seltsamer Geberden und Stellungen machte, die mit den häſslichsten Verdrehungen der Gesichtsmuskeln begleitet waren. Wie die ähnlichen Belustigungen in ganz andern Himmelsgegenden, hatten auch diese die unschicklichsten Anspielungen, welche bekanntlich in den Tänzen vieler in anderer Hinsicht in der Kultur weit vorgeschrittener Nationen eine wesentliche Rolle spielen. Der Körper war fast immer in einer niedergebückten Stellung, und die Hände ruhten dabey auf den Knieen. Nach einigen Minuten fing der Tänzer an, „*Amnah Ajah*“ *) zu singen, und kurz darauf begann der zweyte Tänzer, der dem ersten bisher stillschweigend zugesehen hatte, wie begeistert, sein Gesicht zu verdrehen, und die unanstän-

*) Dieser Gesang, der gar keinen Sinn hat, ist in Krantz's Grönland beschrieben.

digen Stellungen des ersten nachzuahmen, wobey er als Chor: „*Hejaw, hejaw*“ sang. Nachdem diefs zehn Minuten mit zunehmender Lebhaftigkeit gedauert hatte, ward der Ton plötzlich gellender, und „*Weehee, wehee!*“ mit gewaltiger Geschwindigkeit ausgesprochen. Dann näherten sie sich einander, indem sie ihre Füfse vorwärts schleiften, die Zähne fletschend und in heftiger Bewegung, bis sich ihre Nasen berührten, und ein wildes Gelächter dem wunderlichen Auftritt ein Ende machte. *Encore!* schrieen hierauf alle Zuschauer, und als wir ihnen zu verstehen gaben, dafs wir den Tanz noch einmal zu sehen wünschten, willigten sie sehr zuvorkommend ein, und wiederholten ihn mit vieler Laune. Meigack benutzte die Zeit der allgemeinen Aufmerksamkeit auf jenes Gaukelspiel, und stahl sich in mein Staatszimmer, wo er mein bestes Telescop, ein Rasierbesteck und eine Scheere entwandte, und sehr geschickt in seinem Tunick verbarg. Dann begab er sich wieder zu der Gesellschaft, als ob nichts geschehen wäre. Allein zum Glück hatte mein Hofmeister es bemerkt, war ihm auf das Deck gefolgt, fafste ihn darauf an, die Dinge gestohlen zu haben, und verlangte die Zurückgabe, zu der er sich auch ohne Weiteres verstand. Als Meigack wieder auf dem Deck war, unterhielt ich mich mit einem von den Tänzern, der ein „*Angekok*“ (Zauberer) war. Da wir Meigack äufserten, er habe ja doch seine Frau nicht mitgebracht, erkundigte er sich sehr angelegentlich, ob unsere Nation blos aus Männern bestehe, oder ob wir auch Weiber unter uns hätten. Ich zeigte ihm ein Miniaturbild von meiner Frau, das ich bey mir hatte. Diefs setzte ihn in grofses Erstaunen, und er schien eine Zeitlang zu glauben, das Bild sey lebendig. Dann schien ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf zu fahren, dafs die Frauenzimmer vielleicht in dem andern Schiffe wären, worauf sie alle nach dem Alexander eilten, der längs dem Eise etwa zweyhundert Ellen von der Isabella entfernt lag. Als sie sahen, dafs sie sich geirrt hatten, kehrten sie bald zu uns zurück. Inzwischen ward ein Bündel gepackt mit einigen Kleidungsstücken, Spiegeln, Messern, Münzen und einer Schnupftabaksdose, auf dem das Portrait Sr. Königl. Hoheit des Prinzen-Regenten sich befand, als ein Geschenk für ihren König Tulloowah; alles das ward in einen Beutel von Segeltuch gesteckt. Als Sackhouse aber einige von ihnen ausgefragt hatte, ob das Geschenk wohl abgeliefert werden möchte, fand sich, dafs ihre Lust

zu stehlen diese Absicht vereiteln würde, und so änderte ich meinen Entschlufs, und überliefs es der Zukunft, wenn wir einmal selbst dem Könige unsern Besuch abstatten würden. Jetzt gab ich Meigack und seinen Söhnen sowohl, wie seinen Gefährten zu verstehen, wie unlieb es mir gewesen, dafs sie ihr Versprechen wegen des Eisens nicht gehalten hätten, und wiederholte meine Bitte um einige Proben davon. Ich zeigte ihnen eine grofse Harpune, und eine Lanze, so wie ein grofses Stück von einem zerbrochenen Riegel, welches alles ich ihnen dagegen versprach. Zugleich versicherte ich ihnen, dafs keiner von ihnen wieder an Bord kommen, noch das Mindeste ihnen gegeben werden sollte, ehe sie es nicht gebracht hätten. Sie versprachen diefs dann zu thun, und zugleich einige von ihren Kleidungsstücken mitzubringen, dabey sagten sie uns aber, der Berg läge so weit entfernt, dafs sie zweymal schlafen müfsten, ehe sie wiederkommen könnten. Sie bestiegen hierauf ihre Schlitten, und jagten in verschiedenen Richtungen auf Umwegen dem Lande zu.

Abends bekam das Wetter ein stürmisches Ansehen, der Wind wehete fortdauernd aus Osten, und das Treiben der Flahrden hatte das Eis, welches die Barriere nach Norden bildete, sehr vermehrt, und zugleich es zweifelhaft gemacht, ob wir länger an unserem Aufenthalt bleiben konnten. Da ich zur Sicherheit des Schiffes alle Hände an Bord behalten mufste, so war es mir unmöglich, einen Trupp ans Land zu schicken.

Wir hatten Schnee während der Nacht, das Eis fuhr fort uns den gröfsten Theil des folgenden Tages einzuschliefsen, bis es zuletzt nach einem starken Regengusse etwas thaute. Nachmittags hatten wir einen Besuch von den gestrigen Eingebornen, Meigack und seine Familie ausgenommen, und noch von zwey andern, die wir noch nicht gesehen hatten. Da sie weder Eisen noch Kleidungsstücke brachten, so gab ich Befehl, es sollte ihnen nicht gestattet werden, an Bord zu kommen, auch sollten sie keine Geschenke erhalten. Sie erzählten, sie wären zu *Innallick* (dem Vorgebirge nordwärts) gewesen, um Steine zu suchen, womit sie Eisen von dem Felsen abhauen, und wovon sie uns einen Basaltähnlichen gaben, auch etwas trockenes Moos, in dem Zustande, wie sie damit die Lampen putzen. Auch erfuhren wir, dafs auf der nördlichen Seite des Kaps eisfreyes Wasser sey, welche Nachricht uns die erfreuliche Hoffnung gab, etwas weiter zu kommen, sobald wir nur

unsern gegenwärtigen Platz verlassen konnten. Da sie fanden, dafs sie nicht an Bord kommen durften, wurden sie stürmisch und zudringlich. Doch Sackhouse erzählte ihnen, unser Angekok würde das Eis aus einander gehen machen, und ihre Rückkehr verhindern, wenn sie nicht gingen. Diefs wirkte und sie zogen ab mit dem Versprechen, Eisen ohne Verzug zu bringen.

Abends ward das Wetter gelinde, und zuletzt trat eine völlige Windstille ein. Das Eis trennte sich, und löste sich so weit, dafs der Wasserpfuhl, in dem das Schiff lag, zu einer Gröfse von drey Meilen anwuchs. Sobald es bis so weit offen war, sah man die Alken Schaarenweise darauf fliegen, und sie bedeckten bald die ganze Wasserfläche. Wir bemerkten, dafs sie dieselben Insekten frafsen, die dem Wallfisch zur Nahrung dienen, und sahen ganz deutlich, wie sie die Krabben und Garnalen, wovon das Wasser wimmelte, verschluckten. Auch einige Wallfische sah man eben so beschäftigt; die Fischerey müfste hier von grofser Ergiebigkeit seyn. Zwey Böte wurden von jedem Schiffe abgeschickt, um von jenen Vögeln so viel als möglich zu bekommen, und sie in Eis aufzubewahren. Um Mitternacht kamen unsere Böte mit etwa 1500 zurück, und diese hatten im Durchschnitt funfzehn mit jedem Schufs getödtet. Die Böte des Alexanders waren fast eben so glücklich; drey Vögel kamen nachher täglich auf jeden Mann, und sie wurden auf verschiedene Art zubereitet. Unter andern gaben sie eine vortreffliche Suppe, fast wie die von Hasen.

16. Aug. 75° 57′ nördl. Breite, 66° 22′ westl. Länge.

16. August. Diesen Morgen löste sich der grofse Eisberg, der uns so lange gegen das Treibeis und Unwetter geschützt hatte, von dem Landeise ab, und nahm einen südlichen Weg. Zu gleicher Zeit sprang der Wind aus N. O. auf, und wir legten uns an eine Flahrde, um die Bewegung des Eises zu beobachten. Nach dem Gottesdienst nahmen wir Sonnenhöhen, und beobachteten die Neigung der Nadel. Auch versuchten wir Troughton's Instrument zur Ausforschung der magnetischen Neigung, doch ohne genügenden Erfolg. Um vier Uhr hatte das Eis sich weit genug geöffnet, um uns eine nördliche Durchfahrt zu sichern. Da ich aber ungern diesen Platz verliefs, um, wenn möglich, einigen weitern Verkehr mit den Eingebornen zu gewinnen, liefs ich einen Matrosen vom Top des Mastes aussehen, ob ihre An-

kunft bald erwartet werden könnte. Unglücklicher Weise liefs sich Niemand blicken, daher ich es jetzt für meine Pflicht hielt, diese Stelle zu verlassen und ohne Zeitverlust das Hauptziel der Expedition zu verfolgen. Ich gab dieser Gegend den Namen der Arctischen Hochlande, liefs die Schiffe vom Eise losmachen und ging von der Prinz-Regenten Bay unter Segel.

SIEBENTES KAPITEL.

Die Arctischen Hochlande — Natur des Landes — Seine Produkte — Bewohner — Sprache — Lebensweise — Sitten und Gebräuche — Religion.

Das Land, dem ich den Namen der Arctischen Hochlande gegeben habe, liegt in dem nordöstlichen Winkel der Baffins-Bay zwischen den Breiten 76° und 77° 40′ Nord, und den Längen 60° und 72′ West, so dafs es sich an der Meeresküste 120 Meilen weit in einer nordwestlichen Richtung erstreckt. Die weiteste Breite ist nicht über 20 Meilen, und gegen die äufsersten Enden hin fast auf Nichts verschwindend. Es ist im Süden von einer ungeheuern mit Eis bedeckten Gebirgswand begränzt, welche in einer Breite von 74° 30′ ihren Anfang nimmt, und bis zum 76° nördlich sich hinauf zieht. So weit von den Schiffen aus geurtheilt werden konnte, sind diese Schranken unübersteiglich, und an vielen Stellen geht das feste Eis mehrere Meilen weit von den Abgründen, mit denen es in Verbindung steht, bis in die See ununterbrochen hinaus. Das Innere des Landes bietet eine unregelmäfsige Gruppe von Bergen und Hügeln, die stufenweise von der erwähnten hohen Gebirgswand nach der See hinwärts absteigt, welche sie unregelmäfsig und noch in einer beträchtlichen Höhe erreicht; die Seeklippen reihen sich daran in einer Höhe von 500 bis 1000 Fufs. Diese Kette ist fast ganz mit Eis bedeckt und schien unübersteiglich.

Auf der Oberfläche des Landes über den Klippen sah man eine dürftige Vegetation von einer gelbgrünlichen, und zuweilen haidebraunen Farbe. Am Fufse der Klippen erblickte man ähnliche Spuren eines ärmlichen Grüns. Zwischen den Klippen entdeckte das Auge tiefe mit Schnee gefüllte Schluchten, in welchen die Spuren von reifsenden Strömen sichtbar waren. Diese Klippen

liefen an mehreren Stellen in Vorgebirge aus, und waren mit Inseln umgürtet, welche frey von See-Eis waren, und von den Wellen bespühlt wurden. Daher kommt es wahrscheinlich, daſs der Schnee da nicht liegt, und sie das Ansehen des beschriebenen Grüns haben. Diese Küste ist deshalb der Aufenthaltsort wilder Vögel in der Heckzeit, und da sie den Seewinden ausgesetzt ist, muſs sie früher und länger frey seyn, als die südlichern Gegenden, die enger liegen; und, wo das Wasser seichter ist, muſs, aus denselben Gründen, früher oder später der Aufenthaltsort von Robben und Einhornfischen seyn.

Die Gränze dieses Reichs läſst sich nordwärts vom Wallfischsunde beym Kap Robertson annehmen, von diesem Kap bis nach dem Norden erheben sich die Berge unmittelbar aus der See, mit einem plötzlichen Aufsprung, und bilden einen dem, der bey Kap Melville seinen Anfang nimmt, ähnlichen Rücken. So ist sie von allen Seiten eingeschlossen, und jeder Verkehr zu Lande mit andern Bewohnern dieser Gegenden, sollten deren welche ostwärts seyn, unmöglich.

In Rücksicht auf die Geologie dieses Landes lassen sich nur einige Muthmaſsungen aufstellen, da unser Naturforscher zum Unglück mit diesem Fache unbekannt war. So weit sich urtheilen lieſs, hatten die Klippen, da wo sie hervorragten, das Ansehen von Schichtung, deren Trennungslinien hohe Winkel einzunehmen schienen. Der allgemeine Umriſs und Charakter des Landes schien auch der durchgängigen Existenz von ursprünglichen Felsen von den Höhen des entferntesten Bergrückens bis herab zu den niedrigsten Einfassungen der Schichten zu entsprechen. Diese Vermuthung ward durch die Beschaffenheit der wenigen gesammelten Proben bestärkt, welche, wie man aus deren Liste ersehen wird, fast ganz auf Gneis sich zu beschränken scheinen, wie sich von der erwähnten stratificirten Beschaffenheit erwarten läſst. In den Bemerkungen, die jene Liste begleiten, wird der Granit als Erzeugniſs der Gänge angenommen. Auſser diesen beiden Substanzen findet sich daselbst auch ein Specimen Porphyr vom Kap Melville, welches aller Wahrscheinlichkeit nach das Fragment eines Ganges ist. Zu Cape York existiren vermuthlich einige Arten des Trapps, obgleich sich unmöglich bestimmen läſst, unter welcher Gestalt, da nur ein einzelnes Stück gefunden ward, und dieſs war noch dazu ein abgerundeter Kiesel. Es ist ein sehr

fester und feinkörniger Grünstein von etwas porphyrschem Charakter, und wird der Fels von den Eingebornen, wie bereits erwähnt ist, gebraucht, um Stücke Eisen von den Massen abzuhauen.

Das wichtigste Mineral dieses Landes ist das schon beschriebene Eisen, welches nur zu Sowallick, oder in den Eisenbergen gefunden wird. Zu dem bereits oben davon Erzählten ist noch zu bemerken, daſs Dr. Wollaston es untersucht, und es sich gefunden hat, daſs es Nickel enthält, und wahrscheinlich meteorischen Ursprungs ist, da dieses allen bisher in verschiedenen Gegenden gefundenen Massen der Art als eigenthümlich beygelegt wird.

Die vegetabilischen Erzeugnisse des Landes bestehen vermuthlich nur in Haide, Moos und groben Grase. Es findet sich keine Spur von Kultur, noch scheinen die Eingebornen irgend ein Nahrungsmittel aus diesem Naturreiche zu benutzen. So armselig und beschränkt sich aber auch dieses hier zeigt, so ist es doch nicht ganz ohne Nutzen; das Moos, welches in Überfluſs gefunden wird, erreicht eine Länge von 6 bis 8 Zoll; getrocknet, und in Thran getaucht, dient es zu Dachten; übrigens auch zum Kochen und Heizen. Haide und Gras dienen den Hasen und dem übrigen Wilde, das nach Aussage der Eingebornen hier reichlich vorhanden ist, zum Futter und zum Obdach; die Stengel des Haidekrauts, zusammengebunden, geben einen guten Stiel für die Peitsche, mit der die Eingebornen ihre Hunde regieren.

Der Wallfischfang in dieser Gegend muſs ohne Zweifel in der Prinz-Regenten Bay und in der Melville Bay sehr ergiebig seyn. Die Fische sind hier nicht bloſs groſs und zahlreich, sondern auch, vermuthlich weil sie nie gestört worden sind, zahm, und leicht anzugreifen. Es läſst sich nicht daran zweifeln, daſs diese ganze Bay nicht sollte jedes Jahr besucht werden können, und wenn die Schiffe leer zurückkommen, so läſst sich dieſs bloſs dem Umstande zuschreiben, daſs sie die Bay früher verlassen, als sie es sollten. Dieſs sind sie aber oft genöthigt zu thun, aus Mangel an Nahrungsmitteln, und es kann die oftmals von den Eigenthümern beobachtete Sparsamkeit oder Knikkerey in diesem Betracht, nicht scharf genug gerügt werden. Denn, so wie es hergeht, verfehlen die Schiffer sehr oft den rechten Zeitpunkt, und riskiren damit ihren guten Namen und Geschäft, auch wohl gar ihr Leben zu verlieren. Schiffe können, wenn sie 12 bis 14 Tage länger als die gewöhn-

liche Zeit bleiben, bequem und sicher diese Gegenden erreichen, laden, und zurückkehren, wenn das Eis sich gelöfst hat.

Aufserdem ist es mehr als blofs wahrscheinlich, dafs ein einträglicher Handel mit Rauchwerk hier zu errichten wäre; viele schwarze Füchse haben die Offiziere und Matrosen, die bey Crimson Cliffs am Ufer waren, wirklich gesehen, wie auch Fallen, worin sie von den Eingebornen gefangen werden; und man erzählte uns, das Land wäre damit angefüllt. Es unterliegt keinem Bedenken, dafs Menschen, die ein so harmloses Gemüth haben, wie die Arctischen Hochländer, leicht unterrichtet werden können, diese Häute zu sammeln, die sie nicht zu schätzen scheinen, oder doch nicht so viel als die von Robben und Bären benutzen. Das Elfenbein vom Einhornfisch, die Zähne des Seepferdes und die des Bären wären ebenfalls als Handelsartikel zu betrachten. Alles diefs könnte gegen europäische Waaren, wie Messer, Nägel, kleine Harpunspitzen, Stücke Eisen, Holz aller Art, irdene Geschirre und anderes wohlfeiles und nützliches Werkzeug und Geräth, zum grofsen Vortheil für den Kaufmann, so wie für diesen abgeschiedenen Menschenstamm, umgetauscht werden.

Es ist bereits angegeben worden, dafs, als die Eingebornen dieses Landes zuerst entdeckt wurden, ihre Sprache Sackhouse unverständlich war, und bey einem zweyten Besuche fand er viele Schwierigkeit, sich mit ihnen zu verständigen. Doch machte er zuletzt ausfindig, dafs sie den Humooke Dialekt sprachen. Auf Nachfrage erfuhr ich, dafs Sackhouse von einer alten Frau gesäugt worden war, die eine Eingeborne von Oppernowick im 73° nördl. Br. war und ihn diesen Dialekt gelehrt hatte. Er unterscheidet sich nicht blofs wesentlich in der Aussprache der Wörter, sondern auch in der Benennung mancher Dinge von der Esquimaux-Sprache, wie diese in der südlichen Hälfte vom dänischen Grönland gesprochen wird, und ist den Einwohnern der nördlichen Hälfte jenes Landes eigenthümlich. Doch will man die nördliche für die ältere oder ursprüngliche gehalten wissen. Noch ein gröfserer Unterschied ist zwischen dem Dialekt der arctischen Hochländer und dem Humooke, da der erstere sehr langsam gesprochen und die Namen der gewöhnlichsten Dinge durchaus abweichend sind. Diefs zu erläutern, füge ich eine Liste bey, die Sackhouse gesammelt hat; nichts desto weniger wird man

bey Vergleichung dieser Liste finden, daſs die beiden Sprachen ihrem Ursprunge nach dieselben sind.

Sie scheinen beyde dieselbe Weise zu haben, eine Anzahl Wörter mit einander zu verbinden, wie solches allen Sprachen des nordamerikanischen Continents eigen ist; die Methode mit bestimmten Endungen zu dekliniren ist in beyden dieselbe, und sie gebrauchen ebenfalls die Verneinung *Njilak* als eine Endung von Zeitwörtern. Sie zählen bis fünf, grade so wie die südlichen Esquimaux; aber sie können den Tag nicht bezeichnen, welches im Süden mit der Fluth geschieht. Sie hatten keine Benennung für irgend eine Art Fisch, (ausgenommen den Wallfisch) deren Nutzen als Nahrungsmittel sie nicht kannten. Eisen, welches zuverlässig im Norden und nicht im Süden gefunden wird, heiſst in beyden *Sowick;* dieſs ist im Süden zugleich der Name des Messers, aber im Norden heiſst letzteres *bellaouduk.* Der Mond heiſst im Süden *pinga*, im Norden *kaimut;* aber er ist beyden Nationen bekannt unter dem Namen *anningack*, welches beweiſst, daſs sie beide dieselbe mythologische Fabel von dem Ursprung des Mondes haben.

Als Sackhouse sich erkundigen sollte, ob sie einen König hätten, sprach er die Worte *nullikab*, das eine angesehene Person bedeutet, dann *nakouack*, d. h. ein starker Mann, der mehrere Robben tödten kann, und geachtet oder gefürchtet wird; aber sie verstanden ihn nicht. Zuletzt besann er sich, daſs *pisarsuak* als der Name eines Oberhaupts gebraucht wird; sie antworteten augenblicklich ja, und fügten hinzu, sein Name sey *Tulloowak*.

Eine vergleichende Tabelle der nördlichen und südlichen Esquimaux-Sprache.

Deutsch.	Südlich.	Nördlich.
Weib.	*Arnet.*	*Arnewerset.*
Junger Mensch.	*Innusholok.*	*Innuquowak.*
Harpune.	*Tookuk.*	*Olootuk.*
Harpunenschaft.	*Ermeinuk.*	*Ippou.*
Lumme oder Polarente.	*Akput.*	*Pycalhussweet.*
Hemd von Entenfellen.	*Pinuset.*	*Ater.*
Kappe.	*Ilpaousuk.*	*Okoukak.*
Schwarzer Lampen-Stein.	*Okekesuk.*	*Ouyorak*, (jeder Stein).
Haken, woran die Lampe hängt.	*Kelipsuet.*	*Ousuit.*
Alken (Vögel).	*Akpalliarsuk.*	*Akpalliwrshus-weet.*
Gekochtes Fleisch.	*Olelie.*	*Osotoclu.*
Schlitten.	*Kamoutik.*	*Kamoutipalauit.*
Zugriemen für die Hunde.	*Peluilit.*	*Usintet.*

Wörter, die in beyden Dialekten gleich sind.

Deutsch.	Nördliche Esquimaux.	Deutsch.	Nördliche Esquimaux.
Mann	*Innuck.*	Eis	*Licou.*
Menschen	*Innuit.*	Seewasser	*Heniok.*
Sohn	*Eura.*	Frisches Wasser.	*Hemuck.*
Tochter	*Pani.*	Nein	*Naakrie.*
Augen	*Pisiok.*	Geht weg	*Naakrie-ai-plaite.*
Nase	*Kinjack.*	Seepferd	*Havick.*
Mund	*Kanneck.*	Wallfisch	*Haphuk.*
Haut	*Haminuk.*	Eins	*Allausit.*
Sonne	*Succanuk.*	Zwey	*Ailek.*
Feuer	*Innick.*	Drey	*Pinguijuk.*
Robbe	*Pussi.*	Vier	*Sissimat.*
Hund	*Kimuck.*	Fünf	*Tellemat.*

Über die Abstammung der Arctischen Hochländer oder Bewohner der Prinz-Regenten Bay liegt noch ein undurchdringliches Dunkel. Sie wohnen von allen die entdeckt worden sind, in einem bey weiten entferntesten Winkel der Welt, und haben keine Kenntnifs von etwas anderem, als was in ihrem eigenen Lande erzeugt oder gefunden wird; noch weniger besitzen sie irgend eine Tradition oder Sage, wie sie, oder woher sie auf diesen Fleck gekommen sind. Sie hatten sich bis zum Augenblick unsrer Ankunft für die einzigen Bewohner des Weltalls und die ganze übrige Welt für eine blofse Eismasse gehalten. Es herrschte allgemeiner Glaube unter den Eingebornen von Süd-Grönland, dafs sie von einer Nation im Norden entsprungen sind, und, in dem Augenblick als wir sie zuerst entdeckten, rief Sackhouse aus: „Diefs sind rechte Esquimaux, das sind unsre Väter!" diese Vermuthung wird durch eine Tradition in Egede's Grönland bestätigt, wo eine Geschichte, als von allen Esquimaux geglaubt, erzählt wird, dafs ein von Norden herab nach den Niederlassungen auf den Naueninseln gekommener Haufe von Wilden die dort wohnenden Esquimaux ermordet, und als die Nachricht davon zu ihren Freunden im Süden gelangt, ein Haufe ihnen entgegen gezogen und sie wiederum vertilgt hätte. Die Sprachähnlichkeit beweifst, dafs sie dasselbe Volk sind, und die Vermuthung hat viel für sich, dafs Süd-Grönland vom Norden her bevölkert und die nördlichen Gegenden der Baffins Bay wiederum ursprünglich von Amerika bevölkert worden sind. Es ist längst ausgemacht, dafs das von Davis entdeckte Land an der Westseite der Davisstrafse bewohnt war; und da, wo wir landeten, an der Westküste im 70° Breite, zeigten sichtbare Spuren, dafs das Land erst neuerdings bewohnt worden ist. Die einzigen dem Ansehen nach unbewohnbaren Strecken waren zwischen Wallfischsund und Lancastersund, ein Platz unbezweifelt von sehr beträchtlicher Ausdehnung; der aber mit einem Schlitten auf dem Eise nur eine Reise von drey Tagen erfodern würde. Dafs sie keine Kenntnifs von Kanoes haben, läfst sich leicht aus dem gänzlichen Holzmangel und der kurzen Zeit, dafs Kanoes können in ihren Gewässern anwendbar seyn, abnehmen.

Die Kleidung der Arctischen Hochländer besteht aus drey Stücken, die sie zusammen unter dem Namen Tunnick begreifen. Das obere Stück ist aus Robbenhaut verfertigt, das rauhe auswärts gekehrt, und hat Ähnlichkeit mit

dem Weiberwamms der südlichen Grönländer, indem es bloſs nach oben zu eine Öffnung hat und das Gesicht frey läſst. Unten ist es wie ein Hemd geformt, geht aber hinten und vorn in eine zungenähnliche Spitze aus; die daran befindliche Kappe ist mit Fuchsfell ganz zierlich verbrämt, und kann nach Bequemlichkeit auf die Schultern zurückgeschlagen oder auf den Kopf gesetzt werden. Es ist insgemein mit Eydervogel- oder Alkfellen gefüttert, und da dieses Futter unten dicht zugeht, und oben bey der Brust offen ist, so dient es zugleich als Tasche. Das mittlere Kleidungsstück reicht eben bis ans Knie, und ist eben so unbehaglich klein nach oben zu, so daſs im Rükken die Haut entblöſst wird; es ist von Bären- oder Hundsfell gemacht, und mit einem Riemen befestigt. Die Stiefel sind von Robbenfellen, mit einwärts gekehrten Haaren; die Sohlen mit Wallroſshaut überzogen. Sie reichen über die Knie und stoſsen mit dem mittlern Kleidungsstück zusammen. Der ganze Anzug wird von den Weibern verfertigt. Die Nähnadeln sind von Elfenbein, und gespaltene Robbensehnen dienen ihnen statt des Zwirns. Die Näthe sind so fein, daſs man sie kaum sehen kann. Sie erzählten uns, daſs sie im Winter, oder wenn das Wetter kälter würde, eine Art Mantel von Bärenfellen umhingen; doch sahen wir einen solchen nicht, und konnten überhaupt nicht von ihnen erlangen, uns etwas von ihrer Kleidung abzugeben.

Die arctischen Hochländer sind von einer schmutzigen Kupferfarbe, und ungefähr fünf Fuſs hoch; sie sind stark von Körper, und in ihren Gesichtszügen den Esquimaux von Süd-Grönland sehr ähnlich. Die folgende Beschreibung von Ervick, von dem schon so viel gesagt, und dessen Portrait mitgetheilt worden ist, und seiner Neffen Marshuick und Otooniah, wird einen gehörigen Begriff von diesem Menschenschlage geben können. Dieser Mann, welcher vierzig Jahr alt zu seyn schien, maaſs fünf Fuſs ein Zoll, seine Haut hatte eine schmutzige Kupferfarbe, dunkler als gewöhnlich; sein Gesicht breit, sein Vorkopf schmal und niedrig, mit einigen Runzeln, und die Nase klein und grade; die Backen voll, rund und röthlich, selbst durch das Öl und den Schmutz hindurch, der sie bedeckte. Sein Mund war breit, gewöhnlich halb offen, und zeigte, daſs er seine Vorderzähne verlohren, die übrigen jedoch weiſs und regelmäſsig waren. Seine Lippen dick, besonders gegen die Mitte, seine Augen klein, schwarz, eyrund und sehr dicht zusammen; das Haar

schwarz, rauh, lang und schlicht, und gewiſs nie weder geschnitten noch gekämmt. Sein Bart, welchen er hatte wachsen lassen, war dünn, und auf Kinn und Oberlippe beschränkt. Sein Körper fleischigt, und selbst corpulent zu nennen, die Hände dick und klein, die Finger kurz, und die Füſse sehr kurz und dick. Obgleich die Gutmüthigkeit aus seinen Augen sah, so hatte sein Gesicht doch auch den Zug von Dummheit und Wildheit, der allen unkultivirten Nationen eigenthümlich ist. Er hattte einen sehr nachlässigen Gang, und nur mit vieler Schwerfälligkeit erstieg er das Schiff.

Marshuick schien 23 Jahr alt; er war nicht so dunkelfarbig wie sein Onkel, seine Gesichstzüge waren so wohlgebildet, daſs er den Namen des hübschen Eingebornen erhielt; er war nicht so wohlbeleibt, wie die übrigen, doch in jeder andern Hinsicht von gleichem Ansehen.

Otooniah mochte ungefähr 21 Jahr zählen, seine Gesichtszüge waren mit Flecken übersäet, und wir fanden zwischen ihm und einem Grönländer, den wir in der N. O. Bay gesehen hatten, eine groſse Ähnlichkeit. Beyde jene, die Brüder waren, hatten weiſse regelmäſsige Zähne, und eine Höhe von fünf Fuſs. Derjenige, der den Hammer stahl, war bey weitem der längste, er maaſs 5 Fuſs 6½ Zoll, seine Haut war nicht so dunkel, als Ervick's, die Nase breit und Adlerartig, der Vorkopf sehr schmal, der untere Theil seines Gesichts breit, der Körper muskulös, die Gesichtszüge wild und unredlich; er hatte weniger Bart als die übrigen, sonst war er ganz wie sie.

Die gröſste Zahl von Eingebornen, die wir sahen, war Achtzehn; alle Versuche, die Anzahl ihres Stamms zu erforschen, waren erfolglos, da sie nicht weiter als fünf zählen und nur sagen konnten: „Viel Volk", indem sie dabey nach Norden zeigten. Man muſs übrigens bedenken, daſs dieſs nur ein von dem Hauptstamme getrennter Haufe war.

Ervick, der älteste von dem zuerst an Bord gekommenen Trupp, schien am geeignetsten, über Religion befragt zu werden. Sackhouse muſste ihn ausforschen, ob er einige Kenntniſs von einem höchsten Wesen habe; aber er versuchte jedes Wort in seiner Sprache, womit man dieſs bezeichnen konnte, umsonst; er konnte sich ihm nicht verständlich machen. So viel war ausgemacht, daſs er nicht Sonne, Mond und Sterne, oder ein Bild, oder ein lebendiges Geschöpf göttlich verehrte. Auf die Frage, wozu Sonne und Mond

nutzten, antwortete er, um zu leuchten. Er hatte keine Vorstellung oder Kenntnifs, wie er ins Leben gekommen, oder von einem künftigen Zustande; aber er erzählte, wenn er sterbe, so werde er in die Erde gelegt werden. Nachdem so viel gewifs war, dafs er keinen Begriff von einem wohlwollenden höchsten Wesen hatte, liefs ich ihn durch Sackhouse fragen, ob er etwa an einen bösen Geist glaube; doch konnte man ihm gar nicht begreiflich machen, was das bedeutete. Hierauf ward das Wort *Angekok* (Beschwörer oder Zauberer) ihm genannt, und zwar in der Süd-Grönländischen Esquimauxsprache. Er erzählte, deren gebe es mehrere; in ihrer Macht wäre es, einen Sturm oder eine Windstille zu erregen, und Robben zu vertreiben oder zu bringen; diese Kunst lernten sie von alten *Angekoks* in der Jugend, man fürchte sie, aber sie hätten gewöhnlich einen in jeder Familie. Meigack gab genau dieselben Antworten, und hatte dieselben Begriffe, nur besafs er nicht so viel Verstand als Ervick. Als ich erfuhr, dafs Otooniah, Ervicks Neffe, achtzehn Jahre alt, ein junger *Angekok* war, liefs ich ihn in die Kajüte kommen, und fragte ihn durch Sackhouse, wie er diese Kunst gelernt habe. Er erwiederte, von einem alten *Angekok*, er könne den Wind besprechen, und Robben und Vögel austreiben. Er erzählte, das geschehe durch Gebehrden und Worte, aber die Worte hätten keinen Verstand, noch würden sie an irgend einen anderen Gegenstand als an den Wind oder das Meer gerichtet. Er war fast der Meynung, dafs er bey dieser Beschwörung keinen Beystand von irgend Jemanden erhalte, noch konnte man ihm begreiflich machen, was ein guter oder böser Geist sey. Als Ervick gesagt ward, dafs es ein allmächtiges, allgegenwärtiges und unsichtbares Wesen gebe, welches Land und Meer und alles, was darin wäre, erschaffen, zeigte er sein gröfstes Befremden, und erkundigte sich ängstlich, wo es lebe. Als ihm erzählt ward, dafs es allenthalben sey, erschrak er heftig, und wollte durchaus wieder auf das Verdeck. Da man ihm sagte, es gebe ein zukünftiges Leben und eine andere Welt, erzählte er, ein weiser Mann, der lange vor seiner Zeit gelebt, habe gesagt, sie würden nach dem Monde kommen, aber jetzt werde das nicht geglaubt, und keiner von den Andern wisse von der Geschichte etwas; doch glaubten sie, Vögel und andere lebendige Wesen kämen da herab. Wiewohl es keinen Beweis giebt, dafs dieses Volk einen Begriff von einem höchsten Wesen oder von einem guten oder

bösen Geiste hat, so läſst sich dafür aus den Umständen, daſs sie Zauberer haben und nach dem Tode in den Mond zu kommen glauben, nichts folgern, besonders da ersichtlich unsere Kenntniſs von ihrer Sprache zu unvollkommen war, um den ganzen Zusammenhang ihrer Begriffe darüber zu erhalten.

Wir hatten keine Gelegenheit, die Wohnungen der arctischen Hochländer zu besuchen, auch sahen wir sie in einer zu weiten Entfernung, um über ihre Bauart und Einrichtung urtheilen zu können; aber nach der von den Eingebornen gemachten Beschreibung, schienen sie immer nahe an der Seeseite auf einer Stelle angelegt zu werden, welche am wenigsten Gefahr hat, im Schnee zu verschütten. Diese Häuser sind ganz von Stein gebaut, die Mauern gehen drey Fuſs tief unter die Erde, und stehen drey Fuſs oben hervor; das Dach hat die Gestalt eines Bogens, und alle Luftlöcher sind mit Schlamm verstopft; Fenster haben sie nicht. Der Eingang ist lang, schmal und fast unter der Erde. Der Fuſsboden ist mit Häuten bedeckt, auf denen sie sitzen oder schlafen; mehrere Familien wohnen in einem Hause zusammen, und jede Familie hat eine aus einem ausgehöhlten Stein verfertigte Lampe, die an der Decke hängt, und in der sie den Thran oder vielmehr den Speck vom Robben und Einhornfisch brennen, indem sie sich getrockneten Mooses statt des Dochts bedienen. Das Feuer wird durch Eisen und Stein hervorgebracht. Diese immerwährend brennende Lampe dient zum Licht und zur Wärme, zugleich auch zum Kochen; und wir erfuhren, daſs sie eine Methode besitzen, ihre Speisen sowohl zu kochen als zu rösten oder zu sengen, welches Geschäft allein den Weibern zufällt. Sie essen alle Arten Thierfleisches, geben aber der Robbe und dem Einhornfisch *) den Vorzug, weil sie thranreicher

*) Der Einhornfisch, (*Monoceros*, Narwhall oder See-Einhorn) ward von 22 Fuſs lang, und 12 rund gefunden. Der Kopf, ungefähr ein Viertel der Länge ausmachend, ist rund, klein, und endet mit einer stumpf gerundeten Schnauze. Das Maul klein, keine Zähne, sondern ein groſses, gewundenes sogenanntes Horn, manchmal zwey und oft zehn Fuſs lang, wächst aus dem obern Kinnbacken, biegt sich nach einer Seite hin, und läuft konisch zu. Augen und Ohren sehr klein; ein Luftloch befindet sich auf dem Scheitel des Kopfes; der Rücken breit, convex, kegelförmig gegen den Schwanz zu, welcher horizontal liegt und in zwey ovale stumpfe Lappen gespalten ist. Körper von eyförmiger Gestalt, keine Rückenflossen, aber ein hoher Rücken oder Vorsprung geht von dem Blasloche nach dem Schwanze zu, und wird allmählich kleiner, wie er dem

und für ihren Gaumen wohlschmeckender sind. Auch Hunde werden für ein vortreffliches Essen gehalten, und man zieht sie entweder als Mastvieh, oder zum Schlittenziehen; doch ißt man sie nur im Winter, zu Zeiten, wenn man keine andere Nahrung bekommen kann. Die Männer fangen die Robben, entweder wenn sie schlafen, oder sie legen sich auch bey den Öffnungen im Eise nieder und machen einen großen Lärm, welches sie reitzt, auf die Oberfläche zu kommen. Wenn das Thier nun sich zeigt, ahmen sie sein Geschrey oder Grunzen nach, und locken es so auf das Eis, und an sich heran. Ist es ihnen dann nahe genug, so schlagen sie ihm mit einem von dem Horn des Einhornfisches gemachten Speer auf die Nase, und tödten es schnell. Das See-Einhorn wird mit einer Harpune, deren gezackter Theil ungefähr drey Zoll lang und mit einer etwa fünf Faden langen Leine versehen ist, gefangen, indem man das andere Ende dieser Leine an einen Blasebalg von Robbenhaut befestigt. Die Klinge ist an dem Ende des Schaftes dergestalt angebracht, daß sie von dem Griff losgemacht werden kann, nachdem sie auf das Thier geworfen ist, und der Schaft wird dann durch eine daran gebundene Leine zurückgezogen.

Das Thier taucht sogleich unter, und zieht die auf die Länge es ermüdende Robben-Boje mit sich fort. Da es in irgend einem Pfuhl wieder aufkommen muß, um eben so wie der schwarze Wallfisch Luft zu schöpfen, so

Schwanz sich nähert. Zwey Brustflossen. Die Farbe gemeiniglich aschgrau, mit zahlreichen vielgeformten schwarzen Flecken gesprenkelt. Der Bauch ist glänzend weiß, und wie Sammet anzufühlen.

Mollusca und Actinia waren seine gewöhnliche Nahrung. Der Einhornfisch schwimmt mit großer Schnelligkeit, kann aber, wie andere Cetacea, nicht lange unter dem Wasser bleiben, ohne Luft zu schöpfen. Obgleich dem Anscheine nach nicht bösartig, ist er ein gefährlicher Feind des Wallfisches; auch hat er, wie man schon weiß, sein Horn in die Seite eines Schiffes geschossen. Der Thran ist von einer vorzüglichen Güte, und das Horn stand lange in einer Art abergläubischer Achtung. Es sollte in mehreren Krankheiten ein wirksames Heilmittel abgeben, und ward überaus hochgeschätzt. Die Markgrafen von Bayreuth besaßen eins, das ihnen 600,000 Thaler kostete, und die Könige von Dänemark haben einen Thron daraus gebildet, der mehr werth ist als einer von Gold. Das Horn ist von einem feineren Gewebe und nimmt eine bessere Politur an, als der Elephantenzahn. — Man sehe Laing's Reise nach Spitzbergen.

wird es dahin verfolgt, und mit Speeren getödtet. Und da dieses Thier die im Eis vorhandenen Kluften und Pfuhle häufig besucht, so wird es den Eingebornen eine leichte Beute.

Wir konnten die eigentliche Art nicht kennen lernen, wie sie die Bären tödten, doch erzählten sie, daſs sie selbige im Wasser angreifen. Füchse und Hasen werden in Fallen, die aus Steinen gebaut sind, gefangen. Die Eingebornen beschrieben uns ein Thier, das sie Humminick nannten, sagten aber, es sey ihnen zu groſs, um es zu tödten; es hat nach ihrer Angabe ein Horn auf dem Rücken, und ist sehr geschwinde; ich vermuthe daher, daſs es ein Rennthier ist. Sie haben auch ein Thier, das in beyden Ländern unter dem Namen Ancarok bekannt ist, das ich aber bey Schriftstellern über Grönland nicht erwähnt finde. Sackhouse sagt, es sey nicht selten um die Nordostbay und Discobay, wo man sein Geschrey beständig die Nächte hindurch hört. Es ist sehr wild und läſst selten Jemand herankommen, da es sich sehr lebendig und grimmig zeigt; die Esquimaux fürchten dasselbe. Er sagt, es ähnele einer Katze, sey aber dreymal so groſs; es bewege sich mehr durch Hüpfen als durch Laufen fort, und lebe in Felsenhöhlen; es esse Hasen und Repphühner, auf welche es laure, und die es fange, indem es hinauf springe. Die Hasen, die unsere Matrosen sahen, waren weiſs. Die Füchse waren insgemein schwarz, doch sah man sie auch von einer weiſsen und der gewöhnlichen Farbe, die sie in südlichern Gegenden haben; unglücklicher Weise ward keiner gefangen, und kann daher auch nicht besonders beschrieben werden. Die Hunde, das einzige Hausthier der arctischen Hochländer, sind von verschiedenen Farben; sie haben die Gestalt eines Schäferhundes, den Kopf wie ein Wolf, und den Schwanz wie ein Fuchs; sie bellen wie die letzteren, und heulen wie die ersteren.

Ein arctischer Hochländer jagt oder reist nie eine gröſsere Strecke, ohne seinen Schlitten, ohne Speer und Messer. Aus der Schnelligkeit, mit der sie zu fahren scheinen, läſst sich leicht annehmen, daſs sie funfzig und sechszig engl. Meilen den Tag zurücklegen können, welches von den Eingebornen von Süd-Grönland ebenfalls geschehen ist. Die Lebensweise dieses Volks scheint höchst schmutzig zu seyn; Gesicht, Hände und Körper sind mit Thran und Koth bedeckt, und sie sahen aus, als hätten sie sich von ihrer Geburt

an nie gewaschen. Ihr Haar war mit Unrath verwebt, und sie schienen doch viel davon zu halten; denn als man einen kleinen Büschel von dem Kopfe eines von Meigack's Söhnen abschnitt, waren er und sein Vater sehr ungehalten, und sie zeigten grofse Unruhe, bis sie es zurück erhielten, worauf es sorgfältig in ein Stück Robbenhaut gewickelt und von dem erstern in die Tasche gesteckt wurde. Wir erfuhren, dafs jeder Mann eine einzige Frau nehme, wenn er im Stande sey eine Familie zu unterhalten; wenn sie Kinder hätte, so nehme er keine andere, auch dürfe sie dann nicht einen andern Mann haben. Ist jenes nicht der Fall, so darf der Mann eine andere, und eine dritte nehmen, bis sie Kinder bekommt; die Frauen haben dasselbe Recht. Ervick sprach mit vieler Herzlichkeit von seiner Frau, sie sey sehr gut, sagte er, denn sie habe sechs Söhne. Wenn sie irgend ein Stück, wie einen Spiegel oder Bild erbettelten oder nahmen, so sagten sie alle, es sey für ihre Weiber. Sie zeigten ebenfalls viele Ehrfurcht gegen ihre Mütter, denn einer von ihnen sagte, er würde mir seinen Schlitten geben, und ein anderer wollte seine Jacke entbehren, wenn nur die Mutter nicht unzufrieden würde. Die Kleidungsstücke der Weiber ist, so viel wir erfragen konnten, ganz dieselbe wie die der Männer. Wir konnten nicht herausbringen, ob sie ein hohes Alter erreichten oder nicht; denn die Alten waren bey unserer Ankunft in die Gebirge geschickt oder versteckt worden, und wir sahen weder sie noch die Kinder. Ich fragte Ervick und Meigack, ob sie sich wohl von einem ihrer Söhne trennen wollten, was sie beyde verweigerten, noch konnte einer von ihnen durch irgend ein Geschenk gereizt werden, uns ein Kind zu geben. Keiner hatte Neigung, sein Land zu verlassen, sie schienen glücklich und zufrieden. Ihre Kleidung war in einem guten Zustande und äufserst zweckmäfsig für das Klima, und nach ihrer Äufserung hatten sie Lebensmittel vollauf. Sie erkannten alle Tuloowah als ihren König an, und schilderten ihn als einen starken, sehr guten und sehr geliebten Mann; der Name seiner Residenz sey Petowack, welche sie als nahe bey einer grofsen Insel liegend beschrieben, die keine andere als Wolstenholme-Insel seyn kann. Er habe ein grofses von Stein gebauetes Haus, beynahe so grofs wie das Schiff; viele Häuser, sagten sie, lägen dabey, und der gröfste Theil der Eingebornen lebe dort; sie zahlten ihm einen Theil von allem, was sie fingen oder fänden, und

kehrten dahin so bald die Sonne sich entferne, mit den Früchten ihrer Arbeiten zurück. Man konnte ihnen nicht verständlich machen, was Krieg wäre, noch hatten sie kriegerische Waffen; ich gemessenen und strengen Befehl, ihnen kein Feuergewehr oder andere kriegerische Waffen zu zeigen, oder unter irgend einem Vorwande zu geben, und während sie bey uns waren, unterblieb alles Schiefsen. Sie schienen keine Krankheiten unter sich zu haben, auch haben wir nicht in Erfahrung gebracht, dafs sie an irgend einem, diesem oder einem andern Lande eigenthümlichen Übel sterben. Wir sahen keine ungestaltete Personen unter ihnen, noch konnten wir erfahren, dafs es bey ihnen irgend solche gebe. Weiber oder junge Kinder sind uns nicht zu Gesicht gekommen; hätten wir aber uns länger aufhalten können, so zweifele ich nicht, sie würden uns besucht haben.

Diefs ist das Resultat von dem was wir während unseres kurzen Verkehrs mit diesem interessanten Volke über dasselbe erforschen konnten. Es mag in manchem Betracht dürftig scheinen, doch mufs man bedenken, dafs die Schiffe beständig in Bewegung waren, besonders wegen der Beschaffenheit des Wetters, welches es uns unmöglich machte, nach dem ersten Tage Leute ans Land zu senden. Wir hatten gleichwohl täglich Hoffnung, ihnen uns mehr zu nähern, selbst bis zu dem letzten Augenblicke, als wir genöthigt wurden, diesen Theil der Küste zu verlassen; und als wir von unserer letzten Station nordwärts weiter segelten, blieb uns noch die Aussicht, ihren König zu besuchen, und unsere Nachrichten zu ergänzen. Doch das folgende Kapitel wird zeigen wie diese Hoffnungen vereitelt worden sind.

ACHTES KAPITEL.

Die letzte Eisbarriere wird passirt — Entdeckung von Cap York — Rothe Klippen und farbiger Schnee — Cape Dudley Digges — Formirung eines Eisberges — Petowack — Wolstenholme-Sund — Beobachtungen über die Atmosphäre.

16. Aug. 75° 57′ nördl. Breite, 66° 24′ westl. Länge.

Die Schiffe gingen mit einladendern Aussichten als vorhin unter Segel, und fuhren längs dem Rande des Eises, wo es ans Land zu stofsen schien, mit einer günstigen Kühlung aus Norden. In etwa zwey Stunden langten wir

bey der obenbeschriebenen Barriere von Eisbergen an, die von dem nördlichsten Lande, das wir sahen, sich nach Westen hinab zog. Wir machten bald die Entdeckung, dafs diese Massen an jeder Seite auf einer Untiefe lagen, welche an einigen Stellen vierzig Faden Wasser hatte. Wir arbeiteten durch mehrere mifsliche und enge Kanäle, und um vier Uhr legten wir um diefs Kap herum, welchem ich, zur Erinnerung an den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, nach dem Herzoge von York den Namen gab. Ansichten desselben aus Osten und Westen wurden von Herrn Bushnan aufgenommen. Das Land nahm von diesem Kap an eine Richtung W. zu N.; wir steuerten längs demselben in einer Entfernung von vier Meilen hin, und sahen zum ersten Male die See die Felsen bespülen. Da der Wind sehr mäfsig war, sandten wir ein Boot ans Land, um die Wohnungen der Eingebornen zu besehen, Beobachtungen über das Steigen, Fallen, die Geschwindigkeit und Richtung der Fluth anzustellen, und Beyträge zur Naturgeschichte des Landes zu sammeln. Mittlerweile wurden Tiefen gelothet, und Konchilien nebst anderen Körpern vom Meeresgrunde in funfzig Faden heraufgeholt. Um Mitternacht kam das Boot zurück, mit mehreren Proben von Gras, Moos und Steinen. Die Offiziere berichteten, dafs das Wasser nahe an der sehr steilen und felsigen Küste tief sey. Die Fluth fiel zwey Fufs während der drey Stunden, da sie am Lande waren, und ihre Geschwindigkeit war ungefähr eine Meile die Stunde; die Ebbe lief ostwärts. Der Trupp war auf keinen Eingebornen gestofsen, noch hatten sie Wohnungen derselben entdecken können; doch sahen sie mehrere von den früher beschriebenen Steinfallen. Die Offiziere hatten mehrere schwarze Füchse gesehen, wie auch weifse und rothe. Sie hatten mehrmals auf sie geschossen, doch keinen getödtet. Auch das an Land gekommene Boot des Alexanders hatte keins dieser Thiere habhaft werden können.

17. Aug. 75° 54′ nördl. Breite, 67° 15′ westl. Länge.

17. August. Wir setzten unsere Fahrt längs dem Lande in einer Entfernung von 5 bis 6 Meilen zwischen unzähligen Bergen und losen Eisstükken fort. An ersteren, die in funfzig Faden Grund hatten, merkten wir, dafs die Fluth anfing, uns um 10 Uhr ostwärts zu treiben. Ich legte daher bey einem Berge an, und fand mittelst des Logs, dafs der Strom einen Knoten die Stunde lief. Es war jetzt ganz stille, doch erhob sich bald eine Kühlte,

und wir blieben nur funfzehn Minuten in dieser Lage. Da es ein heiterer Morgen war, so schickte ich nach einem Eisberge, um Azimuthe aufzunehmen, doch wegen der Anziehung des Bootes, welches Eisanker am Bord hatte, liefs sich kein genügendes Resultat gewinnen. Die Breite und Länge vom Kap York wurden jedoch genau bestimmt. Jetzt überraschte uns der Schnee oben auf den Klippen mit einem eben so neuen als merkwürdigen Anblick. Er war mit einer Substanz vermischt oder bedeckt, die ihm eine dunkle Karmesinfarbe gab. Mehrere Vermuthungen wurden über die Ursache dieser Erscheinung angegeben; so viel war ausgemacht, dafs sie nicht von dem Koth der Vögel herrührte; denn tausende von ihnen von allerley Arten sahen wir sich auf das Eis und den Schnee setzen, ohne dafs sie diese Wirkung hervorbrachten.

Um 2 Uhr Nachmittags trat beynahe Windstille ein, und ich schickte ein Boot mit dem Seekadetten Herrn Rofs, und dem Chirurgen nebst einigen Matrosen ab, um von dem Schnee etwas zu holen, und über die näheren Umstände dieses Phänomens Bemerkungen zu sammeln, so wie zugleich sich Specimina aus allen drey Naturreichen zu verschaffen, und auszumitteln, ob dieser Theil des Landes bewohnt sey. Das Boot gelangte fast mit dem niedrigsten Wasserstande ans Ufer, und man fand, dafs die Fluth neun Fufs gefallen war. Sie blieben zwey Stunden am Ufer, und obgleich die Klippen an der Stelle, wo sie landeten, wohl zu ersteigen waren, so thaten sie es dennoch nicht, weil ein aufspringender Windstofs sie nöthigte, zurückzukehren. Es gelang ihnen eben so wenig, Eingeborne oder deren Wohnungen anzutreffen, als schwarze Füchse, die sie in Menge sahen und auf die sie schossen, habhaft zu werden. Sie fanden, dafs der Schnee, selbst den Fels herunter, an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 10 bis 12 Fufs, von dem färbenden Stoff durchdrungen war, und sich wahrscheinlich schon lange in dieser Lage befunden habe. Das Boot kam um sieben Uhr mit einer Quantität Schnee, nebst Proben von der Vegetation und von den Felsen zurück. Der Schnee ward unverzüglich mit Hülfe eines 110 mal vergröfsernden Mikroscops untersucht, und die Substanz schien aus gleichgrofsen Theilchen in der Gestalt sehr kleiner runder Saamenkörnchen von dunkelrother Farbe zu bestehen; auf einigen Körnchen sah man auch einen kleinen dunkeln Fleck. Die

allgemeine Vermuthung der Offiziere, die es durch das Mikroscop sahen, ging dahin, es sey ein vegetabilisches Produkt, und diese Meynung gewann dadurch Stärke, dafs der Schnee an den Seiten von ungefähr 600 Fufs hohen Hügeln lag, auf deren Gipfeln man eine Vegetation von gelblichgrünen und rothbraunen Farben gewahrte. Diese Klippen dehnten sich acht Meilen weit aus; hinter ihnen sah man in beträchtlicher Ferne hohe Gebirge, aber der Schnee, der diese bedeckte, war nicht farbig. Während der Windstille nahm ich eine Zeichnung von diesem merkwürdigen Lande auf. Beyde Schiffe wurden an festliegende Eisberge gebunden, und die Schnelligkeit der Fluth, die jetzt ihren höchsten Stand hatte, auf eine Meile die Stunde ausgefunden; ihre Richtung war W. N. W. und O. S. O. Am Abend liefs ich etwas von dem Schnee auflösen, und auf Flaschen ziehen, wo denn das Wasser wie trüber Portwein aussah. In wenigen Stunden kam ein Bodensatz zum Vorschein, den wir mit dem Mikroscop untersuchten. Einiges ward davon zerstofsen und es fand sich, dafs es durch und durch roth war. Auf Papier gab es eine Farbe wie das indianische Roth. Es ward in einem dreyfachen Zustande aufbewahrt, nämlich aufgelöfst und auf Flaschen gezogen, das Sediment auf Flaschen, und das Sediment getrocknet. Seit unserer Rückkehr sind verschiedene Experimente damit angestellt worden, aber Doctor Wollaston scheint unserer ersten Meynung beyzupflichten, dafs es eine Substanz von Pflanzen ist, die auf dem Berge unmittelbar darüber wachsen. Ein Erzeugnifs des Meers kann es darum nicht seyn, weil wir es an mehreren Stellen wenigstens sechs Meilen vom Meere sahen; immer war es aber auf dem Gipfel oder nahe am Fufs eines Gebirges.

Den ganzen Tag sahen wir während unserer Fahrt längs der Küste nach Eingebornen und ihren Wohnungen aus. Die Hauptmasse des festen Eises schien wenige Meilen südwestlich von uns zu liegen, und unzählige Eisberge lagen nach allen Richtungen hin. Abends bekamen wir einen östlichen Wind, und Cape Dudley Digges zu Gesicht, das, nach Baffin's Beschreibung, an der kleinen dabey liegenden Insel leicht kenntlich ist. Die Insel hat eine kegelförmige Gestalt, und ist sehr rauh. Sie war völlig frey von Eis, und schien etwa vier Meilen von der Spitze des Kaps abzuliegen. Ihre Aufsenseite fan-

den wir tief und jäh, aber an der Binnenseite hörte man ein Sprudeln, welches uns vermuthen liefs, dafs das Wasser hier niedrig sey.

Die Lage des Eises nöthigte uns, nahe bey der Insel, das Handloth haltend, vorbey zu passieren. Es ward oben vom Klüverbaum und dem Krähenneste ein guter Ausguck nach Felsen gehalten. Als wir diesem Theil der Küste näher kamen, bemerkten wir zum erstenmal eine starke Deyning, welche wir nur für ein günstiges Omen halten konnten. Bald darnach entdeckten wir, so weit wir vom Top des Mastes unterscheiden konnten, das Wasser nach N. W. hin vom Eise frey.

18. August. 76° 12½′ nördl. Breite, 69° 54¾′ westl. Länge.

18. August. Während der Nacht war der Wind mäfsig, aber der Alexander brachte eine Kühlte auf. Kap Dudley Digges fanden wir einige Meilen südlicher liegen, als Baffin es angegeben hat. Es schien einen Absturz von 800 Fufs Tiefe zu bilden, war völlig frey von Schnee, und hatte oben eine gelbliche Vegetation, hinter welcher in einem Abstande von 18 Meilen hohe Berge, mit Schnee bedeckt, hervorsahen. Die Deyning war hier zu stark, um zu landen, auch war jetzt der Hauptzweck nur, unsere Reise zu verfolgen, indem die vorgerückte Jahrszeit keinen Aufschub zuliefs. Das Land dehnte sich nun vor unseren Augen nordwärts; es würden mehrere Einbuchten darin treffliche Häfen darbieten, wären sie nicht mit Gletschern angefüllt, von denen einige ziemlich weit in die See hinausgingen. Die Klippen waren an mehreren Stellen senkrecht, doch sah man auch Klüfte und Höhlen, in denen Spuren von reifsenden Strömen bemerklich waren. Sechs Meilen nördlich von Cape Dudley Digges sah man einen schönen Gletscher, der einen Raum von vier Quadratmeilen einnahm, und sich eine Meile weit in die See erstreckte. Seine Höhe ist wenigstens tausend Fufs. Nördlich von demselben wurden mehrere Hütten deutlich gesehen, weshalb wir vermutheteten, hier liege Petowack. Wolstenholme-Insel kam jetzt nordwärts zu Gesicht, und als wir mit einem guten Winde, und bey fast von Eis freyem Wasser darauf lossteuerten, gaben wir den Vorsatz völlig auf, mit dem König der Arctischen Hochländer einen Verkehr anzuknüpfen; die Hoffnungen, das grofse Ziel des Unternehmens zu erreichen, waren zu einer solchen Höhe gestiegen, dafs dasjenige, was wenige Stunden vorher so wünschenswerth uns

schien, jetzt von gar keinem Belang mehr war. Als wir näher an Wolstenholme-Insel heran kamen, und in den Sund dieses Namens einliefen, sandte ich ein Boot zum Versuch aus, ans Ufer zu kommen; doch ein dick aufsteigender Nebel zwang mich, es wieder zurückzubeordern. Ein merkwürdiger Fels kam zu Gesicht, den ich Dalrymple-Rock nannte; das Kap, welches den südlichen Eingang bildete, nannte ich nach Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Athol, und das nordwärts liegende nach dem Grafen von Stair, als einen Beweis meiner Hochachtung gegen jene Herren.

Ehe ich diesen Theil der Erzählung schliefse, scheint es nicht ungeeignet zu seyn, einige Nachrichten über die Phänomene der Atmosphäre mitzutheilen, welche während der langwierigen Fahrt durch 600 Meilen Eis beobachtet wurden, so wie über die Behandlung unserer Matrosen, in Hinsicht unserer Gesundheit, ein Gegenstand von so wichtigem Einflufs auf unser Unternehmen.

Die unbedeutende Variation den ganzen Sommer hindurch, in dem Stande des Barometers, Sympeisometers und Thermometers, welche alle zwey Stunden registrirt wurden, ist nicht zu bewundern, im Betracht, dafs die Sonne fortwährend über dem Horizont war. Gelegentlich wurden wir von Nebeln heimgesucht, welche gewöhnlich sehr dick waren und sehr weifs aussahen, während im Zenith der blaue Himmel sichtbar blieb. In dieser Zeit ist das Thermometer insgemein auf dem Gefrierpunkt. In dem Augenblick, wo dieser Nebel die Taue des Schiffes berührt, gefriert es, und diese sind in sehr kurzer Zeit mit armdickem Eis bedeckt, und bey jeder Bewegung des Schiffes fallen Stücke davon auf das Verdeck herab. Wenn solche Nebel nicht fielen, so hatten wir zuweilen die schönste reine Atmosphäre; und die Gegenstände im Gesichtskreise wurden oft höchst wundervoll gehoben durch die Macht des Wiederscheins, während andere in einer kurzen Entfernung von ihnen eben so tief herabsanken. Des Neigungszirkels konnten wir uns aus Mangel eines befriedigenden Resultats durch denselben gar nicht bedienen. Die Gestalt dieser Gegenstände wechselte unaufhörlich; das Eis sah am Horizont manchmal wie eine unermefsliche Mauer aus, hier und da mit einem Zwischenraum wie eine Bresche darinn; Eisberge und zuweilen kleine Eisstücke hatten oft das Aussehen von Bäumen; und, indefs wir an der einen

Seite einen Wald neben uns zu sehen wähnten, verlängerten sich auf der andern die Eisstücke so bedeutend, dafs man sie für lange flache Inseln hätte halten sollen.

Wir waren oft im Stande Land in einer unermefslichen Entfernung zu erblicken, und wir haben einen sicheren Beweis, dafs die Sehkraft über 150 engl. Meilen weit reichte. Ich machte mehrere Beobachtungen mit meinem Sextanten über die eben beschriebenen Phänomene, und fand oft, dafs derselbe Gegenstand, in dem Verlauf von wenigen Minuten, um einen halben Grad höher anwuchs. Den hohen Felsen vor Cape Dudley Digges ward man gewahr dafs er in einer Stunde von 2 bis zu 5 Graden an Höhe zunahm. In dem Laufe der nächsten halben Stunde ward er so klein, dafs er wie ein Tüpfel auf dem Wasser erschien, und bald darauf ward er wie eine lange flache Insel, in welchem Zustande er einige Stunden blieb, bis er seine natürliche Gestalt wieder annahm. So lange der Mond vor Augen war, hatte es das Ansehen, als folge er der Sonne rund um den Horizont, und während diese Himmelskörper im Azimuth längs den Gipfeln der Gebirge passirten, hatte der sie bedeckende und von Natur gelb tingirte Schnee, einen Glanz wie Gold, und der Wiederschein desselben auf dem blauen Himmel erzeugte eine reiche grüne Tinte, von einer so zarten Schönheit, dafs kein Ausdruck es zu beschreiben vermag. Auf der andern Seite kamen die auf die Gipfel der Gebirge fallenden Sonnenstrahlen mit den Eisbergen in Berührung, welche wie eben so viele silberglänzende, mit allfarbigen Edelsteinen gezierte Palläste, das Auge ergötzten.

Die Vorschriften und Verhaltungsbefehle, welche die Offiziere und Matrosen der Expedition unter meinem Kommando zu beobachten hatten, finden sich im Anhange. Es ist daher unnöthig mich hier über die Mannszucht, die ein so wesentliches Erfordernifs bey Erhaltung der Gesundheit ist, weitläuftig zu verbreiten. In dem Laufe unseres langwierigen und oft mühsamen Fortschreitens durch das Eis ward es nothwendig, die ganze Mannschaft nicht selten mehrere Tage und Nächte in ununterbrochener Thätigkeit zu erhalten. Wenn diefs der Fall war, erhielten sie Mitternachts eine gemeiniglich aus Pökelfleisch bestehende Extrabeköstigung, und ich fand, dafs diese Art von Nahrung, wenn Geist und Körper, unter Mitwirkung des beständigen Sonnen-

scheins, zugleich beschäftigt sind, einen Ersatz des Schlafs darbot, und oft brachten sie auf diese Weise ohne sichtbaren Nachtheil drey Tage zu. Nach einer solchen Mahlzeit gingen sie wieder an ihre Arbeit auf dem Eise, die im Fortziehen und Verhohlen, und im Bugsiren der Böte bestand, ganz erfrischt, und setzten sie ohne Murren fort. Die beständige Thätigkeit war ohne Zweifel ein wichtiges Verwahrungsmittel gegen den Scorbut, welches Übel am meisten zu fürchten war. So lange die Kräuterspeisen reichten, ward kein Zitronensaft vertheilt. Wenn die Matrosen nafs wurden, was oft geschah, mufsten sie ihre Kleider wechseln und trockne anziehen. Kappen von Segeltuch, mit Flanell gefüttert, wurden für sie gemacht; diese waren kegelförmig und so breit, dafs sie über die Schultern gingen, und unter dem Kinn zugeknöpft werden konnten. Sie hatten den Nutzen, Hals und Brust warm zu halten, und da sie auf der Aufsenseite gefirnifst waren, so hielten sie auch das Wasser ab, und wurden in regnigtem, schneeigtem oder neblichtem Wetter gebraucht. Bey diesen Vorsichtsmafsregeln, und der guten Constitution der Matrosen, hatten wir nie einen Kranken, und als wir an diesem Punkte unserer Reise anlangten, war nie ein Schiffsvolk bey gröfserer Gesundheit und höherem Muthe.

NEUNTES KAPITEL.

Weitere Fahrt nördlich — Wallfischsund — Carey's-Inseln und das Ende der Baffin's Bay entdeckt — Smith's Sund — Kap Clarence — Jonessund — Sie gerathen in Eis — Dicke Nebel — Kap Leopold — Prinzessin Charlottens Denkmal — Sie werden wieder frey von Eis, und setzen die Reise südwärts fort.

18. Aug. 75° 25′ nördl. Breite, 71° 00′ westl. Länge, 103° 10′ westl. Variation.

Da der Wind, der uns so weit gebracht hatte, günstig blieb, passirten wir ungefähr zwey Uhr Nachmittags den Wolstenholmesund, und fanden ihn ganz mit Eis blokirt. Er schien 18 bis 20 Seemeilen in der Tiefe, und das bereits beschriebene Land an beyden Seiten, bewohnt zu seyn, obgleich man nirgends Wohnungen entdeckte. Wir fanden, dafs der Eingang in diese

Bucht und die allgemeine Gestalt des Landes sehr genau mit Baffin's Beschreibung übereinstimmten, eben so wie ihre Lage und Entfernung von Kap Dudley Digges. Als wir diesen Sund vorbeykamen, liefs der Wind, der jetzt einige Stunden geweht hatte, allmählig ganz nach, und wir waren nun so glücklich, ausmitteln zu können, dafs hier kein Strom war. Das Boot ward daher abgeschickt, um einige Eisberge zu untersuchen, die auf dem Grunde festlagen, und so fanden wir denn, dafs hier keine Fluth von Belang war. Wir konnten hier lothen und fanden in einer Tiefe von 250 Faden Felsengrund. Um vier Uhr Nachmittags ward Wallfischsund entdeckt, doch konnten wir wegen des Eises nicht grade darauf lossteuern. Der Wind drehete sich dann nach Norden, und zwang uns, westlich umzulegen, in welcher Richtung die gröfste Fläche freyen Wassers zu sehen war. Das Land, nordwärts vom Wallfischsunde, schien sehr gebirgig zu seyn, und eine westliche Richtung zu nehmen. Ich nannte die Vorgebirge an beyden Seiten nach den Lieutenants Parry und Robertson, und einem Sunde, der nördlich vom Kap Stair liegt, gab ich den Namen Boothsund. Diese beyden Buchten waren nicht so grofs, als ersterer, und beyde mit Eis gefüllt. Um neun Uhr Nachmittags ward das Wetter sehr klar, und Carey's Inseln kamen zu Gesicht. Auch diese pafsten ganz zu Baffins Beschreibung und lagen zwölf Seemeilen von dem festen Lande, das nördlich davon sich ausdehnte. Die See hatten wir noch nirgends so frey von Flahrden und losem Eise gesehen; aber wir stiefsen auf eine unabsehliche Menge sehr grofser Eisberge, von denen die meisten auf einem 250 Faden tiefen Grunde lagen und lange Zeit schon von den Wellen bespült zu seyn schienen. Der Wind, von Norden wehend, nahm so zu, dafs wir nicht bey diesen Inseln anholen konnten; und, da ich wenigstens gern so nahe als möglich herangelangen wollte, so liefs ich alle Segel beysetzen, so dafs der Alexander in einer beträchtlichen Entfernung zurückbleiben mufste.

Wir setzten unsere Fahrt die ganze Nacht, bis 8 Uhr Morgens fort, wo wir uns vor der westlichsten der erwähnten Inseln befanden, und auf einen grofsen Eisberg steuerten, nach welchen Bushnan und Kapitain Sabine geschickt wurden, um Beobachtungen über Zeit und Variation aufzunehmen, und die Meridianhöhe abzuwarten. Mittlerweile lavirten wir, und steuerten

nach N. O., um Wallfischsund und das Land nahe bey besser zu Gesicht zu bekommen, worauf wir uns bald überzeugten, dafs in dieser Richtung keine schiffbare Durchfahrt war. Mittags kehrten wir wegen unseres Boots nach dem Eisberge zurück, welchen während der Zeit der Alexander erreicht hatte. Wir wechselten mit einander Signale und fanden bey Vergleichung, dafs die Beobachtungen über Breite, Länge und Abweichung in beyden Schiffen übereinstimmten. Dann nahmen wir wieder unseren Cours westlich, und die Hackluits-Insel des Baffin erschien sehr nahe am festen Lande. Um zwey Uhr entdeckten wir Land nach S. W., dem Anschein nach 25 Seemeilen entfernt; jeder Gegenstand hob sich sehr durch die Strahlenbrechung, und mehrere angestellte Beobachtungen bestätigten das über diese Wahrnehmung bereits Gesagte. Westwärts von Hackluit's Insel entdeckten wir ein Kap, welches ich nach Sir James Saumarez nannte, zu Ehren dieses tapfern Admirals, unter dessen Kommando ich mehrere Jahre hindurch gedient hatte. Das Land dehnte sich von da nach Norden hin. Um 7 Uhr Nachmittags trat Windstille ein, und es wurden Einige ans Land geschickt, um Azimuthe zu beobachten. Doch gelang es ihnen nicht, weil ein Nebel, als sie kaum den nächsten Eisberg erreicht hatten, aufstieg; dagegen wurde die Neigung der Magnetnadel aufgenommen. Nicht lange nach der Rückkunft der Böte erhob sich eine frische Kühlung, und ich machte mir Hoffnung, die grofse Bay, die nach Norden hin sichtbar wurde, und durch welche sich vielleicht eine Durchfahrt finden liefse, untersuchen zu können. Wir fielen daher unter vollen Segeln ab, waren aber noch nicht zehn Meilen weit gekommen, als ein sehr dicker Nebel aufstieg, mit einer beträchtlichen Deyning begleitet. Wir trieben nordwärts durch viel loses Eis, etwa sechs Meilen weit, als der Wind zunahm, und uns nöthigte, die Marssegel dicht zu reefen; und da es unvorsichtig gewesen wäre, unter solchen Umständen zu laufen, so holte ich nach Westen.

Um 10 Uhr klärte es sich auf und der Wind liefs etwas nach. Ich gab Lieutenant Parry das Signal, und nachdem ich ihm einige neue versiegelte Verhaltungsbefehle, für den Fall dafs wir uns trennen müfsten zu eröffnen, eingehändigt hatte, fiel ich abermals ab, um die Lage des Landes zu entwerfen. Carey's-Inseln lagen uns jetzt südöstlich im Gesichte. Es blieb klar

bis gegen ein Uhr Morgens, und die Sonne, welche im Azimuthe unterhalb des Pols längs den Gipfeln der Berge passirte, bot uns eine vortreffliche Aussicht in das Innere dieser Bay dar. Smiths Sund, von Baffin entdeckt, ward deutlich gesehen, und die Vorgebirge, welche dessen beyde Seiten bildeten, wurden nach den beyden Schiffen Isabella und Alexander genannt. Ich schätzte die Entfernung des Hintergrundes dieses Sundes auf ungefähr achtzehn Seemeilen; aber der Eingang war durchaus mit Eis versperrt. Bald stieg ein dicker Nebel auf, und wir holten abermals nach Westen.

Während der Zeit, da wir nach diesem Sunde vor dem Winde segelten, ward alle Vorsicht angewandt, Unfälle abzuwehren; es wurden die Masttoppen, Raa-Nacken und Klüverbaumenden mit Ausguckern besetzt, während das Loth im Gange blieb. Als wir dichter bey unserem Winde hielten, waren wir eine beträchtliche Strecke vom Alexander entfernt, welches uns eine Gelegenheit gab, mit der Tiefzange zu lothen. Wir fanden 192 Faden und erhielten eine Quantität grauen Schlammes mit Steinen, und etwas schokoladfarbigen Thon, worin sich einige Würmer befanden; auch waren die grofsen Eisberge, welchen wir in Menge vorbeykamen, ebenfalls ein Beweis, dafs das Wasser nicht untief sey.

20. August. 76° 46 $\frac{1}{4}$′ nördl. Breite, 75° 21 $\frac{3}{4}$′ westl. Länge, 102° 00′ westl. Variation.

20. August. Wir waren jetzt nach unserer Rechnung in einer nördlichen Breite von 76° 54′; Kap Saumarez lag zehn Seemeilen abwärts, und Carey's Inseln in S. O. Nachdem ich ausgemittelt hatte, dafs da keine Durchfahrt weiter nach Norden war, steuerte ich unter wenigen Segeln nach S. W. zehn engl. Meilen weiter, während welcher Zeit wir viele Mühe hatten, das lose Eis, womit die See bedeckt war, zu vermeiden; und da es dicker ward, je mehr wir uns der Küste näherten, so dreheten wir in dieser Lage bey, um von dem Nebel uns klar zu machen. Um sieben Uhr liefs der Sturm beträchtlich nach, wir hohlten nach N. N. O. und nahmen die bereits beschriebenen Maafsregeln, um Gefahr zu vermeiden.

Wir liefen von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, als es plötzlich sich aufklärte, und wir das nächste Land nur sechs Seemeilen entfernt nordwestlich liegen sahen. Nordöstlich ward eine Bay sichtbar, die sich bis zu einer nördlichen Breite von 77° 45′ erstreckte, aber über derselben sah man

deutlich das Land eine Bergkette von Smith's Sund nach Westen bilden. Es war mein Vorsatz, diese Bay zu untersuchen, welche augensichtlich die nördlichste war, und genauer ihre geographische Lage zu bestimmen; aber ein festes Eisfeld bedeckte ihre ganze weite Oberfläche, an deren äuſserm Rande eine Reihe von groſsen Eisbergen fest lagen. Diese, vermuthete ich, hatten sich an der Küste nach Westen gebildet, wo die See nahe bey den Klippen tief war, und waren ans Ufer dahin durch heftige südliche Stürme getrieben. In der Bay waren zwey Vorgebirge, von denen ich das eine nach meinem Freunde Kapitain Hurd, Hydrographen der Admiralität, und das andere nach unserem würdigen Freunde Herrn Mouat nannte.

Nachdem ich so nahe als möglich zu diesen Eisbergen gekommen war, gab ich dem Lieutenant Parry das Signal, und beorderte ihn, mit einem Trupp nach dem gelegensten Eisberge sich aufzumachen, um über die Neigung der Nadel und die Intensität der magnetischen Kraft, so wie über Fallen, Steigen, Richtung und Geschwindigkeit der Fluthen, Beobachtungen anzustellen. Die magnetisshe Neigung hatte, wie sich fand, seit dem gestrigen Tage von 85° 44′ 38″ bis 86° 9′ 33″ zugenommen, und die Stärke um $\frac{1}{40}$, nach Maaſsgabe der Oscillationen. Das Steigen und Fallen der Fluth war nur vier Fuſs, ihre Geschwindigkeit eine halbe Meile, und ihr Strom nach Norden. Mittlerweile beschäftigte ich mich, die Abweichung auf jedem Striche des Kompasses auszumitteln, und fand sie im Ganzen seit dem 4. August unverändert, da die Variation 90° und die Neigung der Nadel 84° 52′ 6″ war. Diese Beobachtung ist besonders wichtig, man mag nun eine Theorie über die Abweichung der Nadel annehmen, welche man will, da sie beweist, daſs sie nicht nothwendig von der Gröſse der horizontalen Kraft der Nadel abhängig ist. Denn als diese Kraft wesentlich abgenommen hatte, so blieb die Quantität und Stärke der abweichenden Tendenz unverändert.

Während wir so beschäftigt waren, wurden Lieutenant Robertson und andere Offiziere auf den Top des Mastes commandirt, um nach der Richtung der Küste auszusehen, deren Berichte dann dahin ausgingen, daſs sie das Land vollständig rund um diese Bay zu verschiedenen Zeiten gesehen hätten. Dasselbe berichteten die Offiziere des Alexanders, die zu derselben Zeit auf dem Top des Mastes dieses Schiffes gewesen waren.

Was immer auch meine eigenen Ansichten in Betreff der wirklichen Beschaffenheit des Raums, den wir auf der bisherigen Fahrt vom Kap Saumarez bis zum Kap Clarence zurückgelegt hatten, und was immer auch meine eignen Erwartungen von der Wahrscheinlichkeit einer Durchfahrt in dieser Richtung gewesen seyn mögen; so machen dennoch die in meinem Vaterlande herrschende Begierde nach Entdeckung einer nordwestlichen Passage, und die Zuversicht, nach welcher die vorgebliche Lage einer solchen Öffnung grade hier, und nirgends anders verlegt seyn sollte, es nothwendig, die Umstände zusammenzustellen, welche ihr Daseyn an dieser Stelle, die das nördlichste Ende der Baffin's Bay bildet, widerlegen.

Am 19. August, als um 50 Minuten nach Mitternacht das Schiff beynahe unter dem 77 Grade nördlicher Breite, 10 Seemeilen (*Leagues*) westlich vom Kap Saumarez, welches die Ostseite und den Hintergrund dieser Bay bildet, sich befand, sahen wir deutlich das Land. Am 20. und 21., als in einem Abstande von 6 Meilen von dem Kap Clarence, ward das Land, welches die westliche Seite und den Hintergrund dieser Bay formirt, ebenfalls von den obengedachten Offizieren und mir gesehen. Beyde Beobachtungen vereinigen sich dahin, dafs die Küste in der ganzen Rundung mit einander zusammenhängt. In jeder der gedachten Perioden sah man diese unermefsliche Bay mit Feldeis bedeckt; und aufserdem sah man eine weite Kette von grofsen Eisbergen sich quer über dieselbe erstrecken. Diese waren augenscheinlich fest auf dem Grunde, und muthmaafslich sind sie durch Stürme aus Süden dorthin getrieben worden. Eben so ward bemerkt, dafs die Fluth nur vier Fufs auf- und ablief, und dafs die Strömung derselben kaum zu spüren war.

Aus diesen verschiedenen Erwägungsgründen geht mit vollkommener Gewifsheit hervor, dafs das Land hier zusammenhängt, und dafs an dem nördlichsten Ende der Baffin's Bay von Hackluit's Insel bis zum Kap Clarence keine Öffnung vorhanden ist. Selbst wenn es von denen, die ungern ihren Meynungen, sollte auch nur ein einziger Faden sie zu halten scheinen, entsagen, sich noch einbilden liefse, dafs eine enge Strafse durch diese Gebirge vorhanden seyn möchte, so ist es dennoch offenbar, dafs selbige auf immer unschiffbar seyn mufs, ja dafs es nicht einmal zu hoffen steht, ihr Daseyn zur Gewifsheit zu bringen, indem jede Annäherung zum Hintergrunde dieser

Bayen durch das Eis, welches sie bis zu einer so groſsen Tiefe anfüllt, und vielleicht nie von seiner Stelle gewichen ist, verhindert wird.

Da ich mich nun weiter nicht veranlaſst hielt, an diesem Platze zu verweilen, und es nothwendig war, mit der wenigen Zeit, die noch übrig blieb, für das Werk, was noch gethan werden sollte, haushälterisch umzugehen, lieſs ich genau die Lage der verschiedenen Vorgebirge aufnehmen, gab dem merkwürdigen Vorgebirge, das die Westseite der Bay bildet, den Namen des Herzogs von Clarence, zur Erinnerung an den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, und richtete meinen Cours am Morgen das 21 nach der nächsten Öffnung, die nach Westen hin zu Gesicht kam.

Das Land, welches Kap Clarence bildet, ist sehr hoch, die Berge sind zugespitzt und alle mit Schnee bedeckt, die Gipfel sich über die Wolken erhebend. Nur die Abgründe waren schwarz, da sie zu abschüssig waren, als daſs der Schnee daran haften konnte. Herr Bushnan nahm eine Ansicht dieses Theils der Küste auf. Mit einem östlichen Winde fuhren wir vorwärts, um die Öffnung, die wir wie gesagt im Gesicht hatten, zu untersuchen. Sie entsprach der Beschreibung von Alderman Jones Sund, die Baffin, der Entdecker desselben, gegeben hat.

Wir liefen 9 Meilen zwischen sehr hohem Eise bis Mittag, da ein dikker Nebel aufstieg, und uns zwang, unter einem groſsen Eisberge Schutz zu suchen.

Seitdem wir Wolstenholme - Insel verlassen, zeigte sich das Eis, auf welches wir stieſsen, von einer ganz anderen Beschaffenheit, als irgend eines, was uns noch vorgekommen war. Es hatte insgemein einen grünen Anstrich, und schien, jedoch ohne Merkmale des Verfalls, schon lange in See gewesen zu seyn; es war in groſsen Massen von unregelmäſsiger Form durch irgend eine furchtbare Gewalt auf einander gehäuft, und dann zusammen gefroren. Da das Eis zwischen uns und dem Lande durchgängig dieselbe Beschaffenheit hatte, so war eine Landung unmöglich; doch erhielten wir ein groſses Stück Gneis von einem Berge, der sich höchst wahrscheinlich von jenem Theil der Küste losgerissen hatte. Das Land von diesem Vorgebürge nach Westen hin hatte einige tiefe Schluchten, welche mit Eis, das sich auf die vorerwähnte Weise weit in die See erstreckte, gefüllt waren. Da gab es keine Spur von

Vegetation, auch schien das Land nicht bewohnbar zu seyn. Nur einzelne Vögel liefsen sich blicken, Wallfische gar nicht, noch sonst ein lebendiges Wesen, aufser Robben, freylich hier in Überflufs.

Einige den Bericht unserer Fortschritte enthaltende Kupfer-Trommeln liefsen wir auf dem treibenden Eise innerhalb dieser 48 Stunden zurück; wir lotheten hier in 110 Faden, und ergänzten unsern Wasservorrath. Während der seit kurzem eingetretenen Nebel, fand man die Schiffstaue mit Eis bedeckt, welches jedes Manoeuvre erschwerte, und zu gleicher Zeit jede Beobachtung verhinderte. Hier hatte ich Gelegenheit, einige Differenzen zwischen des Alexanders und der Isabella Gissungen zu berichtigen, und ich vermuthete, dafs Versegelung des erstern diese Verschiedenheit veranlafst hatte. Ebenso gab ich Befehl, dafs die wachthabenden Offiziere auf dem Alexander das Log im Rohen, gleich nach Beendigung ihrer Wachen schreiben, jeden besondern Umstand erwähnen, und bey der Stunde ihre Anfangsbuchstaben anmerken sollten, grade so wie es auf der Isabella geschah, da jene Abweichungen vom Versehen beym Abschreiben des Logs wohl herrühren mochten.

22. Aug. 76° 32¾′ nördl. Breite, 77° 04′ westl. Länge, 107° 56′ westl. Variation.

22. August. Sehr dicker Nebel und Windstille dauerten bis wenige Minuten vor Mittag, als die Sonne zum Vorschein kam, und wir eine vortreffliche Mittagshöhe auf dem Eisberge durch Strahlenbrechung hatten, welches die nördliche Breite von 76° 30′ gab, und zur Gnüge bewiefs, dafs die Gissung der Isabella correct, und der weiteste Norden, den das Schiff erreicht hatte, 76° 55′ gewesen war, zu welcher Zeit es sich in einer westlichen Länge von 74° 56′ 48″ befand. Halb vier hatten wir gute Zeithöhen, und fanden unsere westliche Länge 77° 4′ 6″, und bald darnach hatten wir Azimuthe, welche die westliche Variation auf 108° ergaben. Die mit den der Isabella einstimmenden Beobachtungen des Alexander bewiesen ebenfalls, dafs das letztere Schiff viel weiter nördlich gewesen war, als seine Gissung vom Mittag des 19. bis Mittags den 20. ergeben hatte. Auch beym Rückarbeiten seiner Course von dieser Länge und Breite, ergab es sich, dafs 50 Minuten nach Mitternacht, am 19., wir über den 77° gewesen waren.

23. Aug. 76° 37′ nördl. Breite, 77° 4′ westl. Länge.

23. August. Das Wetter war an diesem Tage in der Nähe der Schiffe

nicht neblicht, aber rund um den Horizont so dick, dafs wir das Land oder die Lage des Eises, welches uns nach jeder Richtung umgab, nicht sehen konnten. Der Eisberg, an dem wir festlagen, war während der Nacht in 98 Faden mit einem steinigen Grunde gewichen. Da der Wind zu schwach war, um gegen ihn zu laviren, so konnte ich die Anker nicht lichten, aber bald nach abgewartetem Gottesdienst erhob sich eine Kühlung aus Süden, worauf die Schiffe losgemacht, und die Segel beygesetzt wurden. Die Sonnenmittagshöhe ward auf dem Eisberge observirt, und die Breite auf 76° 37′ N. gefunden, da der Eisberg drey Meilen nordwärts getrieben war.

Wir steuerten jetzt auf den Sund los, den wir am 21. gesehen hatten, und lavirten und wendeten nach den Umständen, um das Eis zu vermeiden, welches insgemein 6 bis 12 Fufs dick, sehr uneben und in Stücken von verschiedener Gestalt war, so dafs man unmöglich davon klar bleiben konnte, daher dann das Schiff einige unvermeidliche harte Stöfse erhielt, doch zum Glück ohne Schaden. Gegend Abend mittelten wir nach einander die nördlichen und südlichen Punkte des Landes längs dem Hintergrunde dieser Bay oder Einbucht aus, welche Baffin's Beschreibung von Jones Sund entsprachen. Um Mitternacht sah man eine Reihe von sehr hohen Bergen fast quer über den Hintergrund derselben sich erstrecken, und mit einer andern minder hohen von Süden sich vereinigen. Die Bay war gänzlich mit Eis blokirt, in welchem einige sehr grofse Eisberge sich befanden; und von den Landspitzen aus dehnten sich Gletscher festen Eises bis viele Meilen in die See hinaus. Es war ersichtlich in dieser Richtung kein Durchgang, und wir legten daher nach Süden um, nachdem wir zuvor die erwähnten Vorgebirge Hardwicke und Caledon nach diesen ausgezeichneten Männern benannt hatten. Um 11 Uhr Nachmittags ward ein Stück Fichtenholz aufgefischt; es waren Nägel darin, und man sah zugleich Spuren von Hobel und Beil an demselben. Diefs scheint zu beweisen, dafs es, vermuthlich durch die starken Südwinde, die Bay aufwärts getrieben war. Viele Robben sah man, und auf dem Eise an mehreren Stellen die Fufsstapfen von Bären.

24. Aug. 76° 15′ nördl. Breite, 78° 18′ westl. Länge.

24. August. Das Wetter blieb bis vier Uhr Nachmittags klar, und wir bekamen von dem Lande um Jones Sund noch eine bessere Ansicht. Wir

segelten daher auf den südlichen Punkt hin, wo es einigermaſsen möglich schien, dem Lande nahe zu kommen; aber nachdem wir eine Zeitlang lavirt hatten, trat eine Windstille ein, und nicht lange darnach zwang ein dicker Nebel uns, anzulegen, da wir nicht im Stande waren, die beständig sich ändernden Gänge durch das Eis zu sehen; nach einiger Zeit stieſs der Alexander zu uns. Diese Stelle war merkwürdig wegen der verschiedenen Wassertiefe und der Beschaffenheit des Grundes. Als wir anlegten, hatten wir 78 Faden, bald darauf hatten wir 160, dann 85, dann 200, 150 und 185 in kurzen Unterbrechungen. Im untiefsten Wasser zogen wir Mudder-Sand und Schulpen herauf; einmal auch ein kleines Korallenstück; bey 85 Faden hatten wir Felsengrund, bey 160 Steine, bey 200 Schlamm, und bey 150 gemischt blauen und grauen Thon mit Würmern darin. Man sah eine groſse Anzahl Robben, und die Spuren eines Bären von auſserordentlicher Gröſse; denn die Merkmale seiner Vordertatze maaſsen 15 zu 13 Zoll und seiner Hintertatze 20 zu 12. Beobachtungen lieſsen diesen Tag weder der dicke Nebel, noch das schwankende Eis zu; aber die Nacht war merkwürdig, als die erste, in welcher seit dem 7. Juni die Sonne unterging. Damit endigte ein Tag, der 1872 Stunden zählte, und erinnerte uns an das Herannahen eines langen und furchtbaren Winters.

25. Aug. 76° 10′ nördl. Breite, 78° 30′ westl. Länge, 109° 58½′ westl. Variation.

25. August. Um Mitternacht hellte es sich auf, und wir sahen wieder Land; wir gewannen zum dritten Male eine Ansicht von Jones Sund und von einer Bay südwärts ab, die ich Lady Anna's Bay nannte. Das Kap nördlich ward eben so Kap Lindsay genannt, und die Gebirge im Hintergrunde, welche die höchsten waren, die wir bisher gesehen hatten, Barnard's Berge. Da völlige Windstille eintrat, wurden alle Böte ausgesetzt zum Bugsiren, und nachdem wir viel Eis passirt hatten, gelangten wir bey einigen groſsen Eisbergen an, welche am Rande einer Sandbank festlagen, auf welcher wir 57 Faden Wasser fanden. Wir waren jetzt etwa 7 oder 8 Meilen vom Lande; ich legte bey einem Eisberge an, um die magnetische Neigung und Stärke zu erforschen.

Der Nebel war auf der Meeresfläche sehr dick, aber am Top des Mastes und auf der Spitze des Eisbergs die Luft ganz klar, und von hier aus

hatten wir gute Beobachtungen. Dieser Berg war 104 Fuſs hoch, 600 Fuſs lang und 400 Fuſs breit; die Magnetnadel hatte hier eine Abnahme bis 86°.

Um 8 Uhr erhob sich ein leichter Wind, war uns aber ganz entgegen, und beym Weiterfahren zwischen so vielem Eise war nichts zu gewinnen; wir blieben daher vertaut. Es verdient bemerkt zu werden, daſs die Eisberge hier nur $\frac{3}{4}$, die nach Süden dagegen $\frac{5}{6}$ unter Wasser waren. Da wir Ursache hatten zu glauben, daſs wir in dem N. W. Winkel der Bay waren, so lieſs ich einen Flaggenstock aufrichten, zu dessen Fuſs ein kupferner Cylinder mit Inhalt der gewöhnlichen Bemerkungen vergraben, ein andrer aber über Bord geworfen wurde. Das Steigen und Fallen der Fluth ward an diesem Tage (den 25. des Mondes) auf 10 Zoll gemessen, aber die Richtung oder Geschwindigkeit des Stromes war nicht zu bemerken. Robben waren die einzigen an diesem Tage von uns gesehenen lebendigen Geschöpfe.

26. Aug. 76° 04′ nördl. Breite, 78° 28′ westl. Länge, 110° 00′ westl. Variation.

26. August. Um halb sieben Uhr, als die Sonne bedeutende Gewalt über den Nebel hatte, konnten wir eines Kabeltaus Länge weit von den Schiffen absehen, und ich hielt es rathsam, zu versuchen, ob wir nicht etwas weiter nach Süden kommen könnten, da wir das Land in S. zu O. hatten. Wir gingen demnach unter Segel, indem wir durch Flintenschüsse mit dem Alexander die Verbindung unterhielten. Stellenweise hatten wir hinreichende Helle, um zu sehen, daſs wir uns binnen sechs Meilen vom Lande, das jetzt entschieden eine südliche Richtung gewonnen hatte, befanden. Wir lieſsen das Loth beständig gehen, und fanden verschiedene Tiefen. Als das Wasser unter 60 Faden war, hatten wir Felsengrund, und zwischen 60 und 70 Faden Korallen, mit Schlamm bedeckt. Das untiefste Wasser war 45, und das tiefste 85 Faden. Wir entdeckten, daſs dieſs eine Sandbank war, die sich längs dem Lande in einer nördlichen und südlichen Richtung 5 oder 6 Seemeilen weit erstreckte; auf derselben lagen eine Menge Eisberge fest, und rund um sie schwammen eine unermeſsliche Zahl kleinerer Klumpen Eis. Auf einem von diesen lag ein groſses Stück Granit; ich schickte ein Boot ab, um es einzuschiffen, doch unglücklicher Weise glitt es aus den Schlingen heraus, und versank. Einzelne Proben von diesem und andern Steinen wurden indeſs von beyden Schiffen aufbewahrt.

Ein Trupp ward an diesem Tage nach einem Eisberge beordert, und die Variation durch Azimuth erhalten; ferner ward ausgemacht, dafs der Wendepunkt in Abweichung, so wie dessen Belauf, dieselben wie am 19. blieben. Mittelst einer Meridianhöhe der Sonne fanden wir, dafs wir in den 24 Stunden einen Weg von vier Meilen nach Süden gemacht hatten. Es war sichtbar, je näher wir dem Lande kamen, dafs das Eis desto fester ward, und da es auch hier die oben beschriebene Beschaffenheit hatte, war es unmöglich, ans Ufer zu kommen; ich hielt es daher für undienlich, eine Annäherung zu versuchen, da es gewifs war, dafs dadurch nichts gewonnen werden konnte. Auf diesem Eis sah man überall Spuren von Bären, doch keines dieser Thiere war zu entdecken. Mehrere Vögel von dem Geschlecht der Sturmvögel wurden geschossen und conservirt. Gegen Abend war das Land südwärts so weit als der S. S. W. Strich des Kompasses gesehen. Auf dieser Küste erblickte man zahlreiche und unermefsliche Eisgletscher, die sich mehrere Meilen in die See erstreckten. Von der südlichsten Spitze abwärts wurde ein sehr merkwürdiger kegelförmiger Felsen, und ein kleiner oben darauf von ähnlicher Gestalt gesehen, und als wir dicht vor ihm waren, wurden wir eine grofse Bay ansichtig, die ein Gletscher ganz ausfüllte. Diese nannte ich Coburg Bay, und das erwähnte Vorland Kap Leopold, zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold. Der merkwürdige Fels dicht dabey ward Prinzessin Charlotte's Monument nach unserer verewigten Prinzessin genannt, und eine Ansicht von diesem, die ich aufnahm, wird sich unter den Kupfern finden.

ZEHNTES KAPITEL.

Fortsetzung der Reise südwärts — Sie finden offene See — Entdeckung und Benennung mehrerer Vorgebirge und Bayen — Ankunft in Lancaster Sund, und Untersuchung desselben — Besitznahme des Landes — Aufserordentliche Variation des Kompasses — Die Untersuchung der Küste nach Süden fortgesetzt.

27. August. 75° 40′ nördl. Breite, 77° 08′ westl. Länge.

Am 27. August setzten wir unseren Cours nach Süden fort, und waren durch das Anhalten der östlichen Winde im Stande, eine gute Strecke längs dem Lande zurückzulegen, welches ich deutlich in S. W. Richtung sah.

Als wir bey der Coburg Bay vorbeykamen, entdeckten wir, daſs sie ganz mit einem undurchdringlichen Eisgletscher angefüllt war, und die bereits beschriebene Gebirgskette sahen wir ununterbrochen nach Süden hin sich erstrecken. Das Vorgebirge, welches die südliche Gränzscheide der Coburg Bay bildete, ward nach Capitain Horsburg, Hydrographen der ostindischen Compagnie, genannt. Von da nahm das Land eine südliche Richtung, und 6 Meilen weiter kam ein weit hervorspringendes hohes Vorgebirge zum Vorschein, welches Kap Cockburn nach Sir George, einem der Lords der Admiralität, genannt wurde. Dieſs Kap liegt in einer Breite von 74° 49′ und Länge von 78° 45′ W. Es hat viel Ähnlichkeit mit der Küste zwischen demselben und dem Kap Clarence; denn es ist völlig mit Schnee bedeckt, ausgenommen wo die Abgründe zu senkrecht sind. Die Thäler und Klüfte waren mit Eis gefüllt, und die Küste wegen der sie umgebenden Eismassen durchaus unzugänglich. Mit zunehmendem Winde kamen wir dem Alexander eine bedeutende Strecke voraus, und fanden eine geräumige Bay südlich von Kap Cockburn, welche ich Banks Bay, nach dem Baronet und Präsidenten der Königl. Societät, nannte.

Diese Bay war wie die vorige mit Eis belegt und von einer Fortsetzung der schon erwähnten Gebirgskette umgeben. Hier war ich gezwungen, mehrere Segel einzunehmen, um den Alexander zu erwarten, denn die Luft ward trübe, und nach einer Fahrt von 25 Meilen südlich verlohren wir das Land aus den Augen. Als der Alexander aufkam, setzten wir wieder mehr Segel bey, und nach einem Cours von 12 Meilen, welcher nach meiner Gissung mich so weit südlich bringen muſste, als ich das Land deutlich gesehen und seine Lage ausgemittelt hatte, kürzte ich wieder einige Segel, und suchte unter den Marssegeln unsere Stellung zu behaupten, welche ich für die geeignetste hielt, um jeden Weg einzuschlagen, den die Umstände nothwendig machen würden. Unser Vorwärtsschreiten, welches in den letzten 24 Stunden über 36 Meilen ausgemacht hatte, ging nur sehr mühsam von Statten, weil uns von allen Seiten Eismassen umgaben. Zuweilen muſsten wir abfallen, und, indem wir dem Schiffe durch das Wasser einen frischen Weg bahnten, die stromweise uns im Wege liegenden Eismassen zu trennen trachten. Dieſs gelang uns von Zeit zu Zeit, und die Isabella hatte auch hier wie überhaupt auf unserer Fahrt durch das Eis einen entschiedenen Vortheil in dem Winde,

weil sie gröſser und ein besserer Segler als der Alexander und folglich von wirksamerer Schwere war. Oft misglückte aber auch dieſs Manoeuvre, und dann waren wir genöthigt, die Pferdelinie zu werpen, um das Schiff hindurch zu heben oder es aus der Lage, in welche es geworfen worden war, herauszubringen. Zu andern Zeiten muſsten wir mehrere Gänge machen, um groſse Massen zu umgehen, oder den besten Platz zum Durchgang zu suchen.

Bey allen diesen Manoeuvres ist besonders die gröſste Aufmerksamkeit erforderlich, um die Zungen oder Fortsätze des Eises unterm Wasser, welche sich oft in einer Tiefe von 6 bis 8 Fuſs befinden, zu vermeiden. Um diese zu erforchen, stehen immer erfahrne Matrosen an jedem Bug, und rufen, wenn sie die Gefahr an dem grünen Aussehen des Wassers erkennen, Steuerbord oder Backbord, wie die Umstände es erfodern, um dadurch den Ruderbesteurer davon absteuern zu lassen. Obgleich nun das vorangehende Schiff in solchen Fällen, beym Erzwingen einer Bahn durch das Eis, einige Nachtheile hat, so trifft doch das nachfolgende Schiff auf Schwierigkeiten, welche den Vortheil, durch eine schon gemachte Öffnung zu segeln, mehr als aufwiegen; denn wenn der Vorgänger zwischen Eisstücken mit vieler Schnelligkeit durch irgend einen engen Kanal passirt, so bekommen einige von diesen Stücken sogleich eine Neigung nach der Stelle, die das Schiff eingenommen hat, um die freye Wasserstelle wieder auszufüllen. Sie prallen gegen das Kielwasser des Schiffs, wobey ihre Bewegung oft durch das Stoſsen des Schiffes gegen irgend ein einzelnes Stück, welches auf die übrigen zurückwirkt, verstärkt wird. Daher kommt es fast immer, daſs der Nachfolger, am Eingange des Kanals, noch mehr Hindernisse findet, als der Vorgänger, indem sich die Stücke während der Durchfahrt anhäufen. Eine solche Hemmung wird nicht selten so groſs, daſs sie das Durchzwingen ganz unthunlich macht. Dieſs ging oft so dem Alexander; aber es diente nur, den Eifer und die Beharrlichkeit seines Befehlshabers, der Offiziere und der Matrosen zu verdoppeln, indem sie unablässig arbeiteten, um der Isabella nachzukommen. Der dadurch verursachte unvermeidliche Aufenthalt, so wie der Umstand, daſs jenes Schiff kein so guter Segler war, lieſsen mir grade so viel Zeit, um die Küste, so wie ich sie passirte, auszuforschen, und, wo es möglich war, die nöthigen Beobachtungen anzustellen.

Die Stelle, wo wir jetzt angekommen waren, hatte weniger Eis, als irgend eine, seitdem wir Kap Clarence verlassen hatten, und wir bemerkten hier eine schwache Deyning von Südost. Da der Nebel sehr dick und das Tauwerk mit Eis bedeckt war, so konnten wir nicht weiter kommen, sondern lagen fortdauernd ab und an, eine Stunde jeden Gang, und erwarteten ein klares Wetter. Doch stellte sich diefs nicht ein und es überfiel uns die Dunkelheit. Die Länge der Nächte hatte sowohl bey unserer Fahrt weiter nach Süden, als wegen Abnahme in der Abweichung der Sonne, beträchtlich zugenommen. Unter diesen Umständen unterhielten wir mit dem Alexander durch Flintenschüsse die Verbindung, bis um Mitternacht, da ein grofser, auf uns zutreibender Eisklumpen unsern Wasserplatz versperrte, und uns nöthigte, ostwärts zu steuern. Dieser Tag, als der letzte, da Sonne und Mond im Abstande waren, ging zu Ende, ohne dafs es uns für das ganze Viertel gelungen war, eine Mondbeobachtung vorzunehmen, was uns sehr wichtig gewesen seyn würde; wir lotheten, hatten aber in 300 Faden keinen Grund, und es war nicht möglich, tiefer zu lothen.

28. Aug. 75° 27′ nördl. Breite, 77° 52′ westl. Länge.

28. August. In der Nacht hatten wir Schnee und starken Regen, und viel zu schaffen mit Treibeis. Einmal waren wir in grofser Gefahr, eingeschlossen zu werden, doch arbeiteten wir mit allen Segeln östlich, in welcher Richtung beym Tageslicht klares Wasser zu sehen war. Um drey Uhr gelang es uns, ganz von Eis frey zu kommen, und wir fanden uns noch einmal in offenbarer See. Zugleich bemerkten wir von S. S. O. eine beträchtliche Deyning, in welcher Richtung wir auch den Wind hatten. Der starke Regen hielt bis fünf Uhr Vormittags an, dann hörte er allmählig auf, und es erfolgte wolkigte Luft und sehr schwacher Wind. Die gehäufte Eismasse ward gerade nach Norden hin in der Richtung von S. W. nach O. gesehen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, das Eis zu umsegeln, gelang dieses uns endlich, und eine leichte Kühlung brachte uns fünf Seemeilen weiter nach S. W. Zwischen 3 und 4 Uhr klärte der Himmel sich auf, und gab uns das Land zu Gesicht, welches aus Gebirgen bestand, die höchsten die wir bisher gesehen hatten, und deren Höhe ich auf 4000 Fufs schätzte. Das uns zunächst liegende Land war das, welches die südliche Spitze von Banks Bay bildet,

und dem ich den Namen Kap Cunningham gab, nach meinem alten Freund und Commandör, dem Commissar der Königl. Marine zu Woolwich. Es wurden die Berge ebenfalls Cunningham Mountains genannt, zu Ehren einiger anderer Freunde dieses Namens. Das südliche Ende des Landes, welches S. S. O. lag, nannte ich Kap Charlotte; es ist in 74° 32′ nördl. Breite und 79° 30′ westl. Länge. Dieser Landstrecke konnten wir wegen des gehäuften Eises nur an fünf Seemeilen uns nähern; aber auf der andern Seite, die See nach Westen, von Süden nach Norden, war nichts als klares Wasser zu sehen, indem das Eis tief in die Baffins-Bay durch südliche Stürme hineingetrieben zu seyn schien. Das Schiff lavirte längs der Küste in einer Richtung fast auf der Mittagslinie fort, und wir kamen nur allmälich südlicher. Die Gebirge von Kap Cunningham nach Süden zu, schienen jetzt nur theilweise mit Schnee bedeckt zu seyn, und selbst oben auf den Gipfeln, die sich hoch über den Wolken zeigten, sah man deutlich schwarze Felsen. Ihre Seiten schienen von der See her fast frey von Schnee, und in dieser kurzen Strecke mufste wohl das Land eben so bewohnbar seyn, als der Theil der gegenüberliegenden Küste, den wir wirklich bewohnt fanden.

Wir lotheten regelmäfsig in 240 Faden, und zogen Schlamm und Thon, mit Würmern darin, in die Höhe. Gegen Mitternacht verbreitete sich ein sehr dicker Nebel, doch setzten wir unsern Cours nach Süden in der Richtung des von uns wahrgenommenen entferntesten Landes fort.

29. Aug. 74° 59′ nördl. Breite, 78° 01½′ westl. Länge, 113° 00′ westl. Variation.

Den 29. August. Der Nebel verzog sich erst am Mittage, und dann sahen wir Land von Süden nach Nordwesten. Die Gebirge nahe bey Kap Charlotte lagen westlich. Zwischen diesem Kap und dem südlich liegenden Lande ward eine weite Öffnung sichtbar; da der Wind aber nach Westen sprang, so konnte ich nicht darauf lossteuern, um sie näher zu untersuchen, und steuerte daher südwärts; doch ging der Wind um 10 Uhr Nachmittags nach Süden, weshalb ich über Stag wandte, und mit allen Segeln steuerte. Die Deyning dauerte fort aus S. S. O., und um Mitternacht war das Wetter sehr trübe und nebeligt.

30. August. 74° 19½′ nördl. Breite, 78° 33′ westl. Länge, 110° westl. Variation.

30. August. Mit derselben Luft steuerten wir so, dafs wir die Mitte

der Öffnung erreichen mufsten, und machten einen südlichen Cours über Westen; aber der Wind war leicht und unbeständig, so dafs wir nicht viel weiter kamen. Nach einem Regenschauer um vier Uhr verzog sich der Nebel und wir sahen in einer beträchtlichen Entfernung zwey Eisberge; wir veränderten unsern Cours, um westlich zu kommen, und hatten alle Segel beygesetzt. Um zehn Uhr sahen wir das Land, welches die nördliche Seite der Öffnung bildet, von Westen nach Norden liegen, in einer hohen mit Eis bedeckten Gebirgskette. Bald darnach entdeckten wir auch die südliche Seite dieser Öffnung, die von S. W. nach S. O. sich hinlegt, und ebenfalls eine Reihe von sehr hohen Gebirgen bildet. In dem Raum zwischen Westen und Südwesten sah man einen gelben Himmel, aber kein Land, auch war das Wasser mit Ausnahme von einigen Eisbergen frey von Eis. Die Öffnung hatte daher das Aussehen eines Kanals, dessen Eingang 45 Meilen breit seyn mochte. Das Land auf der Nordseite lag in einer O. N. O. und W. S. W. Richtung, und die Rückseite fast in Osten und Westen.

Es ward Gottesdienst gehalten; am Nachmittage nöthigte uns der Wind, südlich zu steuern, und wir gewannen hier die herrliche Ansicht einer der prächtigsten Gebirgsketten. Diese Berge und das sie beschliefsende Kap, welches das östliche Ende des Landes auf jener Seite des Kanals bildet, wurde nach Sir Byam Martin, meinem sehr geachteten Freunde, dem Controlleur bey der Königl. Marine, so wie die verschiedenen Vorsprünge und Einbuchten auf dieser Landstrecke, nach seiner Familie genannt. Eben diese vor Cape Byam Martin im Osten, und von einer niedrigen Ebene bey Catharine's Bay im Westen, entstehenden Gebirge, laufen in scharfe hohe Spitzen aus, und, da man die sie bildenden Felsen, — zu schroff, um Schnee darauf ruhen zu lassen, — ganz deutlich erkennt, so entwickeln sie die interessantesten und wundervollesten Ansichten. An einer Stelle, ungefähr zwischen Cape Fanshawe und Elizabeth's Bay, erblickte man zwey Felsen, als sitzende Riesen gestaltet, gerade auf der höchsten Spitze, und da diese hoch über die Wolken hervorragte, so war die Erscheinung sehr überraschend und aufsergewöhnlich.

In den Thälern des Innern lag tiefer Schnee, doch waren die Schluchten nahe an der See nur theilweise angefüllt, und die Abgründe am Fufs

Bayerische Staatsbibliothek München

der Gebirge völlig davon frey. Der niedrige und ebene Landstrich, welcher, wie erwähnt, Catharinens-Bay bildet, war ebenfalls frey von Schnee, und dem Anscheine nach die bewohnbarste Stelle an dieser Küste. Der übrige Theil des Tages verging mit Laviren nach Westen, alle Segel wurden beygesetzt, und jeder Vortheil, den der Wechsel des Windes darbot, wahrgenommen. Gegen Abend legte sich der Wind, das Wetter ward milde und warm, das Wasser viel stiller, und der Himmel klar und heiter. Die Berge an beyden Seiten der Straſse waren von Wolken frey und boten die schönsten Farbenspiele dar. Zum ersten Male entdeckten wir, daſs das Land sich von Süden $\frac{2}{3}$ quer über diese scheinbare Straſse ausstreckte; aber der auf jener Gegend fortdauernd liegende Nebel verdunkelte die wahre Gestalt derselben. Das Ende dieses Abends war wegen des Erscheinens der Capella merkwürdig, des ersten Sterns, den wir seit 12 Wochen gesehen hatten.

Während dieses Tags richtete ein Jeder seine Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit der bemeldeten Straſse. Die allgemeine Meynung ging indeſs dahin, daſs sie nur eine Einbucht sey. Kapitain Sabine, auf Baffins Bericht sich stützend, glaubte, daſs wir vor Lancaster-Sund wären, und daſs sich vor Erreichung der Cumberland Strait keine Durchfahrt hoffen lieſse: oder, um sich seiner eigenen Worte zu bedienen, es war „keine Anzeige einer Durchfahrt, keine Strömung, kein Treibholz und keine Deyning von Nordwest“. Im Gegentheil sah man das Land theilweise quer vorliegen, der gelbe Himmel kam zu Gesicht, und als wir weiter gelangten, nahm die Temperatur des Wassers ab. Der Top des Mastes und das Krähennest waren angefüllt mit den Neugierigsten, aber bey Sonnenuntergang war noch nichts ausgemacht.

Bald nach Mitternacht fing der Wind an, sich umzulegen, und das Schiff drehete näher bey dem Winde, so daſs wir grade auf die Bay lossteuern konnten; ich lieſs daher alle Segel beysetzen, und der Alexander blieb beträchtlich hinter uns. Kurz vor vier Uhr Vormittags sahen die wachhabenden Offiziere das Land im Hintergrunde der Einbucht; aber ehe ich auf das Deck kam, war ein Raum von sieben Kompaſsgraden von Nebel verfinstert. Das Land, was ich dann sah, war ein hoher Bergrücken, der sich quer über den Hintergrund der Einbucht ausdehnte. Diese Kette schien in der Mitte sehr hoch zu seyn, und die Berge gegen Norden hatten zu Zeiten das Ansehen von Inseln,

indem der Nebel auf ihren Füſsen lag. Wiewohl eine Durchfahrt in dieser Richtung nicht zu hoffen schien, beschloſs ich doch, es ganz zu untersuchen, da der Wind günstig war, und lieſs daher alle Segel beysetzen. Um 8 Uhr legte sich der Wind ein wenig, und da der Alexander weit zurück war, so lothete ich, und fand 674 Faden, mit weichem Schlammgrunde. Strömung war indeſs nicht, und die Temperatur des Schlamms 29½ Grad. Bald darnach ward die Kühlung frischer, und wir steuerten, indem wir den Alexander verlieſsen, mit allen Segeln die Bay grade hinauf. Das Wetter war jetzt abwechselnd, bald wolkigt, bald klar. Herr Beverley, als der eifrigste, bestieg das Krähennest, und um zwölf Uhr berichtete er mir, er habe, ehe es trübe geworden, das Land quer über der Bay, jedoch auf sehr kurze Zeit, gesehen. Das Land nach S. O. war sehr deutlich zu erkennen. Wiewohl alle Hoffnungen, selbst von den Eifrigsten, aufgegeben waren, daſs hier eine Durchfahrt existire, und das Wetter dabey fortdauernd trübe war, beschloſs ich doch, höher aufwärts zu steuern und irgend eine Bucht die ich entdecken möchte, anzuthun, um magnetische Beobachtungen anzustellen. Hier fühlte ich den Mangel eines Nebenschiffes, das ich zur Untersuchung der Küste oder Entdeckung eines Hafens ausschicken könnte; denn der Alexander segelte so schlecht und war so lanwärts, daſs dieſs Schiff nicht zu solchen Zwecken zu gebrauchen war. An diesem Tage lieſs ich mehrmals Segel einziehen, um ihn nicht ganz aus dem Gesichte zu verlieren. Als wir die Bay weiter hinauffuhren, wurden an der südlichen Seite zwey Vorgebirge entdeckt, von denen ich eins nach dem Grafen Liverpool, das Land aber, welches die erwähnte Gränzscheide an der einen Seite der Catharinenbay bildet, Cape Hay nannte. Auf der Nordseite erblickten wir einen merkwürdigen kegelförmigen Felsen, die einzige Insel auf dieser Seite der Küste, und nannten ihn Sir George Hope's Monument, nach meinem betrauerten Freunde, einem der Lords der Admiralität, der mich zu dem Commando dieser Expedition empfohlen hatte, und dessen Unterzeichnung meiner Ordre auf seinem Todbette die letzte Handlung seines schätzbaren Lebens war.

Gegen 1 Uhr, als wir den Alexander nach Osten hin fast ganz aus dem Gesichte verloren hatten, dreheten wir eine halbe Stunde bey, um ihn etwas

herankommen zu lassen, und als er um halb zwey Uhr, 6 bis 7 Meilen von uns war, wurden wieder alle Segel beygesetzt.

Um halb drey Uhr bekamen wir wieder Hoffnung, daſs es sich aufklären würde, und ich gab den Befehl, mich bey Ansicht von Land oder Eis rufen zu lassen. Um drey Uhr rapportirte der wachhabende Offizier, es schien als wäre Land im Hintergrunde der Bay; ich ging daher augenblicklich auf das Deck, und bald darauf ward es auf ungefähr zehn Minuten völlig klar; ich sah deutlich, wie das Land rund um den Hintergrund der Bay zusammenhing und eine lange Bergkette bildete, als eine Fortsetzung von denen längs der nördlichen und südlichen Seite. Dieses Land schien acht Seemeilen entfernt zu seyn, und ich lieſs die Lage desselben ins Logbuch eintragen. Die Temperatur des Wassers auf der Oberfläche war 34°. In diesem Augenblick ward ich auch eine feste Eismasse in einer Entfernung von 7 Meilen gewahr, die sich von einer Seite der Bay nach der andern erstreckte, zwischen dem nächsten Vorgebirge nördlich, das ich nach Sir George Warrender, und dem südlich, das ich nach Viscount Castlereagh den Namen gab. Die Berge die den Mittelpunkt ausmachten, in nördlicher und südlicher Richtung, wurden Croker's Berge nach dem Secretair der Admiralität benannt. Der südwestliche, eine geräumige ganz mit Eis belegte Bay bildende Winkel, ward Barow's Bay genannt, und ist im Süden von Cape Castlereagh und im Norden von Cape Rosamond, welches ein östlich von dem Hochlande in der Mitte hervorspringendes Vorland ist, begränzt. Der nördliche und zuletzt von mir ausfindig gemachte Winkel, war eine tiefe Einbucht; und da er vollkommen der von Baffin dem Lancastersunde gegebenen Breite entsprach, so habe ich kein Bedenken, daſs es derselbe war, und sehe es als einen sehr merkwürdigen Beweis von der Genauigkeit dieses geschickten Seefahrers an. Etwas nach drey Uhr ward das Wetter wieder dick und miſslich, und da ich mich nun vollkommen überzeugt hatte, daſs in dieser Richtung keine Durchfahrt war, so wenig als irgend eine Bucht, in welche ich herein kommen konnte, um magnetische Beobachtungen anzustellen, wandte ich durch den Wind, um dem acht Meilen weit entfernten Alexander näher zu gelangen, und nachdem wir uns etwas nach vier Uhr wieder vereinigt hatten, steuerten wir südöstlich; doch war die Deyning so groſs, und der Wind so unstät, daſs der vorderste Theil des

Schiffs nicht gegen die See gehalten werden konnte. Diese Deyning nahm zu, vermuthlich wegen unserer Nähe an dem Eisrande, und es würde unvorsichtig gewesen seyn, unter solchen Umständen näher darauf hinzusteuern. Um sechs Uhr trat auf eine kurze Zeit völlige Windstille ein, und wir lotheten mit der Tiefzange, welche eine Menge Schlamm mit fünf vorher noch nicht gesehenen Würmern aufbrachte. Es waren nur 650 Faden Lien aus, daher nicht mehr, als eben diese Wassertiefe seyn konnte; sie konnte aber um Vieles weniger seyn, und dieſs war wahrscheinlich der Fall; denn die Deyning war so groſs, daſs sie, als die Zange den Grund erreichte, nach 200 Faden ungewiſs war. Die Temperatur des Schlammes war 29°; eine Strömung fand sich nicht, und weder die Offiziere, noch ich selbst hielten die groſse Tiefe des Wassers für das Anzeigen einer Durchfahrt. Im Gegentheil, wir hatten allemal gefunden, daſs in Buchten nahe bey dem Lande an der gegenüberliegenden Küste das Wasser am tiefsten war. Z. B. in *Prince Regents Bay*, *Three Islands*, *North-East Bay*, u. s. w. Auch ist dieſs nicht als etwas Ungewöhnliches anzusehen, da dasselbe an der ganzen Küste von Lapland der Fall ist. Zu Kola ist mehrere Seemeilen den Fluſs hinauf gar kein Grund zu finden, und dieser ist nur keine halbe Seemeile breit, da doch der Eingang in das weiſse Meer nur neun Faden hat. Dasselbe läſst sich von einigen Gegenden Norwegens und der Ostsee sagen. Wir blieben jedoch in dieser Lage bis gegen Dunkelwerden, und da das Wetter unsicher schien, ward es rathsam, diese gefährliche Bucht zu verlassen, binnen welcher wir über 80 Meilen besetzt waren. Um acht Uhr kam ein starker Wind auf, und es war so finster und trübe, daſs man den Alexander nicht sehen konnte. Da die Bewegung des Schiffes sehr stark war, so hörten die Kompasse ganz auf zu weisen. Da man auch weder Sterne noch Land sehen konnte, so war das einzige Mittel, die Richtung woher der Wind komme, zu erfahren, dem Alexander, dessen Entfernung bekannt war, Signale durch Schüsse zu geben, aus deren Erwiederung es sich ergab, daſs der Wind sich aus Süden erhoben hatte, wonach wir dann unseren Cours stellten.

Um zehn Uhr ward jedoch die Luft klar, und wir sahen Kapella, nach welchem Stern wir steuerten; da aber das Wasser wegen des südwestlichen Windes ruhiger ward, fingen die Kompasse wieder an zu gehen, und wir

verfolgten unsern Cours auf Cape Byam Martins. Während der Mittelwache ward der Alexander gepreyt, und es fand sich, dafs er mit dem Kompafs denselben Cours wie die Isabella, nämlich S. W. steuerte, auf welchem Strich folglich beyde Schiffe dieselbe Abweichung hatten.

1. September. 73° 37′ nördl. Breite, 77° 25′ westl. Länge, 110° 00′ westl. Variation.

1. September. Um vier Uhr Vormittags kam das erwähnte Vorgebirge zu Gesicht und wir steueren grade darauf los, aber der ganze Vormittag, wo es abwechselnd nebelte, ging mit dieser Fahrt hin.

Gegen Mittag wurden Anstalten gemacht, in einer kleinen Bay nördlich vom Cape Byam Martin, in welche das Schiff grade einholen konnte, zu landen, und das Signal zwey Böte zum Recognosciren in Stand zu setzen, dem Alexander, der uns ziemlich nahe gekommen war, gegeben. Innerhalb zwey Seemeilen von dieser Bay trat Windstille ein, und um ein Uhr wurden die Böte unter Befehl der Herrn Skene und Rofs detachirt, um von dem Lande Besitz zu nehmen. Kapitain Sabine, der das Wetter zu neblicht für die Inclinationsnadel hielt, ging mit dem Chirurgen und dessen Assistenten ans Land, um Naturalien zu sammeln. Ich beauftragte Lieutenant Parry, so bald er an Bord kam, zu folgen, und das Commando von dem ganzen Trupp zu übernehmen, auch wenn möglich, einige Beobachtungen zur Erforschung der Variation des Kompasses zu gewinnen. Sie landeten um zwey Uhr, und nachdem sie im Namen und zum Vortheil Sr. Brittanischen Majestät unter den üblichen Formen das Land in Besitz genommen hatten, ward eine Flaggenstange aufgerichtet, und zu ihren Füfsen oben auf einer kegelförmigen Anhöhe nahe beym Mittelpunkt der Bay, eine Flasche mit Angabe unserer bisherigen Reise vergraben. Unterdessen beschäftigte ich mich an Bord mit Lothen und Untersuchen des Stroms und der Temperatur des Wassers. Die völlige Windstille begünstigte diese Untersuchungen. Grund ward genau in 1000 Faden gefunden, und bestand aus weichem Schlamm worin sich Würmer befanden, und mit der Lothlinie hatte sich in einer Tiefe von 800 Faden ein schöner Medusenkopf verwickelt. Strom war gar nicht vorhanden. Die Temperatur des Wassers an der Oberfläche war $34\frac{1}{2}°$; in 80 Faden 32°, und in 250 Faden $29\frac{1}{2}°$. Hierauf wurden Ansichten von dem Lande aufgenommen, und da um fünf Uhr eine leichte Kühlung sich von

Osten aufmachte, so steuerte ich in die Bay, um die Böte wieder aufzunehmen. Zwey Meilen vom Lande dreheten wir bey, und lotheten in 450 Faden. Die Tiefzange brachte einige Steine und Kiefs und zwey Garnelen (*Shrimps*) herauf.

Um 6 Uhr kehrten die Böte mit vielen Proben aus allen drey Naturreichen zurück. Ein weifser Bär war gesehen und verwundet worden, aber nach einem Eisberge geschwommen, und so entflohen. Das Skelett eines Wallfisches war 500 Ellen über dem hohen Wasserzeichen, und zwey kleine Stücke Holz in einer noch gröfsern Entfernung von der See gefunden worden. Von Einwohnern hatten sie keine Spuren gesehen, und der Umstand, dafs das Gerippe des Wallfisches vollständig war, scheint die Vermuthung zu bestätigen, dafs diese Landstrecke entweder nie, oder doch lange nicht bewohnt gewesen ist. Hirsche, Füchse, Hermeline und weise Hasen waren entweder gesehen, oder doch deren Überflufs angedeutet worden, und von den beyden letzteren brachte man Proben an Bord. Aus den Berichten aller Offiziere ging hervor, dafs sie an einem Singel-Strande bey der Mündung eines kleinen Flusses gelandet waren, welcher nach der Beschreibung 100 Fufs Breite und 2 Fufs Wassertiefe hatte. Das Bett war 12 Fufs tief, und mehrere Stücke Birkenrinde wurden in demselben gefunden. In einer geringen Entfernung davon ward ein anderer kleiner Flufs entdeckt. Die Thäler, aus welchen diese herausströmten, waren mit Grün und wilden Blumen bekleidet, die Berge an beyden Seiten unermefslich hoch und mit Schnee bedeckt. Auf der Südostseite des Thals war eine kleine Ebene, gleichfalls mit Grün bedeckt, und die ganze Landschaft hatte ein viel gefälligeres Ansehen, als alles, was ihnen während der ganzen Reise vorgekommen war. Das Steigen und Fallen der Fluth ward von Einigen auf 5, von Andern auf 4 Fufs angegeben, doch war der Strom unmerklich; das Wasser war nahe am Ufer tief, und kein Ankergrund zu finden.

Nachdem man die Böte eingesetzt hatte, ward der Wind frischer, daher wir unter Segel gingen, und nach Nordost steuerten. Den erwähnten Plätzen gab ich die Namen Possession-Bay und Possession-Mount.

Es darf hier nicht aufser Acht gelassen werden, dafs in meiner offiziellen Instruction ich angewiesen bin, besonders meine Aufmerksamkeit auf die Strömungen zu richten und ihnen nachzugehen, wie auch die nordöstliche Spitze von Amerika, oder mit andern Worten, die nordwestliche Durchfahrt

gegen 72. Grad nördlicher Breite auszumitteln. Da es sich vollkommen erwiesen, daſs in dieser so eben von uns aufgefundenen Einbucht, oder nordwärts von ihr, keine Strömung vorhanden war, so folgte natürlich daraus, daſs ich mich noch immer nordwärts des Stroms, dessen Vorhandenseyn so zuversichtlich behauptet worden, hätte denken sollen, und daſs diese Bucht nicht der Ort sey, um eine Durchfahrt zu erzwingen, sondern daſs ich Gründe hatte, zu erwarten, sie würde weiter südlich zu finden seyn. Meine Ordre: „Fleiſsig nach Norden zu steuern,“ war schon vollständig beseitigt, und hier kein Strom gefunden worden; und wenn „eine Strömung von einiger Stärke“ hier überall existirte, wie wir nach den „besten Gewährsmännern“ Ursache hatten anzunehmen, so konnte sie nur südlich von dieser Breite zu suchen seyn. Da mir in meiner Instruction ebenfalls vorgeschrieben war, „das Eis gegen den 15. oder 20. September, oder spätestens den ersten October zu verlassen,“ so blieb mir für meine Operationen nur noch ein Monath, in welchem überdieſs die Nächte lang sind, und zufolge einer richtigen Berechnung sich von sieben nicht mehr als zwey Tage klares Wetter erwarten lassen. Es wäre demnach mit Wahrheit zu behaupten, daſs mir nur noch acht Tage blieben, um den übrigen Theil der Baffinsbay, eine Strecke nahe an 400 Meilen, auszuforschen. Von dieser Strecke waren fast 200 Meilen noch nie untersucht worden, ein Raum, in welchem der muthmaſsliche Platz des unterbrochenen festen Landes enthalten seyn sollte, und worauf man meine Aufmerksamkeit ganz besonders hingewiesen hatte, und wo der eingebildete Strom, der mich leiten sollte, zu erwarten war. Es bedarf vielleicht nicht hinzugefügt zu werden, daſs ich unter diesen Umständen mich nach dem Puncte hinsehnte, wo ich mir augenscheinlich mit dem günstigsten Erfolg schmeicheln konnte. Meine Ängstlichkeit, auf der andern Seite keinen Theil der Küste unerforscht zu lassen, selbst nachdem alle Hoffnungen einer Durchfahrt waren aufgegeben worden, bestimmte mich jedoch, auszudauern, wie ich es auch that, ungeachtet hier keine Strömung, kein wesentlicher Abfall in der Temperatur der See, kein Treibholz, noch sonst ein Kennzeichen einer Passage vorhanden war, bis ich die Barriere der hohen Berge und das ununterbrochene Eis, wodurch die Streitfrage zur Ruhe verwiesen ward, wirklich vor Augen hatte.

Diese meine Beharrlichkeit gereichte nachmals mir zu einer grofsen Genugthuung, indem ich glücklich genug war, auch noch jeden Theil der Küste nach Süden zu erforschen, auf welchen ich mein Augenmerk richten sollte, und man mich angewiesen hatte, zu erwarten, dafs da der Strom zu finden sey. Diefs war ein viel wesentlicherer Theil meiner Pflicht, als die magnetischen Beobachtungen, welche allein mich noch reitzen konnten, in dieser gefahrvollen Bay länger zu bleiben, wo viele Zeit darüber hätte hingehen können, um zu versuchen ans Land zu kommen, vielleicht ohne Erfolg oder auf jeden Fall ohne verhältnifsmäfsige Ausbeute zu gewinnen. Ich äufserte meine Meynung gegen mehrere Offiziere, nachdem ich beschlossen hatte, südwärts zu gehen, eben so auch gegen Kapitain Sabine, der bey jeder Gelegenheit wiederholte, hier sey kein Anzeichen einer Durchfahrt. Da hinter uns das Holl des Schiffes Alexander in der Zeit, als ich das Land und das Eis im Hintergrunde der Bay aufnahm, fast nicht mehr zu erkennen stand, so war es kaum möglich, dafs es von diesem Schiffe aus gesehen werden konnte; denn man sah in diesem Augenblicke dasselbe sehr undeutlich von der Isabella. Ich hielt es daher nicht der Mühe werth, die Schiffe um Lieutenant Parry's Rapport willen aufzuhalten; nachher aber kam es an den Tag, dafs der Wachoffizier auf dem Alexander das Land im Hintergrunde der Bay gesehen hatte. Auch ward mir berichtet, dafs die Abweichung des Alexanders auf eine solche Weise sich geändert, dafs seine Angaben von den Lagen des Landes für den übrigen Theil der Reise ganz werthlos wurden, wie aus untenstehendem offiziellen Schreiben hervorgehen wird *).

*) Sr. Majest. Schiff Alexander in See den 1. Septbr. 1818.

Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, dafs die mit den respective Wachen beauftragten Offiziere an Bord des Alexanders, am 27. und 28. v. M. mir berichtet, dafs sie eine sehr auffallenden Ungenauigkeit in den Kompassen bemerkt haben, indem das Schiff zu wiederholte Malen in $8\frac{1}{2}$, 8, und selbst 7 Strichen mit beyden Halsen zulag. Ich merkte mir demgemäfs bey mehreren Gelegenheiten die Richtung des Vordertheils, nach den Kompassen, vor und nach dem Umlegen, und fand dafs ihr Bericht accurat war.

(Es folgen im Oringinal mehrere einzelne Beyspiele.)

Diese Abweichung ist seit dem 28. und 29. weniger auffallend geworden, wiewohl

Nachdem ich beschlossen hatte, diese Einbucht zu verlassen, und die Reise südwärts fortzusetzen, war es meine Absicht, in einer von den Bays, welche sich südlich vom Kap Byam Martin öffneten, zu ankern, um die Neigung der Magnetnadel zu bestimmen, welches zu meinem Bedauern in Possession Bay nicht geschehen war. Unglücklicher Weise ward der Wind frischer, und ein aufsteigender dicker Nebel zwang uns, hinaus zu steuern, um die Mitte der Bucht, die wir so eben untersucht hatten, zu erreichen.

2. Septbr. 73° 32′ nördl. Breite, 76° 00′ westl. Länge.

Früh am Morgen des 2. Semptembers steuerten wir auf die Küste, in Erwartung, daſs es klar werden würde; es blieb aber dick, und fing an so stark zu wehen, daſs wir zwey Reefe in die Marssegel nehmen muſsten. Die Deyning aus S. O nahm ebenfalls beträchtlich zu, und wir fanden, daſs die Schiffe mit jedem möglich beyzusetzenden Segel kaum gegen den Wind hielten. Sie segelten beyde so schlecht, daſs sie bey der mindesten stampfenden Bewegung nicht über zwey Knoten die Stunde machten; auch konnte man sich nicht darauf verlassen, daſs sie über Stag gingen, selbst unter allen Segeln. Ein loger Wall war demnach so viel als möglich zu vermeiden, und es stand daher nicht in meiner Macht, eine vollständige geographische Übersicht von der Küste zu erlangen; was jedoch, als nicht Hauptgegenstand der Reise, von geringerem Belang war. Nichts Wichtiges oder Bemerkenswerthes fiel in diesen 24 Stunden vor. Zwey Wallfische mit sehr hohen Rückenfinnen wurden um diese Zeit gesehen, und Kapitain Levis sagte, diese Art träfe man in der Davisstraſse selten. Robben wurden in Menge gesehen, und einige Enten, aber nichts davon gefangen.

3. Septbr. 73° 45′ nördl. Breite, 74° 10′ westl. Länge, 105° 51′ westl. Variation.

3. September. Das Wetter blieb dick, aber um fünf Uhr Morgens hellte es in N. N. O. Richtung eine kurze Zeit auf, und der Wachoffizier berichtete, daſs er Land *) sehe; doch, ehe ich aufs Deck kam, war es schon

sie noch oft viel bedeutender ist, als an der Küste von Grönland. Ich habe die Ehre zu seyn etc.

W. Parry.

An Kapitain John Roſs, etc. etc.

*) Dieſs Land muſs, nach seinen Streckungen, Cape Clarence gewesen seyn, und war 120 Meilen entfernt.

wieder dunkel. Wir hatten hier eine gute Gelegenheit, den Einflufs der Feuchtigkeit auf die Abweichung zu observiren, und wir fanden ihn mit unsern frühern Beobachtungen übereinstimmend. Nachdem wir eine Zeitlang nach O. N. O. gesteuert hatten, halseten wir und lenkten nach Süden; aber bey dem immer zunehmenden Winde wurden die grofsen Bramraam und Oberbramstengen gestrichen. Die von S. O. kommende Deyning war die höchste, die wir noch gesehen hatten, und da die Schiffe sich nicht halten konnten, so war es ein Glück, dafs wir offene See gewannen. Nachmittags fing der Wind an nachzulassen, und um vier Uhr ward es klar; das Wetter wurde allmählich mäfsig, und um sieben Uhr trat völlige Windstille ein. Die Deyning war zu stark, um tiefer als 150 Faden zu lothen, in dieser Länge von Lien fanden wir keinen Grund. Bey Sonnenuntergang, um 8 P. M., ward von W. zu S. nach S. S. W. Land gesehen, und wir fanden uns immer noch vor Lancaster Bay. Barometer und Sympeisometer fielen sehr, und diefs war das erstemal, dafs sie uns getäuscht hatten; aber verhältnifsmäfsig fiel das Barometer am meisten. Sobald die Schiffe wieder aufs Steuer lüstern wollten, wurden sie auf das südlichste Land, das zu sehen war, gehalten; eine Menge Vögel von der Tauchergattung sah man südwärts fliegen.

4. September. Das Wetter blieb gemäfsigt, und der Wind östlich. Wir fuhren auf die gestern gesehene südlichste Spitze zu und am Morgen passirten wir, südwärts vom Kap Byam Martin, die beyden Einbuchten, welche das Ansehen von Häfen hatten. Allein als wir näher kamen, entdeckten wir, dafs sie voll von grofsen Eisgletschern und völlig unzugänglich waren. Ein Vorgebirge, welches südlich von diesen Buchten erschien, ward Cape Bathurst, und die Bay zwischen ihm und Kap Byam Martin, Bathurst Bay genannt. Um zehn Uhr kam die Sonne zum Vorschein, und es hellte in kurzer Zeit völlig auf, so dafs wir deutlich das Land nach Süden in der Richtung von S. S. O. liegen sahen. Die Küste lief grade nördlich und südlich ungefähr funfzehn Seemeilen, und erstreckte sich dann allmählich nach Südost. Sie erschien als eine ununterbrochene Fortsetzung der Gebirgskette, welche, wie oben beschrieben ist, die Küste von Cape Clarence umgiebt; das entfernteste Ende, welches man sehr deutlich sah, lag etwa dreyfsig Seemeilen entfernt, in der Richtung von S. S. O. Da wir keinen Hafen zum Einlaufen gefunden

hatten, und dennoch gern die Kraft und Neigung des Magnets untersuchen wollten, so schickte ich Kapitain Sabine und Herrn Bushnam nach einem uns nahegelegenen sehr grofsen Eisberge; allein sie konnten nicht herankommen. Da ein dicker Nebel aufstieg, wurden Kanonen und Flinten abgefeuert, um ihnen unsere Lage anzuzeigen; aber um sechs Uhr kehrten sie zurück, und berichteten, dafs dieser Eisberg in Bewegung, und daher keine Beobachtung anzustellen sey. Der Wind ward wieder südöstlich, ich mufste daher vom Lande absteuern. Um zehn Uhr sprang ein leichter Wind von N. O. auf, und ich steuerte unter allen Segeln südöstlich. Es ward ein neues grofses Segel angeschlagen, und jede andere Vorkehrung gegen die diesen Monat zu erwartenden Stürme getroffen. Als der Wind am Abend günstig ward, hatten wir wegen dicken Nebels die gröfste Schwierigkeit, unsern Cours zu stellen, und, da die Schiffe beträchtliche Bewegung hatten, hörten alle Kompasse in ihrer Verrichtung auf. Da auch kein Gegenstand zu sehen war, nach welchem sich der Ruderbesteurer richten konnte, nahmen wir zum Abfeuern der Kanonen gegen den Alexander unsere Zuflucht. Nach dem Schall der antwortenden Schüsse fand sich, dafs der Wind nordöstlich war. Um Mitternacht klärte sich das Wetter auf; wir sahen den Alexander, und konnten bequem unsern Cours fortsetzen, welches wir unter allen Segeln thaten.

EILFTES KAPITEL.

Fortsetzung unserer Fahrt nach Süden — Untersuchung der Westküste der Baffinsbay — Cap Graham Moore — Pond's Bay — Coutts Bucht — Land nach Osten liegend, entdeckt — Nord-Galloway und Nord-Ayr entdeckt, und mehreren Plätzen Namen gegeben — Land bey einer Insel unweit Cape Eglinton, genannt Agnes Monument — Die Küste erstreckt sich südwärts — Ihre weitere Erforschung — Cape Walsingham erreicht.

5. Septbr. 72° 37¼′ nördl. Breite, 74° 13¾′ westl. Länge.

5. September. Wir setzten unsern S. O. zu S. Cours fort, in welcher Richtung ich das südlichste Ende des Landes gesehen hatte, ehe der Nebel aufstieg, der sich jedoch jetzt ganz verzogen hatte. Mit Tagesanbruch befanden wir uns sechs Seemeilen von Cape Bathurst, und um vier Uhr hohl-

ten wir ein, um eine bessere Ansicht von der Küste zu nehmen, und kamen einige Meilen vor ein hohes Vorgebirg, das ich nach Sir Graham Moore nannte. Südwärts von diesem öffnete sich uns eine weite Einbucht, welche zuerst das Ansehn einer Strafse hatte; doch entdeckte es sich bald, dafs ein grofser Gletscher, der sich eine bedeutende Strecke in die See hinauslegte, sie einnahm. Dieser gab ich den Namen Pond's Bay, zu Ehren dieses Königlichen Astronomen. Südwärts davon passirten wir zwey Vorgebirge, die Cape Bowen und Cape M'Culloch genannt wurden; wir waren dem letztern um Mittag grade gegenüber, und fanden, dafs es nach seinen Streckungen in 72° 13′ nördl. Breite und 74° 17′ westl. Länge lag. Eine kleine Bay zwischen beyden war mit Eis gefüllt. Wir fuhren längs der Küste fort, bis wir einer sehr merkwürdigen Bucht gegenüber waren und grade eine Windstille eintrat. Dieser Bay, die, wie sich ebenfalls fand, vom Lande umgeben und mit Eis belegt war, gab ich den Namen Coutt's Inlet, und von den Vorgebirgen, welche die Einfahrt bildeten, dem nördlichen Cape Coutt, und dem südlichen Cape Antrobus. Herr Bushnam nahm diese Gegend auf. Die Berge im Innern waren vollständiger mit Schnee bedeckt, als die um Cape Coburg; aber die Vorderseite derer nahe der Küste war von Schnee frey, so wie diefs auch mit einzelnen vorspringenden Landspitzen der Fall war.

Bey Sonnenuntergang ward das Land, welches eine Fortsetzung der im vorigen Kapitel beschriebenen Gebirgskette bildet, deutlich in S. O. Weite, in einer Entfernung von 30 Seemeilen gesehen. Die Küstenlinie nahm allmählich eine östlichere Richtung. Man ward hier mehrere grofse Eisberge gewahr, welche ohne Zweifel unter einigen Abgründen auf diesem Theil der Küste entstanden waren und in jeder Richtung umherschwammen. Während dieses Tages hatten wir eine Strecke von 70 Meilen an der Küste zurückgelegt, und ich ward vollkommen überzeugt, dafs zwischen 73° 33′ und 72° der Breite keine Durchfahrt seyn konnte. Da wir uns eine grofse Strecke vom Alexander entfernt hatten, holten wir bey, damit es uns wieder erreichen konnte, und lotheten unterdessen in 120 Faden, wo wir sandigen Schlamm fanden. Nach Wiedervereinigung mit dem Alexander sahen wir, dafs die an Bord beyder Schiffe gemachten Beobachtungen übereinstimmten, und dafs keiner von uns irgend einen Theil dieser Küste als bewohnt bemerkt hatte. Zwey Wallfische sah man vor den

Eingang der Coutts Bay, aber keine Vögel, ausgenommen den Fulmar (die Eismöwe), unseren beständigen Begleiter. Abends fiel der Wind, und wir verfolgten unseren Weg unter einigen beygesetzten Segeln.

6. Septbr. 72° 23′ nördl. Breite, 73° 07½′ westl. Länge.

6. September. Bald nach Mitternacht legte sich der Wind, und nach Tagesanbruch hatten wir leichte und veränderliche Luft. Um acht Uhr trat wieder Windstille ein, und so blieb es den ganzen Tag. Doch konnte der Vordertheil des Schiffs gewöhnlich nahe beym Cours in der Fahrt gehalten werden, und zwar mit Hülfe der vom Norden kommenden Deyning. Um sechs Uhr lotheten wir bey völliger Windstille und ebenem Wasser, mit der Tiefzange (*Sea Clamms*), und fanden 1050 Faden, als das Tiefste, was wir in der Baffinsbay gehabt haben. Da wir 15 Meilen weiter nördlich nur 120 Faden hatten, so ist es offenbar, daſs der Meeresgrund hier ebenso gebirgig seyn muſs, wie das Land. Der Schlamm auf dem Grunde war so auſserordentlich weich, daſs das Instrument völlig darin versank, und sich nur mit groſser Gewalt wieder heraus ziehen lieſs. Da die See todtenstill war, so stand die Lien vollkommen senkrecht, und wir hatten eine gute Gelegenheit, die eigentliche Tiefe auszumitteln, ehe das Instrument vom Grund zurückprallte; dieses kam ganz voll herauf mit ungefähr sechs Pfund Schlamm, und wenigen Steinen und Sand. Obgleich dieser Schlamm viel gröber, als der vorhin aufbekommene, zu seyn schien, so war er zugleich auch viel loser, und hatte keine Insekten oder organische Überbleibsel; nur ein kleiner Seestern hieng an der Lien unter dem Strich, der 800 Faden bezeichnete. Das Instrument gebrauchte zu der ganzen Strecke hinab 27 Minuten. Mit 500 Faden fiel es etwa einen Faden die Secunde, und nahe an 1000 Faden unten, erforderte jeder Faden 1½ Secunden. Wiewohl der Ruck, den das Instrument bey der Bewegung der Lien erhielt, als es an den Grund stieſs, von einem Jeden gesehen war, so wünschte ich doch die Sache über allen Zweifel zu erheben, und setzte zu dem Ende das Instrument so behutsam, daſs der mindeste Widerstand am Grunde es erschüttern muſste, und nachdem ich das Register - Thermometer daran befestigt hatte, lieſs ich es erst auf 500 Faden herunter, und auf gleiche Weise bis 600, 700, 800 und 1000, nach einander. Jedesmal kam es leer herauf, und das Thermometer zeigte jedesmal einen geringern Wärmegrad, ein deut-

licher Beweis, dafs das Wasser je tiefer je kälter wurde, und zugleich, dafs das Instrument nicht den Grund erreicht hatte, selbst bey einer Tiefe von 1005 Faden. Es beschäftigte eine Stunde alle Hände, um es aus jener Tiefe heraufzuziehen. Diesen Abend sah man Land deutlich nach S. O. liegen, und ein gelber Himmel erschien zwey Striche weiter ostwärts. Dem Lande uns gegenüber, welches nie von frühern Seereisenden gesehen worden war, gab ich den Namen Nord-Gallowey, und den Buchten und Vorgebirgen mehrere Namen, wie sie sich auf meiner Karte finden. Diefs Land war sehr hoch, und von derselben Beschaffenheit und Gestalt, wie das gestern gesehene. Jeder Schlupfhafen war ganz mit Eis gefüllt, und das Land ohne Zweifel zusammenhängend. Spuren von Bewohnern waren so wenig als eine Strömung zu finden, auch liefs sich keine Fluth bemerken.

7. Septbr. 72° $16\frac{1}{2}$′ nördl. Breite, 71° $46\frac{1}{2}$′ westl. Länge.

7. September. Während der Nacht nahm die Deyning ab, und die Windstille währte bis diesen Morgen sieben Uhr, als ein Schneegestöber eine Kühlte mitbrachte, die anderthalb Stunden dauerte. Dieser Wind war veränderlich, machte es aber uns möglich, unsern Cours längs dem Lande, das eine südliche Richtung nahm, fortzusetzen. Wir lotheten mit einem 100 Pfd. schweren Bley, und fanden 1015 Faden. Es erreichte den Grund in 21′ 2″, und ward in 48 Minuten heraufgeholt. Das Loth oder Bley, welches man deutlich auf den Grund fallen bemerkte, schien, als es wieder heraufkam, wie die Tiefzange, über seine eigene Tiefe in den Schlamm gefallen zu seyn. Nach diesem Experiment ward die Tiefzange mit einem daran befestigten Register-Thermometer, bis zu 1005 Faden herunter gelassen, und die Temperatur der See in der Tiefe auf $28\frac{1}{2}$ ausgefunden. Das Instrument, welches ohne Inhalt wieder heraufkam, zeigte, dafs es nicht auf dem Grunde gewesen war. Das entfernteste Land, welches, wie man deutlich sah, mit dem uns gegenüber befindlichen zusammenhing, ward Cape Adair genannt, und liegt im 71° 24′ N. Breite und 70° W. Länge. Dieser ebenfalls sehr hohe Theil der Küste bildet eine Krümme, und innerhalb derselben sind zwey kleine Inseln, denen ich die Namen Bell-Isle und Mariane-Isle gab. Hier sah man eine Menge Eisberge und Gletscher, und jede Einbucht war damit angefüllt. Gleich nachdem wir mit unseren Untersuchungen zu Ende waren, kam eine Kühlung

aus S. O. auf, uud wir steuerten mit allen Segeln längs der Küste fort in der Entfernung von 4 bis 6 Seemeilen. Um vier Uhr Nachmittags ward der Wind beträchtlich frischer, und das Wetter dick, in Folge dessen das Tauwerk bald mit Eis bedeckt war. Um sechs Uhr wurden die Oberbramstengen gestrichen, und um acht Uhr die grofsen Bramraaen heruntergelassen, und die Marssegel doppelt gereeft. Es war sichtlich, dafs die Schiffe sich nicht frey halten konnten, und daher nothwendig, eine bessere See zu gewinnen, besonders da der Wind mehr nach Osten sich umlegte. Gegen Mitternacht hatte die Deyning aus S. O. beträchtlich zugenommen. Nachdem wir sieben Seemeilen offene See erhalten hatten, lagen wir ab und an in dieser Entfernung, bis das Wetter gemäfsigt und klar werden würde.

8. Septbr. 72° 16′ nördl. Breite, 71° 00′ westl. Länge.

8. September. Das Wetter ward diesen Morgen gelinde, und wir fuhren wieder nach S. O., doch blieb es dicke Luft bis Mittag, um welche Zeit es eben hell genug ward, um uns zur Noth eine Observation zu verstatten. Dann änderten wir unsern Cours, so dafs wir nahe ans Land hielten und alle Segel beysetzten. Beym Sonnenuntergang sahen wir die Küste zwischen Cargenholm und Hamilton's Bay. Da unser Vorrath an Vegetabilien zu Ende war, so gab ich Befehl, eine Ration getrocknetes Fleisch und Suppe statt eines Theils des gesalzenen zu vertheilen, um den Scorbut zu verhindern.

9. Septbr. 71° 22¾′ nördl. Breite, 68° 26′ westl. Länge.

9. September. Während der Nacht drehete sich der Wind nach Norden, und der Cours ward auf das gestern Nacht gesehene Kape Adair gestellt. Da aber der Schnee und die trübe Luft den Tag anhielten, so war es nothwendig, jenem Kap in erforderlicher Weite vorbey zu segeln, welches dann in paralleler Linie mit demselben geschah, bis ich gewifs war, ungefähr drey Seemeilen vorbeypassirt zu seyn, worauf ich mit aller Vorsicht grade zu nach der Küste anluvte. Wir sahen mehrere Eisströme, und um vier Uhr Nachmittags ward Land entdeckt, das zuerst wie Inseln aussah; nachher aber zeigte es sich, dafs es Theile des festen Landes waren und die N. O. Spitze dieser Küste bildeten. Diefs Land lag S. W., und Cape Wair ward bald nachher in N. W. gesehen. Bald kam auch das Land dazwischen zum Vorschein, und als wir entdeckten, dafs es zusammenhing, so hielten wir auf das zu-

erst gesehene Vorgebirge ab, und welches ich Cape Eglinton, zu Ehren dieses edlen Grafen, nannte. Die Bay nordwärts davon erhielt den Namen Scott's Bay. Als wir innerhalb sechs Meilen vom Cape Egliton gekommen waren, lotheten wir in 49 Faden, und entdeckten, dafs sich das Land nach Süden hinzog. Da auch diefs Land eine neue Entdeckung war, so nannte ich es North Ayr. Eine niedrige Spitze, nördlich vom Kap, und beym ersten Anblick einer Insel ähnlich, ward die Pferdeinsel (*Horse Island*) genannt, wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Insel dieses Namens bey Ardrossan; und eine Bay, die einen guten Ankerplatz darzubieten schien, nannte man Ardrossan-Bay wegen ihrer Ähnlichkeit mit diesem Hafen an der Küste von Ayrshire. Um Beobachtungen anzustellen, wollte ich diese Bay anthun; allein unglücklicher Weise trieben die Schiffe zu weit leewärts ab, da wir mehrmals genöthigt gewesen waren, vor dem Winde zu segeln, um Eis zu vermeiden, und am Morgen konnten wir nicht in drey Meilen der Spitze nahe kommen. Dieser Theil der Küste nahm einen von dem nördlichen verschiedenen Karakter an, die Berge waren vereinzelter, oben runder geformt, und weniger mit Schnee bedeckt; aber im Innern waren sie gleich hoch und behielten dasselbe Aussehen.

10. Septbr. 70° 40′ nördl. Breite, 68° 00′ westl. Länge.

10. September. Bey schönem Wetter hielten wir ab längs der Küste in einer Entfernung von drey Meilen, und umsegelten eine flache Spitze, von welcher sich ein Riff eine Seemeile tief in die See zu erstrecken schien. Diese Spitze hatte keinen Schnee, und die Berge dahinter schienen erst kürzlich bedeckt zu seyn. Eine kleine Insel ward nach Süden entdeckt, und ein Boot mit einem Trupp abgeschickt, um sie auf die gewöhnliche Art in Besitz zu nehmen. Sie fanden einige Schwierigkeit zu landen, doch gelang es ihnen zuletzt an der Südseite, und nach Untersuchung derselben richteten sie eine Flaggenstange auf, und liefsen eine Flasche mit der Angabe ihre Prozeduren zurück. Sie fanden, dafs diese Insel kürzlich bewohnt gewesen war; die Überbleibsel einer Wohnung, einer Feuerstelle, ein zerbrochenes steinernes Gefäfs, ein Stück von einem Menschenschädel, einige Beine vom Robben, einiges halbverbranntes Holz, und ein Theil von einem Schlitten wurden an Bord ge-

bracht. Auch sah man Spuren von Hunden, und es waren einige Steine auf eine ganz eigne Weise aufgerichtet.

Diese Insel, welche Agnes-Monument genannt ward, ist fast zirkelförmig, liegt ungefähr vierzig Fuſs über der Oberfläche des Meers, und ist in der Höhe platt. Am höchsten ist sie nach N. W.; sie ist ringsherum steil, ausgenommen eine kurze Strecke von N. W. und S. O.; die Fluth sah man um zehn Uhr, als sie am höchsten war, südwärts ungefähr eine Meile die Stunde laufen. Diese Insel lag in der Mündung einer tiefen Bucht, in welche ich einlaufen wollte, um zu ankern und Beobachtungen anzustellen; doch ward um vier Uhr Nachmittags ein gefährliches Riff entdeckt, das sich quer über die Einfahrt legte und mich nöthigte, abzuhalten. Während der Abwesenheit des Boots schwammen, sechs Meilen vom Lande ab, zwey groſse Bären auf die Schiffe zu; sie wandten sich gegen den Alexander, und wurden augenblicklich von den Böten dieses Schiffes angegriffen und getödtet. Einer, der durch den Kopf getroffen war, sank unglücklicher Weise unter; der andere fiel, als er verwundet war, die Böte an, und bot ein interessantes Schauspiel dar. Doch ward er zuletzt überwältigt, und mit Tauen von den Böten beyder Schiffe nach der Isabella gezogen. In dieser Affaire bewiesen Herr Bisson, der Kadett Nius und der Chirurg Fisher viele Geschicklichkeit. Dieses, im Anhange hinlänglich beschriebene Thier wog 1131½ Pfd., das verlohrne Blut, wenigstens 30 Pfd., nicht mitbegriffen. Es wurde sorgfältig ausgemessen, und Herr Beverley übernahm es, sein Fell zu erhalten, welches ihm vorzüglich gelang, so daſs die Knochen des Kopfs und der Füſse unverletzt an ihrer Stelle blieben, in welchem vortrefflichen Zustande es an das brittische Museum abgeliefert worden ist. Abends richteten wir gegen Osten, um aus der Fluth, welche um sechs Uhr gewechselt hatte, und in dem Verhältniſs einer Meile die Stunde nach Norden lief, herauszukommen. Diese Bucht ist von hohen Bergen begränzt, nur die im Innern tragen Schnee; sie scheint die Mündung eines kleinen Flusses zu seyn, und ward Clyde-Fluſs genannt, so wie die nördliche Insel Haig's Insel, und die südliche Bute-Insel, letztere zu Ehren des edlen Marquis. Die an diesem Tage gesehenen Eisberge hatten viel Ähnlichkeit mit niedrigen Inseln, und um sie her war viel loses Eis. Das Ganze schien sich kürzlich von dem Lande losgerissen

zu haben. Einige grofse Wallfische sah man des Morgens nach dem Süden zueilen.

11. Sept. 70° $34\frac{1}{2}$′ nördl. Breite, 67° $46\frac{1}{4}$′ westl. Länge, 75° 00′ westl. Variation.

11. September. Mit widrigem Winde, aber bey mildem Wetter die Nacht hindurch, hatten wir alle Segel beygesetzt, und hielten bis zwey Uhr Morgens seewärts, und dann an die Küste. Mit Tageslicht sahen wir das Land, und die Luft war sehr heiter; wir konnten das Land nördlich vom Kap Adair in einem Abstande von zwanzig Seemeilen unterscheiden, und erkannten es für dasselbe, das wir am 5. gesehen hatten. Das Land in S. zu O. ward ebenfalls in der Entfernung bemerkt, und in der Gegend von S. zu W. erschien ein sehr merkwürdiger Berg, einer hohen Pyramide sehr ähnlich, und abgerissen von den übrigen, die einen ununterbrochenen Rücken bildeten. Der ganze Theil dieser Küste ist an der See niedriger, als weiter nördlich. Die Gebirgskette liegt tiefer Landeinwärts in einer Weite von 15 bis 20 Meilen. Zwischen diesen Bergen sah man tiefe Thäler, wahrscheinlich Kanäle kleiner Flüsse, die in die allenthalben an dieser Küste befindlichen Bayen und Buchten sich ergiefsen.

Diesen Morgen um acht Uhr waren wir sieben Seemeilen östlich von Agnes Monument, und zwey Meilen östlich von uns entdeckten wir den gröfsten Eisberg, der uns jemals in solcher Entfernung vom Lande zu Gesicht gekommen war. Bey der vorhandenen Windstille, hielt ich die Gelegenheit günstig, um seine Gestalt durch Messung zu untersuchen, und sandte zu dem Ende Lieutenant Parry, und die Herrn Rofs und Bushnam, nebst einem Trupp mit den nöthigen Instrumenten dahin ab. Zu gleicher Zeit steuerten wir mit leichtem Winde darauf zu. Der Trupp hatte Mühe, einen Landungsplatz zu finden. Sie ruderten ganz herum, und fanden es überall senkrecht, aufser an einer Stelle, wo ein kleiner Schlupfhaven war, wo sie bequem landen konnten. Als sie den Gipfel erstiegen hatten, der vollkommen flach war, empfing sie ein weifser Bär, der sich im ruhigen Besitz dieser Eismasse befand. Da einige von ihren Feuergewehren feucht geworden waren, so verging einige Zeit, ehe sie zu einem Angriff Anstalt machen konnten. Während des schien das Thier geduldig auf einen Angriff gewartet zu haben, doch kaum hatten sie ihre Linie formirt und rückten vor, als er ihre Überlegenheit ein-

zusehen schien, und den Weg nach der andern Seite des Eilandes ergriff. Unsere Leute hatten auf keinen andern Ausweg gerechnet, als den erwähnten Landungsplatz, und diesen daher gehörig besetzt; aber zu ihrer höchsten Verwunderung stürzte das Thier, als es am Rande des 50 Fuſs tiefen Abgrundes gelangt war, ohne weitere Bedenklichkeit, gradeswegs in die See, und entrann, da sich an der Seite der Insel kein Boot befand. Der Trupp blieb bis Sonnenuntergang, und Lieutenant Parry berichtete mir, daſs der Eisberg 4169 Ellen (*Yards*) Länge, 3869 Ellen Breite und 51 Fuſs Höhe, in 61 Faden Grund, und daſs er neun ungleiche Seiten habe. Er sah im Äuſsern dem Hintergrunde der Insel Wight sehr ähnlich, und seine Klippen waren wie die Kreidefelsen im Westen von Dover. Abends ward die von Süden aufgekommene Kühlung frischer, und sobald die Böte zurückkehrten, passirten wir unter dem Lee des Eisbergs, und lagen seewärts an.

12. Septbr. 70° 42′ nördl. Breite, 64° 37′ westl. Länge.

12. September. Da das Wetter hell war, und die Richtung des Windes kein Weiterkommen nach Süden möglich machte, entschloſs ich mich, quer über nach Osten steuern, um auszumitteln, ob zwischen der West- und Ostseite dieses Theils der Davisstraſse irgend ein Land sey, oder nicht. Alle Segel wurden deshalb beygesetzt, und wir steuerten ostwärts. Beym Anbruch des Tages wehete es frisch, und wir waren gezwungen, die Marssegel zu reefen, und die Oberbramstengen zu streichen. Um zehn Uhr ward es dick, und da der Alexander 8 bis 9 Meilen zurück war, zogen wir einige Segel ein. Wir sahen viel loses Eis, und kamen durch einen Strom desselben; auch zeigten sich mehrere groſse Eisberge. Um vier Uhr Nachmittags waren wir etwa in der Mitte des Kanals. Hier warfen wir eine Flasche über Bord, und lotheten in 290 Faden harten Grund. Strömung war nicht zu bemerken, und wir hätten sie doch gewahr werden müssen, wenn eine da gewesen wäre, denn wir passirten mehrere Eisberge, die festlagen. In der Gewiſsheit, daſs wir nicht an den von uns verlassenen Theil der Westküste wieder heranholen konnten, setzten wir unsern Cours ostwärts fort. Abends nahm der Wind ab, die Luft war aber noch sehr dick.

13. Septbr. 70° 41′ nördl. Breite, 62° 24′ westl. Länge.

13. September. Wir schifften bis gegen Tagesanbruch so fort, als der

Wind sich nach S. O. drehete, und uns nöthigte, über Stag zu wenden. Wir waren in dem Augenblick 120 Meilen östlich von der Küste, die wir verlassen hatten; das Wetter ward klar, und wir konnten wenigstens zehn Seemeilen in jener Richtung vor uns sehen. So ward auf das zuverlässigste ausgemacht, daſs in dem Kanal der Davisstraſse um die Breite von 70° 40′ kein Land existirte. Denn unser Weg von jener Seite kommt fast mit dem einen von dieser zusammen, und folglich ist hier kein solches Land, wie James's Island, welche Insel in den meisten Karten aufgezeichnet steht. Wir legten jetzt wieder zurück nach Westen, und, als wir loses Eis vorbeykamen, sahen wir auf einem Stücke, das hundert Meilen vom Lande entfernt war, einen Bären.

14. Septbr. 70° $19\frac{1}{2}$′ nördl. Breite, 65° 30′ westl. Länge.

14. September. In dieser sehr dunkeln und dicken Nacht war die gröſste Vorsicht erfoderlich, um vom Eise frey zu bleiben. Wir hatten die Marssegel dicht gereeft, das groſse Segel beschlagen, die Oberbramstengen und Raaen gestrichen, und sehr hohe See. Der Alexander blieb weit zurück, und leewärts, vermuthlich weil er oft gezwungen war, des Eises wegen abzuhalten. Man sah ihn bey Tagesanbruch gar nicht; wir halseten daher und hielten ab, worauf wir ihn um 5 Uhr leewärts entdeckten. Sobald er uns wieder erreicht hatte, wurden alle Segel beygesetzt, aber der Wind lieſs beträchtlich nach, und drehete sich bald darauf nach N. O. Mittags lotheten wir, und fanden 570 Faden in weichem grünlichen Schlamm, wir waren nach unserer Gissung 60 Meilen östlich von dem Lande, das wir verlassen hatten. Dann nahm der Wind wieder zu, und wir kamen dem Alexander recht von vorne. Gegen Abend entdeckten wir Land. Die Luft ward dann dick, und als der Alexander wieder bey uns war, liefen wir bis acht Uhr, um welche Zeit wir in einer Breite von 70°, und 36 Meilen östlich von dem Lande waren, das wir am 11. gesehen hatten. Während dieses ganzen Tages hatten wir starke Deyning aus S. W., welche jedoch gegen Abend beträchtlich nachlieſs. Wir sahen viele Eisberge und etwas loses Eis.

15. Septbr. 69° 25′ nördl. Breite, 64° 42′ westl. Länge.

15. September. Wir behaupteten unsern Stand während der Nacht; am Morgen war das Wetter zwar noch wolkigt und nebligt, aber günstiger,

um ans Land zu kommen, als gestern. Der Wind zog scharf aus Norden, und kam uns sehr zu Statten, da wir mit seiner Hülfe bey vorkommender Gefahr gleich abhalten konnten. Um sieben Uhr Vormittags entdeckten wir eine Gruppe Inseln, wie wir nachher fanden, fünf an der Zahl, und zwey Seemeilen ab vom festen Lande. Wir hielten sie für die Salmon-Islands, da die Lage und Breite, wie sie in einigen Karten angegeben wird, genau übereinkam. Wir passirten sie in der Entfernung von drey Seemeilen, und fuhren längs dem Lande, welches an der See niedrig war. Die Namen mehrerer Vorgebirge und Buchten, die wir genau genug untersuchten, um uns zu überzeugen, dafs die Küste zusammenhing, sind in der Karte zu finden. Die Berge waren nicht so hoch, oder mit Schnee bedeckt, wie die vierzig Meilen nördlich, auch waren sie mehrere Meilen von der See entfernt. Eine niedrige Spitze ward gegen Mittag S. zu W. gesehen, und von dem Ende derselben verrieth ein Riff festliegender Eisberge untiefes Wasser. Es fand sich, dafs diefs eine Sandbank war, die nicht mehr als 18 Faden hatte, und sich, so weit man vom Top aussehen konnte, ostwärts erstreckte. Wir fanden die Fluth quer darüber nach Süden laufen, in dem Verhältnifs von dritthalb Meilen die Stunde. Diese Untiefe, welche ich Isabella Bank nannte, mufs den Schiffen die nördliche Auffahrt längs dieser Küste erst spät in der Jahrszeit möglich machen; denn die Eisberge, die auf derselben festliegen, müssen den von Norden herabtreibenden Flahrden zur Stütze dienen, und hindern sie, von Wind und Fluth in See geworfen zu werden, wodurch dann dieser Theil der Strafse lange Zeit unfahrbar wird. Nahe bey dem nördlichen Rande dieser Bank fanden wir das Wasser tief, und kamen plötzlich in das Rauschen der Fluth, in welcher wir erst 35 und dann 20 Faden hatten. Das Wasser ward jetzt ruhig, und ich sah mich genöthigt, mehr Segel beyzusetzen, als ich wünschen durfte, um das Schiff nicht zwischen den zu passirenden Eisbergen in Gefahr gerathen zu lassen. Die Anker hielt man in Bereitschaft, so wie das Loth gehend; auch ward die Mannschaft so stationirt, dafs sie nöthigenfalls agiren konnte. Drey Meilen lang hatten wir von 24 bis 19 Faden, und waren in der Mitte davon, acht Meilen weit von der erwähnten Spitze, die ich jetzt Cape Kater nannte, entfernt. Das Lothen ergab sehr abwechselnden Grund; wir bekamen nach einander feinen, groben, grauen und rothen Sand

und Schlamm; an den seichtesten Stellen hatten wir Steine, an den Rändern Korallen und Muschelschalen. Der südliche Rand schien eben so abschüssig zu seyn, als der nördliche; wir fielen von 24 Faden plötzlich in 50, worauf wir keinen Grund bis 100 Faden fanden; zwey Stunden nachher holten wir bey, und lotheten 470 Faden, wo wir weichen Schlamm antrafen. Südlich von hier entdeckten wir eine geräumige Bay, in welcher eine Insel war, der ich den Namen Wollaston-Insel gab; diese war von Eis ganz eingeschlossen. Wir liefen die Küste entlang, bis es dunkel ward, dann erwarteten wir den Alexander, der eine beträchtliche Strecke hinter uns war. Um acht Uhr holten wir nach Osten, und lagen ab und an, da es zu finster war, um die Küste anzuthun oder zu beobachten. Wir bemerkten, dafs die Fluth um vier Uhr sich umsetzte, und dann südwärts lief; und bey den Eisbergen schien das Wasser acht Fufs gefallen zu seyn (es war ein Tag nach Vollmond). Um 10½ Uhr geriethen wir in einen Eisstrom, welchen zu vermeiden wir halsen mufsten. Diefs brachte uns näher ans Land, und mehr in die Fluth, als ich wünschen durfte. Doch war es nicht zu vermeiden. Um Mitternacht hatten wir Schneeschauer und trübe Witterung.

16. Septbr. 69° 05′ nördl. Breite, 64° 48′ westl. Länge.

16. September. Bey Tagesanbruch fand ich, dafs wir von der Fluth beträchtlich nach Süden getrieben waren, und wir segelten mit N. zu O. Wind auf ein Land zu, das wir um vier Uhr in der Entfernung von drey Seemeilen entdeckten. Es bildete eine Menge von Erdzungen und Buchten. Zugleich befanden wir uns in einem Strom von schwerem Eise, welches sich jedoch so zerbrechlich zeigte, dafs ungeachtet der vorhandenen starken Deyning eine Durchfahrt möglich schien. Wir hielten deshalb darauf ab, und arbeiteten uns durch, doch hatten wir kaum die Südseite erreicht, als wir entdeckten, dafs es etwas weiterhin undurchdringlich war, und dafs das Land, welches sich weit nach Osten erstreckte, es nothwendig machte, sofort dicht beym Winde zu halten, um wieder herauskommen zu können. Wiewohl beym Lenken des Schiffs durch die unzähligen uns umgebenden Eismassen, die gröfste Sorgfalt angewandt wurde, so erhielt es dennoch, da ein Prangen der Segel durchaus nothwendig war, unvermeidlich einige starke Stöfse, jedoch ohne wesentlichen Schaden zu leiden. Die Fluth, die uns so schnell südwärts gesetzt

hatte, veränderte sich um 10½ Uhr und hatte die Wirkung, das Eis beträchtlich zu öffnen, wie nicht weniger, uns windwärts zu setzen, und wir gewannen Grund durch die uns nahe liegenden Eisberge, welche alle am Rande einer Untiefe festlagen. Hier lotheten wir 35 Faden, und zweifelten nicht, daſs das Wasser weiter nach Süden viel seichter seyn muſste, indem wir Feldeis darauf bemerkten, das sich, so weit man oben vom Maste sehen konnte, nach Süden erstreckte. Zu gleicher Zeit ward das östliche Ende dieses Feldes in einer Entfernung von 12 Meilen von uns entdeckt, und um dieses herum hatten wir zu laviren. Wir nannten diese Untiefe Alexanders-Bank, und die schon erwähnten Vorsprünge innerhalb derselben, nach den Offizieren dieses Schiffes.

Um drey Uhr, als das Wasser fast am höchsten war, umsegelten wir das Feldeis, und hielten ab, um durch einen Strom, der zwischen demselben und einer groſsen Flahrde östlich zu flieſsen schien, einen Durchgang zu forciren. Bald hernach kamen wir ganz nahe bey einem groſsen Eisberge vorbey, auf welchem sich ein groſser Vogel vom Falkengeschlecht und ein Bär befanden; jener flog sogleich davon; der letztere sah uns aber erst eine Zeitlang an, dann kletterte er den Gipfel hinauf, wahrscheinlich um sich von da in die See zu stürzen; allein da er die Spitze zu hoch fand, stieg er wieder herab, und unweit eines niedrigen Randes sprang er ins Meer. Mehrere Schüsse geschahen auf ihn, die Entfernung war aber für die Kugeln zu groſs, und er entwischte.

Um 5 Uhr wählten wir die bequemste Stelle, um in den obenerwähnten Eisstrom zu kommen. Dieſs gelang in Verlauf einer Stunde, und wir fanden uns jetzt wieder in der offnen See. Wir liefen bis Sonnenuntergang längs dem Rande des Landeises; dann zogen wir die Segel ein für die Nacht. Um drey Uhr befanden wir uns in 65° nördl. Breite. Wir hatten in der See klare Luft, das Land aber war am Abend in Nebel gehüllt.

17. Septbr. 68° 07½′ nördl. Breite, 63° 00′ westl. Länge.

17. September. Die Nacht war hell, und wir hatten mehrere Beobachtungen für die Breite durch die Polar- und andere Sterne, auch hatte ich gute Abstände zwischen dem Mond und Aldebaran, nach welchen die Länge bestimmt wurde. Bey Tagesanbruch steuerten wir aufs Land, und sahen, was gestern südlich lag, jetzt wahrhaft westlich liegen, nachdem wir bis zu

einer gehörigen Entfernung auf dasselbe gehalten hatten, um zu bestimmen, wie es zusammenhienge. Wir hielten ab, und liefen daran entlang, wobey wir entdeckten, dafs es eine östliche Richtung nahm. Mehrere Namen wurden den Vorgebirgen und Bayen, die wir vorbeykamen, gegeben; keines von allen war frey von Eis, auch hatten keine den geringsten Anschein einer Durchfahrt. Südost von uns entdeckten wir ein Vorgebirge, das ich Cape Brougthon nannte. Diefs schien das Land zu begränzen; doch am Abend sah man gelben Himmel, und es kam ein anderes Vorgebirge, das Cape Searle genannt wurde, zum Vorschein. Die Bay zwischen beyden heifst Merchant's Bay, und war voll Eis. Die noch immer ununterbrochene Gebirgskette schien jetzt aus der See emporzusteigen, und ihre Richtung war Nord und Süd; das letztgenannte Vorgebirge lag jedoch einige Meilen östlich. In einem Abstande von acht Seemeilen vom Lande fanden wir 180 Faden; an diesem Theil der Küste waren zwar mehrere Eisberge, aber kein Treibeis. Bey Sonnenuntergang reeften wir die Marssegel, und hielten die Nacht dichter beym Winde.

18. Septbr. 67° 27′ nördl. Breite, 61° 17′ westl. Länge, 69° 00′ westl. Variation.

18. September. Die Nacht war schön, der Himmel heiter; wir hatten vortreffliche Observationen für Länge und Breite. Um zwey Uhr Vormittags legten wir um, und hielten auf das Land, das man am Tage von N. W. nach S. S. O. liegen sah, ganz frey von Nebel; die Berge waren sehr hoch und unregelmäfsig. Ein sehr merkwürdiger Felsen, der wie ein Schlofs oder Thurm aussah, bildete das Ende einer weiten Bucht; wir hielten ihn für Dyer's Cape, und die südliche Einbucht war Exeter-Bay, entdeckt von dem berühmten Seefahrer Davis. Wir hatten die Küste in der Breite von 66° 50′, als ein Cap, das wir für Cape Walsingham von Davis hielten, nach Süden zu Gesichte kam. Bey Sonnenuntergang holten wir bey, wie gewöhnlich, um zu lothen, und dem Alexander Zeit zum Annähern zu lassen. Wir fanden Grund in der grofsen Tiefe von 1070 Faden, und zogen viel weichen, rostfarbigen Schlamm auf. Als der Alexander aufkam, machte ich dem Lieutenant Parry das Signal, mir die versiegelten Ordres zurückzustellen, wogegen ich ihm anderweitige zukommen liefs, um selbige, auf dem Fall der Trennung, zu eröffnen.

Der Wind war an diesem Tage leicht und veränderlich; gegen die Nacht versetzte er sich nach Norden; das Wetter ward ebenfalls bewölkt, und so konnten keine Beobachtungen statt finden.

Während der ganzen in diesem Kapitel erzählten Reise, ward alle Tage eine Flasche oder ein kupferner Cylinder mit den gewöhnlichen Angaben über Bord geworfen, sobald die Lage des Schiffs bestimmt worden war.

ZWÖLFTES KAPITEL.

Cap Walsingham und Baleigh Berg — Temperatur des Wassers — Breite der Davisstrafse — Die Nichtexistenz der Jacobsinsel — Reise südwärts — Sanderson's Thurm — Mehrere Inseln entdeckt — Ankunft bey Cumberlandstrafse — Abschied von der Resolution-Insel — Versuch Cape Farewell anzuthun — Ein fürchterlicher Sturm — Ankunft in Shetland.

19. Septbr. 66° 50¾′ nördl. Breite, 60° 30′ westl. Länge.

19. September. Cape Walsingham sahen wir diesen Morgen nach S. W. in der Entfernung von zehn Seemeilen; wir hielten auf das Land mit einer gelinden Kühlung, und entdeckten einen hohen Berg, den wir für den Berg Raleigh des Davis ansahen; allein die Gebirgsgipfel waren diesen Tag allgemein vom Nebel verdunkelt, und die Sonne erblickten wir nur um Mittag. Wir bemerkten einige Vögel, die wir anfangs für eine neue Art hielten, allein ein zu ihrem Fange ausgeschicktes Boot brachte Proben mit, die es bewiesen, dafs es kleine Alken mit veränderter Farbe waren. Nachmittags trat völlige Windstille ein, wir fanden Grund in 668 Faden. Ich fand es gelegen, die Temperatur verschiedener Tiefen mittelst des Register-Thermometers zu untersuchen, und es ergab sich folgendes Resultat: In 660 Faden 25½°; in 400 = 28°, in 200 = 29°, in 100 = 30°. Der Grund war Schlamm von einer gelbschimmligten Farbe und sehr weich. Die Gezeit war, sey es nun wegen der gröfsern Entfernung vom Lande, oder dem Stande des Mondsalters, bedeutend schwächer. Ihre Geschwindigkeit betrug kaum eine halbe Meile die Stunde.

20. Septbr. 66° 44′ nördl. Breite, 59° 20′ westl. Länge.

20. September. Die Nacht blieb gemäfsigt, war aber bewölkt; zuweilen konnte man das Nordlicht schwach unterscheiden. Da der Wind noch uns

entgegen war, so hielten wir noch vom Ufer ab; gegen Morgen aber drehete er sich etwas günstiger. Wir steuerten wieder aufs Land zu, und gewannen dadurch einige Meilen südwärts. Mittags ward das Vorgebirge nach S. W. in einer Entfernung von zehn Seemeilen gesehen. Die See war viel ruhiger, als vor einigen Tagen, und, da der Wind fest blieb, beschloſs ich für die Nacht vom Ufer abzuhalten, um weiter zu segeln, indem wir einen günstigen Augenblick hatten, die Ostseite der Davisstraſse ohne Zeitverlust anzuthun. Merkwürdiges fiel nichts vor; nach der Dämmerung ward die Kühlung frischer, und die Deyning nahm nach Verhältniſs zu.

21. September. 66° 56′ nördl. Breite, 56° 28′ westl. Länge, 66° 00′ westl. Variation.

21. September. Gegen Morgen ward das Wetter schön und heiter, die See war ruhig, und wir hatten eine Reihe von guten Beobachtungen.

Um eilf Uhr bekamen wir das Land wieder zu Gesichte, welches wir am 7. Juni unweit Königin Anna's Vorgebirge an der Ostküste der Davisstraſse gesehen hatten; dieſs bestätigte vollkommen die Richtigkeit unserer Länge. Mittags lotheten wir in 40 Faden, einige Meilen weiter von der Küste, wo wir am 7. Juni in 35 Faden gelothet hatten; wir legten dann um, und steuerten westwärts. Durch dieſs und unsere Fahrt quer vom Cap Eglinton ward es völlig entschieden, daſs die Jacobsinsel (*James's Island*) gar nicht existirt, und daſs das irrthümlich damit verwechselte Land, das Cumberland des Davis ist, wo wir Cap Walsingham und den Berg Raleigh genau in der nach jenem Seefahrer angegebenen Breite fanden; nur die Länge war abweichend, wie bey allen andern Plätzen in diesem Welttheil. Abends zwang uns der Wind, der langsam zugenommen hatte, die Marssegel dicht zu reefen; die Oberbramstengen und groſsen Bramraaen wurden gestrichen, und das Krähennest vom Top abgenommen. Wir hielten westwärts, doch trieb uns der Sturm die Straſse hinauf. Groſse Eisberge sah man in Menge, und es verdient bemerkt zu werden, daſs das höchste Ende dieser Massen gemeiniglich nach dem Winde hin war, und wir haben schon früher bemerkt, daſs sie sich sogleich nach dieser Richtung drehten, sobald sich der Wind umsetzte.

22. Septbr. 67° 05′ nördl. Breite, 67° 00′ westl. Länge, 67° 00′ westl. Variation.

22. September. Das heftige Wehen dauerte den ganzen Tag fort, ohne daſs ein Barometer oder Sympeisometer solches vorher verkündigt hätte, oder

nachher gefallen wäre. Wir befanden uns nach unserer Meynung um Mittag drey Viertel quer die Strafse nach Westen zu, als wir halseten und eine Position nahmen, um eine Veränderung zu erwarten. Wir trieben gradeswegs die Strafse hinauf, und hatten aufserdem noch gelegentlich auf den Alexander zu warten, der sehr leewärts war.

23. September. Das Wetter blieb diesen ganzen Morgen sehr ungünstig, aber Wind und Wasser waren nach einem starken Schneefall, welcher bis drey Uhr Nachmittags dauerte, beträchtlich mäfsiger geworden; dann stieg ein dicker Nebel auf, und in einer halben Stunde darnach ward es plötzlich klar. Am Abend ward Latitudo durch Altitudo des Polarsterns gefunden, und es ist vielleicht bemerkenswerth, dafs wir die Meridianhöhe des Mondes unter dem Pol, gerade am arctischen Kreis beobachteten, welchen wir 44 Minuten nach sieben Uhr passirten. Der Berg Raleigh des Davis lag 18 Seemeilen westlich von uns entfernt. Dieser Berg, als der östlichste auf dieser Seite der Davisstrafse, hat eine pyramidalische Form, und ist ausnehmend hoch. Nach unserer Beobachtung liegt er 66° 37′ nördl. Breite und 61° 14′ westl. Länge. Cape Walsingham im 66° nördl. Breite und 60° 50′ westl. Länge ist das östlichste Land, und daher die Breite der Davisstrafse, an ihrer engsten Stelle, ungefähr 160 Meilen. Gegen Abend lotheten wir, und fanden 290 Faden mit weichem Schlamm und einer Substanz wie Haar darin. Wir hatten einen leichten Wind aus dem Süden, und hielten ab und an.

24. Septbr. 66° 18½′ nördl. Breite, 58° 30′ westl. Länge, 67° 00′ westl. Variation.

24. September. Der Himmel verfinsterte sich, und der Wind nahm um 1 Uhr zu, bis er uns unter einmal gereefte Marssegel brachte. Wir hielten nach Osten oder nach Westen, indem wir den Wind so gut benutzten, als wir konnten. Das Wetter war wolkigt, bis gegen Mittag, da es sich aufklärte, nachmals aber sich wieder verfinsterte. Wir hielten jetzt westwärts, in der Hoffnung, Land anzuthun, aber diefs gelang uns nicht, und wir steuerten, als es neblicht wurde, südwärts.

25. Septbr. 66° 4′ nördl. Breite, 59° 24′ westl. Länge, ☉—☾ 59° 30′ W.

25. September. Der Wind hatte während der Nacht allmählig abgenommen, und wir kamen etwas weiter; um acht Uhr Morgens sahen wir einen Eisberg sieben Meilen leewärts von uns, bey welchem wir am gestrigen Abend

dicht vorbeygekommen waren. Gegen Mittag trafen wir einen kleinen Eisberg, und da bald darnach Windstille eintrat, so hatten wir Gelegenheit, uns mit etwas Eis zu versorgen, wurden jedoch durch einen eintretenden dicken Nebel darin unterbrochen.

Da der Winter jetzt bey der Hand war, und es den Matrosen an warmer Bekleidung fehlte, so wurden die zu dem Zwecke von dem Gouvernement angeschafften weiten Hosen unter die Mannschaft der beyden Schiffe vertheilt. Diesen ganzen Tag war die Luft so neblicht, daſs man das Land gar nicht zu sehen vermochte.

26. Septbr. 65° 54′ nördl. Breite, 59° 35′ westl. Länge, 70° 00′ westl. Variation.

Am 26. September verzog sich der Nebel gegen Mittag, und wir sahen den Berg, von dem wir uns mit Eis versehen hatten, sechs Meilen nördlich. Um ein Uhr erhob sich ein Wind, und wir holten nach dem Lande an, welches wir um vier Uhr von N. W. nach S. W. liegen sahen; das nächste davon war neun Seemeilen entfernt. Die Küste schien hier eine südwestliche Richtung zu nehmen; der Gipfel des Berges Raleigh ward deutlich an dem nördlichen Ende wie eine Insel gesehen, und war ungefähr achtzehn Seemeilen entfernt. Vom Cape Walsingham nach Süden befanden sich unzähliche kleine Buchten und Vorgebirge, deren Namen die Karte angiebt. Aber daſs das Land bis zum 65° 30′ nördl. Breite zusammenhing, ward zur Gewiſsheit gebracht. Wir lotheten in 370 Faden, vor der Spitze des Cape Walsingham, wovon Herr Bushnan eine Skizze entwarf. Das Wetter war sehr klar, und das Nordlicht bis nahe an Mitternacht sichtbar, da es dann wieder neblicht ward.

27. Septbr. 65° 30′ nördl. Breite, 60° 15′ westl. Länge.

27. Septbr. Wir steuerten diesen Morgen S. W., in welcher Richtung wir die südlichste Landspitze sahen. Um ein Uhr Nachmittags erblickten wir Land von N. nach W. S. W.; das Land dazwischen bildete eine halbzirkelförmige Bay, und hieng bis zum 65 Grad der Breite mit dem nördlichsten Lande zusammen, welches ein Theil von dem in voriger Nacht gesehenen war; denn unsere Fahrt ging bey dem schwachen Winde nur langsam von Statten. Nachmittags hatten wir eine leichte Kühlung aus N. O., und wir hielten wieder nach S. W.; doch trat 2 Stunden später Windstille ein.

28. September. Mitternachts dreheten wir bey, nachdem wir so weit südlich gegangen waren, als die Küste sich gezeigt hatte. Es war am Morgen noch trübe, doch segelten wir auf das um sieben Uhr entdeckte Land zu. Wir liefen längs dieser Küste, und untersuchten sie bis 64° 50′ Breite; Mittags lotheten wir in 156 Faden. Um vier Uhr trat Windstille ein, und dauerte so die vier und zwanzig Stunden fort.

29. Septbr. 65° 34½′ nördl. Breite, 62° 11′ westl. Länge.

29. September. Da ein leichter Wind sich von Westen erhob, hielten wir südlich; aber bald darauf ging er nach Süden zurück; wir lavirten sogleich und steuerten westlich. Um vier Uhr Nachmittags waren wir vier Seemeilen vom Lande, in 65° nördl. Breite. Nördlich hatten wir vom gestern entdeckten Lande eine vollständigere Ansicht. Das Vorgebirge, auf welches wir vorige Nacht abhielten, und nun Cape Mickleham genannt ward, schien durch eine schmale Landzunge mit dem festen Lande zusammenzuhängen; N. O. davon sah man eine Bay mit drey kleinen Inseln; eine war rund und flach, und zwey von kegelförmiger Gestalt. Zwischen ihnen schien der Eingang eines kleinen Flusses zu seyn. Südlich von dem obenerwähnten Vorgebirge war das Land nicht weniger merkwürdig. Nahe am südlichen Ende sah man einen hohen kegelförmigen Berg W. S. W. liegen, und ein Berg, der die Gestalt einer Burgwarte hatte, befand sich im Westen. Dieser war ohne Zweifel Sandersons Thurm des Davis. Herr Bushnan nahm mehrere Prospecte von dieser Küste auf. Abends vermehrte sich der Wind, und drohete in einen Sturm überzugehen; wir hielten längs dem Lande nach Süden hin, mit dicht gereeften Marssegeln.

30. Septbr. 64° 10′ nördl. Breite, 63° 05′ westl. Länge.

30. September. Nach Mitternacht fing es an, so heftig zu wehen, daſs wir uns genöthigt sahen, das groſse Segel zu beschlagen, und die Vormars- und Kreuz-Segel einzuziehen. Aber gegen den Tag ward es wieder gelinde, um drey Uhr hatte der Sturm aufgehört, und es zeigte sich das Land. Der Wind nach Westen stehend, setzten wir alle Segel bey, um jenes Land zu erreichen, doch trieb uns die Fluth nach Nordost. Mittags passirten wir eine Anzahl sehr groſser Eisberge, welche auf einer Bank festlagen; wir lotheten hier 80 Faden, auf beyden Seiten derselben 110, und in einer kurzen

Entfernung in 150 keinen Grund. Die Richtung dieser Eisbank war N. O. zu N. und S. O. zu S. Sie schien etwa sechs Meilen lang, aber nur eine viertel Meile breit zu seyn. Gegen Mittag ging die Fluth darüber weg, N. O. zu O., in dem Verhältnisse von anderthalb Meilen die Stunde. Wir suchten Fische an dieser Sandbank, fanden aber keine. Um vier Uhr Nachmittags sahen wir das Land deutlich von N. N. O. nach W. zu S. liegen. Der hohe Berg, den wir gestern W. S. W. sahen, lag jetzt W. N. W. Ein Vorland, von der Gestalt eines Vorgebirges, lag bey Sonnenuntergang W. zu S. Die Breite nach dem Polarstern ward auf 63° 40′ N. bestimmt. Als diefs Cap westlich entfernt lag, und in der Höhe des Arcturs, ward seine Länge durch Chronometer auf 65° W. gefunden. Es erhielt den Namen Cape Enderby; und einige kleine südwärts liegende Inseln nannte man Schwedische Inseln, und von diesen die südlichste Carls Insel.

Das Land dehnte sich hier nach Westen, und bildete eine Bucht; auf der andern Seite derselben sah man Land südwärts liegen. Nach Dunkelwerden veränderten wir unsern Cours nach Süden. Es wehte frisch, und nach einer Fahrt von zehn Seemeilen, die uns von dem letzten Lande, das wir deutlich gesehen hatten, abwärts brachte, holten wir windwärts, unter dicht gereeften Marssegeln. Um neun Uhr Abends hatten wir wolkigte Luft und starken Wind. Wir fanden nach unserer Rechnung, dafs der Strom uns 25 Meilen während der letzten 24 Stunden nach N. O. gesetzt hatte.

1. Octbr. 62° 51¾′ nördl. Breite, 61° 12¾′ westl. Länge.

1. October. Wir hielten ab und an bis gegen Tag, dann machten wir mit allen Segeln auf das Land zu. Um sieben Uhr thaten wir ein Eiland an, das acht Meilen von dem westwärts davon gesehenen Lande zu liegen schien. Um Mittag ward es sehr klar; das Land, bey dem wir vorige Nacht vorbeygekommen waren, kam deutlich zu Gesicht, und seine Lage ward aufgenommen. In derselben Zeit lag die Insel genau westlich, und ihre Breite entsprach dem Graf Warwick's Vorlande; zwischen dem westlich von diesem und dem nördlich gesehenen Lande war keins weiter, und wir zweifelten nicht, dafs diefs Cumberland Strafse sey. Als wir uns dem Eingange derselben näherten, fanden wir eine starke Gezeit, die den Tag hindurch nach allen Gegenden des Kompasses umlief. Es wurden auch mehrere kleine Inseln

nördlich und südlich von der grofsen Einfahrt gesehen, die zwischen 30 und 40 Meilen weit zu seyn schien. Auch sah man Land nach S. $\frac{1}{2}$ W. liegen. Morgens trieb die Gezeit das Schiff westwärts, und Nachmittags nach S. O. in dem Verhältnifs von 2 Meilen die Stunde. Da der erste October der äufserste Termin war, den ich nach meinen Instructionen zu diesem Geschäft zu verwenden hatte, so war ich nicht ermächtigt, diese Strafse zu verfolgen, welches vielleicht bey der vorgerückten Jahreszeit ein zu gewagtes Unternehmen würde gewesen seyn, indem die Nächte jetzt lang, das kurze Tageslicht gemeiniglich noch von Nebel und Schnee verdunkelt, und das Takelwerk mit Eis bedeckt war. Ich hielt es gleichwohl für rathsam, unsere Operationen für diese Jahreszeit zu beendigen, indem ich Resolution Insel anthat, deren genaue Lage von Herrn Wales dargestellt worden ist. Ich beschlofs daher auf das südlichste Land, das im Gesichte war, zu steuern. Wir fuhren demzufolge quer über die Einfahrt der Cumberlandstrafse; und steuerten ungefähr S. S. O. Es wird einleuchten, wenn man das Land von Kap Walsingham verfolgt, dafs kein Zweifel über dessen ununterbrochenen Zusammenhang bis zu der Stelle, wo wir Cumberlandstrafse fanden, unterhalten werden kann. Diese Strafse liegt viel weiter südlich als es die letzten Angaben, in deren Besitz die Admiralität ist, bestimmen; sie ist aber sehr nahe an dem Platze, wo Davis sie in seiner Karte angiebt. Aus dem Umstande, dafs sich bey der Einfahrt in diese Strafse ein Strom fand, leidet es keinen Zweifel, dafs daselbst eine viel bessere Durchfahrt ist, als irgend wo anders, und wir beklagten es sehr, dafs wir den Eingang nicht frühzeitiger hatten erreichen können.

2. Octbr. 62° 00$\frac{1}{4}$′ nördl. Breite, 62° 25′ westl. Länge, 56° 00′ westl. Variation.

2. October. Nachdem wir eine hinreichende Strecke zurückgelegt hatten, um dem Lande, welches wir gestern Abend sahen, gegenüber zu seyn, so dreheten wir um ein Uhr bey, mit dem Vordertheil des Schiffs nach Norden gerichtet, und um vier Uhr, da der Wind von Westen kam, stellten wir ihn nach Süden. Mit Tagesanbruch segelten wir auf das Land zu, und um neun thaten wir die Resolution-Insel an; selbige war ungefähr achtzehn Seemeilen S. W. entfernt. Vor Mittag ward es windstill und nebligt. Wir lotheten 650 Faden, und erhielten vom Grunde herauf verschiedene kleine

Schulpen und Steine. Die Zeit hatte oft sich verschiedentlich umgesetzt, aber am stärksten nach S. O. und N. W.. Um acht Uhr erhob sich ein leichter Wind von Westen her; wir fuhren 15 Meilen südwärts, und holten bei.

3. Octbr. 61° 41′ nördl. Breite, 62° 16′ westl. Länge.

3. October. Es war meine Absicht, eine bessere Ansicht von der Resolution-Insel aufzunehmen, um die Genauigkeit unserer Länge zu prüfen; aber das Wetter war neblicht und der Wind leicht und veränderlich, welches mich zwang, unter den gegenwärtigen allzugefährlichen Umständen, von diesem Vorhaben abzustehen. Mittags hielten wir auf Cape Farewell ab, und lotheten 370 Faden. Cape Best auf der Resolution-Insel lag uns in einer Entfernung von sechzehn Seemeilen westlich. Abends kam ein leichter Wind aus Westen, und wir verfolgten unsern Cours.

4. October. Wir lotheten um Mittag, fanden aber in 950 Faden keinen Grund. Zugleich wurde das Register-Thermometer herabgelassen, und die Temperatur der See ergab sich in dieser Tiefe 35¾°, während sie an der Oberfläche 41° und die Luft 37° war. Vor Sonnenuntergang veränderte ich den Cours nach S. zu O., um früher in die Parallele von Cape Farewell zu kommen. Während der Nacht hatten wir Schnee und frischen Wind aus W. N. W. Am 6. des Morgens wehete ein Sturm, welcher uns zwang, die Segel einzureefen; die See erhob sich so plötzlich, daſs ehe die Blinden vor den Kajütfenstern gesichert werden konnten, zwey von den Fenstern schon zu Stücken zerbrochen waren. Um vier Uhr sprang der Wind nach Norden um, und legte sich allmählich. Wir setzten unsern Cours am 7. und 8. fort, und an diesem Morgen um acht Uhr waren wir an demselben Fleck, wo wir am 27. May auf unserer Hinreise uns befunden hatten. Mittags fand sich, daſs das Bogsprit gesprungen war; und als der Wind stärker wurde, nahmen wir unverzüglich den losen Klüverbaum ein; auch lieſsen wir die Vorbramstenge und Raa nieder, um das Bugsprit zu erleichtern, und die Mantel und Takel wurden als eine vorläufige Sicherheit für den Fockmast festgemacht. Wir vermuthen, daſs dieser Schade eine Folge des letzten Sturms war. Der Tag ward mit Reparaturen hingebracht. Am 9. Morgens hatten wir einen starken Sturm; die Bramstengen und Raaen wurden herunter gelassen, doch konnten wir unseren Cours bis 11½ Uhr fortsetzen, als wir genöthigt wurden, die Vor- und

grofsen Marssegel einzuziehen, und vor der Fock zu lenfsen. Gegen Mittag waren wir 18 Meilen südlich vom Kap Farewell, wie es Kapitain Upton situirt, nämlich: 59° 45′ nördl. Breite und 47° 56′ westl. Länge. Aber das Wetter war so stürmisch, dafs wir vor der schäumenden und ungestümen See nicht über vier bis fünf Meilen weit sehen konnten. Da unser Bugsprit nicht fest genug war, so befand ich mich in der Nothwendigkeit, so lange als möglich vor dem Winde zu halten, bis vor Abend es gehörig befestigt wurde. Um sechs Uhr spühlte eins von den grofsen Böten, so hoch es auch aufgezogen war, über Bord, und bald darauf auch der Hund, den ich in der Prinz-Regenten Bay eingetauscht hatte. Um acht Uhr begab sich das Focksegel, und das Schiff konnte nicht länger regiert werden. Bey diesen und mehreren Unfällen, war es ein Glück, dafs wir mit keinem Eis zusammentrafen, und so war der angerichtete Schade nicht von wesentlicher Bedeutung.

Um vier Uhr Morgens den 10. fing der Sturm an nachzulassen, und Mittags zogen wir die eingereeften Marssegel wieder auf.

12. Octbr. 59° $17\frac{1}{2}$′ nördl. Breite, 38° $46\frac{1}{2}$′ westl. Länge.

Am 12. war das Wetter schön und heiter; wir lotheten, hatten aber in tausend Faden keinen Grund. Wir lotheten wieder am 14. ohne bessern Erfolg. Auf unserer Reise bis Shetland fiel nichts Merkwürdiges vor. Wir hatten im allgemeinen milde Witterung, aber oft Schnee und Nebel. Vögel allerley Art wurden geschossen, und aufbewahrt. Die Sturmvögel (*Fulmars*) waren unsere beständigen Begleiter, bis wir die Ferroe-Inseln erreichten, wo sie uns verliefsen. Wir thaten die gröfste von diesen Inseln an. Nichts ward auf unserer Fahrt gesehen, aufser ein Eisberg, der am 17. fast mitten zwischen Cape Farewell und Shetland entdeckt wurde.

Am 26. October waren wir nahe bey Saddeloe. Wir hatten nachher trübe Luft, und konnten nur die Gipfel der Berge unterscheiden.

Am 30. October bekamen wir die Insel Fula zu Gesicht, passirten zwischen Fair-Isle und Sumburg-Head, und langten in Shetland an, wo wir, nach einer Abwesenheit von gerade sechs Monaten, in Brassa-Sund ankerten. Hier fanden wir den Alexander, der wohlbehalten erst einige Stunden vorher hier zu Anker gegangen war. Da das Packetboot von Lerwick nach Leith segelfertig lag, so sandte ich einen kurzen Bericht von meinen Prozeduren an den

Secretair der Admiralität. Ich schloſs diesen Bericht, nachdem ich die Offiziere und Mannschaft beyder Schiffe wegen ihres verdienstlichen Betragens empfohlen hatte, mit folgenden Worten: „Kein Straffall hat auf diesem Schiffe Statt gefunden, auch ist kein Offizier oder Gemeiner auf der Krankenliste gewesen, und mit einem Gefühle, für das ich keinen Ausdruck finde, endige ich dieses Schreiben, indem ich Sie benachrichtige, daſs der Auftrag ausgeführt und die Expedition, die ich die Ehre hatte zu commandiren, ohne den Verlust eines Mannes, zurückgekehrt ist. Ich habe die Ehre etc.

J. Roſs.

DREYZEHNTES KAPITEL.

Vorfälle in Shetland — Ankunft in Hull — Generalordre an die Offiziere u. s. w. — Ankunft auf der Themse — Beschluſs der Reise.

Kaum hatten wir in Brassa-Sund geankert, als unser Freund Herr Mouat an Bord kam, um uns zu unserer Rückkehr Glück zu wünschen, und uns sein Haus anzubieten, wo er uns bey unserem vorigen Besuch so freundlich aufgenommen hatte. Wir erhielten dadurch Gelegenheit, unsere wissenschaftliche Operationen zu beendigen, deren Resultat im Appendix vorhanden ist. Während dieſs geschah, ergänzten wir unsern Wasserbedarf, brachten unsere Kabel und Anker in Ordnung, gaben unsern Matrosen die nöthigen Erfrischungen, und bereiteten alles zu unserer Reise nach der Themse vor. Am 7. November Morgens segelten wir mit günstigem Winde von Brassa-Sund ab, nachdem wir zuvor an Lieutenant Parry einen versiegelten Brief mit der Bemerkung, ihn im 58° nördl. Breite zu eröffnen, zugestellt hatten. Dieser Brief, in Folge meiner Instructionen, beauftragte ihn, die Offiziere, Unteroffiziere oder Andere an Bord des Alexanders, bey der Ankunft des Schiffes in England alle Bücher, Journale, Karten und sonstige Notizen zu versiegeln und mir auszuhändigen, um selbige an die Admiralität auszuliefern, und der Verfügung Ihrer Herrlichkeiten zu unterwerfen.

Am 14. November ankerten wir in Grimsby Roads. Die Bücher, Journale, Karten und Notizen wurden versiegelt und von den Offizieren beyder Schiffe eingesammelt, dann brachen wir nach London auf, wo ich am 16.

ankam, und sie nebst einem vollständigen Bericht meiner Angelegenheiten Ihren Herrlichkeiten überreichte.

Folgendes ist ein kurzer Auszug aus den Befehlen und Regeln, die ich an die Offiziere und Schiffsmannschaft der Isabella und des Alexanders im Anfang unserer Reise und in dem Verlauf derselben erliefs, zur Nachachtung aufser den gedruckten Instructionen der Königl. Marine.

Die Offiziere hatten, dieser General-Ordre zufolge, drey Wachen unter sich vertheilt.

1. Lieutenant Robertson und Herr Bushnan.
2. Hr. A. M. Skene und Hr. Wilcox.
3. Hr. J. C. Rofs und Hr. Lewis.

Die Matrosen sind in drey Wachen, und jede Wache wieder in zwey Theile zu theilen.

Der ältere wachhabende Offizier hat in die Journalkladde jeden Vorfall, auch das Meteorologische, entweder während seiner Wache, oder sobald als möglich danach einzutragen.

Das Meteorologische erstreckt sich auf die Zeit, Luftwärme, Wasserwärme an der Oberfläche; oder, bey tiefem Wasser, Angabe der Faden und Temperatur, specifische Schwere des Wassers, zu welchem Ende eine Flasche bey jeder Wache aufbewahrt werden mufste, Stand des See-Barometers; Höhe des Barometers auf dem Verdeck; Richtung des Windes; Beschaffenheit des Wetters; Hygrometer; Sondirung; Steigen und Fallen und Geschwindigkeit der Gezeit; Trieb oder Richtung der Fluthen oder Strömungen; Nordlicht und dessen Wirkung auf den Magnet.

Der Kapitain mufs sofort Nachricht haben: bey der Veränderung des Windes oder Wetters; beym Aufsteigen oder Wegziehen des Nebels; beym Fallen von Schnee; bey Entdeckung von Eis, das bedeutend genug ist, um die Weiterfahrt aufzuhalten; bey der Wahrnehmung einer Untiefe; beym Erblicken von Land; bey eintretender Nothwendigkeit die Marssegel zu reefen oder die Reefen loszumachen; bey jeder plötzlichen Bö.

Jede sich darbietende Gelegenheit haben die Offiziere zu astronomischen Beobachtungen und Berechnungen zu benutzen.

Die übrigen Artikel dieser Ordre beziehen sich auf die Wachen, die Aufsicht über die Vorräthe u. s. w.

Spätere Zusätze enthalten Anordnungen, wie es mit den Beyträgen zur Naturgeschichte zu halten, den Befehl der Auslieferung aller Schiffspapapiere u. s. w.

Dem David Buchan, Kapitain des Königl. Schiffs Dorothea, ward eine Ordre von J. Rofs zugestellt, worin die Rendezvous bestimmt, als: 1) Cape Lisburne, Lat. 69° 05′ 00″ N.; Long. 165° 22′ 30″ W. — 2) Cape Mulgrave, Lat. 67° 45′ 30″ N.; Long. 165° 12′ 00″ W. — 3) East Cape, Lat. 66° 05′ 30″ N.; Long. 169° 44′ 00″ W. — 4) Choukotchkoi Nofs, Lat. 64° 14′ 30″ N.; 173° 31′ 00″ W. — 5) Awatska Bay, Lat. 53° 00′ 37″ N.; Long. 158° 44′ 30″ Ost. — 6) Karakakua Bay auf Owhyhee, Lat. 19° 28′ 10″ N.; Long. 155° 56′ 23″ W.

Die Lieutenants Parry und Robertson segelten, in Gemäfsheit ihrer Ordre, von Hull den 16. November ab, und kamen am 21. zu Deptford an. Ich ward von Lord Melville aufgefordert, die Zufriedenheit Ihrer Herrlichkeiten mit dem Betragen der Offiziere und Matrosen beyder Schiffe zu erkennen zu geben, und sie von der Wahrscheinlichkeit zu benachrichtigen, dafs eine Ausrüstung ähnlicher Art im kommenden Frühjahr Statt finden werde, und dafs diejenigen, welche freywillig ihre Dienste dazu anböten, vor allen Andern den Vorzug haben, während des Winters Beschäftigung erhalten, einen Monat Urlaub geniefsen, und besoldet werden sollten, bis die Schiffe bereit wären, die Mannschaft aufzunehmen. Auf diese Anzeige liefsen sich fast alle freywillig einzeichnen, und die Isabella und Alexander erhielten am 17. December ihre Ablöhnung.

ERSTER ANHANG.

ZOOLOGISCHE MEMORANDA.

Einleitung.

Den gegenwärtigen Artikel verdanke ich den Herrn Edwards und Beverley, Chirurgen an Bord der Isabella, als welchen ich, insonderheit aber dem Kapitain Sabine, die Ausführung dieses Theils meiner Instructionen *) anvertraut hatte.

Nach Vollendung der Reise, wandte ich mich an Sabine, mit der Bitte, mir seine Berichte und Zeichnungen über jenen Gegenstand mitzutheilen. Er lehnte dieses von sich ab, mit Gründen, wie folgt:

„Werther Herr. Erwiedernd Ihr Ansuchen um naturhistorische Nachweisungen, so habe ich, die Ornithologie ausgenommen, keine andere, als eine sehr gewöhnliche Kenntniſs in allen Zweigen der Naturgeschichte. **)" Edw. Sabine.

„Werther Herr. Wiederum erwiedernd. Da sich die naturhistorischen Specimina jetzt im Brittischen Museum befinden, so bin ich fast täglich bey Herrn Dr. Leach, welchem ich alles mittheile, was meine nur sehr rohe Notizen und mein Gedächtniſs darbieten können."

Edw. Sabine.

Aus diesen Mittheilungen an Dr. Leach ist jedoch kein Resultat erfolgt; auch ward mir kein einziges Memorial gegeben, wie ich es doch, nach der Natur meiner Instructionen, zu erwarten berechtigt war. Noch weniger erhielt ich irgend eine Zeichnung von jenen Gegenständen, worauf ich, nach den gepriesenen Talenten im Zeichnen dieses Naturkundigen, ge-

*) Man sehe die der Reisebeschreibung vorangesetzten Generellen-Instructionen.

**) Ich hatte, wenigstens was die Ornithologie angeht, Ursache, eine Mittheilung zu erwarten, um so mehr, da die Geschicklichkeit des Herrn Joseph Sabine (Bruder unseres Naturkundigen) in diesem Fache der Naturgeschichte wohl bekannt ist, ich auch im Besitz eines Briefes von demselben bin, worin es heiſst: „Ich bin besonders erfreut, daſs mein Bruder mein gestern Ihnen gegebenes Versprechen billigt, nämlich alle meine Specimina so lange geheim zu halten, bis wir selbige gemeinschaftlich in Ihrem Reise-Bericht bechreiben."

rechnet hatte. Ich habe nur zu bedauern, daſs meine eigene Unfähigkeit und meine gänzliche Unbekanntschaft mit der Naturgeschichte, mich auſser Stand gesetzt haben, eine Leere auszufüllen, welche das Publikum, im Vertrauen auf die in meinen Instructionen vorgestellten Einsammlungen des gedachten Herrn Sabine, zu finden nicht erwartet haben würde.

Da die Humanität des Dr. Leach Jedermann bekannt ist, so dürfte es wohl unnöthig seyn, für die Güte, mit welcher er den Bericht revidirt und corrigirt hat, öffentlich ihm Dank zu sagen. Von dieser Güte kann ich urtheilen; seine bewiesene Kenntniſs aber, wovon ich nicht urtheilen kann, ist Allen, die mit der von ihm so erfolgreich cultivirten Wissenschaft vertraut sind, in gleichem Grade bekannnt.

Klasse *Mammalia.*

Genus Phoca (Robbe).

Species I. Phoca barbata (die groſse Robbe), getödtet am 11. Juny, in Lat. 68° 23′ N., Long. 55° 14′ W. Nach dem Urtheil unseres Esquimaux, im zweyten Jahre ihres Alters.

Länge, von der Nasenspitze bis zum Ende des Schwanzes, 8 Fuſs; Umfang, hinter den vorderen Schwimmfüſsen, 5 Fuſs 7 Zoll: Gewicht 830 Pfund. — Die vorderen Schwimmfüſse 11 Zoll lang, 6 Zoll breit; die hinteren 16 Zoll lang, 2 Fuſs breit in der Ausspannung. Die Klauen der ersteren schwarz, hornicht, und gekrümmt, die der letzteren lang und gerade. Fünf Zehen, und die mittleren der Vorderfüſse die längsten. Der Leib bedeckt mit dicken, groben, kurzen, dunkelgrauen Haaren. — Die Augen von der Gröſse eines Ochsenauges, und mit einer Deckhaut; die Bogen dunkelbraun; der Stirn elliptisch perpendikulär. — Kein äusseres Ohr; die Öffnung desselben ungefähr zwey Zoll hinter den Augen liegend. — Die Oberlippe breit, zugerundet, fleischig, durch eine schwarze und nackte Furche in zwey Lappen getheilt; jeder Lappen mit acht Reihen von starken, weiſsen, halb durchscheinenden, und an den Enden gekräuselten Borsten versehen. Die Unterlippe dünn und spitz. — Die Zunge dick, spitz, und gespalten; die obere Fläche mit Wärzchen besetzt. — Zähne, Oberreihe sechs, abgestutzt, klein; Augenzähne einsam, abgestutzt; Backenzähne drey, der vordere einsam; Unterreihe, vier unvollkommen entwickelt; Hundszähne klein und abgestutzt, Mahlzähne sieben, die zwey letzteren unvollkommen gelappt, und die übrigen, kleine, lange kaum durchs Fleisch gedrungene Erhabenheiten. — Das Herz, groſs, ungefähr wie ein Ochsenherz, und von starker Textur; das Foramen ovale undeutlich zu erkennen (ein Punkt, worüber die Thierzergliederer unter sich noch nicht ganz einig sind). Die groſse Schlagader drey Zoll Durchmesser, und deren Bedeckungen 2½ Linien dick; der Kaliber der Lungenschlagader fast eben so, und das Kleid derselben eine Linie dick. — Die Nieren elliptisch, deren Loben 150 bis 160 an der

Zahl. — Der Magen angefüllt mit einer grünlich dunkeln Flüssigkeit; die innere Decke desselben mit 1½ Zoll langen, mit Mühe davon abzubringenden Spulwürmern besetzt. Die kleinen Gedärme enthielten eine Menge von 1 bis 5 Fuſs langen Bandwürmern. Die Excremente der groſsen Därme einer dick angemachten Spangrünfarbe ähnelnd. — Penis circa 18 Zoll lang, und 8 im Umfange; Lobus 8 Zoll lang, drey im Umfange; die untere Fläche eingedrückt, um den Harnkanal aufzunehmen.

Species II. Phoca hispida? (P. foetida? Pennant). Die rauhe Robbe, gefangen in Jacob's Bight, den 30. Juny. Länge 4 Fuſs; das Bauchhaar silbergrau, mit einigen ins Dunkelschwarze fallenden Flecken; Rücken und Seiten ins Schwarze fallend; zahlreiche krumme Linien von einer Silberfarbe gaben den Seiten ein Landkartenähnliches Ansehen; die Haare länger und sanfter als bey der groſsen Robbe. Kopf rund; kein äuſseres Ohr; die Öffnung des Ohres ein Zoll hinter dem Auge; die Augen groſs, die Bogen haselfarbig, der Stern elliptisch perpendikulär, mit einer Blinzhaut versehen; die Augbraunen vier Borsten, sitzend über den inneren Winkeln. Die Oberlippe dick, mit sieben Reihen Bart besetzt; die gespaltene Lippe mit einer schwarzen nackten Haut bedeckt. Die Nase klein. Von den Zähnen in der Oberlade, die vier vorderen mit einer scharfen Spitze, und die zwey äuſseren die längsten; die Augenzähne einsam, lang, scharf; Mahlzähne fünf, dreyspitzig; die Unterlade vier Spitzzähne; Augenzähne einsam; Mahlzähne fünf, gelappt. Die vorderen Schwimmfüſse mit fünf Zehen, die innere die längste, stufenweise kürzer, so wie ein Menschenfuſs; die Klauen lang, gekrümmt, zugespitzt; die Hinterfüſse ebenfalls mit zugespitzt gekrümmten Klauen bewaffnet. Das Foramen ovale des Herzens nicht zu erkennen.

Da unser Specimen jung ist, so bin ich ungewiſs, ob es zur angeführten Species gehört, und habe daher ein Fragezeichen beygesetzt.

Genus Mustela (Wiesel).

Species Mustela Erminea (Hermelin). In Lat. 73° 27′, Long. 77° 25′, an der Westseite von Baffin's Bay, ward ein kleines zur Wiesel-Gattung gehöriges Thier geschossen. Länge von der Nasenspitze bis zur Einbiegung des Schwanzes 8½ Zoll, bis zur Spitze des Schwanzes 11½ Zoll. Kopf, Rücken, und der gröſsere Theil des Schwanzes, kastanienbraun, das Ende des Schwanzes schwarz; das Kinn, die Wangen, der Kreis um die Ohren, und die Zehen, weiſs; Brust und Bauch gelblich weiſs, das hervorstechende Gelb der Kastanienfarbe am nächsten.

Dieses mit dem gewöhnlichen europäischen Hermelin-Wiesel verglichene Thierchen, ist in jedem Karakter mit demselben übereintreffend. In dem Thal, wo es geschossen worden, fand man Hasen, Mäuse, und eine Menge von Wasservögeln, deren Eyer bekanntlich diesen Thieren zur Nahrung dienen.

Genus Ursus (der Bär).

Ursus albus, Brisson, der weiſse Bär. Am 10. September verfolgten die Böte des Alexanders zwey schwimmende Bären. Der zuerst getödtete sank unter, der andere, ebenfalls getödtete, ward nach vieler Mühe, sich seiner zu versichern, an Bord gebracht.

Länge von der Schnautze bis zum Schwanz 7 Fuſs 8 Zoll; von der Schnautze bis zum Schulterblatt 2 Fuſs 10 Zoll; Umfang des Leibes bey den Vorderbeinen 6 Fuſs; Umfang des Nackens 3 Fuſs 2 Zoll; Breite der Vordertatze 10 Zoll; Breite der Hintertatze $8\frac{1}{2}$ Zoll; Umfang des Hinterbeins 1 Fuſs 10 Zoll; dito des Vorderbeins 1 Fuſs 8 Zoll; dito der Schnautze vor den Augen 1 Fuſs 8 Zoll; Länge von der Schnautze bis zum Hinterkopf 1 Fuſs 6 Zoll; Höhe bey der Vorderschulter, etwas über 4 Fuſs; Vorderklauen $2\frac{1}{2}$ Zoll; Hinterklauen $1\frac{3}{4}$ Zoll; Schwanz 4 Zoll. Gewicht nach Verlust des Blutes *) $1131\frac{1}{2}$ Pfund.

Vorderzähne, sechs, oben und unten; Augenzähne $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, oben einsam, unten nahe bey den Vorderzähnen; Mahlzähne vier, oben und unten; der vordere davon sehr klein, der hintere sehr groſs, die dazwischen befindlichen den letzteren an Gröſse sich nähernd. Das Haar weiſs, dick, und stark, sehr lang auf dem Leibe, und länger noch an den Gliedern. Die Nase schwarz; die Augen von dunkler Haselfarbe.

Genus Lepus (Hase).

Species Lepus —? Der einzige von dieser Art ward geschossen in Lat. 73° 37′, an der Westseite der Straits. Von Gröſse fast einerley mit dem gemeinen Hasen. Ein weiſses Fell, ausgenommen einige überall zerstreute schwarze Haare, länger als die übrigen; auch waren die Ohrenspitzen, und das kurze Haar in den Ohren, schwarz, der Schwanz kurz und weiſs.

Er ward geschossen den ersten September. Ein anderer, auf *Hare-Island*, im May geschossener, war von dem obigen sehr wenig verschieden. Docktor Leach hält ihn für sehr abweichend vom schottischen weiſsen Hasen (*Lepus albus Brisson*), und eben so vom *Lepus variabilis Pallas*.

Genus Balaena (Wallfisch).

Species Balaena Mysticetus (der gemeine oder grönländische Wallfisch). Am 31. July ward ein Wallfisch harpunirt, und an Bord gebracht. Es war, mit den Wallfischfahrern zu reden, ein Fisch von schöner Gröſse (*a fair-sized fish*), d. i. die längste Barte maaſs $9\frac{1}{2}$ Fuſs.

Länge dieses Fisches von der Spitze der Unterlippe bis zum Anfang der Gabel des Schwanzes, 46 Fuſs; Gurt ums Abdomen 28 Fuſs; dito an der Wurzel des Schwanzes 5 Fuſs 2 Zoll; Länge des Schwanzes von der Wurzel bis zur Gabel 4 Fuſs; Ausdehnung derselben 15

*) Nach Muthmaſsung hat er 30 Pfd. Blut verloren.

Fuſs 7 Zoll; die Finnen 9 Fuſs lang, 4 Fuſs breit, und an der Basis 1 Fuſs 6 Zoll dick. — Blaseröhren zwey; der Länge nach gehende Öffnungen, fast parallel an einander sitzend auf der Spitze des Kopfes, ungefähr vierzehn Fuſs von der Spitze der Lippe; sie sind an 6 Zoll lang. — Die Augen an jeder Seite fünf Fuſs von der Spitze des Kopfs, 16 Fuſs von der Spitze der Lippe, und 1 Fuſs über, oder vielmehr hinter dem Winkel des Mauls. — Die Finnen sind artikulirt ungefähr 2 Fuſs schräge hinter und unter den Augen. — Der After 12 F. vor dem Ende des Schwanzes. Ungefähr 2 Fuſs vom After ist der Penis in einer tiefen, 2 Fuſs langen Furche enthalten, deren Lippen das Organ verbergen; letzteres, im schlaffen Zustande, ist 9 Fuſs lang, und 6 Zoll im Durchmesser an der Basis, welche allmählich in eine mit der Urethra sich endigenden Spitze ausläuft.

Unterlippe und Kehle weiſs; ein breites Band von Weiſs quer über das Abdomen, zwischen dem Penis und Anus, und auf dem Rücken beynahe zusammenstoſsend; der mittlere Theil der unteren Fläche des Schwanzes weiſs; die Kanten dieser weiſsen Stellen hatten viele schwarze Blattern, so daſs das Thier, im Ganzen, ein scheckiges Ansehen erhielt.

Aus Nothwendigkeit, einen günstigen Wind und freyes Wasser zu benutzen, muſsten wir das Kadaver, ohne weitere Untersuchung, über Bord werfen.

Klasse II. *Aves* (Vögel).

Genus Falco (der Falk).

Species Smitellus, die Schmerle, der Lerchenfalk (*The Merlin falcon*). Verschiedene davon geschossen in Lat. 65°.

Genus Somateria. Leach.

Species I. Somateria spectabilis (die zierliche Ente). Nur ein Paar ward geschossen, in Lat. 72°. Verschiedene sah man so hoch, als 74° in Gesellschaft mit der Eidergans. Der Vogel führt allgemein den Namen von King Duck. Seine Luftröhre fast so wie die der Bisamente. Man sehe *Latham Tab. XIV. fig.* 1 *et* 2.

Species 2. *Somateria* (die Eidergans; *the Cuthbert's Eider*). Es wurden deren viele im Juny und July, zwischen Lat. 71° und 74° geschossen.

Genus Clangula. Gessner.

Species: Cl. glacialis (die Eisente; *the northern garrot; the long-tailed duck*). Nur eine von dieser Species, schoſs man in Lat. 72° N. Das merkwürdigste bey diesem Vogel war der Bau seiner Luftröhre. Der untere Theil derselben, ungefähr 1 Zoll lang, ist zusammengesetzt aus sechs beinartigen Rippen an jeder Seite, welche sich hinten vereinigen, und eine

Erhobenheit bilden. Vorne gehen sie fort, um die Röhre zu completiren; da sie aber abgebrochen sich endigen, so bilden sie an jeder Seite eine Reihe von kleinen Knollen, welche einen am unteren Ende breiteren, als am oberen Ende, offenen Zwischenraum hinterlassen; die Ununterbrochenheit der Wand des Kanals ist jedoch durch vier zarte beinerne Querbarren beobachtet; diese bringen die beyderseitigen Reihen zusammen, und über die letzteren verbreitet sich eine dünne durchscheinende Haut; die Öffnung des Kanals ist ein irregulärer beinartiger Kelch, oder ein Labyrinth, aus dessen Boden die rechte Luftröhre hervorgeht. Aus den vorderen und hinteren Theilen dieser Mündung entspringen zwey Knochenfortsätze, welche sich vereinigen, und mit ihrer linken Seite eine nierenförmige Höhlung, ungefähr von der Gröfse einer Pferdebohne, bilden, über welche sich eine andere, dem Paukenfell ähnliche Haut ausbreitet, und eine Hautartige Zelle formirt, woraus dann die linke Luftröhre ihren Ursprung nimmt. Der Zusammenhang zwischen dieser letzteren mit der knöchernen, ist kaum zu bemerken.

Der Gebrauch dieser complicirten Organe, merkwürdiger bey der Enten- als bey irgend einer anderen gefiederten Gattung, bleibt noch eine Aufgabe für den Physiologen.

Genus Mergulus Ray.

Species: M. Melanoleucos (der kleine Alk, die gemeine Seetaube; *the common seà-Dove; the little Auk or Roach*).

Von der Gröfse einer kleinen Taube; Brust und Bauch weifs, das Übrige des Vogels schwarz, ausgenommen einen weifsen Tüpfel über dem Auge. In diesem Zustande des Gefieders fand man sie in den Monaten Juny, July und August, die alten sowohl, als die Nest-Jungen.

Gegen Ende des Septembers wurden verschiedene geschossen in Lat. 66°; in allen hatte eine Veränderung des Gefieders Statt gefunden; Kinn, Kehle und Backen weifs; und fast auf dem Nacken zusammentreffend; die Brust schwarz und weifs vermischt; der Vorder- und Mittelrücken mit einigen grauen Federn abwechselnd; die Spitzen der Flügelfedern weifs; übrigens war der Vogel wie in den Sommermonaten.

Man sah diese Vögel bey Myriaden im July und August, in 75° und 76° Latitudo. An den westlichen Küsten von Grönland schofs man täglich mehrere Hundert, und setzte sie der Mannschaft vor. Sie sind sehr schmackhaft, und, obgleich sie sich von kleinen Krabben nähren, so haben sie doch keinen Fischgeschmack.

Die Esquimaux von *Prince-Regent's Bay* bedienen sich der Alken-Häute zu ihrer Futterkleidung.

Genus Procellaria (Sturmvogel).

Species I. Procellaria glacialis (der Fulmar). Man fand diesen Vogel in grofser Menge in allen Gegenden der Straits und Baffin's Bay. Zwey Varietäten. Am zahlreichsten waren die von einer silbergrauen Farbe, mit einer weifsen Querbarre auf den ausgebreiteten Flü-

geldecken. Die anderen waren von einer egalen Dämmerungs-Farbe. Übrigens waren beyde nicht verschieden.

Diese Vögel nähren sich von jeder auf der Oberfläche des Meeres vorhandenen thranartigen Substanz. Gemeiniglich ist ihr Magen mit einem ranzigen Öl angefüllt, welches sie, wenn man sie verwundet, oben von sich geben. Sie versammeln sich in grofser Anzahl um die Wallfischfahrer, um die Abfälle von den getödteten Fischen aufzuhaschen, welches sie mit unglaublicher Gefräfsigkeit thun. Ihr Fleisch ist höchst widerstehend.

Genus Grylle Leach; Cephus Cuvier.

Species 1. Grylle scapularis (die grönländische Taube; *the white-winged Scraber, or Black Guillemot*). Ganz schwarz, ausgenommen ein weifser Flecken auf dem Flügel, als ein auszeichnendes Merkmal dieses Vogels in jedem Alter. Der Schnabel schwarz; Beine und Füfse dunkelroth.

Er findet sich überall in Baffin's Bay, legt zwey Eyer, schmutzig weifs, mit schwarzen Tüpfeln; sein Nest in Felsenhöhlen.

Ein im Anfang des Augusts geschossener junger Vogel maafs zwölf Zoll in der Länge, und 19½ in der Breite. Das Gefieder schwarz und weifs abwechselnd. Der weifse Spiegel auf den Flügeln deutlich, obgleich mit einigen wenigen dunklen Fleckchen gemischt. Schnabel schwarz, Beine und Füfse Dämmerungsgrau.

Einige andere wurden im November in Shetland getödtet; das Gefieder von dem vorigen wenig verschieden; Beine und Füfse aber hatten die vollkommene dunkelrothe Farbe angenommen.

Genus Uria Brisson.

Species I. Uria Francsii. Gröfser, als der eben genannte Taucher. Brust und Bauch weifs; übrigens schwarz. Gefunden vornämlich in den südlichen Gegenden der Straits. Keine Verschiedenheit des Gefieders angetroffen.

Auf der Höhe von Faröe, von F. Franks, Begleiter des Kapitains Kater, ward diese Species zuerst entdeckt. Doctor Leach, der sie zugeschickt erhielt, gab ihr den obigen Namen. Die nach Spitzbergen gekommenen Schiffe haben diesen Vogel ebenfalls getödtet. In wenigen Eigenheiten weicht er ab von der Tauchermöwe (*Troile*), mit welcher wir ihn, wegen unvollkommener Beschreibungen, verwechselt hatten.

Genus Mergus Brisson; Colymbus Latham etc.

Eudytes Illiger (Taucher).

Species 1. Mergus septentrionalis (der rothhalsige Taucher). Nur Einer davon ward gesehen. Einige Bewohner von Jacob's Bight brachten ihn an Bord.

Genus *Larus* (die Mewe; *The Gull*).

Species I. Larus tridactylus (die Mewe mit drey Zehen; *the Kittiwake gull*). Ein schöner Vogel, sehr zahlreich in den Straits. Im vollen Alter, ist der Schnabel schön zitronengelb; die Augenhöhle und das Innere des Mundes schön saffranroth; die Beine nufsfarbig; die Spitze des Kopfs, der Vor- und Mittelrücken, und die Flügel fein aschgrau; die Spitzen der Flügeldecken schwarz; alles Übrige weifs.

Bey verschiedenen im September, Lat. 70°, geschossenen jungen Vögeln, hatten Schnabel und Augenhöhlen eine tiefe Bleyfarbe, und bey Einigen zeigte sich das Gelb. Das Gefieder unterschied sich von den älteren darin, dafs die Aschfarbe tiefer war, und zwar besonders in den oberen Theilen des Vogels; mehrere Federn des Flügels, der Flügeldecke und des Schwanzes, mit schwarzen Spitzen, oder so gezeichnet; die untern Theile, wie bey den alten, weifs. In diesem Gefiederstande sind sie unter dem Namen von Tarrock Gulls bekannt.

Species II. Larus eburneus. (Der Rathsherr; *the ivory Gull*). Dieser Vogel ist eher gröfser, als der vorige. Der Schnabel tief bleyfarbig, Rand und Spitze gelblicht, zwey Zoll lang vom Winkel des Mundes; die Augenhöhlen roth, die Irides braun; Beine und Füfse schwarz; die Fufswurzel $1\frac{3}{4}$ Zoll; das ganze Gefieder von unbefleckter Weifse; Länge 19, Breite 41 Zoll.

Die jüngeren unterscheiden sich von dem eben beschriebenen (ein Weibchen) dadurch, dafs hin und wieder die Flügeldecken und falschen Flügel schwarz gefleckt sind.

Larus Glaucus.

Species I. Larus glaucus. Der Schnabel von lichter Hornfarbe, stark, Unterkinn mit einer bucklichten Erhobenheit, roth; die Nasenlöscher schmal, mitten auf dem Schnabel; keine Wachshaut; Länge des Schnabels von der Wurzel $2\frac{1}{2}$, vom Winkel des Mundes 3 Zoll; Irides strohfarbig. Vorder- und Mittelrücken, und Flügeldecken hellgrau, das übrige Gefieder vollkommen weifs. Flügel und Schwanz von gleicher Länge, der letztere keilförmig; Schenkel, Beine und Füfse von blasser Fleischfarbe; Fufswurzel $2\frac{3}{4}$ Zoll; Länge 26 bis 28, Breite 58 bis 64 Zoll. Zwischen Männchen und Weibchen kein Unterschied.

Wir fanden diese Vögel von Lat. 65° bis 76°; in mehrerer Anzahl nach Norden zu.

Species I. Eine Mewe geschossen den 6. Juny, in Lat. 65° 35′; Länge 26, Breite 59 Zoll; Schnabel von schmutziger Fleischfarbe, die Spitze von dunkler Hornfarbe; die bucklichte Erhobenheit roth; Beine und Füfse von blasser Fleischfarbe; Gefieder weifs und auf dem Rükken gesprenkelt; Flügeldecken und Brust, mit undeutlich braunen Schattirungen. Vier Zehen, die hintere wie eine Klaue und stark.

Ein andere Mewe getödtet, den 9. Juny, in Lat. 60° 20′, deren Karakter mit der vorigen in jedem Betracht übereintreffend, ausgenommen dafs, anstatt gesprenkelt zu seyn, nur

eine geringe Schattirung von Grau auf den Flügeldecken vorhanden war; das übrige des Gefieders weifs.

Den 11. July, in Lat. 74°, zwey Weibchen geschossen; kleiner, als die vorigen; der Schnabel gelb; das Aschfarbige mehr ins Blaue übergehend, und mehr allgemein auf dem Rükken und den Flügeln. Diefs sind die zwey einzigen mit *Larus glaucus* von Linnée und Pennant übereinkommenden Vögel; dagegen die zuerst beschriebenen deutlich eine verschiedene Species ausmachen, Nr. 1 als reife Species; Nr. 2 und 3 nahe an der Vollendung des Gefieders.

Die Habitus dieser letzteren, sind mit den des Burgemeisters der Holländer einerley; sie nisten auf hohen Felsen, und sie vernichten und fressen die kleinern Wasservögel. Wir sahen sie nicht geradezu andere Vögel angreifen; wenn wir aber den kleinen Alk schossen, dann flogen diese Mewen über uns, lauernd, um auf die verwundeten Vögel herabzustürzen, und sie mit sich zu nehmen. Ein geschossenes Weibchen spie einen ganzen Vogel aus, und, an Bord gebracht, roch es so unausstehlich, dafs es gleich examinirt werden mufste, worauf man in seinem Magen noch einen ganzen Vogel fand. Der Magen ward auseinander gebreitet, und man sahe ihn vom Brand angegriffen, eben so wie den kleinen Vogel, wahrscheinlich eine Folge dafs er seine Beute nicht hat von sich geben können.

Genus Stercorarius Brisson.

Species I. Stercorarius Cepphus (die Polmewe, der Strandjäger; *the arctic Gull*). Schnabel, 1¼ Zoll von der Basis, schwarz; die Spitze des Oberkinns sehr gekrümmt, mit einem zahnförmigen Fortsatz; Unterkinn bucklicht erhoben; Nasenlöcher eng, verwahrt in einer Wachshaut; Zunge gespalten; Stirne, Krone und Hinterkopf dunkelbraun; Hals, Backen, Kinn, Kehle, Brust und Bauch weifs; die Gegend des Afters braun gemengt; das übrige des Körpers Dämmerungsgrau; die Flügel von tieferer Farbe; die zwey Mittelfedern des Schwanzes 7 Zoll länger, als die übrigen; Beine bleyfarbig; Schenkel und Füfse schwarz; Hinterzehe gekrallt; Länge 21 Zoll, die zwey Schwanzfedern mitbegriffen; Breite 37 Zoll; Irides Bernsteinbraun. Diefs ist der volljährige Vogel.

Einige am 27. July geschossene, von jüngerem Alter, hatten den Schnabel lichter von Farbe; das ganze braune Gefieder lichter, das untere Weifs weniger klar; der Hals rings umher, und das hintere Abdomen mehr oder minder mit dunkeln Federn gemengt; die Deckfedern des Schwanzes weifs in Strichen; Flügel- und Schwanz-Futter braun und weifs gefleckt; die Kiele der zwey äufseren Schwungfedern weifs; das übrige allmählich brauner; Länge 14 bis 14½, Breite 36½ bis 38½ Zoll; die zwey mitleren Schwanzfedern waren bey diesen drey Jungen nur 2 bis 4 Zoll lang.

Genus Xema Leach.

Die Gattung nähert sich der Mewe in der Form des Schnabels, und der Meerschwalbe (*Sterna*), in Ansehung des Gabelschwanzes sowohl, als auch in der ganzen Gestalt und Proportion der Beine. Die folgende ist die einzige bis jetzt entdeckte Art:

Species Xema Sabini; — Larus Sabini. Man fand diesen Vogel nur allein auf einer kleinen Insel in Lat. 75° 20′ auf der Westküste von Grönland, und zwar in Gesellschaft der gröſseren Seeschwalbe. Sah er sein Nest in Gefahr, so flog er, eben so wie die letztere, und mit demselben Geschrey, ganz dreist, sein Nest unter sich, dem Menschen ins Gesicht.

Larus Sabini (Sabine Thom. Ann. of Philos., Vol. XIII.). Der Schnabel 1½ Zoll vom Winkel des Mundes, 1 Zoll lang von der Basis; die Spitze des Oberkinns etwas gekrümmt; das Unterkinn mit der den Mewen eigenthümlichen buckeligen Erhobenheit; die innere Hälfte des Schnabels schwarz, das übrige gelb; die Nasenlöcher schmal beysammen, in der Mitte des Schnabels; die Zunge lang, und gespalten; das Innere des Mundes, und die nackten Augenkreise zinnoberroth; Irides schwarz; Nacken, Kehle und der ganze Kopf von einer sehr tiefen Aschfarbe, begränzt durch einen schwarzen Ring um den Hals herum, zwey Linien breit; ein kleines weiſses Fleckchen unter dem Auge; der Hals, die Gegend des Vorderrückens, und alles Untere weiſs; Rücken, Flügeldecken, und Schulterblatt glänzend aschfarbig; Afterflügel schwarz; die Kiele, äuſseren Fahnen, und die Hälfte von den inneren Fahnen der ersten fünf Schwungfedern, schwarz; die Spitzen weiſs; die innere Hälfte der Binnenfahnen weiſs bis einen Zoll von ihren Spitzen; die sechste Feder weiſs mit etwas schwarz in der Mitte; alles Übrige der Kielfedern weiſs; der Schwanz weiſs; die äuſseren Federn um einen Zoll länger, als die mittleren; die Flügel einen Zoll länger, als der Schwanz; Beine und Füſse schwarz; die mit einer Haut verwachsenen Füſse haben vier Zehen, wovon die hintere klein und gekrallt ist; Länge 14½, Breite 34½ Zoll; Fuſswurzel 1½ Zoll; das Geschlecht macht keinen Unterschied im Gefieder; das Männchen wiegt 7½, das Weibchen 6½ Unzen.

Genus Sterna.

Species I. Sterna hirundo (die gemeine Seeschwalbe; *the common Tern*). Dieser schöne Vogel findet sich allenthalben nahe am Lande der Straits, in Gesellschaft der kleineren Mewen, insonderheit des Kittiwake; die Eyer, ungefähr von der Gröſse eines Taubeneyes, sind schmutzig grün, mit dunklen Flecken; der Schnabel schön pfriemenförmig, karmesinroth; bey einem oder zwey, südwärts geschossen, war die Lippe schwarz; Stirne, Krone und Hinterkopf schwarz; Rücken, Flügel, Flügeldecken glänzend aschgrau; die äuſsere Fahne der ersten Schwungfeder schwarz, die der übrigen aschfarbig; die innere Hälfte der Binnenfahnen aschfarbig; die äuſsere Hälfte weiſs bis nahe an ihren Spitzen, die schwarz sind. Schwanzdecke und das Übrige des Vogels weiſs; bey einigen ist die Brust aschfarbig tingirt; Gabelschwanz, die zwey Auſsenfedern am längsten, deren Auſsenfahnen schwarz; Beine und Füſse karmesinroth; Flügel und Schwanz von gleicher Länge; Länge 16, Breite 25 Zoll.

Ordnung *Grallae.*

Genus Tringa.

Species I. Tringa islandica (der Kanutvogel; *the Iceland knot*). Gefunden in den Gegenden von Hare Island und Jacob's Bight, nach Lat. 72° hin.

Genus Pelidna Cuvier.

Species I. Pelidna alpina (der Alpen-Strandläufer; *the alpine Dunlin*).

Genus Lobipes Cuvier.

Species I. Lobipes hyperboreas (The red Lobefoot, gemeiniglich *Red Phaleripe* genannt*)*. Gefunden nach Jacob's Bight hin.

Genus Lagopus Ray.

Species I. Lagopus mutus (das Schneehuhn; *the white Ptarmigan*). Nur wenige sah man in Waygat und in Jacob's Bight.

Der kleine Vogel war vollkommen weiſs, mit groſsen scharlach nackten Augenbraunen, beym Weibchen undeutlich; das Gefieder des letzteren war weiſs, schwarz und fuchsroth bunt; die Beine und Füſse beiderley Geschlechts mit langen, sanften weiſsen Federn dick bekleidet bis zu den Krallen hinab, dem Hasenfuſs ähnelnd, daher der Name. Es ist Pennant's weiſses Rebhuhn *(the white Patridge)*.

Genus Emberiza.

Emberiza nivalis (der Schneevogel; *the snow Bunting*). Gefunden in allen Gegenden der Straits bis gen 75° Lat.

Invertebrata.

Mollusca, — Klasse I. *Pteropoda.* — *Genus I. Clio Pallas.* — *Species* 1. *Borealis.* — *Genus II. Limacina Cuvier. Species* 1. *Arctica; Argonauta arctica, O. Fabricii.*

Klasse II. *Gasteropoda.* — *Genus III. Margarita Leach.* — *Species* 1. *Arctica* (Neue Art). *M. purpurascente carnea tenuiter striolata, operculo testaceo.* Baffins Bay. — *Genus IV. Natica Lamarck; Species* 1. *Beverlii* (Neue Art). *N. Spira elevatiuscula, anfractibus superioribus convexiusculis.* Baffins Bay. — *Species* 2. *Fragilis* (Neue Art), *N. spira fere obsoleta, testa fragilissima, operculo hyalino.* Baffins Bay.

Klasse III. *Acephala.* — *Genus V. Modiola Lamarck.* — *Species* 1. *Arctica* (Neue Art). *M. alta, radiatim late striata.* Baffins Bay; *Species* 2. *discrepans*, wenn nicht dieselbe, doch eine sehr damit verwandte Art, mit aufgelothet, von Lat. 62° Nord, Long. 62° West. — *Genus VI. Nicania Leach. Species* 1. *Striata* (Neue Art). *N. concentrice sulcata, sub ambonibus cordato-impressa.* Lat. 76° 42′ N.; Long. 76° W.; *Species* 2. *Banksii. N. glabriuscula polita, sub ambonibus impresso-excavata.* Baffins Bay. Auch von Spitzbergens Küste erhalten. — *Genus VII. Crassina Lamarck. Species* 1. *Scotica*, *Venus scotica.* Lat. 62° N., Long. 62° W. In der Tiefe von 80 Faden. — *Genus VIII. Macoma Leach. Species* 1. *Tenera. M. concentrice striolata*, *epidermide viridescente-lutea* Lat. 76° N., Long. 76° W.

Annulosa. Klasse *Anneleides Cuvier. Genus I. Nereis Linné. Species* 1. *Phyllophorus. N. ore edentulo*, *pedibus basi lamellis foliosis instructis.* Baffins Bay. — *Genus II. Lepidonotus Leach. Species* 1. *Rossii* (Neue Species). *L. pedibus densissime testaceo-hirsutis*, *squamis dorsalibus coerulescente-griseis.* Baffins Bay.

Klasse *Crustacea. Genus III. Hippolyte Leach.* Eine schöne neue Species fand man nahe bey einer Eismasse. — *Genus IV. Gammarus Lattreille. Species* 1. *Sabini* (neue Species). *G. segmentis dorsalibus postice falcato-productis.* Baffins Bay.

Amorpha. Eine endlose Verschiedenheit aus der Klasse *Acalephae*, wurde nach Hause gebracht, und dem Museum zugesandt, jedoch in einem durch den Spiritus so sehr zusammengezogenen Zustande, daſs es Herrn Dr. Leach unmöglich war, deren Genera ausfindig zu machen. Beobachtungen über diese Thiere, so lange noch Leben in ihnen ist, und mit sorgfältigen Zeichnungen begleitet, sind durchaus nothwendig, um die aufbewahrten Specimina einigermaſsen nützlich zu machen; und es ist zu bedauern, daſs kein dazu fähiger Naturforscher bey der Expedition angestellt war.

Verzeichnifs von Pflanzen,

gesammelt auf den Küsten von Baffin's Bay, von Lat. 70° 30′ bis 76° 12′ auf der Südseite, und in Possession Bay, in Lat. 73°, auf der Westseite.

(Hauptsächlich aus der Sammlung von Kapitain Rofs; die mit S. bemerkten sind von Kapit. Edw. Sabine, und die mit F. vom Chirurg. Fisher. — Geordnet von Herrn Robert Brown, Bibliothekar von Sir Joseph Banks).

Triandria.

Eriophorum polystachion, *Linn.*

Alopecurus alpinus, *Smith, Flor. Brit.* iii. p. 1386.

Agrostis algida, *Phipp's Voy.* p. 200. *Wahlenb' Lapp.* p. 25. t. i. (S.) Gramen sui generis.

Agrostis paradoxa, *nov. sp.* Vix hujus, forsan proprii generis.

Poa laxa, *Willden. Sp. Pl.* i. p. 386.

Hexandria.

Rumex digynus, *L.* Distinctum genus (DONIA *nob.*) efformat.

Decandria.

Andromeda tetragona, *L.*

Pyrola rotundifolia, *L.?* Absque floribus haud determinanda.

Saxifraga oppositifolia, *L.*

——— propinqua, *nov. sp.* S. Hirculo cui proxima minor et diversa praesertim calycibus nudis et petalis innappendiculatis.

Saxifraga flagellaris. *Sternberg Saxifr.* p. 25. t. 6. S. setigera, *Pursh Amer.* i. p. 312. (F.)

——— tricuspidata, *Willden. Sp. Pl.* ii. p. 657. (S.)

——— caespitosa, *L.* Notis nonnullis differt, forsan distincta.

——— petiolaris, *nov. sp.* proxima S. rivulari. (S.)

——— cernua, *L.*

Silene acaulis, *L.*

Lychnis apetala, *L.*

——— triflora, *nov. sp.* (S.)

Cerastium alpinum,

Icosandria.

Potentilla pulchella, *nov. sp.* P. sericeae affinis. (S.)

——— groenlandica, *nov. sp.?* nimis affinis P. frigidae et Braunianae. (S.)

Dryas integrifolia, *Vahl in Flor. Dan.* 1216.

Polyandria.

Papaver nudicaule, *L.*

Ranunculus ———, sulphureus forte vel glacialis; e fragmentis non determinanda. (F.)

Didynamia.

Pedicularis hirsuta, *L.*

Tetradynamia.

Draba muricella, *Wahlenb. Lapp.* p. 174. t. xi. f. 2.? (S.)

—— oblongata, *nov. sp.* (S.)

—— corymbosa, *nov sp.*? praecedenti valde affinis et ambae D. rupestri (*Hort. Kew.* iv. p. 91.) proximae. (S.)

Cochlearia fenestrata, *nov. sp.* A. C. anglica et danica, quibus valde propinqua, differt valvulis subaveniis et dissepimenti elliptico-lanceolati axi dehiscente.

Syngenesia.

Leontodon Taraxacum, *L.?* varietas nana? vix species distincta.

Monoecia.

Carex compacta, *nov. sp.* C. pullae affinis. (F.)

Dioecia.

Empetrum nigrum, *L.*

Salix arctica, *nov. sp.*

—— ——— specimen mancum dubiae species, praecedenti proximae.

Polygamia.

Hierochloe alpina, *Br.* Holcus alpinus, *Wahlenb. Lapp.* p. 51. (S.)

Cryptogamia.

Lycopodium Selago, *L.* (S.)

Polytrichum juniperinum, *Hooker and Taylor, Musc. Brit.* p. 25.

Orthotrichum cupulatum, *Musc. Brit.* p. 72.?
Trichostomum lanuginosum, *Musc. Brit.* p. 60.
Dicranum scoparium, *Musc. Brit.* p. 57.
Mnium turgidum, *Wahlenb. Lapp.* p. 351.
Bryum ———, absque capsulis.
Hypnum aduncum, *L.*
Jungermannia ————, fructificatione nulla.
Gyrophora hirsuta, *Achar. Syn.* p. 69. (S.)
———— erosa, *Achar. Syn.* p. 65. (S.)
Cetraria islandica, *Achar. Syn.* p. 229.
——— nivalis, *Achar. Syn.* p. 228.
Cenomyce rangiferina, *Achar. Syn.* p. 277.
———— fimbriata, *Achar. Syn.* p. 254.?
Dufurea? rugosa, *nov. sp.?*
Cornicularia bicolor, *Achar. Syn.* p. 301.
Usnea? ———, *nov. sp.?* absque scutellis.
Ulva crispa. *Lightf. Scot.* 972.?

Algarum genus?? Confervis simplicissimis et Tremellae cruentae (*Eng. Bot.* 1800) quodammodo affine?? Kleine Kügelchen, als färbende Materie des rothen Schnees, wovon sehr ausgebreitete Strecken in Lat. 76° 25′ N., und Long. 65° W. gesehen worden.

ZWEITER ANHANG.

GEOLOGISCHE MEMORANDA.

Ich halte es für nöthig, meine Leser zu benachrichtigen, daſs die folgenden Seiten, über Bergarten und Mineralien, alles dasjenige ausmachen, was ich von der geologischen Geschichte der von uns besuchten Gegenden, mitzutheilen habe. Da mein Assistent, eben so wie ich, unglücklicher Weise dieses Theils der Naturgeschichte unkundig waren, so blieb mir nichts übrig, als von jedem mir vorgekommenen Gegenstande einen Theil an Bord zu bringen.

Da ich von dem Offizier, dem das Fach der Naturgeschichte anvertraut war, nicht einmal die Namen der gesammelten Specimina erhalten konnte, so muſste ich bey meiner Rückkunft fremde Hülfe darin suchen, und es hat Dr. Mc. Culloch die Güte gehabt, mir dasjenige, was ich jetzt dem Publicum vorlege, zu überliefern.

Folgendes ist ein Verzeichniſs der vom Kapitain Roſs meiner Untersuchung unterworfenen Specimina. Sie sind, wie man gewahr wird, ohne Sorgfalt gesammelt, und ohne auf ihre relative Lage Aufmerksamkeit verwandt zu haben. Der gröſste Theil, in der That, besteht aus zufälligen Fragmenten, oder Kieselsteinen am Ufer aufgegriffen. Es ist nichts aufgezeichnet von der Art, daſs ein Licht darauf geworfen würde; nichts in Bezug auf die Formen des Landes, noch wie sich die Stratificationen darthun, noch was sonst so oft, auch in einer Entfernung, an den Seeküsten sich zeigt. Das Wenige, was sie zur additionellen Erläuterung darbieten, liegt in des Kapitains Roſs Bemerkungen, die andere Dinge zur Absicht hatten, und in einigen seiner sehr characteristischen Zeichnungen des Landes. Ich muſs bedauern, daſs mir keine Mittel zu Gebot standen, um, bey Vermeidung nicht zu verbürgender Muthmaſsungen, diese sehr magere Liste interessanter zu machen.

Die abgesonderte Lage der drey einzigen Flecken, wovon die Untersuchung ganz leidlich ist, namentlich Waygatt Isle und das daran liegende Ufer, Prince-Regent's Bay, und Possession Bay, ist von der Beschaffenheit, daſs sie in Ansehung der Structur dieser ausgebreiteten Gegend, keinen allgemeinen Folgerungsschluſs verstattet. Lieſse es sich rechtfertigen, einen solchen Schluſs aus den Characteren ener Landstrecke zu ziehen, so könnte man annehmen, daſs das ganze Land im Inneren aus Granit und Gneiſs besteht, oder wenigstens, daſs diese die vorherrschenden Felsarten sind. Es ist zugleich offenbar, daſs einige von den Ufern mit Nebenschichten eingefaſst sind, und davon findet man den Beweis nicht nur in der Natur der be-

schriebenen Felsen, sondern auch in dem verfafsten Verzeichnifs der gelotheten Tiefen, woraus verschiedenemal die Existenz von nachfolgendem Kalkstein hervorgeht. Inzwischen ist es nicht möglich, den Gegenstand zu verlassen, ohne auf einen merkwürdigen Umstand aufmerksam zu machen, nämlich, dafs in drey von den untersuchten vier Plätzen dieser grofsen Bay, Anzeigen einer Trap-Bildung vorhanden sind. Es würde ganz besonders seyn, wenn diese nur allein in jenen drey Plätzen existiren sollte; und, nach einer oder der anderen Berechnung von Wahrscheinlichkeiten, möchte man wohl bey künftigen näheren Untersuchungen finden, dafs die Trap-Felsen ein sehr characteristisches Ansehen an den Ufern der Baffin's Bay formiren.

Verzeichnifs der Specimina von Bergarten und Mineralien, welche Kapitain Rofs von Davis Strait und Baffins Bay mitgebracht hat.

Specimina auf einem Eisberg gefunden, in Lat. 68° 22′, Long. 53° 47′ W.

Verschiedene Varietäten von Granit und Gneis. Da diese die gewöhnlichsten Kennzeichen haben, so ist es unnöthig, etwas weiteres darüber zu bemerken. — Basalt. — Der gedachte Eisberg befand sich an der Ostküste der Davis-Strafse. Mithin ist es ungewifs, ob er sich an dem der damaligen Lage des Schiffes am nächsten vorhandenen Ufer formirt hatte; er kann also überall nichts von der Natur des Landes anzeigen, welches nach Kapitain Rofs Bericht ein Felsen-Ufer darstellte, umgeben mit Inseln, und im Inneren als hohe Gebirge sich erhebend.

Specimina von Waygatt Island, Lat. 70° 26′ N., Long. 54° 40′ zu 55° W.

Granit, von verschiedenen Ansichten. — Gneis, eben so, einiges davon grünen dichten Feldspath enthaltend. — Quarzfels. — Grauwackenschiefer. — Grauerdige Mandeln, enthaltend Nadelstein und Braunspath, letzterer krystallisirt, und von einer dunklen rothbraunen Farbe; nicht selten sind die Höhlungen leer. — Brauner Thonstein. — Kieselartiger Eisenstein. — Gemeiner Thonartiger Eisenstein. — Rother Eisenthon. — Halbopal. — Chalcedonier in Blättern, dem Ansehen nach in den Ritzen eines Felsens gebildet; auch in Krusten mit einer Traubenförmigen Oberfläche. — Kachalong und Chalcedonier in wechselsweisen Blättern, und denen von Foroe und Island angebrachten, ähnlich. — Erdstein von Chalcedonier, mit Quarzkrystallen inwendig. — Nadelstein, wahrscheinlich aus mandelförmigen Trap herausgespült. — Holzkohle, derjenigen ähnlich, welche unter den Trapfelsen auf den westlichen

Inseln von Schotland angetroffen wird. — Ein Hornstein von derselben Art, wie man ihn im Londner Grand findet. Quarz, dem Anschein nach aus Adern.

Nach diesen angeführten Proben läſst sich eine leidliche Muthmaſsung von der allgemeinen Structur jener Insel formiren. Eine von Kapt. Roſs aufgenommene genaue Zeichnung des nordöstlichen Ufers, hat ebenfalls einige Hülfe geleistet; der relative Raum, welchen die obigen Trapfelsen einnehmen, scheint daraus bestimmt werden zu können.

Der allgemeine Umriſs des Inneren, und eines beträchtlichen Theils der Nord- und Ostküsten, deutet auf die Existenz von Urfelsen, indem die Berge im Durchschnitt bis tausend Fuſs sich erheben, und deren spitze Gipfel in scharf verlängerte Rücken ablaufen.

Da die Specimina von Granit den Karakter derjenigen Substanz besitzen, wie sie, als Gebirgsmassen bildend, gefunden wird, so ist es wahrscheinlich, daſs dieser Fels einen Theil wenigstens des Landes formirt. Der Gneis macht, wie es sich erwarten läſst, einen weit gröſseren Theil aus, so weit nämlich aus den in der Zeichung vorgestellten Kennzeichen der Berge, sich urtheilen läſst. Der Quarzfels und der Grauwacke-Schiefer haben beyde die Karaktere jener Substanzen, so wie sie mit Gneis abwechselnd an der nordwestlichen Küste von Schotland gefunden werden. Es lassen sich aber in Ansehung ihrer wirklichen Lage keine weiteren Schlüsse ziehen.

So wie Kapt. Roſs mir sagt, wurden die Specimina von Chalcedonier an der Seite eines ungefähr fünfhundert Fuſs hohen Berges angetroffen; die Felsen nackt und vertikal, und Ruinen ähnlich. Zieht man seine Zeichnung zu Rath, deren Details sehr charachteristisch sind, so ergiebt es sich, daſs ein Bergrücken von der Trap-Bildung vorhanden ist, welcher das Ufer in einer Strecke von ungefähr vier englischen Meilen umgiebt, und auf zwey Stellen unterbrochen ist. Dieser Rücken steigt bis ungefähr zur Hälfte der allgemeinen Höhe der Insel, und zeigt den vertikalen prismatischen Bruch am Gipfel mit dem gewöhnlichen jähen Abhang unten. Die Specimina von Thon- und Mandel-Stein sowohl, als die Chalcedonier und Nadelsteine, sind augensichtlich dieser Felsenmasse zuzuschreiben.

Von Nebenfelsen waren in diesem Bündel keine Specimina enthalten. Die Eisensteine sind denen ähnlich, die in den Schichten, welche in England Kohlen mit sich führen, gefunden werden, und sie deuten auf die wahrscheinliche Existenz eines unter dem Trap liegenden Körpers von Nebenschichtung.

Über den Ursprung des Flintstein darf ich mir gar kein Urtheil anmaſsen. Interessant würde es gewesen seyn, hätte man ihn bis zu seinem ursprünglichen Felsen verfolgt; denn es ergiebt sich nicht, daſs irgend ein Grand, der dem in dieser Gegend in jenen Flintsteinen enthaltenen ähnlich wäre, auf der gedachten Insel angetroffen wird. Sollten dergleichen Flintsteine in den Trapfelsen zu finden seyn, so würde dieser Umstand über eine sehr wichtige und schwierige Aufgabe in der Geologie Licht verbreiten.

Die Holzkohle ist ein interessantes Specimen. Die Struktur hat Ähnlichkeit mit dem Eichenholz, und die Kohle ist augensichtlich von einem beträchtlichen Stamm; ein seltsamer

Umstand, da, wo kein Baum jetzt wächst, auch nie hat wachsen können in der gegenwärtigen Beschaffenheit des Klimas. Es ist ein Beleg zu dem räthselhaften isländischen Surturbrand.

Specimina von Four Island Point. Lat. 70° 46′, Long. 53° 3′.

Granit. — Mehrere Varietäten von Gneis; eine der merkwürdigsten enthält die gemeinsten Ingredienzen, mit einem Zusatz von grünem dichten Feldspath. — — Hornblende-Schiefer. — Actinolit-Schiefer. — Thonschiefer, zwizchen Lehmschiefer und Grauwacke verschieden. — Ein grober grauer Sandstein, wahrscheinlich zu den Flözschichten gehörig. — Ein sehr dichter feingekörnter Basalt. — Grünstein. — Erdartige Mandelsteine, von einer gelblich braunen und röthlichen Farbe, enthaltend Chalcedonier, Quarz, Kalkspath, und einen ins Gelbe spielenden Chlorit, dem Anschein nach in einem Zustande der Verwitterung. — Ein Mandelstein mit einer Basis von schwarzem Pechstein, Eisenthon enthaltend. — Chalcedonische Knötchen. — Blafsgrauer Hornstein. — Knötchen von Chalcedonier. — Knötchen von strahlendem Arragonit. — Kalkspath in Fasern. — Mesotyp. — Feldspath, augensichtlich von Gneis. — Quarz, augenscheinlich aus Adern.

Lieutenant Robertson sagt mir, er habe hier Säulen gesehen, denen von Arthur's Seat ähnlich, ruhend auf einem dicken Thonbett, so glänzend wie Zinnober. Da aber Kapitain Rofs nicht am Ufer war, so begleiten keine Beobachtungen diese Specimina, welche, wie fast alle übrigen in der Liste, aus zufällig eingesammelten Fragmenten bestehen.

Nach dem Granit, Gneis, Hornblende-Schiefer, Thonschiefer, und Sandstein, läfst sich schliefsen, dafs dieser Theil des Landes Beyspiele sowohl von Ur- als Flötzgebirgen darbietet; und, nach der Ansicht des Landes, ist es wahrscheinlich, dafs erstere einen Strich der letzteren das Ufer einfassenden Schichtung zur Nachfolge haben. Der Zinnoberthon des Lieutenant Robertson ist offenbar der gemeine Eisenthon, welcher die Trapfelsen begleitet; die Farbe, der Dunkelheit der umliegenden Substanzen entgegengestellt, ist hinlänglich glänzend; um dieses Räthsel zu lösen. Wahrscheinlich ist der Basalt von diesen Säulen herzuleiten; die Mandelsteine, mufs man sich einbilden, dafs sie zu anderen Theilen dieses Depositi von Trap gehören, und welcher ohne Zweifel mit dem obbeschriebenen nachfolgenden Sandstein in Verbindung steht.

Der Hornstein steht wahrscheinlich in Verbindung mit den Trapfelsen. Es ist nicht ungewöhnlich, ihn mit den thonartigen Kalksteinen zu finden, wo grofse Adern über diese laufen, oder Massen jenes Felsens sie bedecken.

Der mandelförmige Pechstein zeigt eine Verschiedenheit, wovon ich nie ein ähnliches Beyspiel gesehen habe. Die Basis ist mit dem *Scuir of Egg* *) zu vergleichen, doch kommt er noch näher dem wahren Pechstein; er liefert ein abermaliges Beyspiel von den zahlreichen Analogien zwischen jenen Felsarten.

*) *Egg* ist eine Insel von den Hebriden; *Scuir*, der Name einer daselbst vorhandenen Steinart.

Die übrigen Specimina bedürfen keiner weiteren Bemerkung, ausgenommen, daſs zwischen allen hier gesammelten Gebirgsarten und Mineralien, und denen von Waygatt's Insel mitgebrachten, eine allgemeine Ähnlichkeit herrscht. Da die Entfernung zwischen beyden Gegenden nicht über zwanzig englische Meilen beträgt, so mag man sich vorstellen, daſs in beyden der Trap, Theile einer gemeinschaftlichen Bildung sind; und es ist nicht unwahrscheinlich, daſs dieselben allgemeinen Karaktere, als einem gröſseren Umfange längs dieser Küste eigenthümlich, werden gefunden werden.

Specimina von den drey Baffin's Inseln. Lat. 74° 1'; Long. 57° 25'.

Gneis, viel in Granaten vorkommend, und Wasserbley enthaltend. — Massiver brauner Granat, flach wie ein Krystall brechend, und von einem falschen Metallglanz; er enthält, anhängend und eingebettet, braune sechseckige Glimmer-Krystalle.

Der Gneis ist sehr merkwürdig wegen seiner Menge von Granaten. Diese sind oft von groſser Gestalt, und unveränderlich von einer blaſsrothen Farbe, und transparent; sie sind alle so voll von Rissen, daſs sie gar keinen Werth haben, wobey jedoch zu bemerken ist, daſs keine Specimina von frischen Felsen gebracht worden sind. Dieser Gneis spaltet sich als dünne, flache Schiefer, wahrscheinlich als eine Folge der Verwitterung. Die Existenz von Wasserbley in dieser Form ist, wie ich glaube, ein bisher noch nicht beobachtetes Faktum; es ist in kleinen Schüppchen, zerstreut ganz durch den Fels, so daſs es einen integrirenden Theil der Masse formirt.

Specimina vom Cape Melville. Granit. — Porphyr.

Nach dem Ansehen dieser Specimina zu muthmaſsen, ist dieses Cap eine mit Porphyr durchaderte Granitmasse; die Zeichnung aber zeigt eine Schichtung an, daher es natürlicher scheinen möchte, zu urtheilen, daſs es aus Gneis besteht. Der Granit inzwischen scheint nicht aus Adern seinen Ursprung genommen zu haben. Es gewährt geringen Nutzen, sich hier bey Muthmaſsungen aufzuhalten.

Specimina von Bushnan's Isle. Lat. 76° 04', Long. 65° 26' W.

Granit. — Gneis. — Glimmerschiefer. — Thonstein. — Mandelstein.

Specimina vom Cape York, den Eingebornen unter dem Namen von Inmallick bekannt. Lat. 76°, Long. 66° 46' W.

Ein porphyrartiger Grünstein. Dieser Substanz bedienen sich die Eingebornen, ihr Eisen von den Massen abzuschneiden.

Specimina von der Küste zwischen Cape York und Cape Dudley Digges. Lat. von 75° 45′ bis 76° 10′; Long. von 67° bis 68° 40′.

Die Specimina dieser, die Crimson Cliffs mitbegreifenden Küste, sind denen von Bushnan's Isle dermaſsen ähnlich, daſs die Aufzählung derselben ganz überflüssig ist.

Die Strecke Landes, von wo die vorstehend erwähnten vier Bündel Specimina gebracht worden sind, nimmt einen Raum an der Küste von ungefähr sechzig englischen Meilen ein. Die allgemeinen Kennzeichen des Landes lassen sich aus den verschiedenen zum Behuf des Reise-Journals gestochenen Zeichnungen, und aus der Karte von Prince Regent's Bay, abnehmen. Aus beyden Quellen, so unvollkommen sie auch sind, kann man urtheilen, daſs das Land im Allgemeinen von ursprünglicher Bildung ist. Nach der Form der Gebirge im Inneren, ist es wahrscheinlich, daſs sie aus Granit bestehen; allein auch selbst hieraus vermag kein Schluſs gezogen zu werden, da man Gneis eben so schroffe und scharfe Formen anzunehmen gewahrt. Inzwischen, die Klippen an den Ufern zeigen Karaktere, die schwerlich zu jenem Fels gehören können. Es ist daher wahrscheinlich, daſs sie aus Gneis bestehen, welches in den vom Kapit. Roſs gegenwärtig untersuchten Theilen der Baffins Bay, das Herrschende ausmacht.

Betrachtet man den Thonstein von Bushnan's Insel, und den Grünstein vom Kap York, so ist es ersichtlich, daſs sowohl hier, als auf Waygatts Insel und Four Island Point, eine Trap-Bildung giebt. Unmöglich aber ist es, deren Umfang zu muthmaſsen, indem diese Specimina mit keinen Bemerkungen versehen sind, und man die Zeichnungen von den Küsten in einer allzu groſsen Entfernung aufgenommen hat, um über die Natur jener Gebirge irgend ein Urtheil zu fassen.

Specimina von Possession Bay, und Kape Byam Martin. Lat. 73° 33′, Long. 77° 28′.

Granit von verschiedenen Ansichten; einige Specimina enthalten Granaten. — Gneis von unterschiedlichen Arten; einige Specimina enthalten Pyrites, andere Granaten, und wieder andere grünen dichten Feldspath. — Quarzfels. — Rother Sandstein. — Rother Tafelschiefer. — Grauer kalkartiger Sandstein. — Grauer thonartiger Kalkstein. — Jaspis. — Schistus siliceus. — Hornstein. — Purpur- und okerfarbiger mandelförmiger Thonstein. — Schwarzer basaltischer Porphyr — Grauer harter Thonstein Porphyr. — Farbige Achate. — Quarz mit eingebetteten Granaten. — Feldspath, eben so.

Der gröſste Theil dieser Specimina bestand aus abgerundeten Steinen, gesammelt im Bett eines Flusses, auf einem Singelstrand nahe am Meer, am Fuſse der Klippen. Die Gebirge im Inneren sind sehr hoch; es kann aber keine andere Nachricht von geologischer Art, von den daselbst am Land gewesenen Offizieren herausgebracht werden. Inzwischen deuten die Specimina auf eine vollständigere Reihe von Felsen, als in irgend einer anderen während der Expedition untersuchten Gegend. Nach der Gestalt des Landes, wie die Zeichnungen es vorstellen,

ist es keinen Zweifel unterworfen, daſs die Urfelsen die hohen Gebirge im Inneren einnehmen, und dabey bis zum Ufer in der Nähe von Possession Mount sich erstrecken. Nicht so leicht ist es, die Lage der Flötzgebirge zu erforschen, als von welchen keine entschiedene Anzeigen in der äuſseren Form des Landes vorkommen. Doch ist die Folgereihe derselben sehr vollkommen, indem sie vom rothen Sandstein aufwärts geht, und am Ende, aller Wahrscheinlichkeit nach, durch eine Bildung von Trap gedeckt ist. Der Jaspis, der kieselartige Schiefer, und der Hornstein, haben genaue Ähnlichkeit mit den Specim., welche auf der Insel Sky, unter den Betten von Tafelschiefer, Sandstein und Kalkstein, wenn diese unmittelbar mit den gröſseren Trapmassen in Berührung stehen, angetroffen werden; und wahrscheinlich haben sie hier ihren Ursprung derselben Ursache zuzuschreiben.

Die Granate enthaltenden Quarz und Eeldspath, rühren muthmaſslich von Gneis-Adern her, wo dergleichen Erscheinungen nicht ungewöhnlich sind.

Die Achate müssen zu dem Trap gezogen werden.

Was den Gneis betrifft, welcher grünen dichten Feldspath enthält, und auf dieser Küste gemein zu seyn scheint, so mag bemerkt werden, daſs er genau mit demjenigen übereintrifft, welcher häufig in den Western Isles, und ganz besonders auf der westlichen Küste von Roſsshire vorkommt, und zumal um Loch Ew und Loch Greinord die Hauptstelle einnimmt.

Specimina von Agnes Monument. Lat. 70° 37′ N., Long. 67° 30′ W.

Granit. — Gneis. — Grauwacke-Schiefer.

Karmesinfarbiger Schnee und Meteorisches Eisen.

Die nun folgende Belehrung in Betreff zweyer der interessantesten naturgeschichtlichen Gegenstände, auf unserer Reise, verdanke ich der Güte des berühmten Dr. Wollaston, dessen Worte darüber hier folgen:

„Von dem eigentlichen Ursprung jener Substanz, welche dem Schnee Röthe mittheilt, läſst sich keine entscheidende Meinung angeben, weil es uns an hinlänglicher Kenntniſs der Produkte des Fundortes fehlt. Nach allen Umständen ihres Aussehens, und der sie begleitenden Substanzen, bin ich jedoch sehr geneigt, sie für vegetabilischen Ursprungs zu halten. Die rothe Materie selbst, besteht aus kleinen Klügelchen von $\frac{1}{1000}$ bis $\frac{1}{3000}$ eines Zolls im Durchschnitt. Ich vermuthe, daſs ihre Bekleidung farbenlos ist, und daſs die Röthe gänzlich zum Inhalt gehört, welche von einer ölartigen Natur, und nicht in Wasser, sondern in rectificirtem Weingeiste auflöslich zu seyn scheint. Sehr vergröſsert, und hinlänglich beleuchtet, zeigen sie inwendig Unterabtheilungen von 8 oder 10 Zellen. Sie können, ohne Verlust der Farbe, durch die Hitze des kochenden Wassers getrocknet werden. Durch zerstörende Distillirung geben sie ein mit Ammonia begleitetes stinkendes Öl, wonach man glauben möchte, daſs sie

animalischen Ursprungs wären. Da jedoch die Samen verschiedener anderen Pflanzen ebenfalls diefs Produkt liefern, auch die Tangblätter (*Fucus*) durch Distillation Ammonia erzeugen, so entdecke ich in den Kügelchen selbst gar nichts, was die Quelle ihrer Herkunft deutlich zu erkennen geben möchte. Inzwischen finde ich auch von aufsen Einiges von derselben inneren zellenartigen Substanz, auf deren Oberfläche jene Kügelchen anhängen. Diese Substanz, welche ich daher von einerley Ursprung mit der in den Kügelchen enthaltenen betrachten mufs, erscheint im Brennen entschieden vegetabilisch zu seyn, indem ich keine animalische Substanz kenne, welche, so bald sie nur glühend wird, sich augenblicklich in eine weifse Asche verwandelt.

Nach ihrer Beschaffenheit hielt ich sie in den ersten Augenblicken für Samen von ganz kleinen Garnelen, so häufig in jenen Gewässern, welche von den Myriaden der eben daselbst sich aufhaltenden Wasservögel verschlungen und mit ihrem Mist wieder entledigt seyn möchten. In diesem Fall aber hätte man sie mit den Exuvien derselben vermischt finden müssen, welches sich nicht so verhalten hat; sondern man sah sie nur allein mit vegetabilischen Substanzen begleitet, in einer von welchen sie wirklich enthalten sind.

Wären sie aus der See, so würde die durch einen anhaltenden heftigen Wind ans Land getriebene Quantität keine Gränzen zu haben scheinen, eben so wenig als in Rücksicht des Zeitraums, binnen welchem sie sich möchten angehäuft haben; denn sie würden von Jahr zu Jahr liegen bleiben, unvermindert durch die Wirkungen des Thaues und der Verdünstung, welche den Schnee, mit welchem sie vermischt sind, zum Weichen bringen.

Ich bedaure, dafs die Dürftigkeit unserer Nachricht uns nicht zu irgend einem befriedigenden Schlufs führt, so dafs uns nur die Hoffnung übrig bleibt, durch die Sammlung künftiger Seefahrer über diese merkwürdige Erscheinung nähere Aufklärung zu erhalten."

Eisen, gefunden in Lat. 76° 12' N., Long. 53° W.

Dieses Eisen zeigt sich in jedem Betracht von denjenigen Massen nicht verschieden zu seyn, wovon jetzt so viele in mehreren Theilen der Oberfläche der Erde angetroffen worden sind, und welche, nach einigen Sagen, und nach der Analyse, meteorischen Ursprungs sind. Sie enthalten alle Nickel, und dieser ungefähr die gewöhnliche Proportion jenes Metalls, welches ich auf drey bis vier Procent schätze, nach Mafsgabe der vor mir daraus enthaltenen Quantität krystallisirten Nickel-Sulphats. Obgleich ich nun, so weit es die Gegenwart einer beträchtlichen Quantität von Nickel angeht, mit Entscheidung so sprechen kann; so kann ich doch nicht unternehmen, über die von einem so kleinen Fragment gezogenen Proportionen ein genaues Urtheil zu fällen.

Tafel von Tiefen gelothet in Davis' Strait und Baffin's Bay.

Datum.	Latitudo N.	Longitudo W.	Tiefe des Wassers.	Zunächst gesehenes Land.	Wahre Lage.	Distance in Meilen.	Beschaffenheit der Tiefen und Anmerkungen.
	° ′ ″	° ′ ″	Faden.				
Juny 3	65 35	54 16	45	Cocquin's Sound	O. zu S.	36	Zerbrochene Schalen, (Land hoch).
4	65 42	54 50	70	Cocquin's Sound	O.	40	Weiſse Korallen, grüner Schlamm.
„	65 41	54 15	50	Cocquin's Sound	O.	35	Ditto und Muschelschalen.
6	65 37		300	Queen Ann Cape	O. zu N.		Schlamm, (kein Land sichtbar).
7			15	Disco Island	O.	9	Sand und Schalen, zu Mitternacht, (hohes Felsenland).
8			60	Savage Islands	O. zu O.	72	Kein Grund.
9	63 22 15	53 45	34	Outermost N. Bay Isles	S.	1½	Sand, (bey einem Eisberg unten in der Nähe von Inseln).
14			100	Whale Fish Island	O.	1½	Kein Grund, (dicht an der südlichen Mündung des Hafens).
16	70 27 15	54 51	34	Waygatt Isle	S. W.	1	Steine, (bey einem Eisberg unten).
23	70 44		26 zu 16	Four Island Point	20′ N.	2 zu 1	Steine, (das Schiff trieb von 26 bis 16 Faden).
24	70 44		7	8 Ost von Four Island Point	O.	8	Felsig, (das Schiff ward getrieben in 16 Fuſs, 50 Yards vom Ufer.
26	70 45	54 22	27	Land North East Bay	S.	½	Felsig, (Land in Jacob's oder N. O. Bay, an der Südseite).
29	70 50	54 25	160	In North East Bay		6	Schlamm, (Mitternacht, der Mitte nahe).
„	70 54	54 00	200	Ditto Ditto		4	Kein Grund, (das Schiff die Bay höher auf).
July 3	71 30	56 02	120	Black Hook	O.	10	Kein Grund, (nahe am Lande tief).
„	71 33	56 40	70	Black Hook	O. zu S.	28	Schlamm, (tief. Wasser nah am Ufer)
5	73 10		100	Opporniwick	O.	10	Kein Grund, (eben so).
„	73 12		80	Ditto	O.	5	Kein Grund, (ditto).
7	74 03	58 59	85	Three I. of Baffin	O.	45	Sand und Granit, (eine Bank 15 Seemeilen vom Lande).
9	74 03	57 33	180	Binnen Three I.	W.	2	Schlamm, (Wasser am tiefsten in der Bay, binnen Three Isles).
16	74 51	58 40	60	Three Isles	O. zu S.	48	Sand, (Bank).
„	74 40	57 40	160	Ditto	O. S. O.	21	Kein Grund, (binnen der Bank).
17	74 43	59 00	230	Devil's Thumb	O.	23	Schlamm, (ditto).
19	74 50	59 13	230	Horse's Head	O. N. O.	15	Schlamm, (ditto).
21	74 50	59 40	220	Red Head	N. O. zu O.	12	Schlamm u. Steine, Granit u. Gneis.
24	75 25	60 36	356	Ditto	O. N. O.	12	Schlamm, (das Wasser am tiefsten nahe am Lande, und der Schlamm sanfter).
25	75 26	60 32	356	Sabine Isle	O. zu N.	6	Schlamm, } Das Schiff trieb mit dem Eise, und das Wasser ward untiefer, je nachdem die Entfernung vom Lande zunahm.
„	75 27	60 39	270	Ditto	O.	10	Schlamm,
„	75 27	60 45	185	Ditto	O. ½ S.	12	Schlamm,

Tafel von Tiefen gelothet in Davis' Strait und Baffin's Bay.

Datum.	Latitudo W.	Longitudo W.	Tiefe des Wassers.	Zunächst gesehenes Land.	Wahre Lage.	Distance in Meilen.	Beschaffenheit der Tiefen und Anmerkungen.
	° ′ ″	° ′ ″	Faden.				
July 27	75 28	60 30	314	Melville's Monument	O. N. O.	9	Schlamm, (Melville Bay).
31	75 33	61 22	380	Thom's Isle	O.	3¾	Schlamm und ein Granitstein, (Wasser am tiefsten nahe am Lande).
„	75 34	61 20	400	Ditto	O.	3	Schlamm und Steine, (Wasser wie oben).
Aug. 2	75 51 35	62 59 41	420	Cape Morris	N. O.	10	Weicher Schlamm, (Temper. 29½ hinaufgebracht).
4	75 58 26	64 37 21	250	Cape Melville	N. O.	12	Weicher Schlamm und Steine.
8	75 54 56	65 32 20	101	Cape Melville	O. zu S.	15	Schlamm und kleine Steine, (Land hoch).
10	75 54 58	65 22 21	100	Bushnan's Isle	O. N. O.	6	Schlamm und Sand, (Aufsenseite von Prince Regent's Bay).
11	75 53 00	65 4 0	150	Ditto	O. S. O.	8	Grand.
13	75 54 15	65 52 0	455	Pr. Regent's Bay	E. zu N.	6	Sehr weicher Schlamm, (tiefes Wasser in der Bay).
16	75 56 48 zu 75 54 24	66 24 zu 67 15	40 zu 57	Vor Dape York	S. E.	4 bis 5	Schlamm, Steine und Muscheln, bey jedem Wurf nahe und vor dem Cap, auf einer Bank oder Riff.
17	75 54 zu 76 12	67 15 zu 69 55	35 zu 70	Crimson Cliffs	S. E.	4	Steine und Muscheln — Fortsatz des Riffs, darauf viele Eisberge.
19	76 18	72 00	360	Cary's Islands	N. W. zu N.		
„	76 28 28	73 19 42	550	Ditto	N.		Schlamm.
„	76 35	74 00	295	Ditto	N. E.		
„	76 54	74 21	192	Cape Saumarez	E.	30	Grauer Schlamm und Schokolat-Thon, und Würmer mit Sand. (Diefs war der entfernteste Nord).
20	76 46 16	75 21 42	240	Vor Cape Clarence	N.	30	Schlamm.
21	76 32 46	76 54 48	110	Vor Jones' Sound	N. W.	20	Steine und zerbrochene Muscheln.
22	76 32 45	77 04 6	100	Ditto	N. N. W.	10	Steine u. Muscheln (Rand einer Bank)
23	76 36 51	77 04	98	Cape Lindsay	W.	8	Grand, (wie oben).
24	76 15 05 zu 76 36 0	78 30	81 zu 101 u. 200	Vor Cape Leopold	W.	9	Grand, üb. 10 Fad. Schlamm, (Bank)
25	76 10 0	78 30	57 zu 95			12	Ditto Bank — Sand, Muscheln, Korallen, Grand, und über hundert Faden Schlamm.
26	76 04 0	78 28	50 zu 76	Vor Cape Cockburn	W.	12	Ditto Bank
27	75 40	77 08	65 zu 100	Ditto	N, W.	14	Ditto Bank
28	75 27 0	77 51	180 zu 240 u. 208	Cape Cunningham	W.	12	Schlamm und Steine.
29	74 58 21	78 01 26	180 zu 202 u. 245	Ditto	N. N. W.	14	Schlamm und Steine.
30	74 19 30	78 43 58	210	Cape Charlotte	W.	16	Schlamm, (Nord v. Lancaster-Bay).
31	74 08 0	80 0 0	674	Mouth of Lancaster Bay	W.		Schlamm, (Temper. 29½ beym Aufnehmen, mit rundem Grand und Quarzfels).

Tafel von Tiefen gelothet in Davis' Strait und Baffin's Bay.

Datum.	Latitudo W.			Longitudo W.			Tiefe des Wassers.	Zunächst gesehenes Land.	Wahre Lage.	Distance in Meilen.	Beschaffenheit der Tiefen und Anmerkungen.
	°	′	″	°	′	″	Faden.				
Aug. 31	74	02	0	81	12	0	650	Lancaster Bay	-		Schlammwürmer, (Tiefe ungewiſs).
Sept. 1	73	39	0	77	08		1000	Possession Bay	S.	6	Weicher Schlamm, Würmer.
„	73	35	0	77	10		450	Ditto	S. zu O.	2	Grand von Granit, Gneis und Quarz, zwey kleine lebende Krabben.
5	72	37	16	74	13	42	120	Cape M'Culloch	S. W.	17	Schlamm.
6	72	22	52	73	06	30	1050	Cape Coutts	S. W. zu S.	21	Schlamm, grober Sand, kleine Kalksteine, (Temp. des Schlamms 28½).
7	72	16	42	71	46	30	1005	Cape Cargenholm	S. S. W.	24	Weicher Schlamm.
9	71	22	47	68	26		100	Cape Adair	W.	11	Sand.
9	71	10	0	68	20		90 zu 51 38 zu 131 138	Cape Eglinton	W.	5 4 12	Sand. Sand und Muscheln. Steine.
10	70	40	00	67	56	00	38 zu 145	Ab und an Agnes' Mon.	S. zu W.	2 4 5	Feiner Sand, und Steine von Granit, Gneis und Grauwacke.
11	70	34	30	67	46	15	90 zu 95	Bute Isle	S. W.	6	Olivenbrauner Thon.
12	70	42	00	64	57	00	290				Felsig, kein Land zu sehen, (Mittelpunkt von Davis Straſse).
14	70	19	20	65	30	00	70				Schlamm.
15	69	25	0	64	42	00	40 zu 35 20 Würfe 20 35 zu 100	Cape Kater	W.	4	Sand, kleine Steine und zerbrochene Schulpen — Isabella Bank.
16	69	05	0	64	48	00	26 zu 35	Cape Bisson	W.	4	Sand und Muscheln — Alex. Bank.
17	68	07	0	63	00	00	180	Cape Broughton	S. W.	10	Schlamm.
18	67	27	6	61	09	00	1070	Cape Searle	S. W.	9	Röthl. Schlamm u. grauer Kalkstein.
19	66	58	28	60	30	00	687	Dyer's Cape	S. W. zu S.	15	Röthlicher Schlamm.
20	66	44	09	59	20	00	400	Kein Land zu sehen.			Schlamm.
21	66	56	0	56	18	00	48 zu 56	Queen Ann's Cape	N. O.		Felsig.
23	67	00		57	46	15	290	Mount Raleigh	W.		Schlamm.
26	65	54		54	35	00	370				Gelblich brauner Thon, mit sehr feinem Sand.
28	65	05		60	42	00	156				Steine.
29	65	54		61	11		100				Felsig.
30	64	10		63	05		80				Steine.
2							650	Resolution	S. W.	18	Etwas gerundete Fragmente von Gneis und Hornblende-Schiefer, mit kalkartig braunem Thon, enthaltend Serpulae, Corallina, Garnalen und Bruchstücke von Conchylien.

DRITTER ANHANG.

Über die Veränderung (Variation) des Kompasses, und Abweichung (Misweisung, Deviation) der Magnetnadel.

Einleitung.

Der gegenwärtige Artikel soll keine Widerlegung oder Bestätigung irgend einer bisher angenommenen Theorie seyn. Der Verfasser hat sich jederzeit lediglich als Sammler von Thatsachen betrachtet.

Das Manuscript ist dem *Board of Longitude* und der *Royal Society* vorgelegt, und daselbst gelesen und gebilligt worden. Der Präsident Sir Joseph Banks hat mich autorisirt, zu sagen, Er würde dessen Abdruck in den *Philosophical Transactions* vorgeschlagen haben; hätte er nicht in Erfahrung gebracht, daſs es mit in diese Reisebeschreibung aufgenommen werden sollte. Denn nach diesem Umstande, war der Abdruck den Reglements der Royal Society zuwider.

John Roſs.

Seit der ersten Entdeckung der Anziehungskraft und Polarität des Magnets, und der darauf erfolgten Erfindung des Seekompasses, sind groſse Verbesserungen in dessen Einrichtung geschehen, und es sind einige sehr unerwartete magnetische Phönomene zur Kenntniſs gekommen. Man bediente sich des Kompasses mehrere Jahre hindurch, ohne zu wissen, daſs die Nadel irgend einige Abweichung von der wahren Polar-Richtung hatte. Gegen Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, ward sie gemuthmaſst, und bald darauf gaben Beobachtungen zu erkennen, daſs sie in England, und dessen Nachbarschaft östlich war. Diese Veränderung des Kompasses verminderte sich bis zum Jahr 1658 oder 1660, da die Richtung der Nadel dem Meridian entsprach, und in der Folge westlich und zunehmend ward. In allen Theilen der Welt fand man diese Variation verschieden; da solches allmählich Platz ergriff, so ward es durchaus nothwendig, daſs die Seeleute mit den Mitteln, sich täglich in jeder Lage, von der Vielheit der Irrung, oder Variation des Kompasses zu vergewissern, versehen wurden, um die zu steuernden Course, und die Lagen von gesehenen Gegenständen zu berichtigen. Als man diese Vielheit durch die wohlbekannten Methoden herausbrachte, ist sie, bis vor einigen Jahren, allgemein für correct, oder wenigstens nicht als vielem Irrthum unterworfen gehalten worden. Neuere Seefahrer bemerkten endlich Verschiedenheiten in jenen Resultaten, insonderheit der Astronom Wales, Begleiter des Kapitains Cook auf seiner dritten Reise. Diese Differenzen waren von 3° bis 6°, und sogar 10°, mit dem Vorschiff in entgegengesetzten Richtungen; und, unter mehreren anderen, in der Einleitung zu Cook's Reisen erwähnten Umständen, waren sie von 3° bis 7°.

Es war inzwischen dem geschickten und kenntniſsreichen Seefahrer, dem verstorbenen Kapitain Flinders, vorbehalten, dieſs interessante Factum ins Licht zu setzen, die wahrschein-

liche, und bis dahin nicht vermuthete Ursache jener Abirrung der Nadel zu erklären, Schlüsse herzuleiten, und eine Regel festzusetzen, um die durch Wendung des Vorschiffs verursachte Irrung von Variation zu corrigiren. Diese waren unter den Umständen, und binnen den Gränzen seiner Beobachtung und Erfahrung, der Wahrscheinlichkeit nach, gegründet und correct. Allein den Grundsatz, worauf diese Regel beruhet, wird man nicht auf jeden Umstand anwendbar finden, noch auf alle Lagen, insonderheit in Baffins Bay, wo er nun auf die Probe gesetzt worden ist.

Die über diesen Gegenstand vom Kapitain Flinder geschriebene Abhandlung steht in den Philosophical Transactions für d. J. 1805. Nach derselben, sieht man, ist es seine Meynung gewesen, daſs jene bey einer Wendung in der Richtung des Vorschiffs erfolgte Variations-Irrung, durch die combinirte Kraft des irdischen Magnetismus, und der eisenartigen Anziehung innerhalb des Schiffes, hervorgebracht worden.

Im Jahr 1812 verordneten die Herrn der Admiralität, daſs an Bord von fünf verschiedenen Schiffen Experimente angestellt würden, um die besonderen Ursachen jener Irrung ausfindig zu machen, oder um irgend einige allgemeine Resultate aus einer mit der Verbesserung der Schiffahrt so innig verbundenen Untersuchung, zu gewinnen. Diese Experimente, so weit man darin gekommen war, hatten die Tendenz, das Factum festzusetzen, und die Meynung des Kapit. Flinders zu rechtfertigen. Inzwischen bedurfte man mehrerer Belehrung in Betreff jenes Gegenstandes, um eine Regel zu entdecken, wonach wir in den Stand gesetzt würden, die wahre Quantität von Irrung an jedem Ort, und unter allen Umständen, zu finden.

Obgleich die obgedachten Experimente einige Einsicht in die Ursachen der Variation gaben, so waren sie doch nicht hinreichend, selbige vollkommen aus einander zu setzen; auch ist es nicht wahrscheinlich, daſs wir so bald damit bekannt werden sollten, zumal da wir von der Natur so vieler physischen Erscheinungen von gewöhnlicher Art, nichts wissen. Obgleich es vielleicht, bey dem gegenwärtig so sehr verbesserten Zustande der Schiffahrt, einem mit der Seemannschaft und nautischen Astronomie durch und durch bekannten Manne, möglich fallen würde, ohne Hülfe des Kompasses, ein Schiff von England glücklich nach irgend einem Hafen der Welt zu führen, so würde dennoch, bey dunklem Sturmwetter, oder in beschränkten, und mit Land umgebenen Gewässern seine Ungewiſsheit und Ängstlichkeit nur allein durch den Kompaſs gehoben oder erleichtert werden können. Es ist daher nothwendig, dieſs Instrument so wenig miſsweisend als möglich zu machen; und dieſs kann lediglich durch eine gewisse allgemeine und unveränderliche Art, die wahre Variation zu jeder Zeit und an jedem Ort, und unter allen Umständen, zu finden, erreicht werden.

Da diese Variation des Kompasses einen von den wichtigen Gegenständen der Expedition ausmacht, so ward es mir zur Pflicht, die verschiedenen Berichte und Druckschriften darüber zu untersuchen, und zu erforschen zu trachten, in wie fern die verschiedenen dem Publikum mitgetheilten Systeme correct sind, und man sich auf die Regeln zur Berichtigung der Abweichung der Variation verlassen kann. Jede mögliche Gelegenheit ist während der Reise ergriffen

worden, um in dieser Absicht Beobachtungen, so wie alle erfoderlichen Experimente und Vergleichungen anzustellen. Diese, mit ihren Resultaten, sollen in einer Folgereihe, so wie sie in jedem Monat vorgenommen worden, nebst den für nöthig gehaltenen Schritten, um zur Wahrheit zu gelangen, umständlich mitgetheilt werden.

Experimente im May 1818.

Erstes Experiment über die Differenz zwischen den Kompassen der Isabella und des Alexanders.

Das Signal wurde gegeben, N. W. zu W. zu steuern; und als die Isabella auf diesem Cours war, und die Masten dieser Schiffe sich in Eins befanden, war der Alexander N. W. ½ West.

Zweytes Experiment: Signal, West zu steuern, und als die Isabella auf diesem Cours befand, war der Alexander W. zu S., die Masten beyder Schiffe in Eins.

Drittes Experiment: Signal, S. W. zu steuern, und als die Isabella sich auf diesem Cours sich befand, war der Alexander S. S. W. ½ W., die Masten beyder Schiffe in Eins.

Und, auf dieselbe Art:

Mit dem Vorschiff	Nord,	und Isabella	Nord,	Alexander	N. ½ W.
Do.	N. O.	do.	N. O.	do.	N. O. ½ O.
Do.	Ost.	do.	Ost.	do.	O. ½ S.
Do.	S. O.	do.	S. O.	do.	S. O. ½ S.
Do.	Süd.	do.	Süd.	do.	S. ½ O.

Und als die Kompasse an Bord des Alexanders gebracht worden, um mit dem Vorschiff S. W. verglichen zu werden, da zeigte sich eine Differenz von 1 Strich zwischen dem Azimuth-Kompaſs der Isabella und dem des Alexanders. Jennings isolirter Kompaſs war gerade zwischen ihnen, und einer von den anderen Kompassen hatte ½ Strich Differenz nach Westen.

Die Operationen wurden wiederholt, gaben aber nie dieselben Resultate, so daſs, für jetzt, keine Regel festgestellt werden konnte, um die Abweichung zu berichtigen.

Experimente und Beobachtungen im Juny 1818.

Am 4. Juny in Lat. 65° 44′, und Long. 54° 46′ 30″ W., wurden so nahe als möglich bey den vier Kardinalpunkten Beobachtungen angestellt, deren Resultate folgende waren:

			Variation.			
			°	′	″	
Vorschiff Nord	-	-	60	50	15	West.
Do. Süd	-	-	52,	25,	00.	
Do. O. S. O.	-	-	48,	10,	00.	
Do. West	-	-	77,	33;	30.	
		Mittel:	59,	44,	41.	
Vorschiff N 17° O.		-	58,	01,	00.	West.

Das Mittel von des Alexanders Beobachtungen am 4. Juny, war 56° 55′ 10″ W. Vorschiff West jedoch nicht mitbegriffen, indem Lieutenant Parry berichtete, daſs das Schiff auf diesem Strich unstät war.

Den 19. Juny. Die Variation wurde beobachtet durch Azimuth auf den vier Kardinalpunkten des Kompasses, wovon die Mittel 5° mehr gaben, als die zu gleicher Zeit auf einem Eisberg beobachtete wahre Variation, und diese war - - - 67° 10′ 00″ West.
An Bord der Isabella, mit ihrem Vorschiff West, war die beobachtete
Variation - - - - - - - - 72, 10, 20, West.

Und, zu gleicher Zeit, mit dem Vorschiff N. 14° O. beobachtet, gab sie 67° 8′ West, mit der auf dem Eisberg beynahe übereinkommend. Azimuthe wurden damals genommen 20° auf jeder Seite von N. 14° O., und ihr Mittel gab dasselbe Resultat.

Den 19. July. Die folgenden Streckungen wurden genommen von einem entlegenen Gegenstande:

Vorschiff.	Gegenstand. ° ′	Vorschiff.	Gegenstand. ° ′
Nord. - -	N. 4 — W.	O. S. O. - -	N. 13. 25. W.
N. zu O. - -	N. 1 — O.	N. zu W. - -	N. 8. 15. W.
N. N. O. - -	N. 1 — W.	N. N. W. - -	N. 10. 45. W.
N. O. zu N. - -	N. 4 — W.	N. W. zu N. - -	N. 12. 00. W.
N. O. - -	N. 8 — W.	N. W. - -	N. 13. 45. W.
N. O. zu O. - -	N. 10 30 W.	N. W. zu W. - -	N. 13. 50. W.
O. N. O. - -	N. 11 45 W.	W. N. W. - -	N. 13. 15. W.
O. zu N. - -	N. 12 30 W.	W. zu N. - -	N. 12. 20. W.
Ost. - -	N. 13 30 W.	West - -	N. 10. 20. W.
O. zu S. - -	N. 14 00 W.	West zu S. - -	N. 27. 50. W.

Die Variation auf dem Observatorium fand man, zu seyn 72° 43′ W. indeſs an Bord, mit dem Vorschiff N. N. W. sie beobachtet wurde, zu seyn - - 83° 00′ West.
wovon ab, an Abweichung N. N. W. - - - - - 10, 45′

Bleibt wahre Variation 72, 15. West.

Die vorstehenden Beobachtungen und Experimente, unter günstigen Umständen angestellt, ergeben verschiedene wichtige Punkte:

1) Dafs es in der durch Anziehung im Schiff verursachten Abweichung der Variation, einen Wendepunkt giebt.

2) Dafs, in der Isabella, der Wendepunkt nicht der magnetische Nord, sondern nahe dabey ist.

3) Dafs er in verschiedenen Schiffen variirt, und dafs er durch Zunahme oder Abnahme von Variation, durch Nähe des Landes, oder eines anderen Schiffes, regiert wird.

4) Dafs der Wendepunkt gefunden werden mag durch Azimuth, oder durch die Lage eines entfernten dem magnetischen Nord nahen Gegenstandes, oder in irgend einer anderen Richtung, wenn jenes nicht zu haben ist.

Regel.

Nimm ein Azimuth, oder die Lage eines sehr entfernten Gegenstandes durch den Azimuthalkompafs, mit dem Vorschiff auf verschiedenen Strichen Ost und West, von Nord, bis die Striche von kleinster und gröfster Abweichung gefunden sind; das Mittel von diesen wird beynahe der Wendepunkt seyn.

Beyspiele.

Am 19. Juny, war ein Gegenstand N. 4° W. nach dem Kompafs. Mittelst eines an den Eisberg befestigten Taues, ward das Vorschiff nach und nach auf acht Striche des Kompasses gebracht, und dadurch gefunden, dafs der Wendepunkt in Abweichung N. 17° O. war.

1) Am 19. Juny, mit dem Vorschiff N. N. W. war die an Bord beobachtete Variation - - - - - -		83° —' West.
Differenz der Lagen zwischen dem Vorschiff und dem Wendepunkt - - - - - -	zunehmend	10, 45
	Wahre Variation	72, 15 W.
2) Am 19. Juny, mit dem Vorschiff N. O., war die an Bord beobachtete Variation - - - - - -		64, 20 W.
Differenz der Lagen zwischen dem Vorschiff und Wendepunkt - - - - - -	abnehmend	8, 00.
	Wahre Variation	72, 20 W.

Es scheint offenbar dafs, Azimuthe auf jeden Strich genommen, dieselbe Wirkung haben werden, daher es keines Beyspiels bedarf.

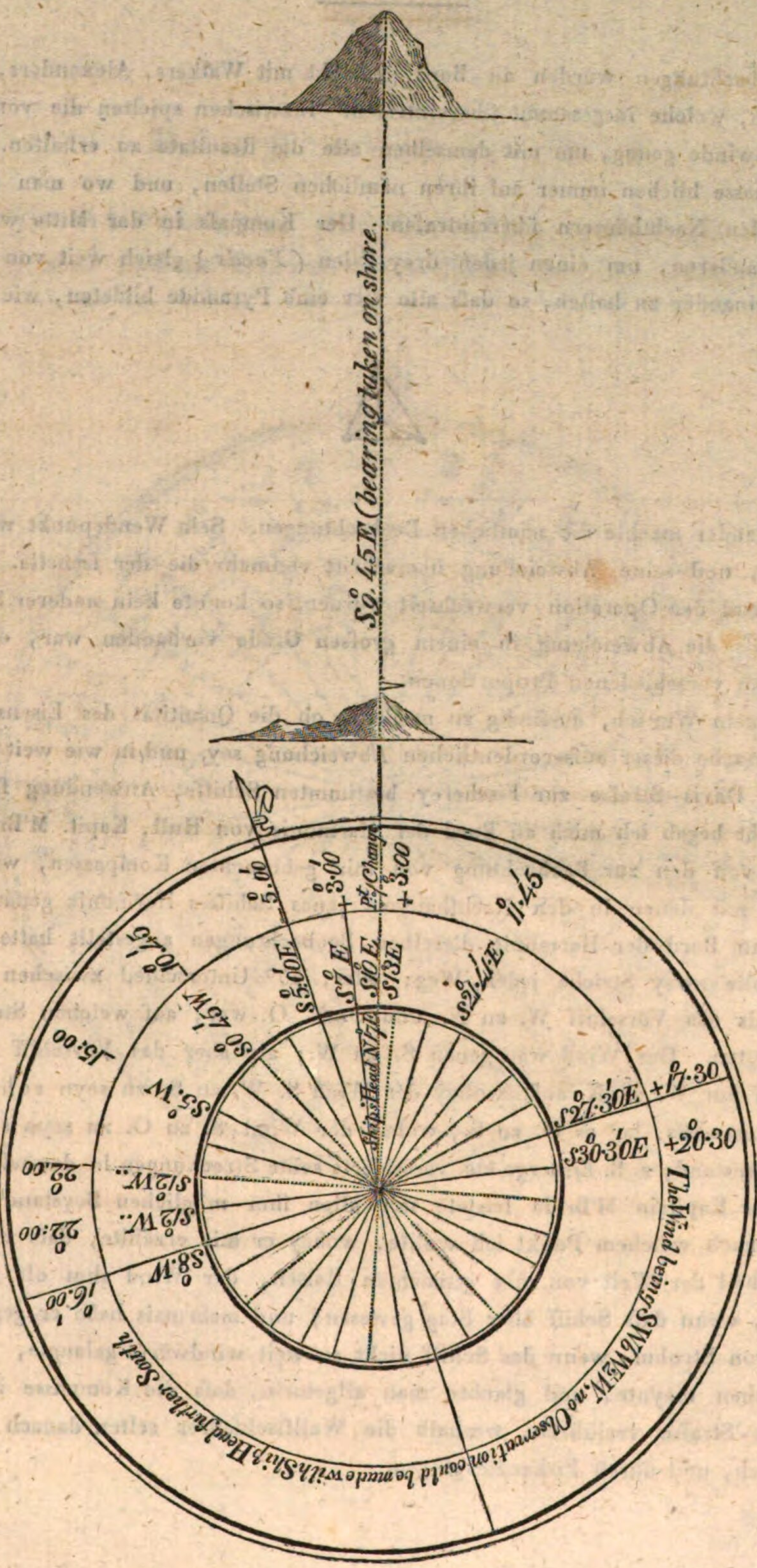
Es ist dennoch nöthig, zu bemerken, dafs dieser Wendepunkt nach den Kompassen im Nachthause berechnet war, welche mit denen Mittschiffs, auf dem halben Wege zwischen

dem Besahnmast und Gangspill, gestellten Azimuthalkompassen übereinkamen; es kann aber der Wendepunkt anders gemacht werden, wenn man den Kompassen irgend eine andere Lage im Schiff giebt, und besonders wenn man sie von Mittschiffs nach der Seite verlegt. Da man nun den Wendepunkt durch die Umlegung der Kompasse so der Änderung unterworfen, und selbst den Winkel der Abweichung wesentlich von Hitze und Kälte sowohl, als von der Feuchtigkeit und Dichtigkeit der Atmosphäre angegriffen gefunden, so verfertigte man, um diesen Schwierigkeiten vorzubeugen, ein Nachthaus, welches beständig gerade auf der obgedachten Stelle bleiben, und mit einem Trichter, die geheizte Luft zuzuführen, versehen seyn sollte, damit ein gleicher Grad von Temperatur darin erhalten würde. Die ganze Zeit der obigen Experimente und Beobachtungen hindurch, war die Temperatur über den Gefrierpunkt.

Experimente und Beobachtungen an Bord der Isabella, im July 1818.

Ein Flaggenstock wurde errichtet auf dem höchsten Theil der Three Islands, in Lat. 74° 1′ 15″ N. und Long. 57° 45′ W. von wo man mit Kater's Kompaſs die genaue Lage einer merkwürdigen Stelle auf einem neun englische Meilen abgelegen Zuckerhut-Berg aufnahm. Das Schiff lag seewärts an, drey Meilen, bis der Flaggenstock und die Stelle in Eins liefen. Zwischen den inneren und mittleren Kreisen der hier beygefügten Figur, sind die Durchgangs-Lagen eingeschaltet, als das Vorschiff auf den verschiedenen Kompaſs-Strichen war, so gezogen, um in der Linie einzutreffen. Zum Beyspiel, mit dem Vorschiff Nord, lagen die beyden Gegenstände, in Eins, S. 5° O.; und, war das Vorschiff N. O., so lagen sie S. 21° 41′ O., und so weiter. Es ist klar, daſs der Wendepunkt, wie vorgestellt, sich zwischen N. zu O. und N. N. O. befindet; denn war das Vorschiff N. 17° O.; so kam die Durchgangs-Lage der beyden Gegenstände mit der am Ufer genommenen überein; und die Abweichung vermehrte unmittelbar die Variation nach Westen, so wie sie selbige nach Osten verminderte.

Zwischen den mittleren und äuſseren Kreisen findet man die der mit dem Vorschiff beobachteten Variation hinzuzufügenden oder davon abzuziehenden Grade und Minuten, auf irgend einem von den besonderen Strichen des Kompasses in der Linie zusammentreffen, um die wahre Variation, oder, auf irgend einen von jenen Strichen steuernd, den wahren Cours zu erhalten.


S9° 45 E (bearing taken on shore.
S5.00E
5.00
S7 E
+3.00
S10 E
S13E
Pt. of Change
+3.00
11.45
S21 1/4 E
S27.30E
+17.30
S30.30E
+20.30
The Wind being SW2W, no Observation could be made with Ship's Head further South
Ship's Head
16.00
S8.W
S12W.
22.00
S12W.
22.00
S5.W
15.00
S0.45W
10.45

Diese Beobachtungen wurden an Bord gemacht mit Walkers, Alexanders, Jennings und Burts Kompassen, welche insgesammt übereintrafen. Inzwischen spielten die von Jenning und Burt nicht geschwinde genug, um mit demselben alle die Resultate zu erhalten. Die vier gebrauchten Kompasse blieben immer auf ihren nämlichen Stellen, und wo man fand, dafs sie mit denen in den Nachthäusern übereintrafen. Der Kompafs in der Mitte war hoch genug über den drey anderen, um einen jeden drey Ellen *(Yards)* gleich weit von demselben, so wie jeden von einander zu halten, so dafs alle vier eine Pyramide bildeten, wie folgt:



Der Alexander machte die nämlichen Beebachtungen. Sein Wendepunkt war jedoch nach West von Nord, und seine Abweichung überschritt vielmehr die der Isabella. Da aber seine Kompasse während der Operation verwechselt worden, so konnte kein anderer Schlufs gezogen werden, als dafs die Abweichung in einem grofsen Grade vorhanden war, ohne gewifs zu seyn, in welchen verschiedenen Proportionen.

Es war mein Wunsch, ausfindig zu machen, ob die Quantität des Eisens am Bord der Isabella, die Ursache dieser aufserordentlichen Abweichung sey, und in wie weit meine Schlüsse auf die in der Davis-Strafse zur Fischerey bestimmten Schiffe, Anwendung finden möchten. In dieser Absicht begab ich mich an Bord der Harmonie von Hull, Kapit. M'Bride, und nahm mit mir zwey von den zur Beobachtung von mir gebrauchten Kompassen, worauf ich dann fand, dafs sie mit denen in den Nachthäusern jenes Schiffes Harmonie genau übereintrafen. Nachdem ich an Bord der Harmonie dieselben Beobachtungen angestellt hatte, fand ich ihre Abweichung volle zwey Striche jeden Weg; oder, 45° Unterschied zwischen den Lagen der Gegenstände, als das Vorschiff W. zu N. und O. N. O. war, auf welchen Strichen ihre Extreme sich zeigten. Der Wind war genau S. zu W.; als aber das Vorschiff westwärts war, legte das Schiff nur W. zu N. auf, wobey der Wind S. W. zu S. zu seyn schien; und, mit dem Vorschiff ostwärts, lag es O. zu S., wobey der Wind S. zu O. zu seyn schien. Jeder umgebende Gegenstand, z. B. Eisberge etc. veränderte seine Streckungen in demselben Verhältnifs.

Gedachter Kapitain M'Bride leistete mir allen ihm möglichen Beystand, indem er sein Schiff wandte nach welchem Punkt ich wollte, wobey er mir erzählte, dafs während zwanzig nach diesem Theil der Welt von ihm gemachten Reisen, der Wind ihm oft sich zu drehen geschienen, wenn dafs Schiff über Stag gewesen; und mehrmals habe er geglaubt, es wäre die Wirkung von Strohm, wenn das Schiff nicht so weit windwärts gelangte, als er erwartet hatte. Inzwischen meynte, und glaubte man allgemein, dafs die Kompasse ihre magnetische Kraft in Davis-Strafse verlöhren, weshalb die Wallfischfahrer selten danach sähen, sondern dem Lande nach, und durch Eiskanäle gingen.

Diagramma, No. 1.

Zeigend die Abweichung der Isabella, erhalten durch Beobachtung auf jedem Strich des Kompasses, in Baffins Bay.

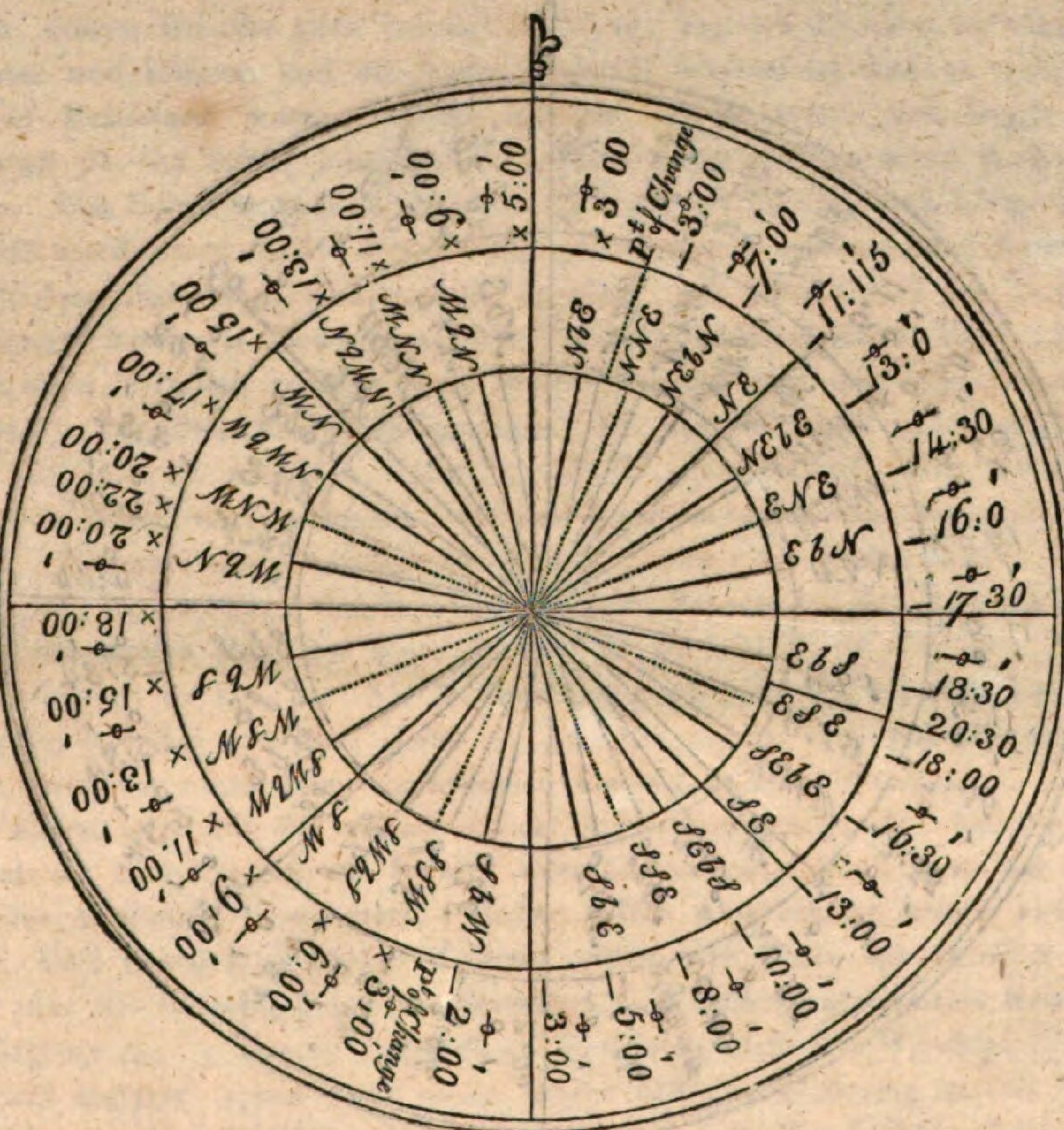
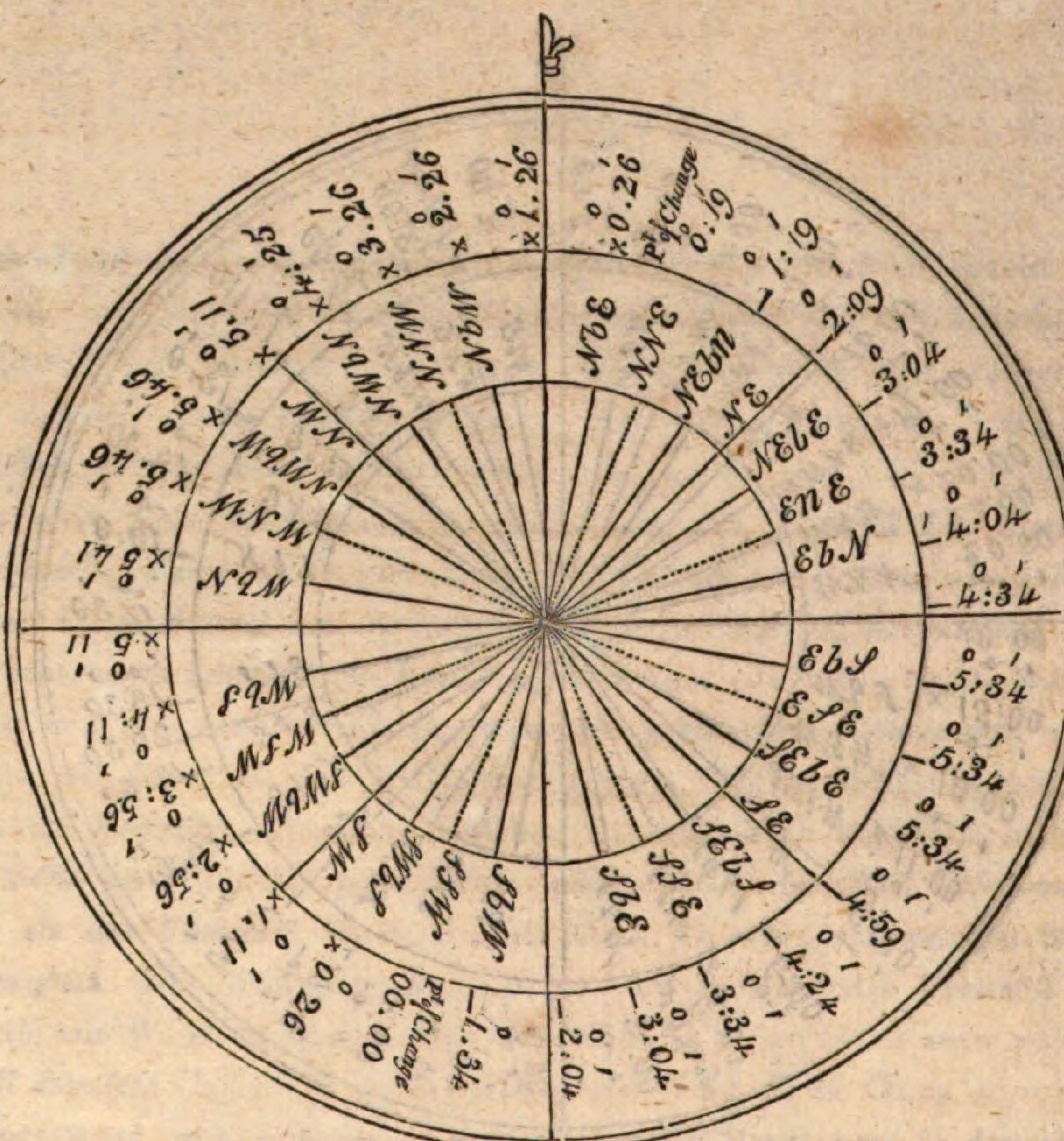


Diagramma No. 2.

Zeigend die Abweichung der Isabella in Shetland, erhalten durch Beobachtung auf jedem Strich des Kompasses.



Abweichung der Isabella.

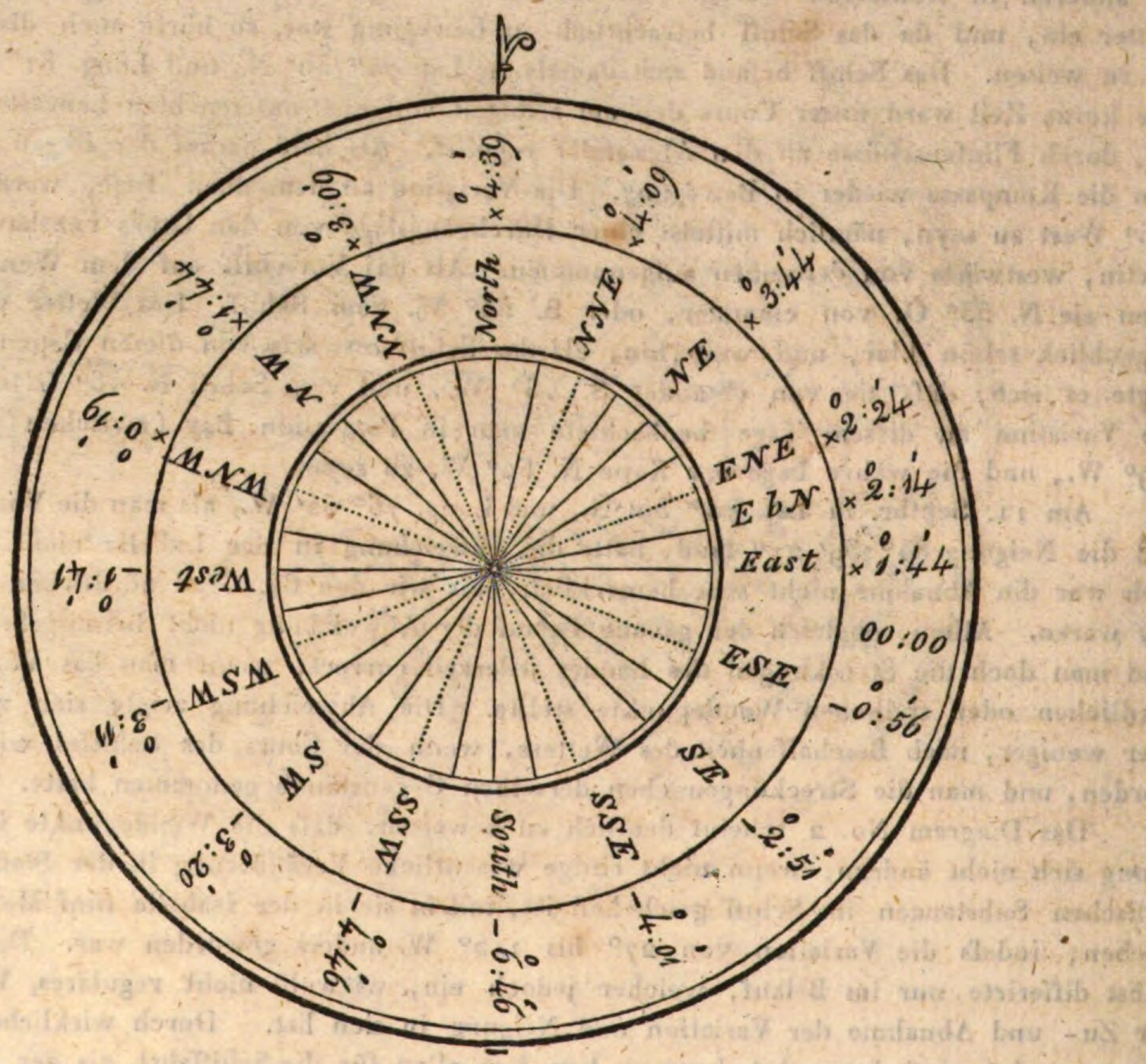
Diese erhielt man während der Zeit, als sie vom Eise verhindert war, zwischen Lat. 75° und 76° N., und als die Variation sich zwischen 86° und 96° W. befand, durch verschiedene und wiederholte, auf dem Eise und an Bord des Schiffes mit dessen Gallion oder Vorschiff auf jedem Strich des Kompasses, angestellte Beobachtungen, und es war keine Veränderung in ihrem Belauf zwischen den Latituden 71° und 76° N. bemerklich, obgleich die Variation von 75° bis 110° W. zugenommen hatte. Es zeigte sich aber eine beträchtliche Zunahme durch die Feuchtigkeit in der Atmosphäre; und oftmals diente kein Kompafs im Schiff, als der von Alexander von Leith, dessen Scheibe ganz vorzüglich hieng, um die Friction zu vermindern. Da er zugleich leichter und kleiner, und die Nadel kraftvoll magnetisirt war, so spielte er, wenn alle die anderen in Ruhestand waren. Allein am 31. August stellte sich Regen und ungestümes Wetter ein, und da das Schiff beträchtlich in Bewegung war, so hörte auch dieser Kompafs auf zu weisen. Das Schiff befand sich damals in Lat. 74° 30′ N., und Long. 81° W., und auf eine kurze Zeit ward unser Cours den am selbigen von uns untersuchten Lancaster-Sund hinaus, durch Flintenschüsse an den Alexander regulirt. Als bald darauf der Regen nachliefs, kamen die Kompasse wieder in Bewegung. Die Variation an demselben Tage, ward ausgemacht, 115° West zu seyn, nämlich mittelst einer Durchgangslage von den Capes Fanshawe und Byam Martin, westwärts von denselben aufgenommen. Als das Vorschiff auf dem Wendepunkt war, lagen sie N. 53° O. von einander, oder S. 53° W. vom Schiff. Das Wetter war in diesem Augenblick schön klar, und weiterhin, als das Schiff ostwärts von diesen Capen sich befand, zeigte es sich, dafs sie von einander S. 46° W., und vom Schiff N. 46° O. entfernt lagen. Die Variation an diesem Tage beobachtete man in Possession Bay (zwischen jenen Capen) 109° W., und die wahre Lage der Kape N. 62° W. zu seyn.

Am 11. Septbr. in Lat. 70° 35′ N., und Long. 76° 55′ W., als man die Variation 75° W. und die Neigung 84° 39′ 21″ fand, hatte die Abweichung in der Isabella nicht abgenommen, auch war die Abnahme nicht sehr bemerklich, bis wir den 66. Grad nördlicher Latitudo vorbey waren. Allein, obgleich der genaue Belauf der Abweichung nicht herausgebracht war, so fand man doch die Streckungen des Landes jederzeit correct, wenn man das Vorschiff auf die nördlichen oder südlichen Wendepunkte stellte. Die Abweichung zeigte sich zuweilen mehr oder weniger, nach Beschaffenheit des Wetters, wenn der Cours des Schiffes wieder ergriffen worden, und man die Streckungen eben derselben Gegenstände genommen hatte.

Das Diagram No. 2 scheint deutlich zu beweisen, dafs die Wendepunkte in der Abweichung sich nicht ändern, wenn nicht einige wesentliche Veränderung in der Stauung der metallischen Substanzen im Schiff geschehen ist, indem sie in der Isabella fünf Monate dieselben blieben; indefs die Variation von 27° bis 115° W. anders geworden war. Die Abweichung selbst differirte nur im Belauf, welcher jedoch ein, wiewohl nicht reguläres, Verhältnifs mit der Zu- und Abnahme der Variation und Neigung in sich hat. Durch wirkliche Beobachtungen von der einfachsten Art kann er bey dem allen für die Schiffahrt, als der Wahrheit hinlänglich nahe, erlangt werden.

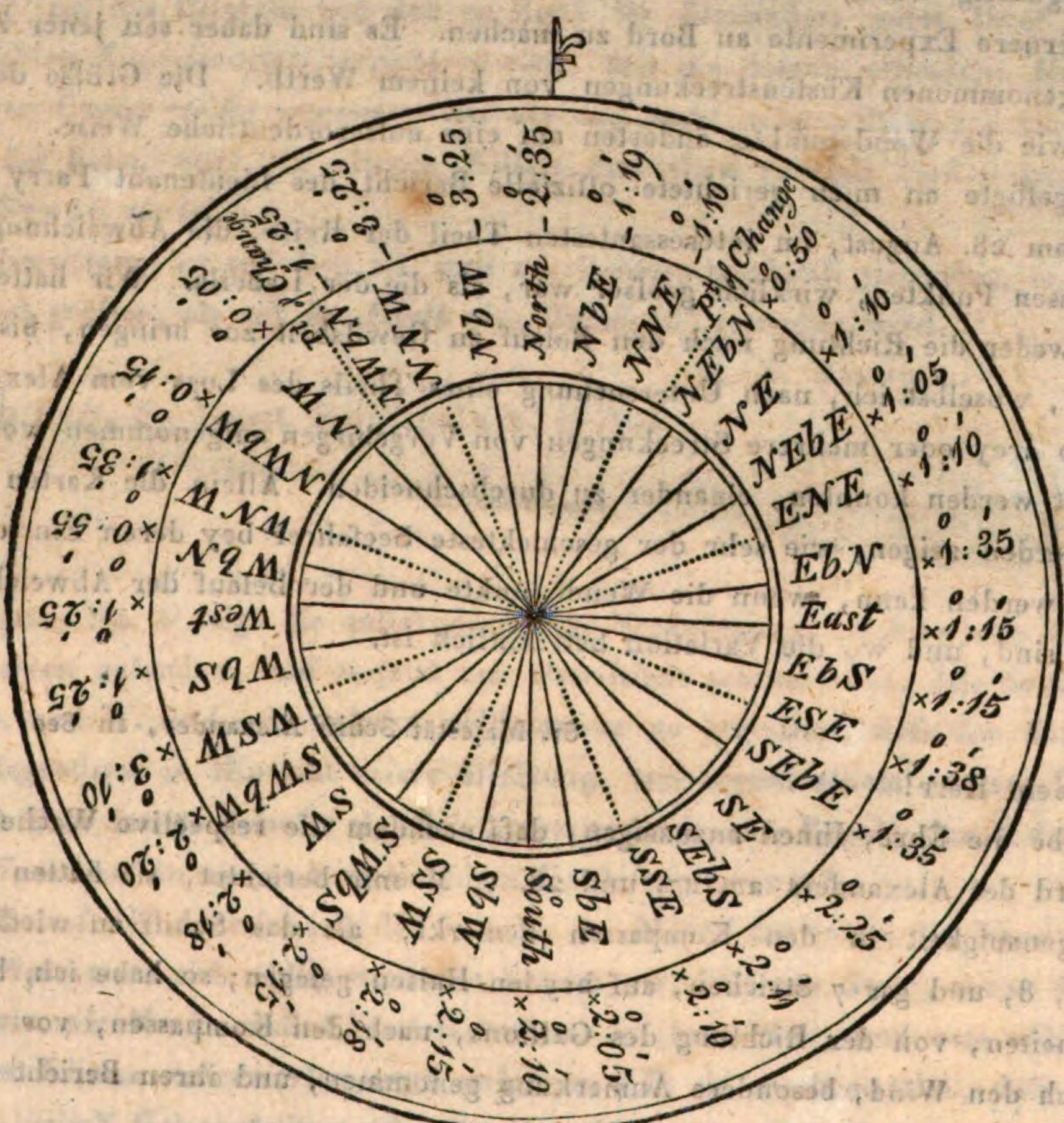
Diagramma, No. 3.

Zeigt des Alexanders Abweichung am 27. July, in Lat. 75° 30′ N., und Long. 60° 30′ W., erhalten durch wirkliche Beobachtung, an Bord, eines entfernten Gegenstandes, und verglichen mit deren auf dem Eise aufgenommenen Lage.



Diagramma, No. 4.

Zeigend die Abweichung des Alexanders in Lerwick, erhalten durch wirkliche Beobachtung eines Stations-Punktes auf jedem Strich des Kompasses, verglichen mit den Landstrekkungen, mittelst eines Katers Kompasses vom Schiff genommen.



Abweichung des Alexanders.

Das Diagram No. 3 enthält das Resultat der an Bord des Alexanders am 27. July 1818 in Lat. 75° 30′ N. und Long. 60° 30′ von mir gemachten Experimente, um den Unterschied zwischen denselben, und den nachher in eben diesem Schiff bey seiner Ankunft in Shetland von mir gemachten, darzustellen. Gleich, nachdem wir die letzte Eis-Barriere forcirt hatten, am 16. August, fand es sich, dafs der Alexander viel schlechter als die Isabella segelte, so dafs es nöthig war, ihn zum Segeln gehörig einzurichten. Eiserne Fässer, und andere metallische Substanzen, wurden von der Schanze weggebracht, und mithin die Wendepunkte verändert. Als in der Folge das Wetter ungünstig ward, und die Jahreszeit weiterrückte, hatte ich nun keine Zeit noch Gelegenheit, fernere Experimente an Bord zu machen. Es sind daher seit jener Zeit alle vom Alexander aufgenommenen Küstenstreckungen von keinem Werth. Die Gröfse der Abweichungen aber, so wie die Wendepunkte, änderten auf eine aufserordentliche Weise.

Der angefügte an mich gerichtete offizielle Bericht des Lieutenant Parry giebt zu erkennen, dafs am 28. August, im interessantesten Theil der Reise, die Abweichung des Alexanders, in gewissen Punkten, wirklich gröfser war, als die der Isabella. Wir hatten aber keine Gelegenheit, weder die Richtung noch den Belauf zu Gewifsheit zur bringen, bis wir in Shetland ankamen, woselbst ich, nach Untersuchung eines Theils des Logs vom Alexander, gefunden, dafs, wo drey oder mehrere Streckungen von Vorgebirgen aufgenommen worden, sie nicht dahin gebracht werden konnten, einander zu durchschneiden. Allein die Karten an Bord des Alexanders werden zeigen, wie sehr der geschickteste Seefahrer bey deren Einrichtung in Irrthum geführt werden kann, wenn die Wendepunkte und der Belauf der Abweichung nicht erlangt worden sind, und wo die Variation beträchtlich ist.

Sr. Majestät Schiff Alexander, in See, 1. Septbr. 1818.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, dafs nachdem die respective Wache habenden Offiziere an Bord des Alexanders am 27. und 28. v. M. mir berichtet, sie hätten eine sehr auffallende Ungenauigkeit in den Kompassen bemerkt, als das Schiff zu wiederholten Malen innerhalb $8\frac{1}{2}$, 8, und gar 7 Strichen, auf beyden Halsen gelegen; so habe ich, bey verschiedenen Gelegenheiten, von der Richtung des Gallions, nach den Kompassen, vor und nach dem Wenden durch den Wind, besondere Anmerkung genommen, und ihren Bericht correct befunden. Ich hebe die folgenden Beyspiele aus:

Aug. 27.	— 8. 30 A. M.,	Backbord Seite,	W. zu S.	10 Striche
	„	Steuerbord do.,	S. S. O.	Original *).

*) Es sind nur Neun Striche.

Aug. 27. —	5. 3o P. M.,	Backbord Seite, N. N. W.	7 Striche.
	„	Steuerbord do., S. W. zu S.	
	Gegen 9 P. M.,	Steuerbord do., S. W.	8 Striche.
	„	Backbord do., N. W.	
28. Aug. —	3 A. M.,	Steuerbord do., S. S. W.	8 Striche, (viel Deyning).
	„	Backbord do., W. N. W.	
	6. 3o P. M.,	Backbord do., N. W. zu W. ½ W.	8½ Striche.
	„	Steuerbord do., S. S. W.	

In Bezug auf das Diagram von den an Bord des Alexanders unter Ihrer Direction am 27. July gemachten Experimenten, ergiebt es sich, daſs die damals gefundene Abweichung auf jeden der obigen Course völlig unpassend ist, um von einer solchen Differenz den Grund anzugeben, indem der Belauf jetzt, in einigen Fällen, fast eben so viele Striche ausmacht, als es zu jener Zeit Grade waren.

Diese Abweichung ist seit dem 28. und 29. weniger merklich geworden, obgleich sie annoch häufig viel gröſser, als auf der Küste von Grönland, gefunden wird.

W. E. Parry.

An Kapit. John Roſs, Sr. Majest. Schiff Isabella, in See.

Das Diagram No. 4 zeigt die auſserordentliche Veränderung, welche man in des Alexanders Wendepunkten gefunden, und es jetzt zur Gewiſsheit gebracht hat, daſs beyde nach dem Norden von O. und W. sind. Es scheint vollkommen zu beweisen, daſs des Schiffes Anziehung und Magnetism, in Hinsicht seiner Richtung, von irgend einem anderen Einfluſs unabhängig ist, und daſs dessen Belauf (obgleich keinesweges in der Regel) durch den Belauf von Neigung und Variation in einem beträchtlichen Grade regiert wird.

Da der Belauf der Abweichung der Isabella im Monat July, als die Variation zwischen 80° und 90° West war, sich völlig bestimmt erwies, so blieb nur übrig, deren Zunahme oder Abnahme, so wie wir Nord- und Südwärts kamen, zu bemerken, und wie selbige den Veränderungen des Klimas unterworfen seyn möchten. Es ist zu bemerken, daſs, bis den 21. August, es fast täglich Gelegenheiten gab, die Abweichung zu erhalten, indem man vom Schiffe oder auf dem Eise die Lagen entfernter Gegenstände aufnahm. Hatte die Variation 90° überstiegen, so war die Abweichung nicht in bemerklicher Zunahme; sie schien es aber beträchtlich durch die Feuchtigkeit zu werden. Wenn das Schiff am Eise fest war, so gab es zu verschiedenen Malen eine Differenz von 7° in der Durchgangs-Lage von zwey entfernten Gegen-

ständen, und, mit dem Vorschiff auf den Strichen der gröſsten Abweichung, nahm sie von 22° bis 29° zu. Die Variation sowohl als die Abweichung mögen jedoch, aus derselben Ursache, zugenommen haben; denn bey Experimenten von derselben Art habe ich nie so viele Differenz gefunden, wenn die Variation und Abweichung entgegengesetzte Namen hatten. Die auf dem Eise wirklich beobachtete gröſste Variation, war 110° W. in Lat. 76° 45′ N. und Long. 77° W. Beym Cape Byam Martin, in Lat. 73° 33′ N. und Long. 77° 10′, beobachtete man, daſs sie 109° West war; nachdem man aber die Lage von zwey Strichen in Eins, nach dem Westen jenes Caps, erstlich in Long. 81° West, und zweytens von Possession Bay genommen hatte, zeigte sich eine Zunahme von 7° (das Hygrometer fast eben so), mithin war die Variation in 74° N. und 81° W., nach Abzug 1° für Zunahme von Abweichung, 115°. Hier ist zu bemerken, daſs in Folge der in der obgedachten sich erwiesenen Veränderung in den Wendepunkten des Alexanders, und der am 28. August gemachten Entdeckung der Zunahme ihrer Abweichung, und daſs die Wendepunkte nicht bestimmt worden bis zu unserer Ankunft in Lerwick, alle Lagen von Plätzen in dem Log jenes Schiffs, von dem Tage, da solche Verändrung Statt gefunden, bis zu unserer Erreichung von Shetland, incorrect sind, und nicht zur Wahrheit gebracht werden können; denn, wie ich vorhin bemerkt habe, sie können nicht gemacht werden, um einander zu durchschneiden; und es ist ein bemerkenswerthes Beyspiel vorhanden, wo Cape Walsingham so weit nach Osten gebracht worden, daſs es beträchtlich auſser dem Wege der Isabella zu stehen kam. Dagegen wird man aus verschiedenen, vollständig in meinem Journal aufgezeichneten Tagewerken, sehen, daſs die Gissung und Beobachtungen so gut übereinkommen, daſs sie die Möglichkeit, die Variation bis zum nächsten Grade zu berichtigen, vollkommen darthun; mithin können die zu steuernden verbesserten Course, und die Lagen von Gegenständen, auf das genaueste gefunden werden. In meinem Journal ist die für Abweichung berichtigte Variation, auf jeden Cours, in einer nächst den Kompaſs-Coursen befindlichen Kolumme, angegeben.

Nach dem 1. September, zeigte sich keine gute Gelegenheit, die Abweichung auszumitteln; man fand sie schnell im Abnehmen, nachdem die Variation weniger als 60° war. Im Laufe des Octobers wurden wenige Beobachtungen gemacht, aber die Variation und Abweichung nahmen zusammen ab; und, als die beyden Schiffe in Lerwick ankamen, wurden an Bord eines jeden, unter meiner Direction, eine Reihe von Experimenten angestellt, welche in den Diagrammen No. 1 und 2 erläutert sind.

Die aus allen zu verschiedenen Zeiten gemachten Experimenten zu sammelnden Facta ergeben sich, folgende zu seyn:

1) Daſs jedes Schiff eine individuelle Attraction hat, welche auf die an Bord desselben befindlichen Kompasse wirkt; die genaue Quantität ihrer Wirkung zu bestimmen ist zwar möglich, erfordert aber die genaueste Sorgfalt und höchste Aufmerksamkeit.

2) Da die Wirkung jener Attraction in verschiedenen Schiffen verschieden, und keinesweges progressive, sondern oftmals unregelmäſsig ist, so wird keine allgemeine Berechnung

in dem Fall auf alle Schiffe anwendbar seyn, um sie, die Berichtigung zu gewinnen, zur Gewifsheit zu bringen. Daher sind alle bisherigen Regeln, um solche zu erlangen, zumal in arktischen Klimaten, keineswegés zuverlässig.

3) Da an Bord der Isabella, sechs Kompasse mit einander verglichen, und auf derselben Stelle übereinzutreffen, alle aber von einander abweichend befunden worden, wenn sie zwischen dem Spiegel und Fockmast verschiedene Stellen erhielten, so ist es gewifs, dafs in jedem Schiffudie Abweichung, nach Mafsgabe der Stellung des Kompasses zur Zeit seines Gebrauchs, variiren wird. Wenn daher der Wendepunkt sich nicht allenthalben im Schiff gleich zeigt, so müssen alle Beobachtungen auf einer und eben derselben Stelle, da, wo man den Wendepunkt erhalten hat, und wo dieser nur allein passen wird, angestellt werden.

4) Die Abweichung bleibt nicht immer dieselbe unter denselben anscheinenden Umständen; sie variirt nach dem Strich worauf das Vorschiff sich befindet.

5) Die Abweichung schien wesentlich unter dem Einflufs der Hitze und Kälte sowohl, als unter dem der atmosphärischen Feuchtigkeit und Dichtheit zu stehen.

6) Die Richtung des Windes scheint eine unregelmäfsige Wirkung auf die Abweichung zu haben.

7) Die Neigung hat ebenfalls eine unregelmäfsige Wirkung auf die Abweichung.

8) Obgleich man die Wendepunkte, wenn der Kompafs auf einerley Stelle des Schiffes ist, dieselben zu bleiben finden wird, es wäre dann, dafs die Stauung von metallischen Substanzen an Bord, irgend einige wesentliche Veränderung erfahren hätte, so wird dennoch der Belauf von Abweichung, mit dem Vorschiff auf irgend einem Strich des Kompasses, ein, obwohl nicht regelmäfsiges, Verhältnifs mit der Zu- oder Abnahme der Variation und Neigung behaupten. Beyde scheinen die Abweichung einigermafsen zu regieren, jedoch nicht die der Punkte ihrer Wendung, als welche, die Anziehung oder den Magnetism des Schiffs ausgenommen, und deren Kraft in jedem Theile desselben Schiffes, nicht gleich, auch wohl nicht gleich in jeden zwey, ist, von irgend einem anderen Einflufs unabhängig zu seyn scheinen. Es ist jedoch zu vermuthen, dafs die am 4. und 19. Juny, und im Monat July, bey den Three Islands gemachten Experimente und Beobachtungen, und die oben aufgestellten Regeln, hinreichend seyn werden, im Cours des Seefahrers die Jrrungen zu berichtigen, welche sich so oft unglücklich gezeigt haben, und bis jetzt vielleicht den Mängeln in Kompassen, den Ströhmen, und anderen unzuverlässigen Ursachen beygemessen worden sind.

Jetzt bleibt mir daher schliefslich nichts übrig, als ferner auseinander zu setzen zu trachten:

1) Wie die Abweichung erhalten werden mag, wenn, ohne Einflufs des Schiffes, durch angestellte Beobachtungen, die Variation des Kompasses gefunden worden; und

2) die wahre Variation an Bord des Schiffes in See, auszumitteln, wenn die Variation nicht bekannt ist.

Ersteres ist, auch für den Unkundigsten, ein leichter Prozefs, indem er ganz einfach darin besteht, den Wendepunkt, und dann die Differenz auf dem gesteuerten Punkt zu finden.

Regel, den Wendepunkt in Abweichung zu finden:

Man nehme die Lage eines, oder den Durchgang von zwey entfernten Gegenständen (deren wahre Lage vom Schiff, oder des einen von dem anderen, bekannt ist), mit dem Gallion zu verschiedenen Strichen des Kompasses; treffen sie alle überein, so hat das Schiff keine Abweichung. Ist diefs aber nicht der Fall, so ist der eine, den man übereintreffend findet, der Wendepunkt.

Regel, die Abweichung für den gesteuerten Strich zu finden.

Man nehme die Lage von einerley Gegenstand mit dem Vorschiff auf dem Strich des gesteuerten Courses, und addire oder subtrahire die Differenz dazwischen, so wie die Variation vermehrt oder vermindert wird.

Um zur See die Abweichung zu finden, wenn ein entfernter Gegenstand im Gesicht ist, dessen wahre magnetische Lage man nicht kennt, lasse man ein von des Schiffes Anziehung unabhängiges Boot aussenden, um die Lage des Gegenstandes zu nehmen, worauf dann die Lage desselben, auf die vorhin beschriebene Weise, vom Schiff genommen werden mufs. Aber auch, wenn kein entfernter Gegenstand im Gesicht ist, so kann solches bey schönem Wetter und ebenem Wasser geschehen, indem ein (Kupfer beschlagenes) Boot, hinten mit einem Kompafs, abviert. Dafs Schiff mufs dann verschiedene Course steuern (das Boot immer dessen Masten in Eins behaltend), bis die Kompasse des Schiffes und des Boots übereintreffen. Ist keine Differenz zwischen denselben auf irgend einem Strich, so hat das Schiff keine Abweichung. Es ist aber eine jede zwischen denselben gefundene Differenz auf irgend einem Strich, die Abweichung des Schiffes für jenen besonderen Strich, und mufs addirt oder subtrahirt werden, um, nach Mafsgabe des wahren magnetischen Courses des Boots, den Cours des Schiffes auf jenem Strich zu berichtigen. Und so sind, auf eben die Weise, die auf den verschiedenen Strichen gefundenen respectiven Differenzen, auf einen jeden anzuwenden. Ein jeder Strich, auf welchem die Course des Bootes und des Schiffes übereintreffen, wenn die Masten desselben in Eins sind, diefs ist des Schiffes Wendepunkt. Das Resultat von Beobachtungen mit dem Vorschiff auf diesem Strich, wird die wahre Variation des Kompasses geben; auf jeden anderen Strichen dagegen beobachtet, wird der Irrthum von Variation, nach dem Belauf der Abweichung, oder den auf jenen Strichen respective gefundenen Differenzen zwischen dem Cours des Schiffes und des Boots, sich zeigen, und mufs + oder —, wie der Fall es erfordern mag, zur Berichtigung angewandt werden. Die Variation mag beobachtet werden, entweder vor oder nach diesem Prozefs, um den Wendepunkt uud die Abweichung des Schiffes zu finden; und, wenn Amplituden und Azimuthe in verschiedenen Theilen des Schiffes genommen sind, so mufs

die Differenz des Azimuthal-Kompasses (wo er auch stehen mag), und des Steuer-Kompasses, jeder Zeit genommen, und auf gleiche Weise angewandt werden, um die wahre Variation zu erhalten.

Es müſste für die Schiffahrt sehr wohlthätig seyn, wenn die Streckungen von merkwürdigen Vorgebirgen, und andere Gegenstände auf den Küsten verschiedener Länder, pünktlich aufgenommen, und in öffentliche Karten eingerückt würden. Denn ein Schiff, welches im Stande ist, nahe genug zu kommen, um die Durchgangslage von irgend zwey solcher Gegenstände, deren relative Lagen pünktlich wahr gewesen zu nehmen, könnte auf solche Weise auf einmal seine Abweichung wissen; auf einem jeden vom ihm gesteuerten Cours (wenn die wahre Variation auf den Seekarten vorhanden wäre), indem es die Differenz zwischen derselben und der wahren auf der Karte bezeichneten Durchgangs-Lage seyn würde; wobey zu gleicher Zeit die bekannte Variation in Betrachtung gezogen werden müſste. Gesetzt, zum Beyspiel, ein Schiff steuerte westwärts nach dem Kompaſs längs einer Küste, wo zwey merkwürdige Gegenstände wahrhaft Nord und Süd von einander lägen, und die Variation auf der Karte ist 29° West. Setzt man diese Gegenstände in Eins von dem Schiff, so findet man sie nach dem Kompaſs N. 24. O. liegen, welches eine Differenz von 5° für seine Abweichung auf dem Westpunkt ausmacht. So daſs, wenn es jetzt einen correcten magnetischen West-Cours zu steuern hätte, so müſste derselbe W. 5° S. gewiesen werden; oder, um einen wahren West-Cours zu machen, W. 24° N., nach der Variation von 29° W.

Wenn, wiederum, es mit seinem Gallion N. zu O. die Durchgangs-Lage der zwey Gegenstände N. 29° O. nach dem Kompaſs zu seyn, findet, in Übereinkunft mit der Seekarte; dann ist, der Variation gemäſs, jenes der Wendepunkt, weil keine Abweichung vorhanden ist.

Wiederum, wenn es, nach dem Kompaſs Ost steuernd, die Durchgangs-Lage der zwey Gegenstände N. 34° O. nach dem Kompaſs findet, und die Differenz auf der Karte, nach der Variation, 5° ist; so muſs es, um einen correcten magnetischen Ost-Cours zu weisen, O. 5° S., oder, um einen wahren Ost-Cours zu machen, O. 34° S. steuern.

Kriegsschiffe, und in der That alle Schiffe, sollten bey jeder Gelegenheit die Abweichung untersuchen, und deren Wendepunkte zur Gewiſsheit bringen; und, ist sie gefunden, so dürfte die metallische Materie, in irgend einer Quantität, nicht aus dem Wege gesetzt werden.

John Roſs.

VIERTER ANHANG.

LATITUDEN UND LONGITUDEN VON PLÄTZEN.

	Latitudo.		Longitud.	
	o	'	o	'
Adair, Cape	71	24	70	00
Agnes Monument — Rock	70	37	67	30
Agnew, Cape	71	24	71	45
Alexander, Cape . . .	77	43	75	30
„ Bank . . .	69	9	65	00
Allison Bay	74	40	57	56
Antrobus, Cape	71	57	73	50
Arabella Rock	76	35	70	34
Ardrossan Bay	70	37	68	40
Aston, Cape	70	10	65	25
Athol, Cape	76	23	69	41
Baffin's Islands	74	41	57	25
Banks' Bay	74	46	76	08
Barnard's Mountains . .	75	55	31	00
Barrow's Bay	73	40	83	45
Bathurst Bay	73	33	76	24
Beatrice, Cape . . .	74	32	80	30
Bell's Isle	71	27	72	00
Beverly Cliffs	75	40	67	30
Bisson, Cape	69	10	65	20
Black Hook, Cape . .	71	27	55	31
Booth's Sound	76	49	70	50
Borthwick	65	54	61	30
Bowen, Cape	72	25	74	40
Brodie Bay	68	00	64	5
Broughton, Cape . . .	67	47	63	30
Browne's Islands . . .	75	29	60	09
Bruce Bay	70	28	67	32

	Latitudo		Longit.	
	o	'	o	'
Bushnan's Isle	76	04	65	26
Bute Island	70	26	67	30
Byam Martin, Cape . .	73	33	77	10
Caledon, Cape	76	16	79	22
Campbell, Cape . . .	64	06	65	12
Cargenholme, Cape . .	71	32	72	36
Carey's Islands	76	49	73	10
Catherine's Bay . . .	73	30	81	50
Charlotte, Cape . . .	74	32	79	30
Charles' Island . . .	63	00	64	50
Chidley, Cape	68	37	53	33
Christian, Cape . . .	70	35	67	37
Clarence, Cape . . .	76	45	77	45
Clephane, Cape . . .	65	54	61	0
Clyde, River	70	21	67	30
Cobourg Bay	75	35	78	40
Cockburn, Cape . . .	74	49	73	45
Coquin Sound	53	00	65	38
Coutts, Cape	72	00	74	10
„ Inlet	71	58	74	12
Cranstown, Cape . . .	71	15	54	20
Crimson Cliffs, (Beverly)	76	00	68	00
Croker's Mountains . .	74	08	84	00
Cumberland Strait . .				
Cunningham, Cape . .	74	40	76	02
Dacre's Cape	65	36	61	50
Dalrymple Rock . . .	76	28	70	42

	Latitudo. °	′	Longitudo. °	′
Darkhead, Cape	72	10	56	00
Desolation, Cape			49	15
Devil's Thumb	74	16	57	56
Disco, N. End	70	12	59	12
„ S. End	69	11	56	30
Duck Islands	68	49	53	42
Dudley Digges, Cape . . .	76	05	68	54
Duneira Bay	75	27	53	30
Durham, Cape	65	59	61	54
Dyer's Cape	66	42	61	06
Edward's Bay	76	38	78	30
Eglinton, Cape	70	49	68	34
Elizabeth's Bay	73	30	80	00
Enderby, Cape	63	45	65	30
Exeter Bay	66	30	61	00
Fanshawe, Cape	73	40	76	06
Four-Island Point . . .	70	46	53	03
Frances, Cape	76	28	70	25
Fry, Cape	65	06	63	25
Gilbert Sound	67	42	53	20
Graham Moore, Cape . .	72	54	75	28
Hackluit Island				
Haig's Island	70	29	67	45
Hamilton's Bay . . .	71	25	70	40
Hardwicke Cape	76	30	78	58
Hathorn, Cape	71	30	72	20
Hay, Cape	73	35	80	35
Hope's Monument	72	26	80	45
Hewell, Cape	70	27	67	18
Hingston Bay	73	48	57	20
Hoare Bay	65	18	63	30
Home Bay	68	40	64	50
Hooper, Cape	68	06	64	36
Hoppner, Cape . . .	76	56	70	48
Horse's Head	74	49	58	15
Horsburgh, Cape	74	35	73	45
Hurd, Cape	77	49	78	48
Hynd's Bay	66	33	61	0
Inglis Bay	65	47	61	50
Inmallick	76	0	66	46
Iron Mountains . . .	76	10	65	24
Isabella, Cape	77	48	77	00
Isabella's Bank	69	30	65	00
Jacob's Bay, (or N.E. Bay)	71	00	53	00
Jameson, Cape	71	45	73	30
Jones's Sound	76	20	78	10
Kater, Cape	69	39	65	15
Lady Ann Bay	75	54	80	00
Lancaster Sound	74	19	83	50
Lawson, Cape	71	45	55	36
Leifle Bay, (or Love Bay, or God Haaven) . . .	69	10	54	40
Leopold, Cape	75	40	18	12
Lewis, Cape	75	31	59	00
Lindsay, Cape	76	06	79	24
Loch Ryan	65	06	63	45
Mackintosh, Cape . . .	67	00	62	00
Martin Mountains . . .	73	25	80	00
Mary Ann Island . . .	71	25	71	35
M'Culloch, Cape . . .	72	13	74	14
M'Douall, Cape . . .	71	24	70	48
M'Leay, Cape	70	15	66	25
Meikleham, Cape . . .	65	18	62	50
Melville Bay Lat. 76° 5′ to 75° 12′ Long. 60° to 64°				
Melville, Cape	76	05	64°	30′
Melville's Monument . . .	75	33	59	18
Merchants' Bay . . .	67	38	64	00
Miller's Island	65	12	63	18

	Latitudo °	′	Longitudo °	′
Morris, Cape	76	09	62	08
Mouat, Cape	77	29	78	00
Murdoch, Cape	76	08	61	28
Nius, Cape	63	38	65	48
North Ayr	70	00	72	00
North Bay Islands	68	19	53	47
North Galloway	71	00	73	00
Operniwick	73	25	57	26
Osborne, Cape	74	24	81	42
Paget, Cape	70	10	75	55
Parry, Cape	77	06	71	23
Petowack	76	11	69	00
Possession Bay	73	33	77	28
Pond's Bay	72	38	75	00
Prince Regent's Bay; Lat. 76° 10′ to 75° 45′ Long. 64° 60′ to 66 40.				
Prince William's Land	72	30	73	00
Princess Charlotte's Monument	75	36	78	28
Queen Ann's Cape	66	24	53	20
Raleigh Mount	61	14	61	30
Red Head	74	55	53	44
Reid's Bay	66	48	61	40
Robertson, Cape	77	24	71	36
Raper, Cape	69	54	65	10
Rosamont, Cape	74	10	83	17
Sabine Islands	75	29	60	09
Salmon Islands	70	11	65	30
Savage Islands, (or Wild Islands)	67	44	53	40

	Latitudo °	′	Longit. °	′
Saumarez, Cape	77	30	73	52
Saunderson's Tower	64	50	63	44
Sowallick (or Iron) Mountains	76	10	65	04
Scott's Bay	71	10	70	00
Shackleton, Cape	73	36	57	15
Sheffield Bay	65	30	62	30
Siddon, Cape	75	17	59	00
Skene's Island	76	07	63	24
Smith's Sound	77	55	76	15
South East Bay	69	00	50	00
Stair, Cape	77	43	70	55
St. Clair, Cape	64	15	64	55
Suffkowallick	76	00	57	00
Sugar-Loaf Island	74	02	57	30
Thom Islands	75	40	60	00
Three Islands (of Baffin)	74	01	57	25
Unknown Island	71	00	53	45
Walker, Cape	75	46	59	54
Walsingham, Cape	66	00	60	50
Walter Bathurst, Cape	73	03	76	22
Warrender, Cape	74	19	32	30
Waygatt Island, (N. E. side)	70	24		
„ Strait (N. entrance)	70	26		
Whale Islands	68	57	53	30
Whale Sound	77	15	71	20
White, Cape	76	35	70	36
Wilcox Point	74	10	57	45
Wollaston Island	69	25	65	20
Wolstenholme Island	76	24	70	22
Wolstenholme Sound	76	29	70	00
Women's Islands	72	45	56	40
York, Cape	75	55	65	38

Bericht über den Gang der Chronometer an Bord der Schiffe Isabella und Alexander, im Jahre 1818.

Am 14. April 1818 wurden an Bord der Isabella sieben Chronometer (nämlich: Earnshaw No. 815; Arnold No. 369; dito No. 2151; Earnshaw Nr. 1024; Arnold No. 25; dito No. 523; Parkinson and Frodsham No. 228) eingeschifft, um deren Longitudo zur See zu bestimmen.

Fünf Büchsen-Chronometer hingen mittelst stählerner Spiralfedern von einem an die Kajütbalken befestigten Vor- und Hinterstück herab. Diese Erfindung hatte zur Absicht, die Wirkung von Stöfsen zu heben, welche das Schiff im Eise erhalten möchte. Ein Stück Boye, als Umschlag, hing von den Federn und rund um die Büchse gebunden, lose bis zum Fufsboden der Kajüte herab, um dem durch des Schiffes Bewegung verursachten Moment entgegen zu wirken.

Die Verhältnisse der zwey ersteren Büchsen-Chronometer, erhielt man nach einer zweymonatlichen Probe, durch die vortreffliche Uhr des Herrn Henry Browne; allein die von Arnold No. 25 und 523 konnten einer so langen Probe nicht Gnüge leisten. No. 1024 befand sich in den Händen des Machers drey Monathe hindurch, um die Proportion zu erhalten.

No. 228 erhielt Browne vom Macher desselben ungefähr vierzehn Tage vor der Einschiffung, mit folgender Bemerkung: „Er könne wohl geschwinde gehen von 4 bis 10 in den ersten drey oder vier Monaten; alsdann aber würde dessen Proportion keine wesentliche Veränderung leiden." No. 2151 ist nur einige Tage probirt worden. Das Aufwinden dieser Chronometer war dem Kapitain Sabine aufgetragen, und die Wache vor der Kajüte hatte Ordre, ihn zu dem Ende um neun Uhr herauszurufen; auch durfte diese Wache um Mittag nicht eher abgelöset werden, als bis sie berichtet (oder vorgegeben) hatte, dafs das Aufwinden vom Kapitain Sabine geschehen sey. Dennoch, einige Tage nach unserer Absegelung, war No. 2151 aufzuziehen, unglücklicher Weise vergessen worden. No. 523, welchen Kapitain Sabine in der Tasche trug, war der Wirkung von Hitze und Kälte sehr unterworfen, weshalb er bey den Berechnungen der Longitudo von mir verworfen ward; und, als No. 2151 zufällig aus meiner Hand fiel, so ward auch dieser verworfen, und man bediente sich der Taschenuhren zu den Beobachtungen.

Am 14. April waren die Berichtigungen auf mittlere Zeit zu Greenwich, für die fünf Büchsen-Chronometer, nach welchen die Latitudo gestellt ist, wie folgt:

			° ′ ″		″ ‴	
No.	815	fast	0, 58, 7;	gewinnend	0, 54	täglich.
—	369	—	7, 51.	—	7, 35.	—
—	228	—	0, 45.	—	3.	—
—	1024	—	0, 59.	—	1.	—
—	25	—	51.	—	2.	—

Die Nummern 2151 und 523 waren, als ungebraucht in meinen Berechnungen weggelassen.

Am 1. May, durch angestellte Beobachtungen zu Gardie-House auf der Insel Brassa, in Shetland, wurde die Longitudo folgendermaſsen festgesetzt:

				° ′ ″	
Durch	No.	815.	—	1, 15, 48.	West.
—	—	369.	—	1, 09, 50.	—
—	—	228.	—	1, 33, 34.	—
—	—	1024.	—	1, 16, 22.	—
—	—	25.	—	1, 13, 45.	—
		Mittel:		1, 15, 52.	West.

Nur 22′ weiter West als meine Beobachtungen i. J. 1814; und No. 228 und 25 einander zu balanziren zugebend, nehme ich 1° 15′ die Longitudo von Gardie-House zu seyn.

Am 13. May, wurde die Longitudo durch Mondbeobachtung bestimmt, und zu seyn befunden:

Longitudo, mittelst fünf Entfernungen der Sonne und des Mondes, genommen von Kapt. Roſs - - - - - -	21°, 08′ 30″ W.
— mittelst fünf Büchsen-Chronometer - -	21, 8, 15 W.
Differenz:	15.

Am 14. May:

Longitudo, wie oben, mittelst drey Entfernungen der Sonne und des Mondes - - - - - - -	23°, 02′, 0″
— wie oben - - - - -	23 01, $22\frac{1}{2}$
Differenz:	$37\frac{1}{2}$

Am 27. May:

Longitudo, mittelst fünf Entfernungen ditto - -	52°, 10′ 00″
— mittelst fünf Chronometer - - -	52 12, 00
Differenz:	1, 00.

Am 9. Juny, als die Isabella und der Alexander an einem Eisberge vor North Bay Islands, an der Ostseite von Davisstraſse, vertaut waren, lag die äuſserste Insel W. zu S. drey engl. Meilen entfernt, und die nächste S. zu W. $1\frac{1}{2}$ Meilen nach dem Kompaſs. Die Latitudo durch Beobachtung, wurde ausgemacht, 68° 22′ 35″ Nord zu seyn.

Longitudo, mittelst zehn Beobachtungen, vom Kapitain Rofs am Eis-
berge genommen - - - - 53°, 47′, 53″. W.
— mittelst ditto vom Lieut. Parry do. - - 53, 42, 00.
— mittelst aller Offiziere beyder Schiffe - - 53, 45, 11.

Die Longitudo, mittelst der Chronometer, differirte nicht wesentlich von derjenigen, welche durch so viele Mondbeobachtungen, unter so günstigen Umständen, erhalten worden; demungeachtet fand man, dafs sie beträchtlich von einander differirten, wonach sie dann regulirt wurden, wie folgt:

Die Longitudo, mittelst meiner Beobachtungen - - 53°, 47′, 53″. W.
— mittelst derjenigen aller Offiziere auf beyden Schiffen 53, 45, 11.

Nehme ich für meine wahre Longitudo, das Mittel - - - 53, 46, 32. W.

Zu gleicher Zeit gab No. 1024 Longitudo - - - 53°, 46′ 52″ W.

Ich halte daher dafür, dafs hier die Proportion unverändert geblieben, und mithin zu + einer Sekunde pr. Tag bestätigt ist, gewinnend auf Greenwich Mittelzeit, gleicher Weise:

	Fest von Greenwich.	täglich gewonnen.	Mithin ihnen gegebene neue Proportion täglichen Gewinns.
No. 815	— 1″, 39‴	— 1″, 0‴	= 0″, 54‴
369	— 12, 18	— 5, 5	= 7, 35.
223	— 9, 24	— 12, 5	= 3′.
25	— 1, 10½	— 4,	= 2″.

Diese Proportionen fingen den ersten Juny an, und den 21. desselben Monats, durch Mondbeobachtungen, da man keine wesentliche Veränderungen vorgefunden hatte; allein von dieser Zeit an, bis zum 18. September, erhielt man keine Beobachtungen, worauf man sich hätte verlassen können. Zwischen den 18. und 24. September hatte ich folgende Beobachtungen:

18. Septbr.,	der	☽	von Aldebaran, O. davon - -	7′, 00″ W.
21.	do.	☽	von Pollux - - - -	5, 30 W.
21.	do.	☽	ditto - - - - - -	6, 00 W.
23.	do.	☽	von ☉. O. Mittel von 3 Sätzen -	4, 55 O.
24.	do.	☽	von Aldebaran - - -	4, 15 O.

Da die Mittel der Beobachtungen W. des Chronometers sind - 6°, 10″.
und die O. dito - - - - - - - 4, 35.

So fand sich das Mittel - - - - - 5, 22½
oder 21½ langsam Greenwich Zeit.

Aus diesen Beobachtungen mufs es sich klar ergeben, dafs eine jede von der obigen Differenz herzuleitende Irrung, nicht auf einer Karte, wo die Grade der Länge nur 15 Meilen betragen, bemerkbar seyn konnte. Daher mufs die vom Wege des Schiffes gefolgerte Lage des Landes richtig aufgenommen werden. Obwohl nun die Mittel der Chronometer so befriedigend waren, so machten doch ihre sehr beträchtlichen Differenzen von einander es nothwendig, ihnen die folgenden neuen Proportionen zu geben:

No. 815	gewinnend	3″, 5‴	Täglich.
369	-	2	—
228	-	10	—
1024	verlieren	3	—
25	gewinnend	9	—

Am 3 November, als die Schiffe nach Brassa-Sund gekommen waren, zugebend $21\frac{1}{2}$ Sekunden Zeit oder $5\frac{1}{2}$ Meilen, fand sich die Longitudo wie folgt:

No. 815 —	10°, 15′, 05″	W.
— 369 —	0, 46, 20	W.
— 228 —	1, 08, 43	W.
— 1024 —	0, 50, 58	W.
— 25 —	1, 20, 46	W.
Mittel:	1, 08, $52\frac{1}{2}$	
	1, 13, 53.	dito, verwerfend 369, welcher seit einigen

Tagen unregelmäfsig gegangen war.

Beobachtungen über die Neigungs-Passer (*Dip Sector*).

Die folgenden damit angestellten Beobachtungen lieferte J. C. Rofs; allein der Gebrauch dieses Instruments wurde in Baffins Bey gänzlich unterlassen, weil die Neigung und die Strahlenbrechung auf dem natürlichen Horizont ungleich waren, und daher durch Beobachtungen mit demselben in der Gegenwart des Eises kein Resultat erhalten werden konnte. Nach Verlassung des Eises war das Wetter nie günstig für irgend eine Beobachtung mittelst dieses schätzbaren Instruments.

May. 13. Lat. 58° N. Long. 20° W. Leichte Lüfte, und bewölkte Temperatur des Himmels $52\frac{1}{2}$; Wasser auf der Oberfläche 49°; Barometer 29° 45′; Hygrometer 2° 83′.

Punkte des Horizonts beobachtet, Ost und West klar, und wohl beschaffen.

Oberster Index.					Umgekehrter Index.			
Rofs	2°,	46′,	15″		Sabine	3°,	2′,	15″
Rofs	2,	46,	15		Rofs	3,	2,	18
Rofs	2,	46,	15		Rofs	3,	2,	20
Rofs	2,	45,	40		Sabine	3,	0,	20.
Mittel:	2,	46,	06.		Mittel:	3,	2,	18.
	3,	2,	18					
4)		16,	12					
		4,	3	beobachtete Neigung				
		4,	11	Tabellarische Neigung für 18 Fufs nach Rio's Tafeln.				
Differenz		—	8.					

Punkte beobachtet N. W. und S. O. Im N. W. der Horizont klar und wohl beschaffen. Im S. O. die Wolken niedersteigend, verursachte einen gelegentlichen Schimmer, doch noch wohl beschaffen.

Oberster Index.					Umgekehrter Index.			
Sabine	2°,	43′,	50″		Rofs	3°,	3′,	0″
Sabine	2,	43,	50		Rofs	3,	2,	50
Rofs	2,	43,	50		Sabine	3,	3,	30
Rofs	2,	43,	50		Sabine	3,	2,	50.
Mittel	2,	43,	50		Mittel:	3,	3,	$2\frac{1}{2}$
	3,	3,	$2\frac{1}{2}$					
4)		19,	$12\frac{1}{2}$					
		4,	48.	beobachtete Neigung.				
		4,	11	Tabellarische Neigung.				
Differenz:		+	37.					

Den 15. May. Lat. 57° N. Long. 25° W. 1 St. 30 M. P. M. Leichte Luft N. N. W. bezogenes Wetter. Das Wasser auf der Oberfläche $47\frac{1}{2}$°; Luft 47°; Barometer 29° 3′; Hygrometer 3°, 76′; ebenes Meer. Punkte beobachtet N. O. und S. W. Im N. O. der Himmel klar, der Horizont dunkel, und wohl beschaffen. Im S. W. die Wolken nahe am Horizont dunkel, der Horizont licht, und nicht wohl beschaffen.

Oberster Index.				Umgekehrter Index.			
Sabine	2°,	44′,	55″	Rofs	3°,	2′,	30″
Sabine	2,	45,	20	Sabine	3,	2,	12
Rofs	2,	44,	10	Rofs	3,	1,	30
Sabine	2,	44,	45	Rofs	3,	2,	45.
Rofs	2,	44,	10	Sabine	3,	1,	30
Rofs	2,	44,	25	Sabine	3,	2,	0.
Mittel	2,	44,	$37\frac{1}{2}$	Mittel:	3,	2,	$4\frac{1}{2}$
	3,	2,	$4\frac{1}{2}$				
4)		17,	27.				

4, $21\frac{3}{4}$ beobachtete Neigung.

4, $12\frac{1}{2}$ Tabellarische ditto für $18\frac{1}{4}$ Fufs.

Differenz + $9\frac{1}{4}$

Den 22. May. Lat. 57° N. Long. 42° W. Mittag; Wind N. W.; eine gute Kühlte; bezogener Tag; Wasser auf der Oberfläche $38\frac{1}{2}$°; Luft 39°; Barometer 29° 77′; Hygrometer 3° 78′; Beobachtete Punkte Nord und Süd, beyde klar und wohl beschaffen.

Oberster Index.				Umgekehrter Inde.			
Sabine	2°,	45′,	35″	Sabine	3°,	2′,	37″.
Rofs	2,	45,	43	Rofs	3,	2,	44.
Sabine	2,	45,	30	Sabine	3,	2,	40.
	2,	45,	36.		3,	2,	$40\frac{1}{3}$.
	3,	2,	$40\frac{1}{3}$				
4)		17,	$4\frac{1}{3}$				

4, $16\frac{1}{12}$ beobachtete Neigung.

4, 14 Tabellarische ditto $18\frac{1}{2}$ Fufs.

Differenz: + $2\frac{1}{12}$

Den 31. May. Lat. 63° 53′ N. Long. 55° 03′ W. Um 1 Uhr P. M. leichte Winde, N. zu O., bezogener Tag; Luft 29°; Wasser 32°; Barometer 29° 62′; Hygrometer 3° 95′; die Horizonte ungewifs und abwechselnd; Himmel und See von gleicher Farbe, und die Horizont-Linie zu Zeiten kaum sichtbar.

N. und S. Punkte, beobachtet von J. C. Roſs.

	Oberster Index.	Umgekehrter Index.
	2°, 44′, 05″	3° 2′, 30″
	2, 43, 55	3, 2, 20
	2, 44, 0.	3, 2, 10
	2, 44, 0.	3, 2, 20
	2, 2, 20.	
4)	18, 20	
	4, 35 beobachtete Neigung.	
	4, 14 Neigung für $18\frac{1}{2}$ Fuſs.	
Differenz:	+ 21	

N. N. O. und S. S. W. Punkte, beobachtet von Kapitain Sabine.

	Oberster Index.	Umgekehrter Index.
	2°, 43′, 18″	3°, 2′, 45″
	2, 43, 12	3, 3, 35
	2, 43, 20	3, 3, 50
	2, 43, $16\frac{2}{3}$	3, 3, 40
	3, 3, $27\frac{1}{2}$	3, 3, $27\frac{1}{2}$
	20, 10, 8.	
	5, 2, 7 beobachtete Neigung.	
	4, 14, 0 Neigung für $18\frac{1}{2}$ Fuſs.	
Differenz:	+ 48, 7.	

Den 2. Juny. Lat. 63° 41′ N. Long. 55° 42′ W. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr P. M., leichte Kühlten von O. S. O.; sehr ebene See; eine groſse Menge Eis im Gesicht; Wasserfläche 31°; Luft 33°; Barometer 29° 48′; Hygrometer 5° 90′.

	Oberster Index.		Umgekehrter Index.
Sabine	2°, 45′, 53″	Sabine	3°, 3′, 50″
Roſs	2, 46, 5	Roſs	3, 3, 58.
Roſs	2, 45, 58		3, 3, 54
	2, 45, 59		
	3, 3, 54		
4)	17, 55		
	4, 28, 75 beobachtete Neigung.		
	4, 14. Neigung für $18\frac{1}{2}$ Fuſs.		
Differenz	+ 14, 75.		

Den 29. August. Gemäſsigt, und bezogene Luft. Observirte Punkte N. O. und S. W. nach dem Kompaſs. Die Horizonte nicht ganz in ihrer Vollkommenheit.

Durch J. C. Roſs allein.

Oberster Index.	Umgekehrter Index.
2°, 59′, 45″	2°, 46′, 50
2, 59, 55	2, 46, 59
3, 0, 15	2, 46, 41
2, 59, 58	2, 46, 50
2, 46, 50	
4) 13, 8	
3, 17 beobachtete Neigung.	
4, 11 Neigung für 18 Fuſs.	
Differenz: — 54	

Den 30. August, Lat. 74° 16′ N., Long. 81° W. Eine angenehme Kühlte von W. N. W., ein klarer wohl beschaffener Horizont; ein oder zwey Eisberge im Gesicht; Wasser auf der Oberfläche 360; Luft 38°; Barometer 29.72; Hygrometer 8.10; 18 Fuſs, Höhe des Auges.

Oberster Index.	Umgekehrter Index.
Sabine 2°, 48′, 30″	Roſs 3°, 2′, 35″
Roſs 2, 47, 50	Roſs 3, 2, 18
Sabine 2, 48, 35	Sabine 3, 3, 25
Roſs 2, 47, 50	Sabine 3, 1, 45
Sabine 2, 47, 32	Sabine 3, 2, 35
Roſs 2, 48, 20	Roſs 3, 2, 20
Sabine 2, 48, 10	Roſs 3, 2, 40
Roſs 2, 48, 45	Roſs 3, 2, 30
2, 48, 11.5	3, 2, 31
	2, 48, 11.5
	4) 14, 19.5
Beobachtete Neigung:	3, 34.9.
Neigung für 18 Fuſs	4, 11.
	Differenz: — 36.1.

Beobachtungen über das Pendel,

von J. C. Roſs.

Gang der Pendeluhr No. 2. zum Behuf der Nord-Expedition, verglichen mit Browne's Uhr von Cumming, April, 1818.

Datum.	Zeit.	Mit Cumming's.	Differenz 1	Ratio per diem 2	Tägliche Ration von 24 Stunden 3	Dieselbe corrigirt 4	Temperatur.	Bogen der Schwingung.	Barometer.	Anmerkungen.
		St. ′ ″	+ ″	+ ″						
März 30	3 P.M.	Ls. 3 4 46,1					56,5	1,76		
			= 18,7	74,8						
	9 P.M.	3 4 27,4					53,5	1,77		Latitudo 51° 31′ 8,5″ N.
			= 10	80						
	Mitternacht	3 4 17,4					52,25	1,77		Longitudo 0° 8′ 30,6″ W.
31	9 A.M.	3 3 45,7	= 31,7	84	+ 82,3	+ 82,03	51	1,85		Höhe über See 84 5 Fuſs,
			= 29,5	79						
	6 P.M.	3 3 16,2					51	1,85		
			= 21,1	84,4						
	Mitternacht	3 2 55,1					51	1,85		
			= 40,9	81,8						
April 1	Mittag	3 2 14,2			81,9	81,63	51	1,8	30,24	
	6 P.M.		41	82			53,4	1,8		
	Mitternacht	3 1 33,2					52,4	1,83		Die Columnen 1 und 2 zeigen die tägliche Ratio, wie sie von kurzen und unregelmäſsigen Zeiträumen hergeleitet ist; 3 ist die nach einem Zwischenraum von 24 Stunden genommene Ratio, mit Cumming verglichen; 4 ist die für Cumming berichtigte Ratio, und hat die genaue Zahl von Secunden, welche das Pendel in 24 Stunden Mittelzeit, über 86,400 schwingt.
2	6 A.M.		40,8	81,6			51	1,86		
	Mittag	3 0 52,4			80,9	80,63	52,75	1,86	30,21	
	6 P.M.		40,1	80,2			52,5	1,86		
	Mitternacht	3 0 12,3					52,6	1,85		
3	6 A.M.		41	82			50,6	1,85		
	Mittag	2 59 31,3			81,9	81,63	52,4	1,85	30,36	
	6 P.M.		40,9	81,8			53	1,85		
	Mitternacht	2 58 50,4					53,5	1,83		
4	6 A.M.		40,8	81,6			50,6	1,85		
	Mittag	2 58 9,6			80,8	80,53	52,5	1,85	30,30	
	6 P.M.		40	80			52,5	1,85		
	Mitternacht	2 57 29,6					52,5	1,85		
5	6 A.M.		41,5	83			50,5	1,86		
	Mittag	2 56 48,1			81,7	81,40	51,5	1,86	30,09	
	6 P.M.		40,2	80,4			52	1,86		
	Mitternacht	2 56 7,9					53	1,85		
6	6 A.M.		41,4	82,8			52,5	1,85		
	Mittag	2 55 26,5					53,75	1,85	29,27	

Die Pendeluhr No. 2. verglichen mit den Chronometern, Earnshaw's 815, und Earnshaw's 1,024, zu Gardie House, auf der Insel Brassa, Shetland; April und May, 1818.

Datum.	Nach der Uhr.	Nach Earnshaw 815, gewinnend 0″,54	Nach Earnshaw 1,024, gewinnend 1″	Durchgänge	Ratio per diem 1	Tägliche Ration von 24 Stunden 2	Temperatur	Bogen der Schwingung	Barometer	Hygrometer.	Anmerkungen.
	St. ′ ″	St. ′ ″	St. ′ ″		″						
April 30	6 19 10	7 58 52	7 59 1,25		+ 119,6		54,4	2,01	29,970	4,28	
	10 29 18,75	12 8 40	12 8 50				54,6	1,72	29,935	3,61	
	12 0 4				115,07						
	5 7 10,5	18 46 0	18 46 10,5		117,9		52,3	1,835	29,842	4,06	Der Hebel untersucht, der Kasten zugemacht.
	9 56 34,25	23 35 0	23 35 10,5				54,75	1,8	29,776	3,89	
May 1		24 3 12,5	24 3 23	⊙ verdunkelt		+ 116,35					
	12 0 0				116,28						
	1 42 52,5	3 21 0	3 21 10,75				52	1,8	29,719	3,85	Die mit 1 bezeichnete Columne zeigt die tägliche Ratio, wie sie von kurzen und unregelmäſsigen Zeiträumen hergeleitet ist; 2 zeigt die nach einem Zeitraum von nahe 24 Stunden genommene Ratio, mit 815 verglichen.
	5 24 0				116,26		54	1,8	29,691	3,85	
	10 17 34	11 55 0	11 55 10,75				54,8	1,795	29,633	3,83	
	12 0 0						55,5	1,8	29,608	3,72	
	3 48 0				115,9		55	1,8	29,600	3,62	
	6 47 15	20 24 0	20 24 10,5				53,5	1,755	29,665	3,97	
	9 18 27	22 55 0	22 55 10,35		114,43		52,5	1,76		4,01	
2		24 3 5,4	24 3 15,65	⊙ verdunkelt		+ 115,58					
	10 53 0						55,4	1,78	29,752	4,00	
	12 0 0				115,52						
	3 4 0						56,8	1,8	29,818	3,79	
	7 56 16,5	9 12 0	9 12 10,25				57,0	1,8	29,866	3,41	Lat. 60° 0′ 40″ N.
	9 37 0						58,4	1,8	29,904	3,50	Long. 1 4 0 W.
	12 0 0				113,52		. . .				Höhe über Hochwasser 19 Fuſs.
	3 10 22,25	16 45 30	16 45 40,25				55,5	1,8	29,904	3,64	
					+ 116,053	+ 115,965	55	1,8			

Gang der Pendeluhr No. 2. auf Hare-Island, Latitudo observirt 70° 26′ 17″ Nord; Longitudo nach Chronometern 54° 51′ 49″ West.

Datum.	Zeit gewiesen durch die Uhr	Zeit nach No. 815.	Sonnen-Durchgang	Ratio der Uhr in der Zwischenzeit	Ratio auf 24 Stunden den Mittelzeit	Ratio von No. 815.	Bogen der Schwingungen	Barometer	Anmerkungen.
	St. ′ ″	St. ′ ″							
Juny 17	1 21 0	17 15 28	……	……	……	……	1,77	30,111	Nachdem die Uhr 10 Stunden gegangen, schloſs man den Kasten.
„	9 54 0	……	……	……	……	……	1,77	30,102	
18	11 48 35,5	3 41 56,1	Mittag	……	……	……	1 7	30,117	Der Hebel untersucht und recht befunden.
„	3 10 0	……	……	……	……	……	1,77	30,110	
„	6 40 0	……	……	……	……	……	1,78	30,088	
				+166″,62	+153″,82	+1″,17			
„	11 49 54	15 41 56,9	……	……	……	……	1,78	33,108	Zufällig litt das Bergbarometer (das einzige am Ufer) Schaden beym Messen der Höhe eines Gebirges, und wurde nicht geschwind genug gebessert, um das Registriren fortzusetzen; die am Bord erfuhren keine Veränderung.
„	7 50 0	……	……	……	……	……	1,8		
19	11 51 22,12	3 42 10,12	Mittag	……	……	……	1,8		
„	6 0 0	……	……	……	……	……	1,8		Der Hebel untersucht, und bedurfte einer leichten Zurechtstellung.
„	12 0 0	……	……	+165″,25	+152″,45	+1″.95	1,76		
20	11 57 7,37	3 42 24,87	Mittag	……	……	……	1,77		Vierzig Fuſs Höhe über hohe Wassermarke.
„	1 29 0	3 17 7	……	……	……	……	1,78		
				Mittel …	+153″,135	+1″, 56			

Nordschein (*Aurora borealis*).

Lieutenant W. Robertson, dessen Hauptaugenmerk auf diese Phänomene gerichtet war, hat die nun folgenden Beobachtungen darüber angestellt. Man sahe sie nur ganz zuletzt auf unserer Rückreise; und es ist zu bedauern, dafs das Schiff in der Zeit, da man sie sah, niemals in einer Lage war, dafs man sich des Elektrometers hätte bedienen können. Inzwischen sind die Beobachtungen nicht uninteressant, denn sie gereichen zur Vergewisserung, dafs diese Phänomene sehr oft der Erde nahe sind, und dafs sie nicht blofs im Norden, sondern auch in jeder Direction zum Vorschein kommen.

Die Isabella, in See, Latitudo 66° 30′ N. Longitudo 59° W.

1818, den 23. Septbr. sah man Abends zehn Uhr das Nordlicht im wahren Süd-Horizont. Zuerst war der Horizont erleuchtet, wie das Auf- und Niedergehen des Mondes hinter einer Wolke, oder vielmehr, wie die Illumination der Atmosphäre bey einer grofsen Feuersbrunst. Diefs erstreckte sich vier Punkte von Entfernungen. Bald darauf schossen Strahlen empor perpendikulär in Bündeln bis 20° Höhe. Die Aurora dehnte sich nach S. O., ohne Strahlen zu schiefsen, und verschwand bald darauf. Mitternacht schofs ein sehr brilliantes Meteor vom Zenith nach dem östlichen Horizont, gleich einer Rackete, und wurde 2″ oder 3″ lang gesehen. Der Abend war schön, mit einer anmuthigen Kühlung von Westen; diese drehete sich am Morgen nach Süden, frisch wehend, und Nebel.

Den 26. Septbr. in Lat. 65° 5″ N. Long. 61° W. Abends gegen neun Uhr sah man das Nordlicht sehr brilliant in jedem Punkte der Entfernung, Bündel-Strahlen von ungleicher Länge nach dem Zenith schiefsend. Zuerst schien diese Aurora durch einen dicken Nebel im Zenith. So wie der Nebel verzog, erhöhete sich der Glanz der Aurora, die Sterne funkelten, und keine Wolke war zu sehen. Um eilf verminderte sich jener Glanz, und den Himmel bezog wiederum der Nebel, welches so fortdauerte bis zum nächsten Morgen, da man die Aurora von Neuem sehr brilliant im Zenith erblickte. Nun wurde das Wetter wiederum mifstig; der Wind leicht vom Nord sprang um nach S. zu W.; ein gemäfsigtes, bezogenes Wetter.

Den 28. Septbr. Lat. 65° N. Long. 63°. Um eilf Uhr Nachts bemerkten wir die Aurora sehr brilliant von S. zu O. nach S. zu W. Zuerst erschien sie hinter einer Wolke in 5° Höhe mit Silberlicht; kurz darauf schofs sie kleine Bündel-Strahlen zur Höhe von 16° empor. In keinem anderen Theil des Himmels war irgend etwas von ihr zu sehen. Das Wetter anfänglich ruhig und klar; bald erhob sich eine Kühlung von Westen, nach S. W. umspringend; das Wetter gemäfsigt.

Den 29. Septbr. Lat. 65° N. Long. 63° W. Abends zehn Uhr sah man die Aurora sehr brilliant von S. W. zu S. O., Strahlen schiefsend zur Höhe von 15°. Am Morgen des 30. war sie über den ganzen Himmel verbreitet. Starke Kühlungen von Westen mit klarem Wetter weheten aus diesem Quartier bis nach Mittag.

Den 1. October. Lat. 62° 30′ N. Long. 63° W. sah man das Nordlicht in S. S.

W. zu S. S. O. Um neun verbreitete sich die Erleuchtung von S. W. rund um zu S. O. nach N. O. in der Form eines Bogens, dessen Centrum 18° Grad hoch, und sein leuchtender Theil 3° breit. Unter dem Bogen war eine grofse Dunkelheit, durch welche die Sterne eben so hell schimmerten, als durch die leuchtenden Theile. Kleine Bündel von scharfgespitzten Strahlen schossen perpendikulär von allen Theilen des Bogens nach der Höhe von 40°. Gegen zehn Uhr ging der Bogen mehr nach Westen über, worauf er bald verschwand. Frische Kühlungen von W. S. W.; klares Sternenlicht; Morgens vier Uhr leichte Winde S. W., den ganzen Tag fortdauernd mit Nebelwetter.

Den 6. October. Lat. 60° N. Long. 56° W.; steife Kühlten mit Böen vermischt, auch Schnee und Regen; plötzlich sah man den ganzen Himmel erleuchtet fünf oder sechs Minuten hindurch; diefs mochte Nordschein im Zenith seyn. Der Wind N. N. W. und gegen Mittag sich legend.

Den 8. October. Lat. 59° N. Long. 50° W. Abends acht Uhr sah man das Nordlicht sehr glänzend am wahren Ost-Quartier, schöne Strahlen in Bündeln vom Horizont zur Höhe von 60° schiefsend; bald ward es durch Böen von Schnee und Regen verdunkelt. Von neun bis zwölf sah man es am ganzen Himmel die hellsten Lichtströme in jeder Richtung schiessend, erscheinend von N. zu W. nach W. zu N.; heftige Winde mit Böen von Schnee und Regen, von N. W. zu W., zunehmend bis zu einem heftigen Sturm am neunten des Mittags, und so fortfahrend bis den zehnten des Mittags, um welche Zeit der Wind sich legte.

Den 17. October. Lat. 51° N. Long. 25° W. Um acht Uhr P. M. begann das Nordlicht in zwey concentrischen Bogen, der gröfste von O. nach W. durch das Zenith gehend, und der kleinere Süd vom grofsen in einer Höhe von 45°, schöne Strahlen schiefsend aus allen Theilen der Bogen, am brilliantesten aber vom westlichen Theile. Um 8½ Uhr verschwanden diese Bogen, und man erblickte einen anderen vom höchsten Glanz, Nord vom Zenith; das Centrum ging durch den Polarstern, und die Extremitäten berührten die östlichen und westlichen Horizonte; die Strahlen sehr schön, und hatten alle die prismatischen Farben; bald brach dieser Bogen, und das Nordlicht hüpfte umher, schön blitzend im nordwestlichen Theil des Himmels, südwärts sich umdrehend. Der Mond war zu dieser Zeit von Wolken entblöfst, und zuweilen sah man die Aurora ihn passiren, und seinen Glanz verdunkeln. Um 9½ Uhr verschwand sie; das Wetter zu dieser Zeit gemäfsigt, mit einigen wollflocken - ähnlichen Wolken am Himmel, von dunklem Ansehen, wenn sie die Aurora unterwärts passirten. Am Morgen wehete es hart von Westen, und gegen Abend legte sich der Wind; er drehete sich nach Süden am darauf folgenden Tage, mit gemäfsigtem Wetter.

Bericht von den Kompassen, Instrumenten u. s. w.

1) Kater's Azimuthal-Kompaſs, zeigte sich besonders nützlich, wenn das Schiff in Ruhe war, oder wenn Azimuthe auf dem Eise oder dem Lande genommen werden konnten; er muſs aber mit einer Spiritus-Waage sorgfältig nivellirt werden. Auch war er unschätzbar, um die Wendepunkte und den Abweichungs-Belauf zu erhalten, wozu er jederzeit dienen muſste. Die an Bord der Isabella waren beyde gut, wiewohl der eine etwas in Unordnung gerieth; auch waren die des Alexanders eben so gut, und, sorgfältig nivellirt, trafen sie immer mit denen der Isabella überein.

2) Walkers Azimuthal-Kompaſs, ist unstreitig der beste für Azimuthe, wenn das Schiff beträchtlich in Bewegung ist. Jedoch bey der Schwere seiner Scheibe hörte er auf zu spielen, wenn die Variation 110° und die Neigung 86° war.

3) Isolirter Steuerkompaſs, geliefert von Jennings. Dieſs Instrument entsprach in der That seiner Absicht, und hinderte vollkommen die Wirkung einer örtlichen Anziehung. Da aber seine Scheibe schwer, und die Nadel kurz, und nicht sehr kräftig magnetisirt war, hörte er bey einer beträchtlichen Variation auf zu weisen.

4) Alexander's (von Leith) Steuerkompaſs. Übertrifft bestimmt alle die übrigen; denn da Scheibe und Nadel wohl proportionirt sind, und die Friction, durch die sinnreiche Art des Aufhängens, einen bessern Widerstand hat, so ist er um so passender sowohl für das Boot, als das Schiff, und, richtet man ihn ein wie einen Azimuthal-Kompaſs, so zeigt er gewiſs seine Vorzüge, zumal wenn das Schiff eine starke Bewegung hat. Die an Bord der Isabella und des Alexanders spielten fort, wenn alle die anderen zu weisen aufhörten.

5) Burt's Nachthaus und Steuerkompaſs. Diese Erfindung hat verschiedene eigene Vortheile, nämlich seine Leichtigkeit bey stürmischem Wetter, und den kleinen Raum, welchen er einnimmt. Doch war die Scheibe des Kompasses an Bord der Isabella zu groſs, weshalb dieser zuerst aufhörte, Weiser zu seyn. Diesem Übel aber mag leicht abgeholfen werden, wenn man, nach Beschaffenheit des Wetters, leichtere Scheiben die Stelle vertreten läſst.

6) Crow's Steuerkompaſs, war kraftvoll magnetisirt, und spielte fort, nächst dem von Alexander. Doch war die Scheibe desselben ebenfalls zu schwer, wo Neigung und Variation groſs sind. Für andere Stellen ist er ein vortrefflicher Kompaſs.

7) Crow's Boot-Kompaſs, zeigte sich sehr gut, besonders wenn das Boot viele Bewegung hatte. Wir hatten aber selten Gelegenheit, Versuche damit anzustellen. Er hörte vor dem Steuerkompaſs auf, zu spielen.

Berichte über verschiedene an Bord der Isabella und des Alexanders gelieferte Instrumente.

1) Durchgangs-Instrumente, und Uhr-Pendel. Nachdem wir Waygatt-Insel verlassen hatten, zeigte sich keine Gelegenheit, Gebrauch von denselben zu machen.

2) Repetir-Kreis. Er kam nicht in Gebrauch, indem man auf dem gewöhnlichen Wege, mit dem Sextanten, die Zeit immer leicht zu finden wufste.

3) Browne's Inklinations-Nadel. Dieses von Nairne verfertigte Instrument war, als das einzige, worauf man sich verlassen konnte, eine grofse Acquisition für uns. Wir versuchten es in Shetland, während wir da auf unserer Hinreise uns aufhielten, so wie auf unserer Rückreise, und fanden, dafs sie ohne Wandel richtig geblieben war.

4) Lockwood's Inklinationsnadel. Ein sinnreiches, jede Bewegung besitzendes Instrument. Da es aber unmöglich fällt, zu wissen, wenn die Scheibe, worauf sie steht, wagerecht mit dem Horizont ist, so können die Resultate unserer damit angestellten Beobachtungen nicht zuverlässig seyn. War die Neigung über 80°, so konnte sie nicht im Meridian behalten werden; und da sie nur auf einer Seite zu gebrauchen eingerichtet ist, so kann keine Berichtigung irgend einer vorkommenden Irrung Statt finden.

Jones's Neigungsnadel. Ein damit angestellter Versuch ergab kein Resultat, indem man beym Markiren ihrer Irrung ein Versehen begangen hatte, und dieses wurden wir nicht eher gewahr, als bis wir in der letzten Zeit eine Gelegenheit fanden, Gebrauch von derselben zu machen. Inzwischen trafen zu dieser Zeit die damit angestellten Beobachtungen genau mit der Nadel von Browne überein, und es ist ohne Zweifel ein gutes Instrument.

6) Troughton's Neigungsnadel. Von diesem Instrument erhielten wir nie ein Resultat, worauf man sich hätte verlassen können.

7) Troughton's wirbelnder Horizont. Auch beym ebensten Wasser konnte man auf dieses Instrument sich nicht verlassen; denn, aufser seinen Schwingungen, öffneten und schlossen sich die zwey reflectirten Objecte über einen Diameter der Sonne.

8) Baine's Patent-Log. Dieses Instrument versah seinen Dienst ganz vortrefflich; aber ein Fehler in den Materialien, woraus es zusammengesetzt war, und den wir nicht ersetzen konnten, versagte uns dessen Gebrauch, inzwischen glaube ich, dafs es von grofsem Nutzen seyn würde, besonders beym Untersuchen der Schiffe, indem es eine Entfernung mit grofser Genauigkeit auszumessen vermag.

9) Sir Humphry Davy's Wasserflasche, entsprach ihrem Zwecke nicht ganz vollkommen.

10) Kater's Höhe-Instrument, wird dem Vermuthen nach, ein schätzbares Instrument werden; es erfodert Praxis; Bisson und Rofs machten darin grofse Fortschritte; doch war es, wie man allgemein glaubte, nach einem allzu kleinen Verhältnifs eingerichtet.

11) Neigungs-Passer *(Dip-Sector)*. Diefs vortreffliche Instrument diente uns auf unserer Hin- und Rückreise. Während der Zeit aber, als wir in Baffins Bay waren, wurde durch die grofse Ungleichheit der Strahlenbrechung am Horizont dessen Gebrauch gehemmt.

12) Neigungs-Mikrometer. Von diesem Instrument machten wir keinen Gebrauch.

13) Elektrischer Apparat. Sollte blofs dienen, beym Einfrieren oder Aufenthalt des Schiffes, wozu es auf der ganzen Reise keine Gelegenheit gab.

14) Sympeisometer. Diefs Instrument leistet die Dienste eines See-Barometers, und steht demselben in seinen Kräften gewifs nicht nach; auch hat es die Vortheile, von der Bewegung des Schiffes nicht angegriffen zu werden, und nur einen sehr kleinen Raum in der Kajüte einzunehmen. Ich bin der Meynung, dafs es, wenn man es genauer kennen lernt, das See-Barometer verdrängen wird.

15) Hydrometer, brauchte man gemeiniglich beym Erhalten der specifischen Schwere des Wassers.

16) Der Sector und das Mikrometer dienten immer, wenn es möglich war, und die Beobachtungen wurden angemerkt; allein, zwischen dem Eise war es selten, den Horizont hinlänglich klar zu finden, und nach der Hand hatte das Schiff zu viele Bewegung.

17) Baine's Log. Da diese Maschine mit einigem Mangel die Werkstätte verlassen hatte, so wurde sie durch Reibung im Spiralrade bald abgenutzt. Nach hierauf erfolgter Reparatur leistete sie vollkommen ihre beabsichtigten Dienste.

18) Jenning's Log und Glas. Sehr vorzüglich, und würden, bey allgemeiner Einführung, Kosten sparen.

19) Burt's Boye. Diese Erfindung scheint sehr vollkommen zu seyn. Da aber gemeiniglich das Wasser über 150 Faden war, so hatten wir nur selten Gelegenheit, Gebrauch davon zu machen.

20) Lieutenant Cawley's Boot. Ist nach einem vortrefflichen Plan eingerichtet. Wäre es unser Beruf gewesen, die Küste zu messen, so würde es in diesem Betracht sowohl, als auch bey Rettung des Lebens, dessen Hauptzweck, nützlich geworden seyn, welches letztere glücklicher Weise bey uns nie der Fall war.

21) Plentty's Korkboot zur Lebensrettung. Ebenfalls eine verdienstvolle Erfindung. Es besafs augensichtlich die Eigenschaft, den Stofs gegen Felsen oder Eis auszuhalten, ohne irgend einigen Schaden dadurch zu leiden; es würde daher, im Fall eines Schiffbruchs, Menschenleben geborgen haben.

Den Beschlufs macht eine Beschreibung der vom Kapitain erfundenen Lothzange *(Deep-Sea Clamms)*, um aus der Tiefe des Meeres, besser wie vorhin, Substanzen herauf zu befördern.

Dieser Gegenstand ist, nebst einigen anderen Erfindungen, und mit Figuren begleitet, in einer eigenen Abhandlung erschienen, unter dem Titel: *A Description of the Deep Sea Clamms, Hydraphorus, and Marine Artificial Horizon, invented by Captain John Roſs. London*, 1819.

Der Kapitain Sabine hat eine Widerlegung seiner gegen Roſs erhobenen Beschuldigungen erhalten in einer Schrift:

An Explanation of Captain Sabine's Remarks on the late Voyage of Discovery to Baffin's Bay. By Captain John Roſs. London, 1819.

Bayerische Staatsbibliothek München

GENERAL KARTE

zur

Entdeckungs Reise

nach dem

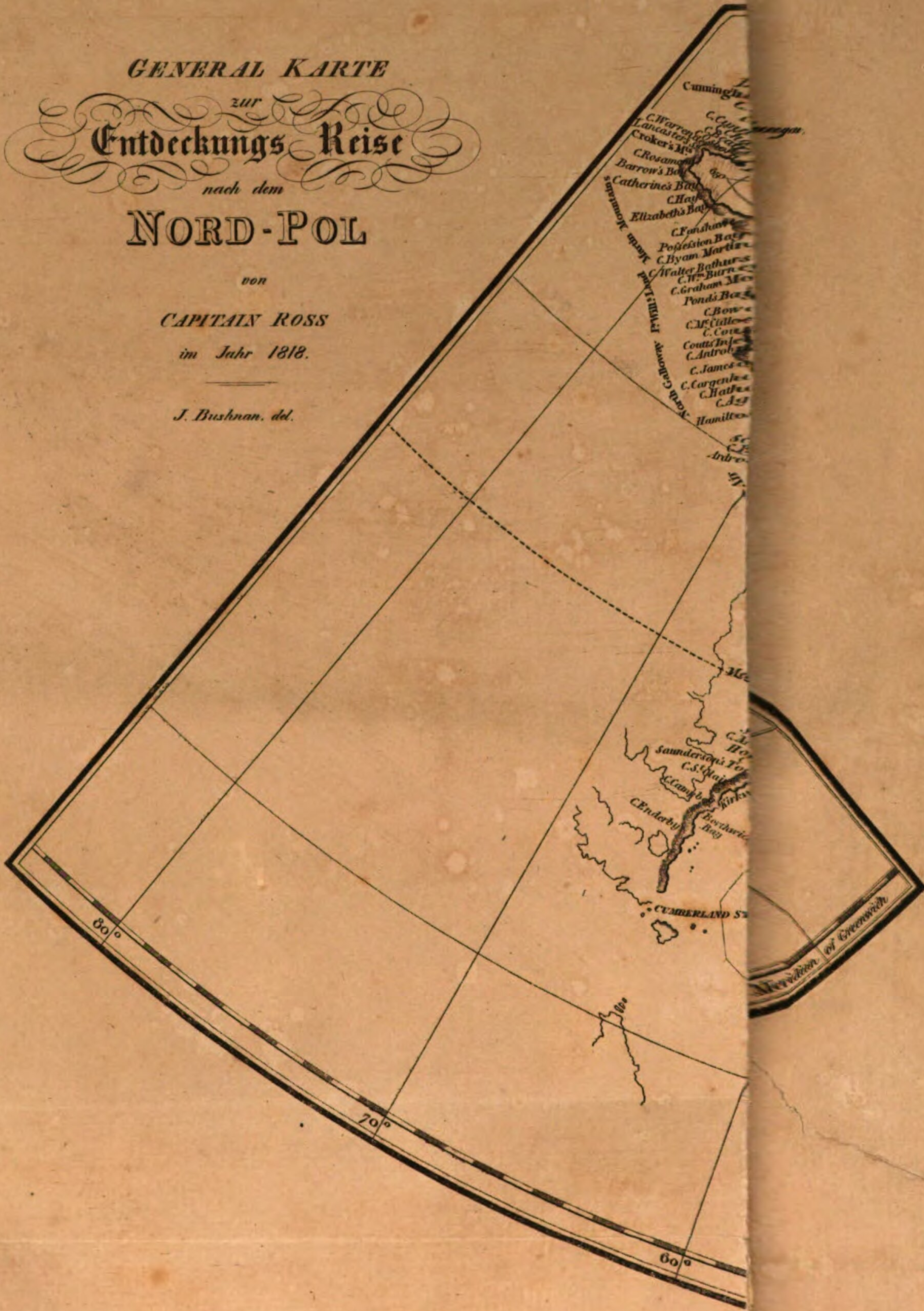
NORD-POL

von

CAPITAIN ROSS

im Jahr 1818.

J. Bushnan. del.



Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ross, John,

Entdeckungsreise unter den Befehlen der Britischen Admiralität mit den Kö niglichen Schifen Isabella und Alexander, um Baffins-Bay auszuforschen und die Möglichkeit einer nordwestlichen Durchfahrt zu untersuchen
Bd.: [1]

Leipzig 1820

Res/4 It.sing. 367 r-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10366847-2